



BROSCHÜRE / BROCHURE / كراسة

Eszter Varsa Ph.D.

unter Mitarbeit von Margret Göth & Angela Jäger

Homosexualität und Islam: lsbttiq und muslimisch sein?!

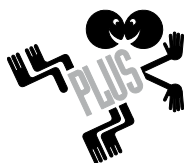
DEUTSCH – ENGLISH – TÜRKÇE – العربية

Homosexualität und Islam Homosexuality and Islam

Eszter Varsa Ph.D.

unter Mitarbeit von Margret Göth & Angela Jäger

Homosexualität und Islam: İsbtîq ve muslimisch sein?!



Das Projekt und die Broschüre werden gefördert von



STADTMANNHEIM ²

Heidelberg



Manne Lucha
Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die Akzeptanz von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, transgender, intersexuellen oder queeren (LSBTIQ) Gläubigen im Islam und in den christlichen Kirchen treibt auch heute noch viele Menschen um. Kritische Einstellungen und Ablehnungen auf Grund der gelebten Sexualität oder der geschlechtlichen Identität können Gläubige aller Religionen treffen. Verschärft werden diese persönlichen Diskriminierungserfahrungen, wenn zugleich die ethnische Herkunft zu Benachteiligungen führt. Deshalb müssen wir Menschen, die von solchen Mehrfachdiskriminierungen betroffen sind, besonders in den Blick nehmen. Migrantinnen und Migranten sollen sich unabhängig von ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität gut in die Gesellschaft integrieren können und von ihrer Religionsgemeinschaft angenommen werden. Abwertende und diskriminierende Einstellungen gefährden das friedliche Zusammenleben von uns allen.

Der Islam steht für eine facettenreiche Vielfalt. Deshalb freue ich mich besonders, dass die Broschüre „Homosexualität und Islam: Lsbttiq und muslimisch sein?!“ Menschen mit islamischem Glauben und aus islamisch geprägten Kulturen dabei hilft, diese beiden sehr persönlichen Bereiche ihres Lebens und ihrer Identität miteinander zu verknüpfen. Gleichzeitig dient sie dem wichtigen Abbau unhinterfragter rassistischer und islamophober Bilder. Mit der Broschüre werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Behörden und in der Community für die Bedürfnisse der LSBTTIQ-Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund sensibilisiert.

Sie, liebe Interessierte, können Einfluss darauf nehmen, wie Menschen über sexuelle und geschlechtliche Identität, über kulturelle Vielfalt, Gleichberechtigung der Geschlechter und Minderheitenrechte denken. Wir brauchen künftig – noch mehr als bisher – eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung. Ich wünsche mir ein Klima der Akzeptanz und des gegenseitigen Vertrauens, frei von Vorurteilen und unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung oder Identität. Politik kann zwar Rahmenbedingungen verändern, verordnen kann sie Antidiskriminierung und Integration jedoch nicht. Das ist vielmehr eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie erfordert Anstrengungen von uns allen, denn letztlich geht es um gesellschaftliche Teilhabe und Chancengerechtigkeit für alle Menschen in Baden-Württemberg.

Ich wünsche Ihnen viele interessante Anregungen beim Lesen und dem Programm „Vielfalt unterm Regenbogen“ weiterhin viel Erfolg bei dieser wertvollen und wichtigen Arbeit.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Manne Lucha". The signature is written in a cursive, flowing style.

**Prof. Dr. Eckart Würzner,
Oberbürgermeister Stadt Heidelberg**



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Die Toleranz gegenüber lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*- und intergeschlechtlichen Menschen, deren sexuelle Orientierungen oder Lebensweisen nicht denen entsprechen, die von der Bevölkerungsmehrheit als „normal“ angesehen werden, ist in unserer Gesellschaft größer geworden. Doch obwohl das Recht auf Anderssein in unserem Land kaum mehr bestritten wird, sehen sich die Betroffenen noch immer häufig mit Homophobie und Diskriminierung konfrontiert.

Das gilt insbesondere für Menschen, die in Milieus leben oder aufwachsen, in denen sie strengeren Moralvorstellungen unterworfen sind. Um das friedliche Zusammenleben aller zu fördern, wurde das vom Land Baden-Württemberg und den Städten Heidelberg und Mannheim unterstützte Projekt „Vielfalt unterm Regenbogen“ ins Leben gerufen, in dessen Rahmen die Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V. (PLUS) jetzt die vorliegende Broschüre „Homosexualität und Islam: Istbttiq und muslimisch sein?!“ erarbeitet und herausgegeben hat.

Die wichtigste Aussage dieser Publikation ist, dass es im Islam Vielfalt gibt. Damit möchte PLUS e. V. einerseits lesbische, schwule, bisexuelle, trans*- und intergeschlechtliche Menschen islamischen Glaubens und aus islamisch geprägten Kulturen in der Vereinbarkeit ihres Glaubens und ihrer Identität stärken. Andererseits wollen ihre Verfasser aber auch dazu beitragen, festgefahrene Vorbehalte gegenüber dem Islam abzubauen, indem sie eine Reihe von Annahmen über den Islam und seine Stellung zur Homosexualität kritisch hinterfragen.

Die Broschüre „Homosexualität und Islam: Istbttiq und muslimisch sein?!“ hilft uns beim Verstehen der Situation jener Menschen, für die das sexuelle Anderssein zum Anlass wurde, bei uns Asyl zu suchen. Sie kann somit auch eine wichtige Hilfe für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der mit Asylfragen befassten Behörden sein. Ich danke deshalb den Autorinnen und Autoren bei PLUS e. V. für das Verfassen dieser für das friedliche Zusammenleben der Menschen in unserer Region – der hier schon immer Verwurzelten mit den aus vielen Gegenden der Welt hierher Zugezogenen – bedeutsamen Schrift und wünsche ihr viele interessierte und aufmerksame Leserinnen und Leser

Eckart Würzner



**Dr. Peter Kurz,
Oberbürgermeister Stadt Mannheim**

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,*

Vielfalt ist eine urbane Lebenswirklichkeit. Moderne Metropolen sind geprägt von einer Pluralität an menschlichen Identitäten und Lebensentwürfen. Daraus ergibt sich sowohl für eine Stadtverwaltung als auch die gesamte Bürgerschaft die Herausforderung, ein gelingendes Zusammenleben in einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft zu gestalten.

Mannheim setzt hierbei in besonderem Maße auf ein von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung geprägtes städtisches Klima. Bereits 1607 erließ Kurfürst Friedrich IV. die ersten Stadtprivilegien in vier Sprachen (deutsch, französisch, lateinisch, niederländisch), um Talente aus ganz Europa für die junge Stadt zu gewinnen. Dieser für damalige Verhältnisse geradezu revolutionäre Ansatz prägt unsere über 400-jährige Stadtgeschichte bis heute. Von der Kommunalpolitik befördert und getragen von der Mannheimer Bürgerschaft können wir heute auf ein überwiegend respektvolles und friedliches Miteinander unterschiedlicher Identitäten, Nationalitäten, Kulturen und Religionen blicken.

Trotz aller Erfolge dürfen jedoch bestehende Schwierigkeiten nicht verschwiegen werden. Die Vereinbarkeit einer homosexuellen Identität mit dem islamischen Glauben ist auch heute noch für viele Menschen ein solches Spannungsfeld. Jedoch leben auch in Mannheim lesbische, schwule, bisexuelle, transgeschlechtliche oder intergeschlechtliche Menschen mit einem muslimisch geprägten kulturellen Hintergrund oder islamischem Glauben. Sie sind eine der vielen Facetten unserer mannigfaltigen Stadtgesellschaft, deren gleichberechtigte Teilhabe und Chancengleichheit für uns selbstverständlich sein sollte. Konservative Islamverständnisse auf der einen Seite und islamophobe Vorbehalte auf der anderen Seite führen stattdessen oftmals zu Ausgrenzung, Diskriminierung und Heimatlosigkeit dieser Mitmenschen.

Aus diesem Grund freue ich mich, dass mit Unterstützung der Stadt Mannheim diese Broschüre im Rahmen des Projektes „Vielfalt unterm Regenbogen“ entstehen konnte. Sie wird eine wertvolle Hilfe dabei sein, unserem Ziel eines vorbildlichen friedlichen und respektvollen Zusammenlebens in Vielfalt ein Stück näher zu kommen.

Mannheim, im Januar 2016

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Peter Kurz' in a stylized, cursive script.

Vorworte	4
Inhaltsverzeichnis	5
An wen richtet sich diese Broschüre?	6
Einleitung: Spannungsverhältnis	7
Grenzgänger_innen zwischen verschiedenen sozialen Welten:	
Stärken und Herausforderungen	9
Stärken: Umgang mit und Wissen über Vielfalt	9
Herausforderungen: Mehrfache Ausgrenzung und Vorurteile	9
Herausforderungen im Alltag	13
Vielfalt im Islam	15
Vielfältige Traditionen, Interpretationen und Praktiken	15
Inklusiver Islam	16
Annahmen über das Verhältnis von Homosexualität und Islam	18
Annahme 1: „Der Koran erklärt Homosexualität zur Sünde.“	18
Annahme 2: „Homosexualität ist unislamisch und Homosexuelle werden in den Hadithen zum Tode verurteilt.“	19
Annahme 3: „Homosexualität ist durch die Scharia verboten und das ist unveränderbar.“	21
Annahme 4: „Muslime sind sexistisch und homophob.“	23
Anlaufstellen und nützliche Adressen	26
Glossar	32
Quellenangabe/Weiterführende Literatur	35
in deutscher Sprache	35
in englischer Sprache	37
Ratgeber für Multiplikator_innen	39

AN WEN RICHTET SICH DIESE BROSCHÜRE?

Mit unserer Broschüre möchten wir Anregungen und Unterstützung bieten für alle diejenigen, die über das Verhältnis von Islam zu Geschlecht und Sexualität nachdenken. Dabei sind besonders jene angesprochen, die sich selbst als Muslim_a¹ sehen oder deren Familien- und Herkunftskontexte islamisch geprägt sind. Die Broschüre möchte aufzeigen, dass auch wenn eine theologische Mehrheitsmeinung spezifische Verbote vorschreibt, in muslimisch geprägten Ländern sexuelle und geschlechtliche Vielfalt schon immer auch Teil des gelebten Alltags war. Insbesondere werden Ideen und Sichtweisen über geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung von unterschiedlichen Vertreter_innen des Islams, die zu sogenannten „inklusiven“ Strömungen gehören, vorgestellt.

Für Multiplikator_innen in den verschiedensten Bereichen und aus der lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, transgender, intersexuellen und queeren (kurz: Lsbttiq) Community liefert die Broschüre fachliche Informationen sowie Erfahrungsberichte von Lsbttiq Muslim_innen in Deutschland, einschließlich Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund.² Damit trägt sie nicht nur zur besseren Kenntnis der Vielfalt unter Menschen der unterschiedlichsten geschlechtlichen und sexuellen Identitäten bei, sondern auch zum Abbau unhinterfragter rassistischer und islamophober Bilder, in denen das Verhältnis von Islam, Sexualität und Geschlecht als zwangsläufig konfliktgeladen gedacht wird. Es ist uns wichtig, die Vielfalt von Lebenswelten innerhalb des Islams deutlich werden zu lassen und so Multiplikator_innen zu ermutigen, in unterschiedlichen Situationen differenziert und individuell nachzufragen und vorzugehen.

Bei der Vorbereitung der Broschüre wurden vier Interviews mit Menschen geführt, die in der zweiten oder dritten Generation in Familien mit islamischer Tradition aufwuchsen. Die Herkunftskontexte dieser Familien liegen in mehrheitlich muslimischen Gesellschaften. Sie sind mittlerweile in Deutschland beheimatet. Die Interviews illustrieren als Fallbeispiele die Aussagen des Textes. Der Kontakt zu den Befragten im Alter zwischen Ende 20 und Anfang 40 entstand durch PLUS. Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Herrn M.A. Danijel Cubelic vom Institut für Religionswissenschaft in Heidelberg, der uns bei der Ausarbeitung des Textes mit seinem umfangreichen Wissen sehr unterstützt hat. Weiterhin bedanken wir uns bei Herrn Dr. Hussein Hamdan von der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Herrn Jun.-Prof. Erdal Toprakyan vom Lehrstuhl für Islamische Geschichte und Gegenwartskultur am Zentrum für Islamische Theologie an der Universität Tübingen für ihre umfangreichen Rückmeldungen zu früheren Entwürfe des Textes. Herzlich danken wir auch allen engagierten Menschen, die ihre persönlichen und fachlichen Erfahrungen eingebracht haben. Etwaige Fehler im Text sind allein von den Verfasser_innen zu verantworten.

¹ Die Bezeichnungen Muslim_a (Sing.) und Muslim_innen (Plur.) verweisen auf die geschlechtliche Vielfalt unter Menschen mit einem muslimischen kulturellen und/oder religiösen Hintergrund.

² Die Abkürzung Lsbttiq steht für lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell und queer. In der Region engagiert sich das Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg für die Akzeptanz und Anerkennung der Vielfalt von Geschlecht und der Vielfalt von Lebensentwürfen jenseits von Heteronormativität. Für weitere Hinweise siehe: www.netzwerk-lsbttiq.net.

EINLEITUNG: SPANNUNGSVERHÄLTNIS

Die Toleranz in unserer Gesellschaft gegenüber lesbischen Menschen ist in den vergangenen Jahrzehnten zwar gewachsen, dennoch können nicht-heteronormativ gelebte geschlechtliche Identitäten und/oder sexuelle Orientierungen auch heute schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen. Einerseits wurde z.B. 2001 das Gesetz der eingetragenen Lebenspartnerschaften eingeführt und in der Folge auf unterschiedliche Bereiche der Versicherungs- und Rententhematiken ausgedehnt. Auch gibt es immer wieder öffentliche Bekenntnisse von Politiker_innen und anderen Personen des öffentlichen Interesses, die zur Sichtbarkeit von lesbischen Menschen beitragen. Andererseits zeigt eine Studie, die Interviews unter anderem mit 164 Lesben und Schwulen in Deutschland 2008 ausgewertet hat, dass „gut zwei Drittel der Befragten aufgrund ihrer sexuellen Orientierung schon einmal angegriffen worden waren“ (Glassl 2008). Noch immer besteht in Deutschland ein hohes Diskriminierungspotenzial gegenüber lesbischen Menschen. Alle diese unterschiedlichen Personengruppen verstoßen auf unterschiedliche Weise gegen heteronormative Erwartungen hinsichtlich Verhalten, Erleben, sexueller Orientierung/Identität, Geschlechtsidentität, Erscheinung, Liebesweisen oder Familienverständnis.

Manche Muslim_innen sind zudem der Ansicht, der Islam gebiete es, sich von lesbischen Menschen zu distanzieren, sie nicht als gleichwertig anzuerkennen, eine Haltung die Diskriminierung fördert. Gängige Lehrmeinungen islamischer Rechtsschulen unterscheiden sich in den Bestrafungen, die für lesbischen Menschen vorgesehen sind. Nach der Lehrmeinung der Hanafiten, einer der in Deutschland prävalenten sunnitischen Rechtsschulen könnten z.B. auf Geschlechtsverkehr zwischen Männern Zurechtweisungen stehen, wie bspw. Peitschenhiebe, und bei der vierten rückfälligen Verurteilung sogar die Todesstrafe (Mohr 2007b).³

Außerdem erfahren in Deutschland Menschen mit Migrationshintergrund und diejenigen, die als „Ausländer“ betrachtet werden, Ausgrenzung und Rassismus aufgrund ihrer Hautfarbe und ihres Aussehens. Eine repräsentative Studie des Sinus-Instituts in Heidelberg 2007/2008 zeigt, dass es starke, emotional getragene Vorbehalte gegenüber Ausländer_innen und Migrant_innen gibt. Diese äußern sich in Unbehagen, Misstrauen, irrationalen Ängsten, Negativklischees, ebenso wie blankem Hass gegenüber Menschen anderer ethnischer Herkunft oder Hautfarbe (Sinus 2013, 4–5). Die weite Verbreitung von fremdenfeindlichen Einstellungen bestätigt auch eine Studie von 2014 über rechtsextreme Einstellungen (Zick und Klein 2014, 142). Fast die Hälfte der befragten Deutschen bestätigten die Abwertung asylsuchender Menschen (144). Neben dem allgemein feststellbaren Rassismus sind muslimische Personen in Deutschland und Europa zusätzlich von zunehmender Islamophobie betroffen (Foroutan und Schäfer 2009).

Gerade Menschen, die zu gesellschaftlichen Minderheiten gehören und darüber hinaus auch nicht den heteronormativen Vorstellungen entsprechen, bekommen die Grenzen der Toleranz und Freiheit in unserer Gesellschaft immer wieder und oft auch stärker zu spüren. So berichten bisexuelle und transsexuelle Menschen sowie Lesben und Schwule mit Migrationsgeschichte häufiger über Diskriminierung und Gewalt innerhalb und außerhalb der Familie als Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transsexuelle ohne Migrationshintergrund

³ 80 bis 90 Prozent der Muslim_innen weltweit sind Sunniten. Im sunnitischen Islam gibt es vier Rechtsschulen. Die hanafitische Rechtsschule ist in Deutschland die vorherrschende.

(Steffens 2010). Ihre Diskriminierungserfahrungen sind zudem qualitativ andere: Sie erleben oft Mehrfachdiskriminierungen sowohl wegen ihres religiösen, kulturellen und/oder familiären Hintergrunds als auch wegen ihrer geschlechtlichen Identität bzw. sexuellen Orientierung. Untersuchungen über Mehrfachdiskriminierung unter lesbischen, bisexuellen und transsexuellen (kurz: lbt) Frauen zeigen, dass insbesondere Menschen, die aufgrund multipler Zugehörigkeiten zu besonders verletzbaren sozialen Gruppen zählen, von massiven Alltagsdiskriminierungen berichten (LesMigraS 2012, 23). Diese Studie macht auch deutlich, dass es ihnen schwer fällt, sich gegen Diskriminierungen zu wehren, weil für sie nicht immer klar erkennbar ist, warum sie diskriminiert wurden (LesMigraS 2012, 23). Muslimische lsbttiq Menschen und ihr Umfeld stehen daher vor besonderen Schwierigkeiten bei der Identitätsfindung und im Umgang mit den nahestehenden Menschen.

GRENZGÄNGER_INNEN ZWISCHEN VERSCHIEDENEN SOZIALEN WELTEN: STÄRKEN UND HERAUSFORDERUNGEN

STÄRKEN: UMGANG MIT UND WISSEN ÜBER VIELFALT

Bei allen Belastungen entwickeln nicht-heterosexuelle Menschen immer wieder genügend Kompetenzen, um selbstbestimmt und selbstbewusst zu leben. Göth und Kohn (2014) liefern dazu aus der Zusammenschau einiger Untersuchungen und ihrer praktischen Erfahrungen mehrere Beispiele. So ist das Wissen nicht-heterosexueller Menschen über und ihr Umgang mit Vielfalt ausgeprägter und oft selbstverständlicher als das der Allgemeinheit. Mit den bewältigten Herausforderungen im Zusammenhang mit der Minderheitensituation wachsen soziale Kompetenzen und Problemlösefähigkeiten. Gleichzeitig verbessern sich auch die Selbstwahrnehmung und der Umgang mit Stress. Damit steigen wiederum die Selbststeuerungskompetenzen und die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Lsbttiq Menschen (2014, 34). Die LesMigraS-Studie über Mehrfachdiskriminierung unter lbt Frauen zeigt, dass „eine Mehrfachzugehörigkeit die Möglichkeit bietet, alternative Umgangsweisen mit Diskriminierungen zu entwickeln“ (2012, 24). Das Coming-out wird oft betrachtet als vermeintlich notwendigen Schritt der Offenlegung von zunächst nicht äußerlich sicht- und erkennbaren Eigenschaften bzw. Identitäten. Hier bestärken die Erfahrungen gerade von Mehrfachzugehörigen zu erkennen, dass „der Umgang mit dem geradezu sozial verordneten Coming-out problematisch ist und das Coming-out insgesamt stärker hinterfragt werden müsste“ (LesMigraS 2012, 24).

Die sich selbst als Türkeistämmige bezeichnende Ipek Ipekçioğlu, die in den 1970er Jahren in Bayern geboren wurde, ist als DJ in Berlin tätig. In ihre Musik fließen unterschiedliche Einflüsse von europäisch bis orientalisches ein und bereichern die Lsbttiq Szene. Sie sagt, dass für sie lesbisch und türkisch sein nie ein Widerspruch gewesen sei. „Ich gehe soweit und sage, Allah liebt mich, weil Allah hat mich zu einer Lesbe gemacht“ (Hanselmann und Riesel 2011). Aus ihrer Sicht ermöglicht die Erfahrung, „durch das Raster der heterosexistischen Gesellschaft“ zu fallen „Alternativen zu suchen und das Leben selbst zu gestalten.“ Dies gab ihr das Gefühl, dass „die ganzen Tore und Türen“ für sie offen standen.

HERAUSFORDERUNGEN: MEHRFACHE AUSGRENZUNG UND VORURTEILE

Lsbttiq Menschen aus islamisch geprägten Familien- und Herkunftskontexten geben an, dass sie nicht nur den Erwartungen einer hetero-normativorientierten Kultur entsprechen müssen, die außerdem die Kultur einer weißen/deutschen⁴ Mehrheitsgesellschaft ist. Vielmehr müssen sie auch einen konstruktiven Umgang mit internalisierten Vorurteilen gegenüber Homosexualität sowie eine eigene Identität angesichts der dominanten Identitätsnormen ihrer religiösen und/oder ethnischen Gruppe für sich erarbeiten. Im Kontext von

⁴ Obwohl in nordamerikanischen Ländern „weiß“ eine wichtige Differenzkategorie ist, sieht diese Differenzierung in anderen Ländern (einschließlich Deutschland) komplizierter aus. So sehen sich z.B. viele Bosnier_innen und Kosovar_innen als Europäer und „weiß“, erleben in Deutschland aber rassistische Ausgrenzung. Auch bei Kurd_innen und Iraner_innen ist es im Abgrenzungsdiskurs zu Arabern sehr beliebt, sich als „arisch“ bzw. „indoeuropäisch“ zu bezeichnen.

gesellschaftlichem Druck und rassistischen Vorurteilen der Mehrheitsgesellschaft stellen Familie und Religion primäre Quellen emotionaler Unterstützung dar. In vielen muslimischen Familien, und insbesondere unter älteren und konservativ orientierten muslimischen Menschen, kann eine starke Ablehnung von Homosexualität beobachtet werden (Zahed 2014, 40). Manche lesbtiq Menschen erleben daher, dass eine Offenlegung ihrer geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung als Verrat ihrer ursprünglichen kulturellen und familiären Werte betrachtet wird und sie in der Folge mit sozialen Sanktionen belegt werden (Zahed 2014, 40).

Simin Jampoolad von der Deutsch-Iranischen Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V. (Frankfurt am Main) betont zum Beispiel, dass sich im Laufe der Beratungsgespräche die je nach Kulturkreis spezifischen Bedürfnisse und Konfliktfelder der ratsuchenden Frauen zeigten. Viele dieser Frauen erzählten, warum ihnen die Entwicklung einer eigenständigen sexuellen Identität und das Outing oft so schwer fielen. Als zwischen zwei Kulturen lebende Frauen empfänden sie sich oft in allen ihren Lebenszusammenhängen als gespalten. Vielfach erlebten lbt Frauen im Coming-Out-Prozess eine Verunsicherung. Zumindest diejenigen Frauen, die eine Beratungsstelle aufsuchen, fühlten sich in ihrem Selbstwertgefühl teilweise irritiert. Für Frauen, die nicht aus dem westlichen Kulturkreis kommen, werde diese Verunsicherung oft überlagert von einer Verunsicherung infolge grundsätzlicher Ablehnung ihrer gesamten Person. Weil unsere Gesellschaft bei Menschen aus nicht-westlichen Kulturen grundsätzlich zu Abwertungen neige, fühlten sich die Frauen umfassend in Frage gestellt. Ihr Selbstwertgefühl sei deshalb in doppelter Weise geschwächt. Vor diesem Hintergrund sei die Angst, aus der eigenen Community ausgegrenzt zu werden, groß. Deshalb falle es den lbt Frauen zum Teil sehr schwer, sich zu outen. Denn viele Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen fühlten sich nach jahrzehntelangem Leben in Deutschland noch immer nicht in der deutschen Kultur und Gesellschaft angekommen. Auch Deutsche mit Migrationshintergrund – Menschen, die hier geboren sind, aber aufgrund ihres Aussehens einem anderen Herkunftskontinent und/oder einer fremden Religion zugeordnet werden, obwohl vielleicht schon ihre Vorfahren seit Generationen hier leben – erlebten oft noch immer vielfältigen Rassismus. Zusätzlich fänden lesbische, bi- und transsexuelle Migrantinnen und Geflüchtete vielfach in der deutschen homosexuellen Community keine Akzeptanz und damit keine offene neue soziale Gemeinschaft (Jampoolad 2016).

Die Mitarbeiter der Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg (TGBW), die zudem auch in psychosozialen Beratungsstellen arbeiten, nennen ähnliche Herausforderungen, wenn sie darauf hinweisen, wie sie „immer wieder mit der besonders schwierigen Situation von jungen lesbtiq Menschen konfrontiert seien, die aus Familien mit ausländischen Wurzeln stammen: Die jungen Menschen und ihre Familien erlebten es oft als große Belastung, nicht den Erwartungen gerecht zu werden, die in ihren kulturellen, ethnischen oder religiösen Bezugsgruppen an sie gestellt werden. Dazu komme noch erschwerend hinzu, dass die Beratungs- und Unterstützungsangebote [...], die sich an lesbtiq Menschen richten, von Migrant_innen nur wenig genutzt werden“ (Kramer und Miyanyedi 2016).

HERAUSFORDERUNGEN IM ALLTAG

„Ein Zitat von meinem Vater war: ‚Meine Kinder wären für mich gestorben, wenn sie a) Drogen nehmen würden, b) homosexuell wären‘“ (Interview mit einem jungen Mann, 27).

„Meine Oma sagte zu mir: ‚Ich würde niemanden in meinem Haus zulassen, der so [homosexuell] ist‘. Und ich dachte ‚Ich sitze gerade vor dir‘“ (Interview mit einer jungen Frau, 24)

Unsere Interviews mit jungen Menschen, deren Familien- und Herkunftskontexte islamisch geprägt sind, legen nahe, dass die Interviewten nicht so sehr den Islam als Religion problematisieren. Sie finden eher eine traditionelle heteronormative Erziehung, die sich an Werten wie z.B. Stolz, Ehre, Heiraten, eigenen ehelichen Kindern sowie der Weitergabe des Namens orientiert, problematisch. Diese Haltung erleben sie als sehr schwer oder nahezu unvereinbar mit einer öffentlich kommunizierten, nicht-heterosexuellen Lebensweise und/oder geschlechtlicher Vielfalt. Nicht religiöse Aussagen im engeren Sinne, sondern oft unerklärte, aber auf den Islam im Allgemeinen bezogene Verbote und Aussagen im eigenen Elternhaus erleben junge lsbtiiq Menschen als Belastung und Ausgrenzung.

„Das Argument war immer so: Das macht man nicht. Wer dieser ‚man‘ ist, wurde nie besprochen. [...] Es wurde gesagt, es gehört sich nicht, es passt nicht. Ich habe gefragt ‚Was?‘ Ich habe nie eine Antwort bekommen. Und ich habe gedacht, wenn ich keine Antwort bekomme, dann kann es auch keine Gründe geben“ (Interview mit einer jungen Frau, 29).

Diese Spannungen können zu einer Abgrenzung oder auch Abwendung sowohl von der Religion als auch von der Familie führen. Um dies zu vermeiden, sehen sich manche jungen lsbtiiq Menschen gezwungen, ein für sie (oft) belastendes Doppelleben zu führen.

„Für mich war es klar: Erziehung und sexuelle Identität musste ich immer voneinander trennen. Nie irgendwie Fragen stellen oder was erzählen darüber. Oder sich nicht am gleichen Ort treffen mit Leuten, die man gedatet hat oder kennen gelernt hat. Ja, das war ein wirkliches Doppelleben“ (Interview mit einem jungen Mann, 27).

„Ich habe ein Doppelleben gehabt, tatsächlich. Ich war häufig bei dem [Elternhaus], um mich zu präsentieren, eure Tochter ist da, und wenn ich weg war, Tochter ist endlich frei und muss sich nicht verstecken“ (Interview mit einer jungen Frau, 24).

Auch wenn verschiedene Familienmitglieder unterschiedliche Haltungen zu religiösen Überzeugungen und Traditionen in unterschiedlicher Intensität vertreten und leben, haben die jungen lsbtiiq Menschen oft den Eindruck, dass die Religion durch ihre Eltern oder Verwandten zur Bekämpfung ihrer geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung instrumentalisiert wird.

„Um dem ganzen Gespräch den richtigen Rahmen zu geben, dass hier was gesprochen wird, was mit dem Islam nicht zu vereinbaren ist, wurde der Koran zugedeckt [...] Ich habe das nicht so ganz verstanden und wollte sogar nicht verstehen; [...] das Buch sieht nicht, hört nicht was hier passiert“ (Interview mit einem Mann, 40).

Die jungen Frauen und Männer erleben auch geschlechtsspezifische Belastungen in Form von Verboten und/oder unterschiedlichen Erwartungen gegenüber ihren gesellschaftlichen und familiären Rollen.

„Also, ich als Mädchen einer türkischen Familie habe Religion eigentlich immer nur als eine Sammlung von Verboten erlebt. Religion wurde nie als etwas Positives betrachtet. [...] Etwas was mich traurig gemacht hat, was mich unterdrückt hat. Das wollte ich nicht glauben, dass das so sein soll. So fing das an, dass ich immer mehr Distanz zu Religion bekommen habe, und als Folge kam, dass ich nicht an so etwas glauben kann“ (Interview mit einer jungen Frau, 29).

Ebenso kann das generelle Verschweigen von Sexualität und die Tabuisierung geschlechtlicher Vielfalt sowie nicht-heterosexueller Formen der Sexualität im Elternhaus als Belastung erlebt werden.

„Das war ein Thema, das nie angesprochen wurde. Niemals. Es gibt es einfach nicht. Das ist nichts, was da ist auf der Welt. Wir haben maximal im Fernsehen Nachrichten gesehen, [...] der und der hat sich geoutet, ein Prominenter, und da hat meine Familie einfach mit einem Kopfschütteln oder einem ‚Nee‘ reagiert. Aber sonst war es in der Familie überhaupt nie ein Thema“ (Interview mit einer jungen Frau, 24).

Heterosexismus sowie Homo- und Transfeindlichkeit können zusätzliche Hürden für ein gutes Leben in Deutschland darstellen. Gerade wenn die Familie und der Freundeskreis skeptisch oder ablehnend reagieren, können wichtige Ressourcen für die persönliche Entwicklung gefährdet sein. Darüber hinaus können Mehrfachdiskriminierungen im Zusammenspiel mit Ablehnungen und Diskriminierung aus rassistischen oder islamophoben Haltungen entstehen (LesMigraS 2012).

Rassismus, aber auch sexuelle Erotisierung führen dazu, dass sich Menschen mit Migrationsgeschichte aus Südosteuropa, der Türkei oder dem arabischen Raum z.B. in der Schwulenszene nicht angenommen fühlen. Dies schwächt ihr Vertrauen in die Angebote der Community und führt dazu, dass sie auch seltener Rat und Hilfe suchen (Yilmaz-Günay 2011). An dieser Stelle ist auch auf die Besonderheit von intersektionalen Überschneidungen bei Ein- und Ausgrenzungen zu verweisen, die in der Dokumentation der Fachtagung „Lesbisch, schwul und noch viel mehr‘ Intersektionale Ansätze in der Praxis“ von PLUS e.V. dargestellt sind. Solche zusätzlichen Belastungen können zu Risikofaktoren werden und zu diversen gesundheitlichen Problemen führen (Zahed 2015; Steffens 2010).

VIELFALT IM ISLAM

VIELFÄLTIGE TRADITIONEN, INTERPRETATIONEN UND PRAKTIKEN

Die Fragestellung, in welchem Verhältnis der Islam zur Homosexualität steht, ist nur schwer und ausschließlich kontextspezifisch zu beantworten. Da sich in der islamischen Geschichte keine von allen Muslimen anerkannten Lehrmeinungen oder Autoritäten durchsetzen konnten, gibt es heute auch keine Instanzen, die allgemeinverbindlich entscheiden könnten, welche Vorstellungen und Verhaltensweisen dem Islam konform sind und welche ihm widersprechen (Cubelic und Jagiella 2015). Vielmehr stellt der Islam – auch wenn sich die meisten Muslim_innen auf den Koran und Mohammed als den Propheten Gottes beziehen – ein Geflecht aus einer Vielzahl regional und historisch unterschiedlicher Traditionen dar. So gibt es zum einen die unterschiedlichen Konfessionen, wie Sunniten, Schiiten, Aleviten, Alawiten, Ismailiten, Drusen und andere. Zum anderen bestehen innerhalb der Konfessionen, wie im sunnitischen Islam, mehrere Rechtsschulen, die bis heute über unterschiedliche Richtlinien zu praktischen Alltagsfragen, unter anderem auch bei der Beurteilung spezifischer sexueller Handlungen, verfügen. Auch regionale, politische, kulturelle und wirtschaftliche Einflüsse, die im Lauf der Jahrhunderte den Islam formten, beeinflussen in entscheidendem Maße die Heterogenität muslimischer Lebenswelten. Dazu kommen weitere wichtige Faktoren wie soziale Herkunft, ethnische Zugehörigkeit und familiäres Brauchtum.

Wie im Folgenden gezeigt wird, interpretieren islamische Gelehrte einzelne Koranpassagen sowie die Überlieferungen der Worte und Taten des Propheten Mohammed, die als Argumente im Bezug auf gleichgeschlechtliche Liebe und sexuellen Verkehr benutzt werden, in sehr unterschiedlicher Weise. Auch Beispiele aus der Geschichte und Gegenwart von Ländern mit islamischer Tradition (inklusive Deutschland) zeigen, dass im Alltag das Thema Homosexualität unter Muslim_innen unterschiedlich betrachtet wird. Die soziale Praxis und der erlaubte Spielraum unterscheiden sich nicht selten von den normativen, theologisch-rechtlichen Vorgaben. Während einige Isbttiq Menschen verurteilen, thematisieren andere dieses Thema nicht, und wieder andere sind tolerant und offen. Es gibt auch Muslim_innen, die dezidiert für sexuelle und geschlechtliche Inklusion stehen und entsprechend ihrer Interpretation des Korans für die Akzeptanz von Isbttiq Menschen im Islam argumentieren. Um Isbttiq Menschen zu unterstützen und zu stärken, die sich selbst als Muslim_a sehen und/oder deren Familien und Herkunftskontexte islamisch geprägt sind, wird diese Sichtweise im Text ausführlich präsentiert.

Fragen in Zusammenhang mit Sexualität werden oft besonders bedeutsam, wenn sich Angehörige einer religiösen Gesellschaft bedroht oder im Konflikt mit externen „Feinden“ fühlen (Kugle 2003). Unter solchen Umständen halten religiöse Gemeinschaften Restriktionen aufrecht und entwickeln Ideologien, um Sexualität und Geschlechterfragen verstärkt zu regeln. Heutzutage ist dies sowohl in muslimischen Mehrheitsgesellschaften in Afrika, Asien und im Nahen Osten als auch unter muslimischen Minderheiten in westlichen Ländern der Fall, wo eine verstärkte Kontrolle des Familienlebens, die Verfolgung von Frauen sowie sexueller und geschlechtlicher Minderheiten beobachtet werden kann. Sogar in Nordamerika, wo sich viele Menschen innerhalb muslimischer Gesellschaften bedroht fühlen, kann der Diskurs über Sexualität – und insbesondere Homosexualität – ideologisch sehr heftig und überladen ausgetragen werden. Im Gegensatz dazu beruft sich Kugle auf das im Koran geforderte starke Gerechtigkeitsgefühl. Aus seiner Sicht ist es mit der im Koran

vertretenen Gerechtigkeit nicht vereinbar, dass politische und ökonomische Spannungen zu einer Verurteilung sexueller und persönlicher Beziehungen führen. Besser solle eine offene Diskussion über Sexualität geführt werden, um die dahinter stehenden ethischen Fragen in den öffentlichen gesellschaftlichen Sphären von Politik, Wirtschaft und Strafrecht klarer zu erkennen (Kugle 2003, 191).

INKLUSIVER ISLAM

Inklusive Strömungen im Islam, die für die Einbeziehung und gleichberechtigte Anerkennung von Frauen und Männern vielfältiger geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung stehen, beziehen sich auf verschiedene Traditionen und Auslegungen des Islams. Inklusive islamische Netzwerke und Organisationen betonen, dass es die Beziehung des Individuums zu Gott sei, die den Kern des Islamverständnisses ausmache, und diese Beziehung nur dann Ausdruck finden könne, wenn die Individualität der Menschen voll und ganz respektiert werde.

Der **Liberal-Islamische Bund e.V.** in **Köln** hebt beispielsweise hervor, dass der Islam auf individueller Deutung gegründet sei. Statt zu einem „falschverstandenen Islam, der historisch gewachsene Dogmatisierungen zur göttlichen Wahrheit erhoben hat“, aufzurufen, sei die Rückkehr zu einem Islam anzustreben, in dessen Mittelpunkt der Glaube an den einen Gott steht und der auf einer radikalen Gerechtigkeit basiert, die die Schönheit des Islams zeigt. „Fragen von sexueller Orientierung können dabei nicht von zentraler ethischer Bedeutung sein, denn sie tauchen in den originalen Quellen des Islams, wenn überhaupt, nur marginal auf und lassen zu viel offen“ (Liberal-Islamischer Bund e.V. 2013).

CALEM (Conferederation of Associations LGBTTIQ Euro-Africans or Muslims) in **Paris (Frankreich)** ist eine Organisation gegründet von Dr. und Imam Ludovic-Mohamed Zahed. Sie kämpft gegen die Infra-Menschlichung, d.h. die Tendenz, Personen anderer Gruppen als weniger menschlich wahrzunehmen, von lesbttiq Menschen durch dogmatische Organisationen, sowie Rassismus innerhalb der schwul-lesbischen Community. Ziel CALEMs ist ein inklusiver Islam. CALEM organisiert unter anderem inklusive Pilgerfahrten nach Mekka und Jerusalem mit Vertretern unterschiedlicher religiöser Gruppen, initiiert Dialoge mit dogmatischen Imamen über Homosexualität sowie die Möglichkeiten, alle Formen von Diskriminierung anzusprechen. Außerdem bietet CALEM Beratung, Vorlesungen und Trainings über Themen wie Säkularismus, Interkulturalität, und Religiosität sowie die Analyse von Diskriminierungs- und Radikalisierungsprozessen an.

Andere **liberale muslimische Aktivist_innen (GB, Kanada, USA)** beleben den Begriff **Idschtihad**⁵ aus der islamischen Rechtstheorie neu. Idschtihad bezeichnet die „individuelle Bemühung eines Experten“ um mit Hilfe des Korans und der prophetischen Tradition „eine Lösung für ein Rechtsproblem zu finden“ (LpB 2014, 44). Historisch betrachtet wurde ab dem neunten Jahrhundert weitgehend die Idee akzeptiert, dass „alle Rechtsfragen ausschließlich mit dem Mittel der Nachahmung bisheriger Auslegungen durch Experten der etablierten Rechtsschulen gelöst werden sollten. Heutzutage gibt es einerseits Muslim_innen,

⁵ Zentrale Begriffe werden im Glossar näher erklärt.

die die Nachahmung als sicherste Möglichkeit eines muslimischen Lebens verstehen und ausschließlich die Rechtsmeinungen der etablierten Rechtsschulen als Autorität anerkennen. Auf der anderen Seite existiert eine muslimische Perspektive, die die Stellungnahmen der Rechtsschulen als eine Verengung der Möglichkeiten betrachtet und das Prinzip der Nachahmung als eine Entmündigung des einzelnen Gläubigen kritisiert“ (LpB 2014, 44–45). Liberale muslimische Aktivist_innen greifen auf die ursprüngliche Meinung des Konzeptes, d.h. die eigenständige Urteilsbemühung zurück, wenn sie darauf hinweisen, dass eine kritische Einstellung der Welt gegenüber – inklusive juristischer Regelungen – und der Versuch, die Welt durch persönlichen Einsatz oder den einer Gruppe zu verbessern, zentral im Islam verwurzelt sei (Abdallah 2006). Laut ihrer Sichtweise fordere Idschtiyah ein „kritisches rechtliches Denken auf der Suche nach pragmatischen Antworten zu neuen Problemen“ (Abdallah 2006, 1). Der Kern dieses Konzeptes bestehe darin, den Geist des Gesetzes in Übereinstimmung mit Entwicklungen der Gesellschaft und der Menschen zu bringen, statt auf der Einhaltung strenger Regeln zu bestehen (Zahed 2014, 48).

Amina Wadud und andere arbeiten mit dem Begriff **Gender-Dschihad (USA)**. Sie berufen sich auf das Konzept „Dschihad“, das für den Kampf oder die große Anstrengung auf dem Wege Gottes steht. Gender-Dschihad ist daran angelehnt der Kampf gegen geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten aufgrund männlicher Herrschaftsansprüche. Amina Wadud war eine der ersten Islamwissenschaftlerinnen, die die dogmatische Koraninterpretation einer geschlechtsspezifischen Analyse unterzog. Sie kritisierte das *Tawhid*-Paradigma (*Tawhid* bedeutet hier „Einheit mit Gott“) mit dem Hinweis, dass Frauen und sexuelle Minderheiten nicht die Vermittlung durch Männer bräuchten, um eine direkte Beziehung zu Gott zu haben. Der Hauptbeitrag dieser Analyse ist das Argument, dass der Islam ursprünglich eine Religion der Nichtdiskriminierung gewesen sei, die sich dafür aussprach, dass alle Menschen, auch Frauen und sexuelle Minderheiten, gleich seien (Zahed 2015).

Muslimische Isbttiq Aktivist_innen und Gruppen, wie **MARUF (Niederlande)**, **Sabaah (Dänemark)**, **CALEM (Frankreich)** oder **European Queer Muslim Network** weisen auf die Vielfalt stimmiger muslimischer Lebensentwürfe hin.⁶ Dabei setzen sich liberale und progressive islamische Bewegungen aus den USA und Großbritannien ausgehend von islamischen religiösen Werten, Ritualen und Symbolen für soziale Reformen und Menschenrechte ein (Kugle 2013, 14). Die Aktivist_innen fokussieren auf die persönliche Identitätsentwicklung: Sie glauben, dass die Entwicklung von Selbsterkenntnis und persönlicher Integrität wichtiger sei, als die Treue zu islamischen Normen oder gesellschaftlichem Wandel durch Aktivismus (Kugle 2013, 194). Sie vertreten die Ansicht, dass die Essenz des Islams in der Entwicklung von Selbsterkenntnis und dem Einklang mit sich selbst bestehe, weshalb Gott aus Liebe und nicht aus Angst verehrt werden solle.

Die Fotografin Samra Habib aus Kanada, die sich als homosexuelle Muslima und Feministin bezeichnet, porträtiert Muslime, die sich offen zur gleichgeschlechtlichen Liebe und ihrer Religion bekennen. In ihrem Blog „Just Me and Allah“, in dem auch Interviews mit den Porträtierten zu finden sind, stellt Habib die Frage: „Warum sollte man nicht islamische Tradition befolgen können und gleichzeitig homosexuell sein?“ Genau diese Diskussion möchte [sie] mit [ihren] Fotos in Gang bringen (Pfannkuch 2014).

⁶ Für weitere Hinweise siehe: <http://www.stichtingmaruf.com>; <http://www.sabaah.dk>; <http://www.calem.eu>; <http://www.globalqueermuslims.net>

ANNAHMEN ÜBER DAS VERHÄLTNISS VON HOMOSEXUALITÄT UND ISLAM

Verbietet der Islam Homosexualität? Im Folgenden werden die in Deutschland am häufigsten geäußerten vereinfachten Annahmen über den Koran und die muslimische Kultur in Bezug auf nicht-heterosexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität und Lebensformen betrachtet. Auch viele Nicht-Muslim_innen sowie Muslim_innen, die sich mit dem Thema LSBTTIQ nicht befasst haben, teilen diese Annahmen. Eine islamwissenschaftliche Betrachtung der Geschichte von Sexualität und Geschlechterrollen in muslimischen Gesellschaften und des Verhältnisses von islamischer Gelehrsamkeit und Homosexualität zeigt auf, dass sich in der Islamischen Welt eine Vielfalt verschiedener Konzepte von Sexualität und Geschlecht entwickelten. Zum Beispiel existieren in vielen muslimischen Gesellschaften von Marokko bis Süd- und Südostasien teilweise staatlich anerkannte Geschlechtskategorien jenseits derer von Mann und Frau. Im islamischen Mittelalter – so belegen literarische und künstlerische Quellen – wurde Homosexualität sozial sichtbar ausgelebt – wenn auch gegen Widerstände mancher islamischer Rechtsgelehrter (Kugle 2003, 2013). Ein klarer Konsens für oder gegen Homosexualität oder Isbttiq Menschen ist nicht nachzuweisen. Vielmehr zeigt ein Blick in islamische Quellen eine Vielfalt von Positionen auf. Während es immer Ansichten gab, die sich gegen Homosexualität ausgesprochen haben und das Praktizieren von Homosexualität als verboten darstellten, lässt sich historisch nachweisen, dass immer auch Rechtstraditionen existierten, die nicht-heterosexuelle Praktiken und Geschlechtervielfalt akzeptierten. Viele Isbttiq Muslim_innen, die ihre Religion und Spiritualität leben möchten, orientieren sich heute an diesen Traditionen, um einen inklusiven Islam zu propagieren.

Annahme 1: „Der Koran erklärt Homosexualität zur Sünde.“

Hier ist es vor allem die Geschichte von Lot und deren verschiedenen Fassungen im Koran, die als Argument gegen Homosexualität herangezogen wird. In einigen dieser Fassungen wirft Lot, der Gottes Gesandter und Warner ist, den Männern seines Volkes, d.h. den Leuten von Sodom, vor, „die eigenen Ehegattinnen zu vernachlässigen und sich Männern begehrlieh zu nähern – eine ‚Schandbarkeit‘ (oder ‚etwas Abscheuliches‘) und ein Vergehen, das keiner in der Welt zuvor begangen habe“ (Mohr 2007). Diese Überlieferung hat viel gemeinsam mit den jüdischen und christlichen Texten über Sodom und Gomorrha. Auf ihrer Grundlage argumentieren Orthodoxe und Konservative aller drei Religionen, Gott habe diese Städte zerstört, weil Menschen dort Homosexualität praktizierten.

Andere, inklusive Auseinandersetzungen mit dem Koran argumentieren, dass die Lot-Geschichte nichts mit dem zu tun hat, was wir heute unter Homosexualität, unter Lesbisch- und Schwul-Sein verstehen. Sie vertreten die Ansicht, dass der Islam Homosexualität weder zur Sünde noch zum Verbrechen, zur Perversion oder zur Krankheit erklären dürfe (Zahed 2011). Vertreter_innen dieser Position betonen, dass die Lot-Geschichte im Koran im Zusammenhang mit Berichten über den Glauben und Unglauben früherer Völker stehe, die der Lehre des Propheten nicht folgten. Dieser Teil des Korans enthalte weder Gebote noch Verbote. Er habe nicht zum Ziel, Sünden zu verurteilen. Inhaltlich gehe es hier viel mehr um sexualisierte Gewalt und um die Verletzung des Gastrechtes, als um Liebe und die Gestaltung von Beziehungen. Das Vergehen der Einwohner Sodoms bestehe in der Vergewaltigung der Gäste Lots, die als Gesandte zu ihm gekommen waren. Deshalb könne aus der Geschichte nicht auf die Verurteilung gleichgeschlechtlich liebender Männer

geschlossen werden. Gleichgeschlechtlich liebende Frauen bzw. die Sexualität zwischen zwei Frauen würden in dieser Geschichte gar nicht erwähnt, über sie könne daher, in Bezugnahme auf den Koran, auch nichts gesagt werden (Mohr 2004).

Auf Basis der inklusiven Koraninterpretation bleibt es auch bei anderen Koranpassagen über Ehe und Ehebruch uneindeutig, ob diese sich auf sexuelle Vergehen oder die gleichgeschlechtliche Sexualität beziehen. Männer, die in der arabischen Welt des Mittelalters eine Art drittes Geschlecht zwischen Männern und Frauen bildeten – die sogenannten *Muchannathun* – sind im Koran nicht direkt erwähnt. Ein weit verbreitetes Hadith nennt jedoch die Duldung und Anwesenheit eines Muchannathuns in der Umgebung Mohammeds (Mohr 2004).

Bektaş Çezik, Vertreter des muslimischen Jugendvereins Mannheim Hand-in-Hand e.V., betont aus seinem Islam-Verständnis heraus das Recht jedes Menschen auf freie Gestaltung und Entfaltung: „Er muss sich bei niemandem rechtfertigen. Wenn er sich vor irgendjemandem zu rechtfertigen hat, dann vor dem Schöpfer selbst. [...] Niemand darf die Rolle des Schöpfers übernehmen und dann versuchen, Menschen zur Verantwortung oder zur Rechtfertigung zu zwingen. Nach meinem Verständnis gibt der Schöpfer, laut Koran, sinngemäß vier Aufgaben: die des Staates, der Gemeinde, der Familie und die individuelle Aufgabe des Menschen. Ich denke, die Intimsphäre gehört zur Sache des Individuums, daher muss man die Menschen in Ruhe lassen, damit sie persönlich entscheiden können, wie sie ihr Leben gestalten möchten und sie ihrem Schöpfer begegnen möchten“ (Çezik 2016). Çezik betont, dass es wichtig sei, dass Staat, Gemeinde und Familie jedem Individuum die Freiheit geben, das eigene Verhältnis zum Schöpfer selbst zu gestalten.

Mit Blick auf sein persönliches Verständnis des Korans als Muslim erklärt Çezik, dass „der Islam die Sexualität eigentlich sehr offen lässt, weshalb es gut möglich ist, dass mit gleichgeschlechtlich [-liebenden] Menschen der Islam überhaupt keine Probleme hat. Dass der Schöpfer damit auch keine Probleme hat. Deswegen hat er sie auch erschaffen. Der Islam sieht die Ehe als einen Vertrag von Menschen an, die zusammen leben möchten. Verträge sind dafür da, um eine rechtliche Grundbasis zum Zusammenleben zu schaffen.“ Çezik ist der Ansicht, dass der Islam mit der Ehe nur eine Ordnung einbringen möchte, damit keine der beiden Parteien, die die Ehe eingehen, benachteiligt wird. Das sei das eigentliche Ziel des Islams: „Irdisch gesehen. Das was Jenseits ist, das muss sowieso jeder für sich selbst verantworten“ (Çezik 2016). Nach Çezik' Auffassung sei eine rechtliche Regelung gleichgeschlechtlicher Paare zum Schutz beider Partner_innen im Sinne eines islamischen Verständnisses zu befürworten.

Annahme 2: *„Homosexualität ist unislamisch und Homosexuelle werden in den Hadithen zum Tode verurteilt.“*

Die Hadithe sind Überlieferungen über die Worte und Taten des Propheten Mohammed, die in den Jahrhunderten nach seinem Tod zusammengestellt wurden. Auch wenn es wissenschaftlich schwierig ist, manche der Hadithe tatsächlich auf Mohammed zurückzuführen, sehen viele Muslim_innen sie als Aussagen des Propheten an. Die Hadithe sind nicht einheitlich und auch nicht ohne innere Widersprüche: Ein Hadith handelt zum Beispiel von der Bestrafung und Tötung von Menschen, „die das tun, was das Volk Lots getan hat.“ Nach Interpretationen, die aktuell von der Mehrheit der Gelehrten geteilt werden, stellt die Geschichte Lots eine direkte Verurteilung gleichgeschlechtlicher Liebe und Sexualität dar. Andere, inklusive Lehrmeinungen weisen

darauf hin, dass diese Aussagen in zwei der bedeutendsten Hadith-Werke gar nicht auftauchen. Nach Mohr bezeichneten große Gelehrte des Islams diejenigen Überlieferungen als unsicher und unecht, die Mohammed Aussagen über die Todesstrafe bei sexuellen Handlungen zwischen Männern zuschreiben. Einige Stellen, in denen dieselbe Aussage in Form von Flüchen vorkommt, stellten eine Entlehnung aus jüdischen Quellen dar. So sei der Spruch „Gott verflucht den, der das tut, was das Volk Lots getan hat“ deutlich mit einem Text aus der Thora in Verbindung zu bringen (Mohr 2004, 24–25). Nach Mohrs Ansicht lässt sich insgesamt also keine unwidersprochene, eindeutige Haltung zu gleichgeschlechtlicher Sexualität aus den Hadithen ableiten.

Zusätzlich ist es wichtig, einen historisch-kritischen Blick auf die muslimische Beurteilung von Homosexualität zu werfen. Zeitgenössische Aussagen von Muslim_innen über den „unislamischen Charakter“ von Homosexualität und deren „Unnatürlichkeit“ konstruieren einen Widerspruch zwischen Modernität und islamischer Tradition. Da „der Westen“ islamische Reiche in militärischer, technologischer und wissenschaftlicher Hinsicht ab dem 18. Jahrhundert spürbar zu überholen begann, forderten einflussreiche Kräfte in diesen Gesellschaften sich den Westen zum Vorbild zu nehmen oder den Islam zu reformieren. Gleichzeitig führten die Entstehung arabischer Nationalstaaten nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches und der Zerfall der Kolonialstaaten zu einer Kritik an westlicher Modernität und Zivilisation. Demzufolge stammen Argumente über die „Natürlichkeit“ oder „Unnatürlichkeit“ unterschiedlicher Formen von Sexualität ursprünglich nicht aus einer islamischen, sondern aus einer christlichen Tradition. Diese formten den Kern der Verurteilung von Homosexualität, obwohl das Christentum in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgehört hatte, in westlichen Gesellschaften eine unangefochtene Rolle zu spielen. Nach Kugle beziehen sich die Schützer_innen des Islams vor der „westlichen“ Homosexualität gerade auf Konzepte aus dem christlichen und europäisch-amerikanischen Kulturkreis, vor deren Einflüssen sie den Islam ja eigentlich schützen wollen (Kugle 2003, 197–200).

Lesbische Comic-Heldin „Dhee“ aus Bangladesch

Das Wort „Dhee“ bedeutet übersetzt „Weisheit“. Die Comicautoren haben diesen Namen gewählt, um die Bevölkerung zu sensibilisieren. Es geht um grundlegende Fragen wie „Was bedeutet es, als homosexueller Mensch in einem Land wie Bangladesch zu leben? Welche Vielfalt gibt es in Bezug auf die sexuelle Orientierung? Wie kann man allgemein die Frauen in Bangladesch stärken?“ Der Comic wurde 2015 von den „Boys of Bangladesh“ herausgegeben. Die Gruppe hatte sich bereits 2002 gegründet und engagiert sich seitdem gegen die Diskriminierung von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen.



© Boys of Bangladesh

Die Comics spielen sehr ironisch mit bestehenden Vorurteilen. So zeigt einer der Comics eine Frau, die ihren Chef fragt, ob sie sich krankschreiben lassen darf, weil sie sich „homosexuell“ fühle. Hier wird das Wort „homosexuell“ statt „krank“ verwendet, um auf die in vielen Ländern verbreitete Annahme anzuspüren, Homosexualität sei eine Krankheit (Felden 2015; Hussain 2015).

Während sich die Ablehnung und Verfolgung homosexueller Handlungen in Europa seit dem Mittelalter ausgeprägt hatte und Homosexualität dort in vielen Ländern bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein unter Strafe stand, wurde die Sanktionierung der Homosexualität in den arabischen Ländern erst im 19. Jahrhundert und im Zusammenhang mit kolonialen europäischen Einflüssen eingeführt. Grund dafür war, dass europäische Kolonisatoren den „dekadenten“ muslimischen Gesellschaften des 19. Jahrhunderts ihre Geschlechtspluralität als Unzivilisiertheit vorwarfen. In der Zeit des Kolonialismus wurde Europa somit zum Vorbild erklärt, und muslimische Gelehrte hatten der Maxime zu folgen, den Islam „reinigen“ zu müssen. In der von Muslim_innen verfassten Literatur des Mittelalters tauchten dagegen homoerotisches Begehren und Jünglingsverehrung durchaus auf. Das widerspricht Aussagen „moderner orthodoxer Muslim_innen, im Islam gebe es keine Homosexualität und Muslim_innen könnten nicht ‚lesbisch‘ oder ‚schwul‘ sein“ (Mohr 2004, 34).

Ich wurde trunken nicht vom Wein, den er
gereicht, ich wurd' s von seinen Blicken.
Es ist der Grund, dass ich der Müdigkeit
mich nicht gebeugt, sein Beugen über mich gewesen.
Es war' n des Trinkens Züge nicht, die mich
betäubten, seines Antlitz' Züge warn' s.
Es war des Weines Wesen nicht, das mich
hinwiederum erfrischt, es war sein Wesen.
Was meinem Willen mir entwunden, war
die Windung seiner Schläfenlocken;
und was mir die Geduld entwand,
ist das, was sein Gewand umhüllt, gewesen.

*Abû Firâs al-Hamdâni: Es war nicht der Wein
(Aus der Yatimat ad-Dahr von ath-Tha'âlibî, 10. Jhd., Bauer 1998)*

Annahme 3: „Homosexualität ist durch die Scharia verboten und das ist unveränderbar.“

Das Wort Scharia bedeutet „der Weg zur Tränke, der Weg zur Wasserquelle, der deutliche, gebahnte Weg“ und im religiösen Kontext wird es als göttliche Rechtleitung verstanden (LpB 2014, 72–73). Als Konzept wird Scharia unterschiedlich verwendet. Vor allem in der klassischen sunnitischen Rechtswissenschaft wird es im engeren Sinne meist „als eine islamische Gesetzgebung verstanden, die hauptsächlich Ehe-, Scheidungs-, Erb- und Strafgesetze beinhaltet“ (LpB 2014, 72–73). Diese Rechtspositionen „stehen unter starker Kritik, weil sie teilweise Menschen- und Grundrechten widersprechen. In Europa wird mit Scharia Körperstrafe assoziiert, wie sie auch heute noch in totalitären Regimen wie im Iran oder in Saudi-Arabien praktiziert werden. Für die meisten Muslim_innen dagegen bezeichnet Scharia nicht einen eindeutig definierten Gesetzestext, sondern vielmehr eine religiöse Richtschnur, an der sie ihren Glauben und ihre religiöse Praxis ausrichten können. So lehnen die meisten Muslim_innen in Deutschland z. B. Körperstrafen ab und sehen diese somit auch nicht als Teil des eigenen religiösen Selbstverständnisses“ (LpB 2014, 72–73).

Viele der sexuellen Handlungen, die wir heute unter Homosexualität verstehen, wurden durch islamische Rechtsschulen bestraft. Alle dieser Rechtsschulen sind sich dahingehend einig, dass sexueller Verkehr zwischen Männern (in Form von Analverkehr) eine Sünde und ein Vergehen darstelle, das bestraft werden muss. Dennoch bestehen viele regionale Unterschiede innerhalb der Vorschriften. Die historische Forschung zeigt, dass Strafen bis in die vormoderne arabisch-islamische Kultur (8. bis 19. Jhd.) zwar genannt, aber selten vollzogen wurden. Dies ist wahrscheinlich eine Folge der Bestimmung, dass Anklagen nur mit vier Augenzeugen anerkannt werden und diejenigen, die andere ohne Beweise beschuldigen, auch selbst bestraft werden sollten. Bis heute sind daher nur wenige Fälle von Bestrafungen homosexueller Handlungen bekannt (Mohr 2004, 31–33; Bauer 2011). Mohr folgert daher, dass die Scharia im Sinne eines Strafrechts „für schwule und lesbische Muslim_innen keinen religiösen Wert mehr haben kann“ (2004, 34).

Vertreter_innen des inklusiven Islams betonen im Übrigen, dass die Bedeutung des Wortes „Scharia“ einen dynamischen und keinesfalls statischen Weg bezeichne; zu allererst keine dogmatische Zwangsjacke (vgl. Zahed 2014). „Die Scharia in ihrer historischen Entwicklung wurde nicht göttlich angeordnet, sondern ist die Schöpfung vieler Generationen von Kommentator_innen, Jurist_innen und Hadith-Wissenschaftler_innen, die lange nach dem Tod des Propheten und in sehr anderen politischen und kulturellen Milieus lebten“ (Kugle 2003, 227–228). Die islamische Rechtswissenschaft (Fikh) kennt unterschiedliche Methoden der Rechtsfindung, „die dem muslimischen Verständnis geschuldet sind, dass islamisches Recht auf einer von Gott gesetzten Ordnung (Scharia) zu beruhen habe“ (LpB 2014, 33). Kugle stellt fest, „von einem kritischen Standpunkt aus gesehen ähnelt die Betrachtung der Scharia als unfehlbar, unveränderbar und etwas Göttliches der Verehrung einer Ikone. Da die Niederschrift der Scharia ein historischer Prozess war, eine Schöpfung menschlichen und fehlbaren Geistes, sollte sie auch durch ständige Reform und Überarbeitung an die sich wandelnde Zeit angepasst werden. Eine moderne und sich entwickelnde Rechtsauslegung ist ein politisch und religiös notwendiges Projekt“ (Kugle 2003, 228).⁷

Seit dem Auftreten des Propheten Mohammed unterlagen muslimische Vorstellungen – wie auch christliche – über erlaubte und nicht-erlaubte Sexualität über die Jahrhunderte hinweg einem ständigen Wandel und können kaum als statisch betrachtet werden. So werden heute etwa viele Formen sexueller Kontakte abgelehnt, die von früheren muslimischen Gelehrten jahrhundertlang als gerechtfertigt und legitim bewertet worden waren. Dies gilt zum Beispiel für die sexuellen Beziehungen zwischen Sklav_innen und ihren Besitzer_innen, oder für Praktiken, die heute als „Vergewaltigung innerhalb der Ehe“ bezeichnet würden. Auch sexuelle Beziehungen zwischen Erwachsenen und Minderjährigen wurden durch zahlreiche Gelehrte der Vergangenheit legitimiert, während sie heute von einer deutlichen Mehrheit der Muslim_innen als verboten betrachtet werden. Islamisches Recht trägt in sich also das Potenzial, die eigene Position immer wieder zu revidieren; auch mit Blick darauf, welche Formen von Sexualität und Liebe gerechtfertigt sind und welche nicht (Kugle 2003, 226–227).

⁷ Diese und folgende Übersetzungen aus dem Englischen stammen von den Verfasser_innen.

Ein ähnliches Beispiel möglicher Aktualisierungen lässt sich auf der politischen Ebene anführen: Den größten Teil der Geschichte des Islams über haben Muslim_innen angenommen, der Koran verlange die Regierung durch einen Kalifen oder eine vergleichbare Form der Herrschaft. Trotz der vielen Belege in Bezug auf politische Meinungsverschiedenheiten in den frühesten Gemeinden war es weitestgehend undenkbar, ein_e Muslim_in zu sein und am Herrschaftsrecht eines Monarchen zu zweifeln. Diejenigen, die Monarchen kritisierten, wurden wegen ihres „Abfalls vom islamischen Glauben“ als Apostaten abgestempelt. Heutzutage leben die meisten Muslim_innen jedoch nicht unter monarchischen Herrschaften. Dies bedeutet aber selbstverständlich nicht, dass ihr islamischer Glaube dadurch schwächer geworden wäre (Kugle 2003, 226).

Kugle (2003) regt daher an, das Rechtsgefühl auch auf die bestehende Unterdrückung von gleichgeschlechtlich liebenden Menschen zu beziehen. Dieses Rechtsgefühl habe die Entwicklung des Glaubens durch eine positive Auseinandersetzung mit und die Überwindung von Unterdrückung und Vorurteilen auf den Gebieten politischer Organisation, ökonomischer Besitzverhältnisse und geschlechtlicher Normen bewirkt. Veränderungen des Rechtssystems sind aus seiner Sicht also nicht nur möglich, sondern könnten sich sogar stärkend auswirken. „Viele Muslim_innen können sich heutzutage nicht vorstellen, dass der Islam eine Religion und religiöse Praxis sein kann, die eine Vielfalt an Sexualität und sexuellen Handlungen respektiert. Sie erkennen möglicherweise gar nicht die Aspekte des Patriarchats, die Menschen unterdrücken, die gleichgeschlechtliche Liebe, Begehren und erotische Gefühle empfinden. Dabei gibt es keinen Unterschied zu früheren Formen unterdrückerischer Vorurteile, die Muslim_innen durch Anstrengungen (das heißt, durch Dschihad und Idschtihad) mit positiven Folgen für unser Glaubensverständnis überwinden haben. Als fortschrittliche Muslim_innen haben wir uns entwickelt. Warum sollte man dann nicht weitergehen und diesen Fokus um Gerechtigkeit in den intimeren Bereichen unserer sexuellen Leben erweitern, um klarer darüber nachzudenken, wo sich unsere erotischen Leben mit unseren spirituellen Leben überkreuzen?“ (Kugle 2003, 227).

Annahme 4: „Muslim_innen sind sexistisch und homophob.“

Dass „die Muslim_innen“ oder „die Migrant_innen“ ausschließlich veraltete Werte vertreten und aufgrund dieser homophober seien als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft, ist in Europa ein weitverbreitetes Vorurteil. Themen wie Homophobie, Sexismus, und Gewalt werden dabei, statt auf soziale Phänomene, auf die religiöse und kulturelle Zugehörigkeit zurückgeführt. Die Darstellung des Islams als eine Religion, die die Unterdrückung der Frauen, die Ausgrenzung der Homosexuellen und die Ausübung von Gewalt im Namen Gottes verlange, reduziert die Komplexität des Islams und die Vielfalt innerhalb der muslimischen Gemeinden. Gleichzeitig dient dieses Stereotyp dazu, einen Gegensatz zwischen einem vermeintlich rückständigen Islam und einem Idealbild der europäischen Gesellschaften als „frei, tolerant und vorurteilsfrei“ zu konstruieren (Castro Valera 2009).

Ängste von Kulturverlust und Verwestlichung, die in vielen arabischen Ländern seit dem 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts spürbar sind, manifestieren sich heutzutage unter anderem auch in Gestalt erhöhter Homofeindlichkeit. So ist in vielen islamisch geprägten Ländern Homosexualität verboten und wird mit Strafen – von der Auspeitschung bis hin zur Todesstrafe – belegt. Wie die oben genannten historischen Beispiele und unterschiedlichen Interpretationen religiöser Texte zeigen, ist die Feindlichkeit gegenüber lesbttiq Lebensformen aber nicht durch die Religion vorgeprägt. Leider war „der Westen“ an ihrer Entstehung auch

nicht gänzlich unbeteiligt (Bauer 2013). Im Gegensatz zur heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit lag in den vormodernen islamischen Gesellschaften keine ausgeprägte Verfolgung gleichgeschlechtlich Liebender vor. Offen ausgelebte lesbttiq Identitäten werden heute diskriminiert, abgewertet und verfolgt, weil sie in Konkurrenz zu anderen, auf einem bestimmten Verständnis von Nation und Religion gründenden Identitäten, stehen. Gleichzeitig gibt es eine Vielfalt von Positionen zum Themenbereich Homosexualität und geschlechtliche Identität, die auch inklusive Strömungen und Standpunkte umfassen. Eine stärkere Beachtung diverser Sichtweisen stützt hier die individuelle Entwicklung der Persönlichkeit und erlaubt eine größere Vielfalt abseits von Geschlechter-Stereotypen.

In den beiden anderen abrahamitischen Weltreligionen, Judentum und Christentum, ist die Bewertung von gleichgeschlechtlicher Sexualität und Liebe ebenfalls vielfältig und abhängig von der Art der Auslegung von Thora bzw. Bibel. Mit Berufung auf die Bibel stellen evangelikale Organisationen und Autor_innen, wie die *Offensive Junger Christen* und die Autorin Christl Vonholt Homosexualität als ein Verhalten dar, dass es zu überwinden gelte. Auf der Basis ihrer religiösen Überzeugung bieten sie, wie auch die Organisation *Wüstenstrom*, Gruppenangebote an, die auf dieser Grundlage und mit Gebeten ein erfülltes heterosexuelles Leben versprechen.

Die Evangelische Kirche in Deutschland erkennt an, dass „die Sicht der Homosexualität in der evangelischen Theologie uneinheitlich ist“ und diskutiert seit 1996 die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare, die in den unterschiedlichen Gliedkirchen nicht einheitlich gehandhabt wird.⁸ Am weitesten geht aktuell die Badische Landeskirche, die seit April 2016 eine Segnung gleichgeschlechtlicher Paare entsprechend des Traugottesdienstes und mit der Eintragung ins Kirchenbuch ermöglicht.⁹

Für die katholische Kirche spricht der Papst als Oberhaupt aktuell davon, dass homosexuelle Menschen respektiert und nicht verurteilt werden sollten. Gleichzeitig betont er in seiner aktuellen Schrift „*Amoris laetitia*“, dass eine Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften mit der Ehe nicht möglich sei. Die *Fachstelle „Pastoral mit homosexuellen Menschen“* im Erzbistum Freiburg fordert, dass „homosexuellen Menschen in der Katholischen Kirche mit Toleranz, Achtung und Respekt zu begegnen sei, damit sie ihren Platz in den katholischen Gemeinden, Gruppen und Verbänden einnehmen können.“¹⁰ Die über Diözesangrenzen hinausgehende *Initiative „Pastoral mit homosexuellen Menschen“* des Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg stellt fest: „Um eine Diskriminierung homosexueller Menschen zu verhindern und Homophobie zu bekämpfen ist die Kirche verpflichtet, durch Bewusstseinsbildung für ein Klima der Akzeptanz zu sorgen“ (Burstler, Herkert und Wölfle 2012).

⁸ Evangelische Kirche in Deutschland: „Homosexualität: Einführung ins Thema“, <https://www.ekd.de/homosexualitaet>.

⁹ Evangelische Landeskirche in Baden: „Landeskirche Baden: Trauungen für Homosexuelle“, <https://www.evangelisch.de/inhalte/133922/23-04-2016/badische-synode-beschliesst-traugottesdienste-fuer-homosexuelle>.

¹⁰ Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg: „Pastoral mit homosexuellen Frauen und Männern im Erzbistum Freiburg“, http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/ansprechpartner/pastoral_mit_homosexuellen_frauen_und_maenner.html.

Einer der ältesten katholischen Vereine für lesbische Frauen, das 1997 gegründete *Netzwerk katholischer Lesben (NkaL e.V.)* erklärt, dass Lesben in der katholischen Kirche nicht zur Kenntnis genommen würden, und vertritt die Ansicht, dass sich lesbische Frauen wie in der evangelischen Kirche organisieren und dadurch sichtbar werden sollten.¹¹ Weitere christliche Organisationen engagieren sich konfessionsübergreifend, um lesbtiq Menschen und Identitäten in den christlichen Kirchen zu stärken. So setzt sich die *Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e. V.* für „die volle Teilhabe von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Menschen am kirchlichen und gesellschaftlichen Leben“ ein.¹² *Labrystheia*, als Netzwerk lesbischer Theologinnen und theologisch interessierter Lesben ist kirchenpolitisch aktiv in der Bildung und Stärkung der lesbischen Identität, und bietet Unterstützung bei Konflikten mit Institutionen.¹³ *Zwischenraum* ist eine weitere Organisation von Menschen aus verschiedenen christlichen Glaubensrichtungen, die „die Möglichkeit und den Freiraum anbieten, um die eigene Integration von Spiritualität, Geschlechtlichkeit und Sexualität zu erfahren und ohne Angst vor Verurteilung verwirklichen können.“¹⁴ Sie vertreten „die Vereinbarkeit individueller Frömmigkeit und einer in Verantwortung vor Gott gelebten Sexualität und Geschlechtlichkeit.“

Transsexualität wurde bisher deutlich weniger im Zusammenhang mit christlichem Glauben diskutiert, daher lieferte die Konferenz „Transsexualität. Eine gesellschaftliche Herausforderung im Gespräch zwischen Theologie und Neurowissenschaften“ wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der Haltungen der Kirchen. Teilnehmende des Kongresses fordern in einer Resolution „die Evangelische Kirche in Deutschland mit ihren Landeskirchen, die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken auf, sich in einen Diskurs zur Vereinbarkeit von Intersexualität und Transidentität einerseits und Theologie andererseits zu begeben.“¹⁵

¹¹ *Netzwerk katholischer Lesben (NkaL) e.V.*, <http://www.netzwerk-katholischer-lesben.de/index.php/home>.

¹² *Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V.*, https://www.huk.org/cms/front_content.php?idcat=10.

¹³ *Labrystheia: Netzwerk lesbischer Theologinnen und theologisch interessierter Lesben*, <http://www.labrystheia.de/ueberuns.htm>.

¹⁴ *Zwischenraum e.V.*, <http://www.zwischenraum.net/index.php>.

¹⁵ Die Vorträge der Konferenz sollen im Herbst 2016 veröffentlicht werden. In: Anne Kampf: „Transsexuelle richten Resolution an die Kirchen“, <http://www.evangelisch.de/inhalte/131473/06-02-2016/transsexuelle-richten-resolution-die-kirchen?kmp=b-012>.

ANLAUFSTELLEN UND NÜTZLICHE ADRESSEN

Im Folgenden haben wir einige Angebote aufgeführt, die mittels Veranstaltungen und/oder Beratung die weitere Beschäftigung mit dem Thema unterstützen können. Räumlich haben wir uns dabei auf Baden-Württemberg und Frankfurt, als in noch erreichbarer Entfernung gelegen, konzentriert.



Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.
Ansprechpartnerin: Simin Jampoolad

Träger der Beratungsstelle für lesbische, bi- und transsexuelle Migrantinnen ist der Verein Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V. Er existiert seit 1984. Neben der Beratung für persischsprachige Frauen und Mädchen aus dem Iran und aus Afghanistan gibt es seit 2010 die Beratungsstelle für lesbische, bi- und transsexuelle Migrantinnen und Geflüchtete als feste Einrichtung. Lbt Migrantinnen können hier eine psychosoziale Beratung, juristische Begleitung sowie Unterstützung in ihrer besonderen Lebenssituation erhalten. Ziel der Beratungsarbeit ist:

- die Beratung und Begleitung lesbischer, bi- und transsexueller Mädchen und Frauen anzubieten
- die Unterstützung beim Ausleben der kulturellen, sozialen und sexuellen Identität ohne Abwertung und Ausgrenzung zu geben
- die sexuelle Selbstbestimmung von Migrantinnen zu stärken
- zum Abbau von Diskriminierung lesbischer Migrantinnen beizutragen
- den Abbau von Berührungängsten unter Migrantinnen, aber auch zwischen Migrantinnen und Einheimischen zu fördern
- Homophobie zu hinterfragen und aufzulösen
- positive Identifikationsmöglichkeiten zu eröffnen
- beim Überwinden von Isolation und Sprachlosigkeit zu helfen, durch Fördern von Kontakt und Austausch zwischen lesbischen Migrantinnen in ähnlichen Lebenssituationen
- die Vielfalt und Toleranz in der Gesellschaft und in den verschiedenen Migrantinnencommunities zu stärken
- Vernetzung und Integration zu fördern
- die Zielgruppe in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen

Ergänzend zum Beratungsangebot gibt es einmal im Monat einen offenen Cafétreff für lbt Migrantinnen. Dieses niederschwellige Angebot bietet die Möglichkeit, bei Kaffee und Tee gemütlich und ungezwungen miteinander ins Gespräch zu kommen, sich kennen zu lernen sowie Erfahrungen und Informationen auszutauschen. Das Café Nahal findet immer am 4. Sonntag im Monat statt.

Der Verein kooperiert im Rahmen dieses Beratungs- und Begleitangebotes mit der Lesben Informations- und Beratungsstelle (LIBS) e.V. Wir sind außerdem Ansprechpartnerinnen für Multiplikatorinnen sowie für deutsche Ämter und Behörden.

Die Beratungsstelle wird vom Frauenreferat Frankfurt finanziert. Außerdem werden wir projektbezogen u.a. vom AmKA, vom Jugendamt sowie von der EKHN unterstützt.

Hohenstaufenstr. 8, 3. Stock, 60327 Frankfurt am Main, Telefon: 069-772-050

Telefonzeiten: Mo-Fr: 9–12 Uhr, Termine nach Vereinbarung, Fax:069-972-69909, dib-frauen@web.de

www.dib-frauen.de



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Liberal-Islamischer Bund e.V., Ansprechpartnerinnen: Nushin Atmaca, Leyla Jagiella

Gründung und Ziele

Im Frühjahr 2010 hat sich der Liberal-islamische Bund e.V. gegründet und wurde am 27. Mai ins Vereinsregister Köln eingetragen. Der LIB e.V. vereint und repräsentiert muslimische Bürgerinnen und Bürger, die sich mit ihrer liberalen Auffassung des Islams in den bisherigen Debatten und politischen Prozessen in Deutschland/ Europa nicht angemessen vertreten sehen. Zudem möchte er dazu beitragen, eine (längst überfällige) innerislamische Diskussion anzustoßen. Viele Musliminnen und Muslime, die in Deutschland bzw. in Europa heimisch sind, fühlen sich nicht mehr allein durch das Islamverständnis der Herkunftsländer ihrer Eltern angesprochen. Ihr Lebensmittelpunkt ist Deutschland/Europa.

Der LIB e.V. bietet allen Bürgerinnen und Bürgern ein Forum, die sich wertschätzend mit islamischen, interreligiösen und gesellschaftlichen Fragestellungen auseinandersetzen wollen. Er ist offen für einander widersprechende Blickwinkel im Sinne eines lernenden Selbstverständnisses zum Nutzen und zur Ermöglichung des gemeinsamen Erkenntnisgewinns.

Selbstverständnis

Der LIB e.V. vertritt ein pluralistisches Gesellschaftsbild und bekennt sich zur freiheitlich demokratischen Grundordnung. Dementsprechend lehnt der LIB jegliche Form von rassistischer, u.a. antisemitischer, antichristlicher oder antiislamischer Auffassung ab. Der LIB e.V. tritt darüber hinaus unter anderem konkret ein für

- eine „dogmafreie“, emanzipatorische Auslegung religiöser Schriften wie dem Koran auch unter Einbeziehung historischer und sozialer Kontexte
- die umfassende Geschlechtergerechtigkeit, sowie deren pädagogische und theologische Umsetzung
- die Einführung eines flächendeckenden islamischen Religionsunterrichts in deutscher Sprache an öffentlichen Schulen

Der LIB e.V. ist Ansprechpartner und Ratgebender für Vertreter aus

- öffentlichen Institutionen bzw. Verbänden

- theologischen Gemeinden
- politischen Gremien und Verwaltungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene
- schulischen, universitären und anderen Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft.

Die theologische Basis für die Repräsentanz von liberalen Muslimen und Musliminnen in Deutschland lässt sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen: die Schahāda – das islamische Glaubenszeugnis. Dieses bezeugt den Glauben an den Einen Gott sowie dass Muhammad der Gesandte Gottes ist. Bei allem, was über diesen Kern hinausgeht, darf dogmatische und kulturelle Einheit weder Ziel noch Voraussetzung sein. Generell setzt sich der LIB e.V. dafür ein, dass Musliminnen und Muslime Koran und Sunna frei von Angst, nach eigenem Gewissen und offen interpretieren dürfen. Er fordert die Akzeptanz und Gleichbehandlung unterschiedlicher und selbstbestimmter Lebensgestaltungen entlang der Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz und ist überzeugt, dass die Förderung eines innerislamischen Pluralismus' gleichzeitig einen Beitrag zu einer pluralistischen deutschen/europäischen Gesellschaft insgesamt leistet.

Der LIB e.V. ist parteiunabhängig.

Projekte/Sonstiges

Anfang 2012 gründete der LIB seine erste Gemeinde in Köln, ansässig in der evangelischen Lutherkirche. Anfang 2014 konstituierte sich die zweite Gemeinde des LIB e.V. in Frankfurt; die Berliner Gemeinde trifft sich in der evangelischen Refo Moabit. Ähnliche Bestrebungen gibt es in Stuttgart und Hamburg.

In den Gemeinden wird ein progressiv-inklusive Islam spirituell gelebt. Die Grundsätze des LIB e.V. werden dort fassbar: es gibt keine Geschlechtertrennung beim Gebet, es gibt weibliche und männliche Vorbeter, es herrschen nicht die üblichen Bekleidungs Vorschriften (z.B. kein Kopftuchzwang), jede*r ist willkommen unabhängig von Herkunft oder sexueller Orientierung. Intensiver interreligiöser Dialog ist die Basis unserer Gemeindegarbeit.

Der LIB e.V. setzt sich mit verschiedenen Projekten für Extremismusbekämpfung ein. Das preisgekrönte Projekt „Muslim 3.0“ setzt sich aktuell mit dem Projekt „Extrem Out – gemeinsam gegen Salafismus“ fort. Zusätzlich startete im Dezember 2015 das Langzeit-Projekt „Extrem Out – Empowerment gegen Antisemitismus“. Hier geht es um Antisemitismusprävention bei muslimischen Jugendlichen und es wird in enger Kooperation mit Synagogen und jüdischen Pädagogen durchgeführt.

Der Liberal-Islamische Bund nimmt Eheschließungen nach islamischen Ritus vor. Es werden Ehen zwischen Musliminnen und Muslimen, aber auch zwischen Muslimen_Innen und Nicht-Muslimen_Innen geschlossen. Besonders ist hier zu erwähnen, dass für den LIB kein Hindernis existiert, das solchen Eheschließungen zwischen Musliminnen und Nichtmuslimen entgegenstehen würde.

Die Partner des LIB sind u.a.: BetHaskala (liberale jüdische Gemeinde Berlin), MPV (Muslims for progressive values), Rubicon Köln (Förderverein des Sozialwerks für Lesben und Schwule e.V.), GQMN (Global Queer Muslim Network).

Postfach 1106, 56155 Bendorf, Telefon: 0221-67783707, info@lib-ev.de

www.lib-ev.de

www.liberal-muslim-deutschland.de



Mannheim Hand-in-Hand e.V.

Ansprechpartner_innen: Merve Özkan, Bektaş Çezik, Tuğba Çezik

Wer sind wir?

Wir sind ein selbstverwalteter Jugendverein. Wir wollen gemeinsam lernen, eine vielfältige Gesellschaft mitzugestalten. Dafür lernen wir Demokratie zu leben und bereiten uns auf unsere Rechte und Pflichten als Erwachsene vor.

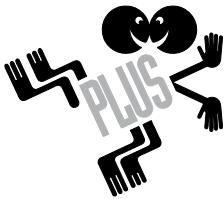
Wer kann bei uns mitmachen?

Bei uns beteiligen sich hauptsächlich muslimische Jugendliche. Aber wenn ihr bei uns mitmachen wollt, seid ihr herzlich willkommen.

Unser Motto

Unser Motto ist: Jugendarbeit ist Wertvoll und Vielfalt ist Gold wert!

Kapellenstraße 2, 68239 Mannheim, Telefon: 0176-31303761, mannheim.hand.in.hand@gmail.com



PLUS. Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V.

Ansprechpartnerin: Margret Göth

Psychologische Beratung muss Entfaltungsraum zur Verfügung stellen, in dem die eigene sexuelle Orientierung akzeptiert und nicht in Frage gestellt oder abgewertet wird. Deshalb gibt es PLUS: Eine psychologische Beratungsstelle von Lesben und Schwulen für LSBTTIQ (Lesbische Frauen, Schwule Männer, Bisexuelle Frauen und Männer, Transsexuelle Männer und Frauen, Transgender Menschen, Intersexuelle Menschen, Queere Menschen). Unser Angebot soll alle Menschen ansprechen, die nicht heterosexuell leben bzw. als Angehörige oder Professionelle Informationen und Unterstützung suchen.

PLUS bietet psychologische Beratung für Einzelpersonen, Paare und Familien an, z. B. in Krisen- und Konfliktsituationen, zu Coming-Out, Partnerschaft und anderen Lebensthemen.

Alphornstraße 2a, 68169 Mannheim, Beratungstelefon: Di 16.00–18.00 Uhr, Do 09.00–11.00 Uhr,
Telefon: 0621-336-2110, Fax: 0621-336-2186, team@plus-mannheim.de
www.plus-mannheim.de



schwarzweiss e.V.

Ansprechpartner: Danijel Cubelic

Unserer Wahrnehmung anderer Menschen liegen häufig vereinfachte Stereotype zu Grunde, die sehr wirkungsvoll und hartnäckig sein können. Solche Stereotype werden meistens kulturell definiert, wie zum Beispiel in der Charakterisierung der „slamischen“ und der „westlichen Welt“. Häufig werden auch biologistische Unterschiede behauptet, etwa im Unterschied zwischen Männern und Frauen oder Schwarzen und Weißen.

Aus einem solchen „Schwarzweiß-Denken“ heraus entstehen Vorurteile, die häufig Wertungen mit sich bringen, und ein vorschnelles Urteil über die Fähigkeiten, die Intelligenz oder die Mitspracherechte unterschiedlicher Gruppen ermöglichen. Solches Schwarzweiß-Denken aufzuzeigen, seine Hintergründe zu erklären und im Austausch darüber Wege aus diesem Denken heraus zu entwickeln, hat sich schwarzweiss zum Ziel gesetzt.

Kurfürsten-Anlage 57, 69115 Heidelberg, kontakt@schwarzweiss-hd.de
www.schwarzweiss-hd.de



Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V.

Ansprechpartner: Jochen Kramer, Olcay Miyanyedi

Projekt „Kultursensible sexuelle Orientierung – Andrej ist anders und Selma liebt Sandra“ der Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg (TGBW). Die TGBW setzt sich für Inklusion, Antidiskriminierung und für die Vermittlung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von Menschen mit ausländischen Wurzeln ein. Sie möchte die deutsche Gesellschaft mitgestalten und zu einem offenen und multikulturellen Zusammenleben beitragen. Ihr Einsatz für Menschenrechte schließt auch Isbttiq Menschen mit ein.

Erste Versuche, die schwierige Situation von Isbttiq in der TGBW zu thematisieren, waren nicht einfach. Glücklicherweise führten die ersten Reaktionen aber nicht zur Abgrenzung, sondern zur Annäherung. Es begann eine sachliche Auseinandersetzung und es kam der Wunsch auf, Isbttiq zu unterstützen. Die TGBW rief deshalb gemeinsam mit dem schwul-lesbischen Zentrum Weissenburg und der Initiativgruppe Homosexualität Stuttgart das Projekt „Kultursensible sexuelle Orientierung – Andrej ist anders und Selma liebt Sandra“ ins Leben. Ziel des Projekts ist es, mehr darüber zu erfahren, wie LSBTTIQ mit „Migrationshintergrund“ ihr Leben

gestalten, welche Unterstützung sie sich wünschen und auf welche Vorbehalte sie in Migrant_innen- und Lsbttiq-Communities stoßen. Das Projekt wird gefördert vom Bundesprogramm Demokratie Leben und läuft noch bis 2019.

Mit unserem Projekt möchten wir die persönliche Situation von Lsbttiq-Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund oder aus traditionellen oder religiösen Kreisen verbessern. Für diese jungen Menschen ist es oft eine große Herausforderung, sich über ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität klar zu werden und ihr Leben so zu gestalten, wie sie es möchten. Unser Projektansatz ist religionssensibel und wir gehen davon aus, dass Kulturen nicht in sich homogen und klar voneinander abgrenzbar sind, sondern dass wir gegenseitig voneinander lernen können. Wir wollen mit dem Projekt das Verständnis und die Auseinandersetzung mit Werten, Normen und Funktionsweisen in und zwischen den einzelnen Kulturen und Communities fördern. Davon ausgehend wollen wir Maßnahmen überlegen und umsetzen, mit denen die Lebenssituation für junge LSBTTIQ im Großraum Stuttgart verbessert werden kann.

Reinsburgstr. 82, 70178 Stuttgart, Telefon: 0711-888-999 - 13, team@kultursensibel-lsbttiq.de
www.kultursensibel-lsbttiq.de

GLOSSAR

Dschihad: Dschihad ist ein wichtiges Konzept der islamischen Religion, das Kampf oder „(große) Anstrengung auf dem Wege Gottes“ bedeutet.

Fikh: Dieses Konzept „wird zur Bezeichnung der ‚islamischen Rechtswissenschaft‘ verwendet. Die Rechtswissenschaft kennt vier Methoden der Rechtsfindung, die dem muslimischen Verständnis geschuldet sind, dass islamisches Recht auf einer von Gott gesetzten Ordnung (Scharia) zu beruhen habe. Auf der Basis von 1. dem Koran, 2. der prophetischen Tradition, 3. dem Gelehrtenkonsens und 4. dem Analogieschluss unter Bezugnahme auf frühere Fälle identischer oder ähnlicher Sachlagen werden Fragen von Muslimen von Rechtsexperten beantwortet. Dies geschieht heute insbesondere in Kommissionen der Rechtsfindung oder durch einzelne religiöse Autoritäten. Schiitische Gruppen geben darüber hinaus der Meinung ihrer Imame besonderes Gewicht. Weitere Methoden der Rechtsfindung, die allerdings von Muslimen nicht mehrheitlich akzeptiert werden, sind das Gewohnheitsrecht oder die eigene Deutung (Idschtihad). Noch heute missbilligen islamistische Gruppierungen (Islamismus), dass einige Rechtsgelehrte sich das Recht nehmen, eigene Interpretationen für die Gegenwart zu formulieren. Auch in Deutschland gibt es muslimische Verbände, die mit eigenen Experten Rechtsgutachten erstellen. Solche Gutachten, die keine offizielle oder verbindliche Geltung haben, finden in Deutschland meistens nur gemeindeintern als Orientierungshilfe Verbreitung“ (LpB 2014, 33).

Gender-Dschihad: Von dem Konzept „Dschihad“ wurde der Begriff „Gender-Dschihad“ abgeleitet, um geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten auf der Basis männlicher Herrschaftsansprüche zu bezeichnen.

Hadith: Überlieferung von den Worten und Taten des Propheten Mohammed.

Heteronormativität: „Der griechische Begriff ‚hetero‘ bedeutet verschieden oder ungleich. Bis in der 1990er Jahre stand im Fremdwörterbuch unter dem Begriff Heterosexualität noch ‚Normale Sexualität‘. Lange Zeit galt Heterosexualität, also Sexualität zwischen Männern und Frauen, als Norm. Andere Formen der Sexualität wurden als Abweichung oder gar als Krankheit betrachtet. Diese Haltung, die ausschließlich Beziehungen zwischen Männern und Frauen anerkennt und alle anderen sanktioniert, wird als Heteronormativität bezeichnet. Dabei ist die Bewertung einer sexuellen oder geschlechtlichen Identität als normal oder unnormale völlig fehl am Platz“ (Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg 2015, 24).

Idschtihad: Der Begriff kommt aus der islamischen Rechtstheorie und bezeichnet die „individuelle Bemühung eines Experten,“ um mit Hilfe des Korans und der prophetischen Tradition „eine Lösung für ein Rechtsproblem zu finden“ (LpB 2014, 44–45).

Islam: Das Wort „Islam“ leitet sich vom arabischen Verb „aslama“ („übergeben, sich ergeben, sich hingeben“) ab, das auf Arabisch „Unterwerfung (unter Gott)“ oder „völlige Hingabe (an Gott)“ bedeutet. Es basiert auf der Shin-Lamedh-Mem, einer semitischen Sprachwurzel, die „ganz, heil, sicher, unversehrt“ bedeutet. Viele semitische Wörter sind aus dieser Sprachwurzel heraus entstanden, wie z.B. „Salam“ oder das hebräische „Schalom“. Der Begriff „Islam“ wird benutzt, um über die Religion oder die religiöse Community der Muslim_innen zu sprechen.

Inklusiver Islam: Inklusiver Islam ist eine Bewegung, die ein pluralistisches Gesellschaftsbild vertritt, und Gerechtigkeit und Gleichberechtigung im Blick auf das Geschlecht, die geschlechtliche Identität und die sexuelle Orientierung erreichen will. Es gibt auch inklusive Moscheen, die daher auch explizit lesbttiq Menschen willkommen heißen.

Islamismus / Islamist: Mit „Islamist_innen“ werden heute Muslim_innen bezeichnet, die eine politische Ideologie – den Islamismus – vertreten, nach der aus dem Koran und der Sunna (die Gesamtheit der Worte und Handlungen des Propheten) ein vollkommener islamischer Staat abgeleitet werden könne, in dem alles nach dem göttlichem Gesetz, der Scharia, geregelt sei. Es ist falsch, Angehörige des Islams (also Muslim_innen) als „Islamist_innen“ zu bezeichnen. Vor allem in der arabischen und israelischen Presse ist „Daesch“ für den sog. „IS“ – Islamischer Staat – ein häufig verwendetes Wort, das abwertend benutzt wird. Es erinnert an andere arabische Begriffe, die etwa für „Zwietracht säen“ oder „zertreten“ stehen. Mit dieser Abkürzung vermeidet man, den Namen zu verwenden, den die Terrororganisation sich selbst gegeben hat.

LSBTTIQ: Die Abkürzung lsbtqiq steht für lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell und queer. Alle diese unterschiedlichen Personengruppen stoßen auf unterschiedliche Weise gegen heteronormative Erwartungen hinsichtlich Verhalten, Erleben, sexueller Orientierung/Identität, Geschlechtsidentität, Erscheinung, Liebesweisen oder Familienverständnis. In der Region engagiert sich das Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg für die Akzeptanz und Anerkennung der Vielfalt von Geschlecht und der Vielfalt von Lebensentwürfen jenseits von Heteronormativität. Für weitere Hinweise siehe: www.netzwerk-lsbtqiq.net.

Muchannathun: Gemeint sind Männer, die der weiblichen Geschlechterrolle zugeordnete Verhaltensweisen und Merkmale aufwiesen. In der arabischen Welt des Mittelalters bildeten sie eine Art drittes Geschlecht zwischen Männern und Frauen.

Muslim_a: Der Begriff bedeutet „derjenige, der sich Gott unterwirft“ oder derjenige, der dem Islam angehört. Das Wort stammt, wie Islam auch, von dem arabischen Verb „aslama“ („übergeben, sich ergeben, sich hingeben“) ab. Muslimische Organisationen und die muslimische Presse in Deutschland legen großen Wert darauf, „Muslim“ (statt „Moslem“) als Eigenbezeichnung zu verwenden.

Scharia: Das Wort bedeutet auf Arabisch „Weg zur Tränke, Weg zur Wasserquelle, deutlicher, gebahnter Weg.“ Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg weist darauf hin, dass „das Konzept im Sprachgebrauch eine sehr unterschiedliche Verwendung findet, was oft zu Missverständnissen führt. Als Scharia im engeren Sinne wird meist eine islamische Gesetzgebung verstanden, die hauptsächlich Ehe-, Scheidungs-, Erb- und Strafgesetze beinhaltet. Diese vor allem in der klassischen sunnitischen Rechtswissenschaft anzutreffenden Rechtspositionen stehen unter starker Kritik, da sie teilweise Menschen- und Grundrechten widersprechen. In Deutschland wird das Stichwort Scharia vor allem mit (Körper-)Strafen, wie sie auch heute noch in totalitären Regimen wie im Iran oder in Saudi-Arabien praktiziert werden, in Verbindung gebracht. Für die meisten Muslime bezeichnet Scharia nicht einen eindeutig definierten Gesetzestext, sondern vielmehr eine religiöse Richtschnur, an der sie ihren Glauben und ihre religiöse Praxis ausrichten können.[...] Die in

der deutschen Öffentlichkeit vielfach vorgenommene Verkürzung der Scharia auf Bestrafungsaspekte bietet insbesondere der islamistischen Szene (Islamismus) vielfache Ansatzpunkte, da sie den Begriff hauptsächlich als Reduzierung auf ein islamisches Gesetzbuch verstanden haben will“ (LpB 2014, 72–73).

Tawhid/Tawhid-Paradigma: Tawhid bedeutet sowohl „der Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes“ (Überbegriff: Monotheismus) als auch „eine Einheit mit Gott“ (das Tawhid-Paradigma).

QUELLENANGABE/WEITERFÜHRENDE LITERATUR

IN DEUTSCHER SPRACHE

Bauer, Thomas. *Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islam*. Berlin: Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag, 2011.

—. „Islam und ‚Homosexualität‘“, In: Thomas Bauer, Bertold Höcker, Walter Homolka und Klaus Mertes (Hgs.). *Religion und Homosexualität: Aktuelle Positionen*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2013, 71-89.

—. *Liebe und Liebesdichtung in der arabischen Welt des 9. und 10. Jahrhunderts: Eine literatur- und mentalitätsgeschichtliche Studie des arabischen Ġazal*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1998.

Burster, Simone, Herkert, Thomas und Norbert Wölfle. „Rückmeldung der Arbeitsgruppe „Pastoral mit homosexuellen Menschen“ zum diözesanen Dialogprozess“, 2012, http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/ansprechpartner/pastoral_mit_homosexuellen_frauen_und_maenner.html.

Castro Varela, Maria do Mar. „Anmerkungen zu Rassismus und Homophobie“, In: *Homophobie in der Einwanderungsgesellschaft*. Berlin: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung, 2009, http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitenge-generator/2004_erklaerung_muslime_unter_dem_regenbogen.pdf.

Cetin, Zülfukar. *Homophobie und Islamphobie: Intersektionale Diskriminierungen am Beispiel schwuler Paare in Berlin*. Bielefeld: Transcript, 2012.

Çezik, Bektaş. Leiter *Mannheim Hand-in-Hand e.V.* Interview, Eszter Varsa, Mannheim, 06.03.2016.

„Christen und Muslime: Engagement und Kompetenz im Dialog: Ein Projekt der Christlich-Islamischen Gesellschaft e.V.“, http://www.christenundmuslime.de/sonstiges/ueber_uns.php.

Cubelic, Danijel und Leyla Jagiella. „Von schnauzbärtigen Damen und haarlosen Jünglingen – eine Einführung in die Geschichte der Vielfalt muslimischer Geschlechts- und Sexualitätskonzepte“, 15.12.2015, Workshop Interkulturelles Zentrum, Heidelberg.

Felden, Esther. „Bangladeschs erste lesbische Comic-Heldin“, *Deutsche Welle*, 08.09.2015, <http://dw.com/p/1GSqT>.

Foroutan, Naika und Isabel Schäfer. „Hybride Identitäten – muslimische Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Europa,“ *Politik und Zeitgeschichte* 5 (2009): 12–18.

Glassl, Stephanie. *Diskriminierung aus Sicht der Betroffenen: Individuelle Bewältigung und soziale Identität*. Bielefeld: Universität Bielefeld, 2008.

Göth, Margret und Ralph Kohn. *Sexuelle Orientierung in Psychotherapie und Beratung*. Heidelberg: Springer, 2014.

Hanselmann Matthias und Martin Riesel im Gespräch mit Ipek Ipekçioğlu, „Allah liebt mich, weil er mich zu einer Lesbe gemacht hat“, *Deutschlandradio*, 2011, http://www.deutschlandradiokultur.de/allah-liebt-mich-weil-er-mich-zu-einer-lesbe-gemacht-hat.954.de.html?dram:article_id=146724.

Jampoolad, Simin. Antwort zum Thema „Homosexualität in der *Beratung für lesbische, bi- und transsexuelle Migrantinnen und Geflüchtete der Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.*“, 29.01.2016.

Kramer, Jochen und Olcay Miyanyedi. Antwort zum Thema „Homosexualität in der *Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg*“ (TGBW)“, 06.05.2016.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB). *Jugendszenen zwischen Islam und Islamismus: Ein Glossar*. Stuttgart: LpB, 2014.

LesMigraS. „...Nicht so greifbar und doch real“: *Eine quantitative und qualitative Studie zu Gewalt- und (Mehrfach)diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans* in Deutschland*. Berlin: LesMigraS, 2012.

Liberal-Islamischer Bund e.V. „Homosexualität im Islam: Positionspapier des Liberal-Islamischen Bundes e.V.“, 2013, <http://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2013/12/Positionspapier.pdf>.

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg. *Onlinebefragung zur Lebenssituation von LSBTTIQ-Menschen in Baden-Württemberg*. Stuttgart, 2014, http://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Offenheit_und_Akzeptanz/Onlinebefragung_Aktionsplan_Akzeptanz_2014.pdf.

—. *Lexikon der kleinen Unterschiede: Begriffe zur sexuellen und geschlechtlichen Identität*. Stuttgart, 2015.

Mohr, Andreas Ismail. „Wie steht der Quran zur Homosexualität?“, In: LSVD Berlin-Brandenburg e.V. (Hg.). *Muslime unter dem Regenbogen: Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004.

—. „Islam und Homosexualität –eine differenzierte Betrachtung“, 2007a, http://www.ismailmohr.de/islam_homo.html.

—. „Ein schwieriges Verhältnis: Homosexualität und Islam“, 2007b, http://www.ismailmohr.de/islam_homo2.html.

Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg. *Coming Out Broschüre*. Freiburg, 2016, http://www.netzwerk-lsbtqi.net/files/COB/coming_out_broschuere_netzwerk_lsbtqi_2te_%20auflage.pdf

Pfannkuch, Katharina. „Homosexuelle Muslime – ‚Uns gab es schon immer‘“, *Die Welt*, 19.06.2014, <http://www.welt.de/vermischtes/article129220133/Homosexuelle-Muslime-Uns-gab-es-schon-immer.html>.

PLUS e.V., Dokumentation zum „*Lesbisch, schwul und noch viel mehr' Fachtagung zu intersektionalen Ansätzen in der Praxis*“, 05.10.2015, Hochschule Mannheim.

Sinus Sociovision GmbH und Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hg.). „Summary der Sinus-Milieustudie ‚Diskriminierung im Alltag‘: Zentrale Ergebnisse einer qualitativen und quantitativen Grundlagenstudie zur Wahrnehmung von Diskriminierung und Antidiskriminierungspolitik in Deutschland“, 14.05.2013, http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/zusammenfassung_Diskriminierung_im_Alltag_Sinusstudie.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

Steffens, Melanie. „*Doppelt diskriminiert oder gut integriert? Lebenssituation von Lesben und Schwulen mit Migrationshintergrund in Deutschland*“. Köln: LSVD, 2010, http://www.plus-mannheim.de/images/stories/Flyer_Fachtag_Workshops.pdf.

Yilmaz-Günay, Koray (Hg.). *Karriere eines konstruierten Gegensatzes: Zehn Jahre „Muslime versus Schwule“: Sexualpolitiken seit dem 11. September 2011*. Münster: Edition Assemblage, 2014.

Zahed, Ludovic-Mohamed. Workshop „Inklusiver Islam“, In: „*Lesbisch, schwul und noch viel mehr' Fachtagung zu intersektionalen Ansätzen in der Praxis*“, 05.10.2015, Hochschule Mannheim, http://www.plus-mannheim.de/images/stories/Flyer_Fachtag_Workshops.pdf

Zick, Andreas und Anna Klein. *Fragile Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz, 2014.

IN ENGLISCHER SPRACHE

Abdallah, Umar Faruq. „Innovation and Creativity in Islam“, Nawawi Foundation, 2006. <http://www.nawawi.org/wp-content/uploads/2013/01/Article4.pdf>

Ali, Kecia. *Sexual Ethics and Islam: Feminist Reflections on Qur'an, Hadith and Jurisprudence*. Oxford: Oneworld Publications, 2006.

Al-Rouwayheb, Khaled. *Before Homosexuality in the Arab-Islamic World, 1500–1800*. Chicago: University of Chicago Press, 2009.

Habib, Samar (ed.). *Islam and Homosexuality*. Santa Barbara: ABC CLIO LLC, 2010.

Hussain, Sara. "Meet Dhee: Bangladesh's First Lesbian Comic Book Heroine Is Fantastic", *Homegrown*, 07.12.2015, <http://homegrown.co.in/meet-dhee-bangladeshs-first-lesbian-comic-book-heroine-is-fantastic>.

Itaborahy, Lucas Paoli und Jingshu Zhu. *State-Sponsored Homophobia: A World Survey of Laws: Criminalization, Protection and Recognition of Same-Sex Love*. Brussels: International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association (ILGA), 2013, http://old.ilga.org/Statehomophobia/ILGA_State_Sponsored_Homophobia_2013.pdf.

Kugle, Scott Siraj al-Haqq. *Living out Islam: Voices of Gay, Lesbian, and Transgender Muslims*. New York: New York University Press, 2013.

—. *Homosexuality in Islam: Critical Reflections on Gay, Lesbian and Transgender Muslims*. Oxford: Oneworld, 2010.

—. "Sexuality, Diversity, and Ethics in the Agenda of Progressive Muslims", In: Omid Safi (ed.). *Progressive Muslims: On Justice, Gender and Pluralism*. Oxford: Oneworld Publications, 2003.

Massaad, Joseph A. *Desiring Arabs*. Chicago: The University of Chicago Press, 2007.

Safi, Omid. *Progressive Muslims: On Justice, Gender and Pluralism*. Oxford: Oneworld Publications, 2003.

UN High Commissioner for Human Rights. "Discriminatory Laws and Practices and Acts of Violence against Individuals based on their Sexual Orientation and Gender Identity", Report A/HRC/19/41, 2011, http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/RegularSession/Session19/A-HRC-19-41_en.pdf.

Wadud, Amina. *Inside the Gender Jihad: Women's Reform in Islam*. Oxford: Oneworld Publications, 2006.

Zahed, Ludovic-Mohamed. *Queer Muslim Marriage: Struggle of a Gay Couple's True Life Story Towards Inclusivity and Tawheed within Islam*. (transl. Quiyaam Jatijies-Zahed). Paris: CALEM, 2013.

—. "A Radically Alternative Islamic LGBT Corporality and Religiosity", In: *Leituras Antigas*. Pernambuco University, Brazil, 2014.

—. "Homosexuality is not a Sin by Nature according to Islam, neither a Crime, nor a Perversion, nor a Pathology", Position Paper of *Homosexuals, Muslims of France, Citizen Network for a Truly Inclusive Islam of France and a Secularism Truly Respective of Every Belief (HM2F)*, 2011, <http://www.homosexuels-musulmans.org/homosexuality-is-not-a-sin-perversion-according-to-islam.html>.

RATGEBER FÜR MULTIPLIKATOR_INNEN

Zwischen allen Welten: Überlegungen zur Situation lesbischer Migrantinnen und schwuler Migranten in München. München: Landeshauptstadt München, Direktorium Hauptabteilung II, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, 2007.

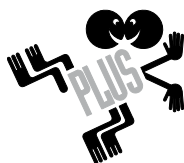
Homosexualität in Migrationsfamilien: Handbuch für Multiplikatoren. Berlin: LSVD, 2007.

Homosexualität und Islam Homosexuality and Islam

Eszter Varsa Ph.D.

with the co-operation of Margret Göth & Angela Jäger

Homosexuality and Islam: Being both Lgbttiq and Muslim?!





Manne Lucha
Minister of Social Affairs and Integration
Baden-Württemberg

Dear citizens,

Even today, the lack of acceptance of lesbian, gay, bisexual, transgender, intersexual or queer (LGBTTIQ) believers in Islam and the Christian churches gives reason for concern. Believers of any religion may meet with critical stances and rejection because they are open about their sexuality or gender identity. These personal experiences of discrimination are exacerbated when ethnic origin also meets up with discrimination. We thus have to pay special attention to those who are subjected to multiple discriminations. Migrants should be able to integrate well into the society and be accepted by their religious community regardless of their sexual or gender identity. Derogative and discriminating attitudes jeopardise the peaceful co-existence of all of us.

Islam means a multi-faceted diversity, and I am thus especially pleased that the brochure "Homosexuality and Islam: Being both LGBTTIQ and Muslim?!" will help people of Islamic faith and from Islamic cultures to reconcile these two very personal spheres of their lives and their identities. At the same time it serves the important task of mitigating unquestioned racist and islamophobic ideas. The brochure raises the awareness of disseminators in authorities and the community for the needs of LGBTTIQ individuals from different cultural backgrounds.

As stakeholders you may have an influence on how people think about sexual and gender identity, diversity, gender equality and about minority rights. In future we need a culture of mutual recognition and appreciation - more than ever before. I wish for a climate of acceptance and mutual trust, without prejudices and independent of gender, nationality, ethnic origin, religion or world view, disability, age, sexual orientation or identity. Although politics may be able to change the general situation, they are unable to ordain anti-discrimination or integration by decree. This is rather a task to be accomplished by society itself. It requires joint efforts because it is ultimately a matter of social engagement and equal opportunities for everyone living in Baden-Wuerttemberg.

I hope you will draw many interesting inspirations from this brochure and I wish the programme "Diversity under the Rainbow" continued success in this valuable and important work.

Your

A handwritten signature in blue ink that reads "Manne Lucha". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Prof.Dr.Eckart Würzner
Lord Mayor of the City of Heidelberg



Dear citizens,

Tolerance has grown toward lesbian, gay, bisexual, transgender and intersexual people, whose sexual orientations or lifestyles do not correspond to what the majority of the population deems "normal". But although the right to be different is hardly denied in our country, some persons still encounter homophobia and discrimination.

This applies especially to people living or growing up in environments which are subject to strict moral values. In order to promote a peaceful co-existence, the project "Diversity under the Rainbow" was initiated with the support of the State of Baden-Wuerttemberg and the cities of Heidelberg and Mannheim. As part of the project, PLUS. Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V. (LGBTTIQ Counselling Centre – Rhein Neckar Region, PLUS) prepared and published the brochure "Homosexuality and Islam: Being both Lgbttiq and Muslim?!".

The most important statement of this publication is that there is diversity within Islam. PLUS e.V. wants to show its support to lesbian, gay, bisexual, transgender and intersexual people of Islamic faith and from Islamic cultures and demonstrates with this brochure that their faith and identity are indeed compatible. Additionally, the authors want to contribute to reducing ingrained reservations towards Islam by taking a critical look at several presumptions about Islam and its position on homosexuality.

The brochure "Homosexuality and Islam: Being both Lgbttiq and Muslim?!" helps us to understand the situation of people seeking asylum in Germany on the basis of sexual orientation.

It thus can also be an important aid for employees of authorities dealing with asylum issues. I would therefore like to thank the authors of PLUS e.V. for preparing this brochure, which is important for the peaceful co-existence of the people in our region -for those having their roots here and those who moved here from many regions of the world. I hope this brochure will find many interested and attentive readers.

Eckart Würzner

Dr. Peter Kurz
Lord Mayor of the City of Mannheim



Dear Sir or Madam,
Dear readers,

Diversity is a reality in everyday life. Modern cities are characterised by a plurality of human identities and life designs. Both the municipality and all citizens are thus challenged to ensure a successful co-existence in a society characterised by diversity.

In this regard, Mannheim attaches great importance to an urban climate characterised by respect and mutual appreciation. As early as 1607 the Elector Friedrich IV. issued the first privileges for the city in four languages (German, French, Italian, Dutch) to attract talents from all over Europe to the young city. Until today, the history of our city of more than 400 years has been shaped by this approach, which was quite revolutionary at that time. Today, we look at a mostly respectful and peaceful cohabitation of various identities, nationalities, cultures, and religions furthered by local politics and supported by the citizens of Mannheim.

Nevertheless, existing difficulties may not be concealed despite all achievements. The compatibility of a homosexual identity and Islamic faith thus remains an area of conflict to this very day. But there are also lesbian, gay, bisexual, transgender or intersexual persons with a Muslim cultural background or Islamic faith living in Mannheim. They form one of the many facets of our diverse urban community where equal participation and equal opportunities should be a matter of course. Instead, however, a conservative understanding of Islam and islamophobic reservations often lead to situations where our fellow human beings are marginalised, discriminated against and feel rootless.

I am thus pleased that it was made possible to issue this brochure within the project "Diversity under the Rainbow" with the support of the City of Mannheim. It will be a valuable aid in achieving our aim of an exemplary amicable and respectful co-existence in diversity.

Mannheim, January 2016

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'P. Kurz'.

Foreword	42
Minister of Integration, Baden-Wuerttemberg	
Lord Mayor, City of Heidelberg	
Lord Mayor, City of Mannheim	
Table of Contents	45
Who is this Brochure Intended for?	46
Introduction: Caught between Two Worlds	47
Crossing Borders between Different Social Worlds: Strengths and Challenges	49
Strengths: How to handle diversity and build know-how about it	49
Challenges: Exclusions and prejudices	49
Challenges in daily life	51
Diversity in Islam	53
Diversity in traditions, interpretations and practices	53
Inclusive Islam	54
Presumptions about the Relationship between Homosexuality and Islam	56
Presumption #1: "The Quran says that homosexuality is a sin."	56
Presumption #2: "Homosexuality is un-Islamic and homosexuals are sentenced to death in the hadiths."	57
Presumption #3: "The sharia does not permit homosexuality and that is an unchangeable fact."	59
Presumption #4: "Muslims are sexist and homophobic."	61
Useful Contacts and Addresses	63
Glossary	69
References/Further Reading	71
in German	71
in English	74
Guide for disseminators	75

WHO IS THIS BROCHURE INTENDED FOR?

This brochure is to provide ideas and assistance to all those reflecting about Islam's relationship with gender and sexuality. It addresses especially those who see themselves as Muslim or whose families and origin have been influenced by Islam. This brochure intends to demonstrate that sexual and gender diversity have always been part of daily life in predominantly Muslim countries, in spite of a theological majority opinion stipulating specific bans. We focus on ideas and perspectives on gender identity and sexual orientation put forward by various persons representing so-called "inclusive" factions of Islam.

Information in this brochure is intended for disseminators working in different areas and/or belonging to the lesbian, gay, bisexual, transsexual, transgender, intersexual and queer (in short: lgbttiq) community.¹ Lgbttiq Muslims in Germany including individuals with an immigrant or refugee background contributed information and field reports to this text. Not only does this brochure raise awareness for diversity among individuals with a wide range of gender and sexual identities, it also helps to dismantle ingrained racist and Islamophobic preconceptions that the relationship between Islam, sexuality and gender is automatically fraught with conflict. For us it is important to demonstrate that Islam encompasses manifold lifestyles and thus to encourage disseminators to acknowledge the specific situation and needs of each individual.

We conducted four interviews with individuals who were raised as third or fourth generation in families with an Islamic tradition. These families have come from Muslim majority societies and live today in Germany. The interviews that were conducted with people in their late twenties and early forties are case studies to illustrate the information provided in this brochure. The interviewees were found through the professional contacts of PLUS e.V. (LGBTTIQ Counselling Centre – Rhein Neckar Region).

Special thanks go to Danijel Cubelic M.A. at the Institute for Religious Studies in Heidelberg, whose in-depth knowledge of the subject was very valuable while writing this brochure. We also thank Dr. Hussein Hamdan at the Academy of the Diocese of Rottenburg-Stuttgart and Jun.-Prof. Erdal Toprakyan at the Chair of Islamic History and Contemporary Culture at the Centre of Islamic Theology at the University of Tuebingen for the extensive feedback they gave for earlier drafts of this brochure. We also thank all volunteers who contributed their personal and expert experience. Any errors in this text are the sole responsibility of the authors.

¹ The acronym lgbttiq stands for lesbian, gay, bisexual, transsexual, transgender, intersexual and queer. In this region, the Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg (Baden-Wuerttemberg LGBTTIQ Network) is committed to promoting the acceptance and recognition of gender diversity and lifestyles differing from heteronormativity. For more information see: www.netzwerk-lsbttiq.net.

INTRODUCTION: CAUGHT BETWEEN TWO WORLDS

German society has shown increasing tolerance towards lgbttiq individuals in the past decade. Nevertheless, individuals with non-heteronormative gender identities and/or sexual orientations may suffer severe consequences even today. On the one hand, the Civil Partnership Act was adopted in 2001 and then extended to different areas of insurance and retirement benefit calculations. The public coming out of politicians and other persons of public interest has also contributed to the greater visibility of lgbttiq individuals. On the other hand, a study from 2008 based on interviews with 164 lesbian and gay persons in Germany found that “just over a third of the interviewees had already experienced violence due to their sexual orientation” (Glassl 2008). The likelihood for discrimination against lgbttiq individuals is still high. Lgbttiq people, in some way or another, violate heteronormative expectations regarding behaviour, outlook on life, sexual orientation/identity, gender identity, appearance, expression of love, and definition of family.

Some Muslims also believe that Islam requires them to keep lgbttiq people at a distance and not to recognise them as their equals; this is an attitude that promotes discrimination. Schools of Islamic thought differ in the type of punishment intended for lgbttiq individuals. According to the Hanafi school, which is one of the most predominating Sunni school of Islamic thought in Germany, sexual intercourse between men may be punished with rebukes such as flogging. In the event of a fourth relapse the individual may even be sentenced to death (Mohr 2007b).²

In Germany, individuals with an immigrant background and all people regarded as “foreigners” are marginalised and experience racism based on their skin tone and outward appearance. A representative study carried out in 2007/2008 by the Sinus Institute in Heidelberg found that there are emotionally charged reservations about “foreigners” and migrants. These reservations are expressed as unease, irrational fears, negative stereotypes as well as sheer hatred towards people of other ethnicities or skin tone (Sinus 2013, 4-5). A study on far-right positions conducted in 2014 also confirms that such xenophobic attitudes are widespread in Germany (Zick und Klein 2014, 142). Nearly half of the interviewees confirmed a derogatory attitude towards persons seeking asylum (144). Muslims in Germany and Europe are affected by growing Islamophobia in addition to casual racism (Foroutan und Schäfer 2009).

Especially individuals who belong to social minorities and fail to meet heteronormative expectations know from experience, and often to a greater extent than others, what it is like to meet the limits of tolerance and freedom. Bisexuals and transsexuals as well as lesbians and gays with an immigrant background report discrimination and violence within and outside their families more often than lesbians, gays, bisexuals, and transsexuals without an immigrant background (Steffens 2010). The discrimination they experience also has a different quality: They often suffer multiple discriminations based on their religious, cultural and/or family background as well as their gender identity/sexual orientation. Research on multiple discriminations among

² 80-90 percent of Muslims in the world are Sunnis. Sunni Islam has four schools of legal thought. The predominant school in Germany is the Hanafi School of Islamic thought.

lesbian, bisexual and transsexual (in short: lbt) women shows that especially people belonging to multiple, particularly vulnerable social groups report massive discriminations in everyday life (LesMigraS 2012, 23). The study also demonstrates that these women have difficulties to fight back against discriminations because it is often unclear to them on what grounds they are being discriminated against (LesMigraS 2012, 23). It is therefore especially challenging for Muslim lgbttiq persons and their communities to develop their own identity and to relate with their loved ones.

CROSSING BORDERS BETWEEN DIFFERENT SOCIAL WORLDS: STRENGTHS AND CHALLENGES

STRENGTHS: HOW TO HANDLE DIVERSITY AND BUILD KNOW-HOW ABOUT IT

Despite all the pressure they are under, non-heterosexual persons frequently develop enough skills to live their life the way they see fit. Göth and Kohn (2014) illustrate this with several cases based on numerous study findings and their professional experience. Non-heterosexuals, for instance, know much more about diversity and handle it with much greater ease than the public at large. Their social and problem-solving skills grow as they come to grips with the challenges they face due to their minority situation. Their self-perception and ability to cope with stress also improve. This in turn increases the self-control mechanisms and perceived self-efficacy of lgbttiq individuals (2014, 34). The LesMigraS study on multiple discrimination among lbt women found that “multiple belongings are a chance to find alternative strategies to deal with discriminations” (2012, 24). Coming-out is often regarded as a step that is seemingly necessary to reveal qualities or identities that are not automatically visible or apparent when looking at someone’s outward appearance. Especially those with multiple belongings confirmed the view that “dealing with a coming-out situation that is virtually socially ordained is not all that easy and that the requirement to come out needs to be challenged to a greater extent” (LesMigraS 2012, 24).

Ipek Ipekçioğlu, a DJ in Berlin, who was born in Bavaria in the 1970s, defines herself as being of Turkish origin. Her music enriches the lgbttiq scene through a mix of European and Oriental styles. She says that she was never at odds with being a lesbian and Turkish. “I would go so far as to say that Allah loves me because Allah made me a lesbian” (Hanselmann und Riesel 2011). She believes that the experience to escape the “cookie-cutter culture of a heterosexist society” gives her the chance to “seek alternatives and to build [her] own life.” This gave her the feeling that “all the gates and doors” opened up for her.

CHALLENGES: EXCLUSIONS AND PREJUDICES

Lgbttiq persons from families and countries influenced by Islam claim that not only do they have to meet the expectations of a heteronormative culture, which is also the culture of a white/German³ majority society. They also have to work out how to handle internalised prejudices towards homosexuals in a constructive manner and develop their own identity in view of the predominant identity standards of their religious and/or ethnic group. Given the social pressure and racial prejudice in a majority society, family and religion are the primary sources of emotional support. Homosexuality is fiercely rejected in many Muslim families and

³Although „Caucasian” is an important category of difference in North American societies, this classification is more complex in other countries (including Germany). Many Bosnians and Kosovars, for instance, see themselves as „Caucasians” but experience racial marginalisation in Germany. It is also very popular among Kurds and Iranians to call themselves „Aryans” or „Indo-Europeans” in order to draw a line between them and Arabs.

particularly among older and more conservative Muslims (Zahed 2014, 40). Some lgbttiq individuals thus feel that revealing their gender identity and/or sexual orientation will be seen as a betrayal of their original culture and their family values, and that as a consequence they will suffer from social sanctions (Zahed 2014, 40).

Simin Jampoolad from the Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V (German-Iranian Counselling Centre for Girls & Women) in Frankfurt am Main explained that among women seeking advice at their organisation, for instance, culture-specific needs and conflicts have emerged. Many women explained why it was so difficult for them to develop their own sexual identity and to come out. They saw themselves as women living between two cultures and thus felt torn apart in all areas of life. Lbt women often felt off-balance during the coming-out process. The women who came to the counselling centre had the feeling that their self-esteem suffered to some extent. For women who were not born and raised in a Western culture a second layer of low self-esteem was added on top of this due to the overall rejection of their person. On principle, our society tends to disparage persons from non-Western cultures and so these women felt that their entire being was subjected to scepticism. Their self-esteem was thus impaired twice. At the same time, women were also very much afraid of being marginalised within their own community. This is why, in some cases, lbt women find it very difficult to out themselves. Many migrant and refugee women do not really feel at home in German culture and society even though they have been living in Germany for decades. People born in Germany but attributed to a different continent of origin and/or a foreign religion due to their appearance although their ancestors have been living here for generations are still considered "Germans with an immigrant background" and experience multiple forms of racism. What is more, lesbian, bisexual and transsexual migrants and refugees are often not accepted to the German gay community and thus cannot become part of a new and open community (Jampoolad 2016).

Members of the organisation Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg (Turkish Community in Baden-Wuerttemberg; TGBW) who also work in psycho-social counselling centres quote similar challenges. They point out that "time and again they are faced with the particularly difficult situation of lgbttiq young adults from families with immigrant background: These young adults and their families are often under severe pressure when they fail to meet the expectations of their cultural, ethnic or religious peer groups. Even worse, migrants hardly ever turn to counselling and guidance services for lgbttiq persons [...]" (Kramer und Miyanyedi 2016).

CHALLENGES IN DAILY LIFE

“My father always said: ‘I will disown my children when they a) take drugs, b) are homosexuals’” (interview with a young man, 27).

“My granny once said to me: ‘I would not let anyone into my house who is that way [homosexual]’. And I thought ‘well, I am sitting right in front of you’” (interview with a young woman, 24)

Our interviews with young adults whose families and origin are influenced by Islam suggest that they do not really feel that Islam as a religion is the problem. They tend to have more problems with their traditional heteronormative upbringing which is based on values such as pride, honour, getting married, giving birth to children and passing on the family name. For them this attitude is very problematic or nearly irreconcilable with a non-heterosexual lifestyle that is all out in the open and/or gender diversity. Lgbttiq young adults frequently state that it is not the religious statements as such but the unexplained “dos” and “don’ts” in their parental home with a general reference to Islam that have put them under stress and have given them a feeling of being marginalised.

“They always said: people don’t do this. We have never discussed who these ‘people’ actually were. [...] They said, that’s not proper, that does not fit in. I asked ‘what exactly’ but I never got an answer. And then I thought, if I don’t get an answer then there can’t be a reason for that either” (interview with a young woman, 29).

Due to these tensions, lgbttiq individuals might end up distancing or even alienating themselves from both their religion and family. To avoid such a situation many lgbttiq young adults feel they have no choice but to lead a double life, a situation that (often) makes them suffer.

“One thing was clear to me: I had to keep my upbringing and sexual identity separate. Never ask questions, never mention it. Never date or go out with people at the same place. Yes, I really led a double life” (interview with a young man, 27).

“Indeed, I lived a double life. I was often at [my parents’ house] just to be there and present myself to my parents, your daughter is there, and when I had left, the daughter was free at last and did not have to hide any longer” (interview with a young woman, 24).

Even if different family members have various religious convictions and traditions and advocate them to a greater or lesser extent, lgbttiq young adults often have the impression that their parents or relatives exploit their religion to fight their sexual identity and/or sexual orientation.

“So to create the right setting for the conversation, i.e. that we are talking about something that cannot be reconciled with Islam, the Quran was covered with something [...] I really did not understand this and did not want to understand it either; [...] the book doesn’t see or hear what is going on here” (interview with a man, 40).

These young women and men also suffer from rigidly gender-differentiated social expectations, where they have to conform to specific “dos” and “don’ts” according to their intended role in society and family.

“Well, as a girl in a Turkish family I have always seen religion as a collection of acts that are forbidden. Religion was never seen in a positive way. [...] Rather, something that made me sad and that oppressed me. I simply did not want to believe that it had to be that way. That’s how I have started to gradually distance myself from religion with the consequence that I cannot believe in something like that any longer” (interview with a young woman, 29).

It can also have a negative effect on young adults, if their parents simply do not talk about sexuality and treat gender diversity and non-heterosexual forms of sexuality as a taboo.

“That was a topic they have never talked about. Never. As if it has simply never existed or been part of this world. The only time this topic came up was when we watched TV, [...] so and so came out, a celebrity. Then my family responded by shaking their heads or just said ‘Nah’. Other than that, this issue has never come up in my family” (interview with a young woman, 24).

Heterosexism as well as homophobia and transphobia can be additional hurdles to a good life in Germany. Important resources for one’s personal development may be blocked if even family and friends show sceptical or negative reactions. Rejection and discrimination based on racist and Islamophobic attitudes might in addition result in multiple discriminations (LesMigraS 2013).

Racism and the sexual eroticisation of people with a migration history in their family related to South-East Europe, Turkey, or Arab countries often lead to these people feeling excluded from, for example, the gay scene. This situation reduces their trust into the assistance and guidance offered by the lgbttiq community which also means that they rarely seek advice and help (Yilmaz-Günay 2011). The intersectionality of inclusions and exclusions requires specific mention in this context. More on this can be found in the proceedings of the conference “‘Lesbian, gay and much more.’ Intersectional Approaches in Practice” organised by PLUS e.V. Intersecting forms of inclusions and exclusions are additional sources of stress that can turn into risk factors and may lead to a variety of health problems (Zahed 2015; Steffens 2010).

DIVERSITY IN ISLAM

DIVERSITY IN TRADITIONS, INTERPRETATIONS AND PRACTICES

It is difficult to pinpoint Islam's stance towards homosexuality. One always has to look at a given situation and context. No school of thought or authority has ever been wholly accepted by all Muslims in Islamic history. Even today there is no authority that would be able to take a generally binding decision as to which positions and behaviours would comply with Islam and which are at variance with it (Cubelic und Jagiella 2015). For most Muslims their faith is based on the Quran and Muhammad as God's prophet. Nevertheless, Islam is actually made up of a multitude of historically and regionally different traditions. On the one hand, there are different denominations such as the Sunnis, Shiites, Alevis, Alawites, Ismaili, Druze, and others. On the other hand, each denomination, such as Sunni Islam, has several schools of law issuing different guidelines on everyday etiquette and personal matters, including the assessment of specific sexual acts. Regional, political, cultural and economic factors also shaped Islam over the course of the centuries and still have a major impact on the heterogeneity of Muslim lifestyles. And then there are other important aspects such as social and ethnic background and family traditions.

As shown below, individual Quran passages and the reports on actions and sayings of Prophet Muhammad that are put forward as arguments when discussing same-sex love and sexual intercourse, are interpreted in many different ways by Islamic scholars. Examples then and now from countries with Islamic traditions (including Germany) illustrate that homosexuality among Muslims in daily life has been viewed in different ways. What people actually do in society and the leeway they are granted often differ from normative, theological and legal prescriptions. Some Muslims condemn lgbttiq persons, others do not mention the issue and yet again others are tolerant and open-minded. There are also Muslims who stand up for sexual and gender inclusion and put forward arguments for accepting lgbttiq individuals based on their Quran interpretation. This perspective is presented in detail in this text in order to support and empower lgbttiq individuals who see themselves as Muslims and/or whose families and origin are influenced by Islam.

Sexual issues often become very significant when members of a religious society feel threatened or in conflict with external "enemies" (Kugle 2003). In such situations, religious communities often retain restrictions and develop ideologies in order to put sexual behaviour and gender issues under greater control. We can witness this today in Muslim majority societies in Africa, Asia and the Near East as well as among Muslim minorities in Western countries, where family life is put under greater control, and women as well as sexual and gender minorities are being persecuted. Even in North America where many members of Muslim communities feel threatened, the discourse around sexuality - and particularly around homosexuality - can be quite ideological and even violent. As opposed to the situation described above, Kugle advocates the strong sense of justice that the Quran demands from all Muslims. He believes that condemning sexual and personal relationships due to political and economic tensions is not reconcilable with the idea of justice upheld in the Quran. Instead, there should be an open discussion about sexuality in order to pinpoint the underlying ethical issues in the public social spheres of politics, economy, and criminal law (Kugle 2003, 191).

INCLUSIVE ISLAM

Inclusive Islam is a movement in Islam, whose representatives are committed to the inclusion of men and women with various gender identities and sexual orientations and their recognition as persons with equal rights. Inclusive trends in Islam rely on different traditions and interpretations of Islam. Inclusive Islamic networks and organisations underscore that an individual's relationship to God is at the core of truly understanding Islam. For this relationship to be expressed the individuality of a human being has to be fully respected.

The **Liberal-Islamische Bund e.V.** (Liberal Islamic Federation) in **Cologne** stresses, for instance, that Islam is based on personal interpretation. Instead of a "misinterpreted Islam that has elevated dogmatic traditions that have evolved over time" to a divine truth they call upon Muslims to return to an Islam where faith in one God resides and which is based on radical justice embodying the beauty of Islam. "Issues of sexual orientation cannot play a vital role in this context, because they are only referenced as an aside, if at all, in the original sources of the Islam and leave too much out in the open" (Liberal-Islamischer Bund e.V. 2013).

CALEM (Confederation of Associations LGbTTIQ Euro-Africans or Muslims) in **Paris (France)** is an organisation established by Dr. and Imam Ludovic-Mohamed Zahed. It combats de-humanization, i.e. the tendency to perceive persons of other groups as less human, and the fact that dogmatic organisations see lgbttiq individuals as less human. It also fights racism within the gay and lesbian community. CALEM's goal is an inclusive Islam. CALEM organises activities, such as pilgrimages to Mecca and Jerusalem, together with representatives of different religious groups, initiates dialogues about homosexuality with dogmatic Imams and offers the opportunity to address all types of discrimination. CALEM also offers counselling services, lectures, and training on issues such as secularism, interculturality, and religiosity. Furthermore, it analyses discrimination and radicalisation processes.

Other **liberal Muslim activists (GB, Canada, USA)** have revived the term *ijtihad*⁴ from Islamic jurisprudence. Ijtihad is the "individual effort made by an expert" in order to "find a solution to a legal issue" with the help of the Quran and the prophetic tradition (LpB 2014, 44). Historically, as of the ninth century it had been widely accepted that "any legal issue shall be resolved by always using a precedent, i.e. existing interpretations made by experts at well-known law schools. Today, there are on the one hand Muslims who see the use of precedents as the safest option to lead a Muslim life and for whom solely the legal opinions of renowned law schools are authoritative. On the other hand, there are Muslims who feel that the opinions of the schools of law are narrowing down available options. They criticise the use of precedents as "incapacitating individual believers" (LpB 2014, 44-45). Liberal Muslim activists are taking up the original meaning of the concept of itjihad, i.e. the independent, individual effort to reach an opinion. They point out that a critical stance towards the world - including its laws - and the attempt to improve the world by making a personal or group effort is ingrained in Islam (Abdallah 2006). According to their view itjihad requires "critical, legal reasoning to seek pragmatic answers to new problems" (Abdallah 2006, 1). Reconciling the spirit of law with the development of society and its people instead of insisting on compliance with rigid rules is at the core of this concept (Zahed 2014, 48).

⁴Important terms are explained in the glossary.

Amina Wadud and others use the term **gender-jihad (USA)**. They refer to the concept of “jihad” which represents the struggle or the great effort to serve the purposes of God. Accordingly, gender jihad is the struggle against gender-specific injustice based on male hegemony and privilege. Amina Wadud was one of the first scholars of Islam who subjected dogmatic Quranic exegesis to a gender-specific analysis. She criticized the Tawhid paradigm (in this context Tawhid means “oneness with God”) noting that women and sexual minorities did not require men as mediators to have a direct relationship with God. The main contribution of this analysis is the argument that Islam was originally a non-discriminatory religion which advocated that all human beings, i.e. also women and sexual minorities, were equal (Zahed 2015).

Muslim lgbttiq activists and groups, such as **MARUF (Netherlands)**, **Sabaah (Denmark)**, **CALEM (France)** or **European Queer Muslim Network** point out that there are many different lifestyles which nevertheless comply with Muslim faith.⁵ Based on this idea, liberal and progressive Islamic movements in the USA and Great Britain are fighting for social reforms and human rights by using Islamic religious values, rituals and symbols (Kugle 2013, 14). The activists are focussing on developing one’s own identity: they believe that self-awareness and personal integrity are more important than loyalty to Islamic standards or social change that is pushed by activism (Kugle 2013, 194). In their view the essence of Islam consists of developing self-awareness and being true to oneself; this is also the reason why God should be worshipped out of love and not out of fear.

The photographer Samra Habib from Canada, who calls herself a homosexual Muslim and a feminist, portrays Muslims who are open about same-sex love and their religion. In her blog “Just Me and Allah” which also includes interviews with the persons she portrayed, Habib raises the following question: “Why shouldn’t we be able to do both: Follow Islamic tradition and be homosexual?” That is precisely the discussion [she] wants to spark off with [her] photographs (Pfannkuch 2014).

⁵ For further reference see: <http://www.stichtingmaruf.com> ; <http://www.sabaah.dk> ; <http://www.calem.eu> ; <http://www.globalqueermuslims.net>.

PRESUMPTIONS ABOUT THE RELATIONSHIP BETWEEN HOMOSEXUALITY AND ISLAM

Does Islam prohibit homosexuality? Below you will find simplified presumptions typically made in Germany about the Quran and Muslim culture with regard to non-heterosexual sexual orientation, gender identity and life designs. Many non-Muslims who have not been involved with lgbttiq issues so far also share some of those presumptions. Seen from the perspective of Islamic studies, the history of sexuality and gender roles in Muslim societies and the relationship between Islamic schools of thought and homosexuality has over time evolved into many different concepts of sexuality and gender in the Islamic world. In many Muslim societies from Morocco to South and South-East Asia there are, for instance, gender categories beyond man and woman. In some cases they are even officially recognised by the state. In the Islamic Middle Ages - as is evidenced in sources of literature and art – homosexual (men) lived their lives openly in society - even against the resistance of some factions of Islamic legal scholars. There is no evidence that there ever was a clear consensus in favour or against homosexuality or lgbttiq individuals. Rather, Islamic sources reveal a wealth of different positions. Some sources have always rejected homosexuality and banned homosexual practices, but historical evidence demonstrates that there have also been legal traditions at all times that accepted non-heterosexual practices and gender diversity. Many lgbttiq Muslims who want to practice their religion and spirituality as they see fit use those traditions today as guidance in order to promote an inclusive Islam.

Presumption #1: *“The Quran says that homosexuality is a sin.”*

It is especially the story of Lot and its different versions in the Quran which are used as argument against homosexuality. In some versions Lot, who is God’s prophet and warning voice, accused the men of his people, i.e. the people of Sodom that they “lusted after men instead of women. Lot called this an ‘outrage’ (or an ‘abomination’) and the worst sin that nobody has ever committed before” (Mohr 2007). This story has much in common with the Jewish and Christian narratives on Sodom and Gomorrah. Orthodox and conservative members of all three religions use these stories to claim that God destroyed these cities because its inhabitants had practised homosexuality.

Other, inclusive interpretations of the Quran claim that Lot’s story has nothing to do with what we regard as homosexuality, or being lesbian or gay today. They believe that homosexuality is not a sin by nature according to Islam, neither a crime, nor a perversion, nor a pathology (Zahed 2011). Representatives of this position underscore that Lot’s story in the Quran is related to reports on faith and lack of faith among historic peoples who did not follow the Prophet’s teachings. They argue that this part of the Quran included neither commandments nor forbidden acts and it did not have the objective to condemn sins. This passage was not about love and love relationships but rather about sexual violence and the abuse of hospitality. The inhabitants of Sodom committed the crime of raping the guests of Lot, who had come as messengers to him. Representatives of inclusive Islam therefore claim it is not possible to use this story to condemn men who love men. Women in same-sex relationships, or sexuality between two women, was not even mentioned in that story; thus one cannot comment on lesbian women when using the Quran as reference (Mohr 2004).

According to inclusive Quran interpretation, other Quran passages on marriage and adultery are also inconclusive as to whether they refer to sexual offences or same-sex sexuality. Men who were a kind of third gender in the Arab world of the Middle Ages – Mukhannathun as they were called – are not explicitly cited in the Quran. A very common hadith, however, refers to a Mukhannath who had been tolerated and present among Muhammad’s followers (Mohr 2004).

Bektaş Çezik, representative of the Muslim youth organisation Mannheim Hand-in-Hand e.V. (Association Mannheim Hand-in-Hand) emphasises that according to his interpretation of Islam every person has the right to freely shape their lives and unfold their potential. “Each person is solely accountable before the Creator for himself / herself and no one else. [...] No one may assume the Creator’s role and then attempt to force individuals to be accountable for or to justify themselves. To my understanding, the Creator hands out four responsibilities pursuant to and within the meaning of the Quran: the responsibility of the state, of the community, the family, and an individual’s own responsibility. I feel privacy is the individual’s own responsibility. This is why you should leave people in peace to allow them to decide on their own the kind of life they want to lead and how they want to encounter their Creator” (Çezik 2016). Çezik affirmed how crucial it was that states, communities and families granted every individual the freedom to shape their own relationship with the Creator.

Based on his personal interpretation of the Quran as a Muslim, Çezik explains that “Islam actually leaves the subject of sexuality rather open. So it may well be the case that Islam has no problem at all with same-sex relationships. That the Creator has no problem with it either. And this is in fact why s/he created it. Islam sees marriage as a contract closed between people who want to live together. The purpose of contracts is to create a legal basis for cohabitation.” Çezik believes that with matrimony Islam wanted to create order to ensure that neither party entering into matrimony is discriminated against. This was the ultimate purpose of Islam: “From a wordly point of view. The hereafter is where everyone will be held accountable themselves” (Çezik 2016). According to Çezik, legal provisions governing same-sex couples should be supported within the meaning of Islamic interpretation in order to protect both partners.

Presumption #2: *“Homosexuality is un-Islamic and homosexuals are sentenced to death in the hadiths.”*

The hadiths are written records describing the words and actions of the prophet Muhammad which were compiled over the centuries following his death. Although it is difficult from a scientific point of view to actually trace them to Muhammad, many Muslims regard them as statements of the prophet. The hadiths are not uniform and not without inconsistencies either: One hadith, for example, describes the punishment and killing of people “who do what Lot’s people did”. According to interpretations which are presently shared by the majority of Islamic scholars, the story of Lot represents a direct condemnation of same-sex love and sexuality. Other, inclusive interpretations point out that these statements do not even occur in two of the most important hadith writings. According to Mohr, great scholars of Islam noted that those written records attributing statements on the death penalty for sexual acts between men to Muhammad are uncertain and fictitious. Some passages which contain the same statement in the form of curses, have been borrowed from

Jewish sources. Thus, the quotation "Allah curses him who does what Lot's people did" could be clearly linked to a text from the Torah (Mohr 2004, 24-25). In Mohr's opinion, no uncontested clear position on same-sex sexuality can be deduced from the hadiths as a whole.

The Muslim assessment of homosexuality should also be critically reviewed from a historical point of view. Contemporary statements by Muslims on the "un-Islamic character" of homosexuality and its "unnaturalness" lead to a contradiction between modernity and Islamic tradition. From the 18th century onward, "the West" began to noticeably overtake Muslim realms in the military, technological and scientific area. As a consequence, influential forces in these societies wanted them to emulate the West or to reform Islam. At the same time, the emergence of national Arabic states after the collapse of the Ottoman Empire and the end of colonialism resulted in a criticism of Western modernity and civilisation. Arguments about the "naturalness" or "unnaturalness" of various forms of sexuality, for example, did not originate from Islamic but from Christian tradition. These formed the core of the condemnation of homosexuality, although Christianity had ceased to play an uncontested role in Western societies in the second half of the 20th century. According to Kugle, those defending Islam against "Western" homosexuality directly refer to conceptual tools from the Christian and Euro-American cultures against which they in fact want to protect Islam (Kugle 2003, 197-200).

Lesbian Comic hero „Dhee“ from Bangladesh

„Dhee“ means „Wisdom“. The comic authors have chosen this name to raise awareness among the population. The comic strip deals with basic issues such as „What does it mean to be a homosexual living in a country like Bangladesh? Which diversity is there regarding sexual orientation? How can women in Bangladesh be empowered in general?“ The comic strip was published in 2015 by the „Boys of Bangladesh“. The group was founded as early as in 2002 and has fought against discrimination of gay, lesbian, bisexual and transsexual people since then.



© Boys of Bangladesh

The comic strips play very ironically with existing prejudices. One of the comic strips, for example, depicts a woman who asks her boss whether she is allowed to submit a sick note because she is feeling „homosexual“. The word „homosexual“ is used instead of „sick“ to hint at the assumption widely held in many countries that homosexuality is a disease (Feldern 2015; Hussain 2015).

The condemnation and persecution of homosexual acts had increased in Europe since the Middle Ages and homosexuality had been a punishable offence in many countries until the mid-20th century. As opposed to this, the sanctioning of homosexuality in Arab countries was introduced as late as the 19th century in connection with colonial European influences. The reason for this was that European colonisers accused "decadent" Muslim societies of the 19th century of being uncivilised because of their gender pluralism.

During colonialism Europe initially became a role model for Muslim societies and Muslim scholars had the idea to have to “cleanse” Islam. On the other hand, literature from the Middle Ages authored by Muslims includes references to homoerotic desires and the adoration of young men. This is contrary to statements made by “modern orthodox Muslims that there was no homosexuality in Islam and that Muslims could not be ‘lesbian’ or ‘gay’” (Mohr 2004, 34).

I did not get drunk on the wine he offered,
I got drunk on his glances.
The reason that I did not bend to fatigue
was he bending over me.
I did not get intoxicated by drinking,
I got intoxicated by his countenance.
It was not the wine's nature which refreshed
me, it was his nature.
What wrested my will from me
was the twist of his sidelocks;
and what wrested my patience
is what is enveloped by his robe.

Abū Firās al-Hamdāni: It was not the wine
(from *Yatimat ad-Dahr* by *ath-Tha'ālibī*, 10th century, Bauer 1998)
(own translation by the translator)

Presumption #3: “The sharia does not permit homosexuality and that is an unchangeable fact.”

Sharia means “the path to the trough, the path to the water source, the clear carved path” and in the religious context it is understood as God’s law (LpB 2014, 72-73). As a concept, sharia is used in different ways. Especially classical Sunnite law frequently interprets sharia narrowly “as an Islamic legislation which mainly includes laws governing marriage, divorce, inheritance and crime” (LpB 2014, 72-73). These legal positions “are heavily criticised because in part they are inconsistent with human and fundamental rights. In Europe, sharia is associated with physical punishment as is still practised today in totalitarian regimes such as Iran or Saudi Arabia. For most Muslims, however, sharia is not a clearly defined wording of the law but rather religious guidance for their faith and religious practice. Most Muslims in Germany, for example, object to physical punishment and thus do not consider it to be part of their personal religious self-concept” (LpB 2014, 72-73).

Many of the sexual acts, which we understand by homosexuality today, were punished by Islamic schools of law. All these schools of law agree that sexual intercourse between men (in the form of anal intercourse) is a sin and represents an offence which has to be punished. Still, there are many regional differences among

the rules. Historic research shows that although punishments were mentioned up to pre-modern Arab-Islamic culture (8th to 19th century) these were rarely executed. This is likely to be a result of the rule that charges were only acknowledged if there were four eyewitnesses, and that those who accused without evidence were to be punished themselves. Until today, only a few cases of punishment of homosexual acts are known (Mohr 2004, 31-33; Bauer 2011). Mohr thus concludes that sharia in the sense of a criminal code "for gay and lesbian Muslims can no longer have any religious value" (2004, 34).

Besides, representatives of inclusive Islam emphasise that the meaning of the word "sharia" ("the path to the trough, the path to the water source, the clear carved way") refers to a dynamic path not to a dogmatic straitjacket (Zahed 2014). "The sharia in its historical development is not Divinely ordained: it is the creation of many generations of commentators, jurists, and hadith scholars who lived long after the Prophet Muhammad died and in a completely different political and cultural milieu" (Kugle 2003, 227-228). The Islamic jurisprudence (fiqh) knows different methods of finding of justice "which are due to the Muslim understanding that Islamic law has to be based on law ordained by God (sharia)" (LpB 2014, 33). Kugle states: "From a critical point of view, it is a kind of icon worship to imagine the sharia to be infallible, unchanging, or somehow Divine. Just as building the sharia was a historical process, the creation of human (and fallible) minds, hands and hearts, so the sharia should be open to continual reform and re-creation. A new and evolving sharia is a politically and religiously necessary project" (Kugle 2003, 228).

Since the appearance of the Prophet Muhammad, Muslim - as well as Christian - perceptions of permitted and forbidden sexuality were subject to constant change throughout the centuries and hardly can be considered as static. For example, today many forms of sexual contacts are rejected which earlier Muslim scholars had found to be justified and legitimate for centuries. This applies, for instance, to sexual relationships between slaves and their owners, or to practices which today would be deemed "rape within marriage". Numerous scholars had legitimised sexual relationships between adults and minors in the past while today they are deemed forbidden by a clear majority of the Muslims. Islamic law thus also has the potential to revise its position from time to time; also with a view to which forms of sexuality and love are justified and which are not (Kugle 2003, 226-227).

A similar example of possible changes may be cited on the political level: For most of the history of Islam, Muslims assumed that the Quran stipulated the political rule of a khalifa or a similar form of rule. Despite plenty of evidence of dissent in the earliest communities, it was largely unthinkable being a Muslim and questioning the right of a monarch to rule. Those criticising the monarchs were branded apostates because of "lapse from Islamic faith". But today, most Muslims do not live under monarchies. This, of course, does not mean that "their Islam is less faithful" (Kugle 2003, 226).

Kugle (2003) thus suggests applying this sense of justice also to the existing oppression of Lgbttiq persons. People's faith evolved based on this sense of justice which led to a positive discussion and change regarding oppression and prejudices in the fields of political organisation, economic ownership and gender norms. Kugle argues that changes in the legal systems are not only possible but could also be empowering. "Many Muslims today cannot imagine that Islam could be a religious practice that respects diversity in sexuality and

sexual practices. They may not even recognise the aspects of patriarchy that oppress people characterised by same-sex desire and erotic longing. This is no different from other forms of oppressive prejudice in the past that, with struggle (that is, with jihad and ijihad), Muslims have managed to overcome with positive results for our understanding of our faith. As progressive Muslims, we have developed. Why stop there? Why not continue to extend this focus on justice into the more intimate spaces of our sexual lives, in order to think more clearly about how our erotic lives intersect with our spiritual lives?" (Kugle, 2003, 227).

Presumption #4: "Muslims are sexist and homophobic."

It is a widespread prejudice in Europe that "the Muslims" or "the migrants" believe in obsolete values and are thus more homophobic than members of the majority society. In this respect, topics such as homophobia, sexism, and violence are attributed to religious and cultural affiliation instead of to social phenomena. Presenting Islam as a religion which demands the oppression of women, the marginalisation of homosexuals and the use of violence in the name of God reduces the complexity of Islam and the diversity within the Muslim communities. This stereotype is also used to construct a dichotomy between the allegedly backward Islam and an ideal image of European societies as "free, tolerant, and unprejudiced" (Castro Valera 2009).

A fear of cultural loss and Westernisation have characterised many Arab countries since the turn of the 19th and the 20th centuries. This fear manifests itself today in the form of increased homophobia. Homosexuality, for example, is prohibited in many Islamic countries and subject to punishments - from flogging to the death sentence. The above-mentioned historical examples and various interpretations of religious texts demonstrate that hostility towards lgbttiq lifestyles has not been shaped by religion. Regrettably, "the West" has also played some part in its manifestation (Bauer 2013). In contrast to today's social reality, pre-modern Islamic societies did not really persecute same-sex relationships. Today, people who are openly lgbttiq are discriminated against, devalued and persecuted because they are in competition with other identities and their specific understanding of nation and religion. At the same time, there is a variety of positions on homosexuality and gender identity, including those of inclusive Islam. These latter ideas help individual personality development and facilitate a greater diversity beyond gender stereotypes.

In the two other Abrahamic world religions, Judaism and Christianity, there are a variety of views on same-sex sexuality and love depending on how the Thora and/or the Bible are being interpreted. Evangelical organisations, such as the *Offensive Junger Christen* (Young Christian Offensive) and the author Christl Vonholt use the Bible as reference to depict homosexuality as a form of behaviour which is to be overcome. They and the organisation *Wüstenstrom* provide group activities and programmes with the promise of a fulfilling heterosexual life based on religious convictions and prayers. The Evangelical Church in Germany acknowledges that "there is no consistency of positions on homosexuality in protestant theology". It has been discussing the blessing of same-sex couples since 1996, which is not handled uniformly in the various member churches. The Protestant Church in Baden (Badische Landeskirche) presently holds the most advanced position in the Protestant Church in Germany by allowing the blessing of same-sex couples in the wedding service and entering them into the church register since April 2016.⁷

⁷ Evangelische Landeskirche in Baden: „Landeskirche Baden: Trauungen für Homosexuelle“, <https://www.evangelisch.de/inhalte/133922/23-04-2016/badische-synode-beschliesst-traugottesdienste-fuer-homosexuelle>.

On behalf of the Catholic Church, the Pope has recently declared that homosexuals should be respected and not condemned. At the same time, he emphasised in his latest exhortation "Amoris laetitia" that equality of same-sex partnerships and marriage was not possible. The department "*Pastoral mit homosexuellen Menschen*" (*Pastoral with Homosexuals*) of the Archdiocese of Freiburg promotes that "homosexuals be met with tolerance and respect for them to be able to take their place within the catholic communities, groups and associations."⁸ The initiative "*Pastoral mit homosexuellen Menschen*" of the pastoral office of the Archdiocese of Freiburg reaches beyond the diocese's borders. The initiative states that "in order to prevent any discrimination of homosexuals and to fight homophobia, the church must ensure a climate of acceptance by raising awareness" (Burster, Herkert und Wölfle 2012).

One of the oldest catholic associations for lesbians in Germany, the *Netzwerk katholischer Lesben (NkaL e.V.)* founded in 1997, states that lesbians are ignored in the catholic church, and is of the opinion that in order to become visible lesbians should set up their own organisation as is already the case in the protestant church.⁹ Other Christian organisations work together across denominations to strengthen lgbttiq people and identities in the Christian churches. The *Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e. V.* (Oecumenical Work Group Homosexuals and Church), for example, supports "the full participation of lesbian, gay, bisexual, trans* and queer people in the church and social life".¹⁰ *Labrystheia*, as a network of lesbian theologians and lesbians interested in theology, is active ecclesiopolitically in developing and empowering lesbian identity and offers assistance in cases of conflicts with institutions.¹¹ '*Zwischenraum*' is another organisation of people from various Christian denominations that "offers the opportunity and the space to experience one's own integration of spirituality, gender identity and sexuality and to realise it without fear to be condemned."¹² They advocate "one's personal faith should be compatible with one's sexuality and gender identity, for both of which one is accountable before God."

Transsexuality has hitherto been discussed significantly less in connection with Christian belief. The conference "Transsexuality: A social challenge under discussion in theology and neurosciences" thus offers important food for thought when it comes to changing the churches' attitudes. The conference participants adopted a resolution calling upon "the Protestant Church in Germany with its regional churches, the German Bishops' Conference and the Central Committee of German Catholics to start a dialogue about the compatibility of intersexuality and transidentity on the one hand, and theology on the other hand."¹³

⁸ Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg: „Pastoral mit homosexuellen Frauen und Männern im Erzbistum Freiburg“, http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/ansprechpartner/pastoral_mit_homosexuellen_frauen_und_maenner.html.

⁹ *Netzwerk katholischer Lesben (NkaL) e. V.*, <http://www.netzwerk-katholischer-lesben.de/index.php/home>.

¹⁰ *Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e. V.*, https://www.huk.org/cms/front_content.php?idcat=10.

¹¹ *Labrystheia: Netzwerk lesbischer Theologinnen und theologisch interessierter Lesben*, <http://www.labrystheia.de/ueberuns.htm>.

¹² *Zwischenraum e. V.*, <http://www.zwischenraum.net/index.php>.

¹³ The presentations of the conference are to be published in autumn 2016. In: Anne Kampf: „Transsexuelle richten Resolution an die Kirchen“, <http://www.evangelisch.de/inhalte/131473/06-02-2016/transsexuelle-richten-resolution-die-kirchen?kamp=b-012>.

USEFUL CONTACTS AND ADDRESSES

The list below includes events and counselling services which might be helpful to deal with the subject in greater detail. Geographically, we focused on Baden-Wuerttemberg and the city of Frankfurt that are located at a distance still within reach.



Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.
Contact: Simin Jampoolad

The sponsor of the counselling centre for lesbian, bi- and transsexual female migrants is the registered association 'Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.' It was established in 1984. The centre offers counselling for Persian-speaking women and girls from Iran and Afghanistan and has a permanent counselling centre since 2010. The centre provides psychosocial counselling, legal guidance and assistance to lesbian, bi- and transsexual female migrants and refugees in their special life situation. The counselling centre aims:

- to offer counselling for and assistance to lesbian, bi- and transsexual girls and women;
- to provide support when revealing one's cultural, social and sexual identity without being disparaged and marginalised;
- to strengthen the sexual self-determination of female migrants;
- to contribute to breaking down discrimination against lesbian migrants;
- to reduce the fear of approaching other female migrants, also aimed at improving contact between female migrants and locals;
- to scrutinise and resolve homophobia;
- to open up positive role models;
- to help to overcome isolation and silence by promoting contacts and exchange between lesbian migrants in similar life situations;
- to strengthen diversity and tolerance in society and the various communities of female migrants;
- to promote networking and integration;
- to make the target group visible in the public.

Apart from the counselling services, an open coffee party is held once a month for female lbt migrants. This low-threshold event offers the opportunity to get into a conversation with others in a comfortable and informal environment, to get to know each other, and to exchange experiences and information over a coffee or a tea. The Café Nahal takes place every 4th Sunday of the month.

The association is cooperating with the Lesben Informations- und Beratungsstelle (LIBS) e.V. (Information and Counselling Centre for Lesbians) within the scope of these counselling and guidance services. We are also contact partners for disseminators and German government offices and authorities.

The counselling centre is financed by the department for women's affairs of Frankfurt, AmkA (Department for Multicultural Affairs), the youth welfare office and EKHN (Protestant Church in Hesse and Nassau) also provide project-related support.

Hohenstaufenstr. 8, 3. Stock, 60327 Frankfurt am Main, Phone: 069-772-050

Telephone contact: Mo-Fr: 9.00 a.m. -12.00, by appointment only, Fax:069-972-69909,

dib-frauen@web.de

www.dib-frauen.de



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Liberal-Islamischer Bund e.V.

Contacts: Nushin Atmaca, Leyla Jagiella

Foundation and objectives

The Liberal-Islamische Bund e.V. (Liberal-Islamic Association) was founded in the spring of 2010 and registered in the register of associations of Cologne in May. LIB e.V. unites and represents Muslim citizens who have not felt adequately represented with their liberal understanding of Islam in the debates and political processes in Germany/Europe so far. The association also wants to contribute to igniting a (long overdue) inner-Islamic discussion. Many Muslims feeling at home in Germany or Europe no longer share the exclusive understanding of Islam of their parents' country of origin. Their centre of life is Germany/Europe.

LIB e.V. offers a forum for all citizens who want to discuss Islamic, interreligious and social issues in an appreciative way. The association is open to contradictory points of view in the sense of learning self-awareness to improve and allow joint insights.

Self-image

LIB e.V. advocates a pluralistic view of society and is committed to a constitution based on the principles of democracy and liberty. LIB e.V. thus rejects any type of racist views, including anti-Semitic, anti-Christian or anti-Islamic attitudes. LIB e.V. also clearly advocates

- a "dogma-free", emancipatory interpretation of religious texts such as the Quran, also by taking into account historical and social contexts;
- comprehensive gender justice as well as its pedagogical and theological implementation;
- the introduction of nationwide religious classes in Islam in Germany at public schools

LIB e.V. is a contact point and advisor for representatives from

- public institutions or associations
- theological communities
- political panels and administrations on municipal, state and federal level;
- schools, universities and other educational institutions, and the industry.

The theological basis for the representation of liberal Muslims in Germany has one common denominator: the Shahada - the Islamic creed. It bears witness to the belief in the oneness of God and the acceptance of Muhammad as God's prophet. Anything going beyond this main element must not see dogmatic and cultural unity as an objective or as a prerequisite. LIB e.V. in general advocates that Muslims may interpret Quran and Sunnah without fear, based on their own conscience, and in an open way. The association calls for acceptance and equal treatment of various und self-determined life designs in compliance with the constitution, and is convinced that the promotion of an inner-Islamic pluralism will simultaneously contribute to a pluralistic German/European society as a whole.

LIB e.V. is non-partisan.

Projects/other initiatives

LIB e.V. established its first community in Cologne, as part of the Lutheran Church, at the beginning of 2012. At the beginning of 2014, a second community of LIB e.V. was established in Frankfurt; the Berlin community meets at the protestant Refo Moabit. There are similar projects in Stuttgart and Hamburg.

The communities live spiritually according to a progressive-inclusive Islam. The principles of LIB e.V. are visible and palpable: there is no gender segregation during prayers, there is no female or male prayer leader, there are no typical clothing regulations (e.g. no compulsory headscarves), anybody is welcome independent of their origin or sexual orientation. Our community work is based on an intensive interreligious dialogue.

LIB e.V. realises various projects to fight extremism. The award-winning project "Muslim 3.0" has been followed-up with the project "Extrem Out - United against Salafism". In addition, the long-term project "Extrem Out - Empowerment against anti-Semitism" was launched in December 2015. This project aims at preventing anti-Semitism among Muslim adolescents and is implemented in cooperation with synagogues and Jewish educators.

The Liberal-Islamische Bund solemnises marriages according to Islamic rites. Marriages are solemnised between Muslims and Muslims, but also between Muslims and non-Muslims. The fact that LIB e.V. sees no obstacles to solemnising these marriages between Muslims and non-Muslims deserves special mention.

The partners of LIB e.V. are, among others: BetHaskala (Liberal Jewish Community Berlin), MPV (Muslims for Progressive Values), Rubicon Köln (Förderverein des Sozialwerks für Lesben und Schwule e.V.; Registered association of the charity organisation supporting gays and lesbians), GQMN (Global Queer Muslim Network).

Postfach 1106, 56155 Bendorf, Phone: 0221-67783707, info@lib-ev.de

www.lib-ev.de

www.liberale-muslime-deutschland.de



Mannheim Hand-in-Hand e.V.

Contacts: Merve Özkan, Bektaş Çezik, Tuğba Çezik

Who are we?

We are an autonomous youth organisation. We want to learn together how to actively contribute to a diverse society. For this purpose, we learn to live democracy and prepare ourselves for our rights and duties as adults.

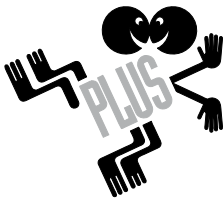
Who can be a member?

Our members are mainly Muslim youths but we welcome anybody who wants to join.

Our slogan

Our slogan is: Youth work is valuable and diversity is priceless!

Kapellenstraße 2, 68239 Mannheim, Phone: 0176-31303761, mannheim.hand.in.hand@gmail.com



PLUS. Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V.

Contact: Margret Göth

LGBTTIQ Counselling Centre PLUS

PLUS provides counselling services for gay, lesbian, bisexual, transsexual, transgender, intersex and queer individuals. We offer:

- Psychological counselling in an open and safe environment, where your own sexual orientation is valued and accepted.
- Professional information and support in German, English, French, Italian and Hungarian. Other languages are also possible (we look for trustworthy translators).
- Do you need legal or personal support? We can put you in touch with people from our community!
- Our services are anonymous: no personal documents or registration required!

Meeting Opportunities

- International LGBTTIQ MeetUp: An opportunity to make friends and connections and have fun in a safe space. Once a month, no fees.
- "Smash Homo-, Transphobia and Sexism! Cooking for All*!" Gays, lesbians, transsexuals and friends meet and eat in a nice atmosphere. No fees for refugees.

Youth Groups and Events

- Groups for young LGBTTIQ of different ages (Young girls 15-25, 26-30; Young boys 16-23, 23-30).
- Queer Weekend Lounge for LGBTTIQs up to 30.

Alphornstraße 2a, 68169 Mannheim,

Counselling hotline: Tuesday 4.00 p.m. - 6.00 p.m., Thursday 9.00 a.m. - 11.00 a.m.,

Phone: 0621-336-2110, Fax: 0621-336-2186, team@plus-mannheim.de

www.plus-mannheim.de



schwarzweiss e.V.

Contact: Danijel Cubelic

Our perception of other people is often based on simplified but persistent stereotypes. Such stereotypes are mostly defined by culture, as for example in the characterisation of the "Islamic" and the "Western world". Often biologising differences are put forward, for instance, the difference between men and women or black and white people.

Thinking in "black and white" produces prejudices which often entail preconceptions which allow us to cast premature judgements on the skills, the intelligence or the right to have a say of various groups. "schwarzweiss" thus aims at identifying such black and white thought patterns, to explain where they come from, and to develop ways to overcome them based on exchange.

Kurfürsten-Anlage 57, 69115 Heidelberg, kontakt@schwarzweiss-hd.de

www.schwarzweiss-hd.de



Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V.

Contacts: Jochen Kramer, Olcay Miyanyedi

Project “Culture-sensitive orientation - Andrej is different and Selma loves Sandra” of the Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg (TGBW; Turkish Community in Baden-Wuerttemberg). TGBW supports inclusion, anti-discrimination and provides training and further education opportunities for people with a migration background. The community wants to help shape German society and wishes to contribute to an open and multicultural communal life. Its commitment to human rights also includes lgbttiq people.

First attempts to address the difficult situation of lgbttiq persons within TGBW were complicated. Fortunately, initial reactions did not result in marginalisation but in making closer contact. An objective discussion started and the desire arose to support lgbttiq people. TGBW thus started the project “Culture-sensitive sexual orientation - Andrej is different and Selma loves Sandra” in cooperation with the Gay-Lesbian Centre of Weissenburg and the Initiativgruppe Homosexualität (Action Group Homosexuality) Stuttgart. The project aims at learning more about how lgbttiq people with a “migration background” shape their lives, which kind of support they want and which reservations they face within the migrant and lgbttiq communities. The project is sponsored by the Federal programme ‘Demokratie Leben’ (Living Democracy) and will be continued until 2019.

Our project seeks to improve the personal situation of lgbttiq adolescents and young adults with a migration background or from traditional or religious groups. For these young people it is often a challenge to develop self-awareness concerning their sexual orientation or gender identity, and to live their life the way they like. Our project approach is religion-sensitive and we are of the opinion that cultures are not intrinsically homogeneous and have no clear-cut boundaries. Rather, we can learn from each other. Our project is to promote understanding and the discussion about values, norms and functioning within and between the individual cultures and communities. Based on this, we want to develop and implement measures, which may improve the life situation of young lgbttiq people in the region of Stuttgart.

Reinsburgstr. 82, 70178 Stuttgart, Phone: 0711-888-999 - 13, team@kultursensibel-lsbttiq.de
www.kultursensibel-lsbttiq.de

GLOSSARY

Fiqh: This term is used to designate “Islamic jurisprudence”. Islamic jurisprudence knows four different methods of finding of justice, which are due to the Muslim understanding that Islamic law has to be based on law ordained by God (sharia). Questions of Muslims are answered by legal experts on the basis of 1) the Quran, 2) the prophetic tradition, 3) scholarly consensus, and 4) analogy, i.e. conclusions referring to earlier cases of identical or similar facts. Today, this specifically takes place in justice-finding committees or is made by individual religious authorities. Shiite groups also give special importance to the opinion of their imams. Further methods of finding of justice, which, however, are not accepted by the majority of Muslims, are customary law or independent reasoning (ijtihad). To this very day, Islamic groups (see entry on Islamism) disapprove of jurists taking the liberty of developing their own interpretations adapted to present day realities. There are Muslim associations in Germany too which develop legal opinions using their own experts. These opinions, which are not officially valid and are not binding, are usually only used as guidance within the Muslim communities in Germany. (LpB 2014, 33).

Gender jihad: The term “gender-jihad” was derived from the concept “jihad” to describe gender-specific injustices on the basis of male supremacy.

Hadith: Written records of the words and actions of the prophet Muhammad.

Heteronormativity: “The Greek term ‘hetero’ means different or dissimilar. Until the 1990s, the dictionary defined the term heterosexuality as “normal sexuality”. Heterosexuality, i.e. sexuality between men and women, was deemed to be the norm for a long time. Other sexual orientations were considered to be deviations and pathological. This attitude, which exclusively acknowledges relationships between men and women and sanctions all others, is called heteronormativity. It is inappropriate to assess sexual or gender identity as normal or abnormal” (Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg 2015, 24).

Ijtihad: The term originates from Islamic legal theory and refers to the “individual effort made by an expert to find a solution to a legal issue” with the help of the Quran and the prophetic tradition (LpB 2014, 44-45).

Islam: The word “Islam” is derived from the Arabic verb “aslama” (“surrender, submit, devote”), which in Arabic means “submission (to God)” or “total devotion (to God)”. It is based on shin-lamed-mem, a root of Semitic words meaning “whole, sound, safe, intact”. Many Semitic words, such as “salam” or the Hebrew “shalom” have the same root. The term “Islam” is used to talk about the religion or the religious community of Muslims.

Inclusive Islam: Inclusive Islam is a movement advocating a pluralistic society which wants to achieve justice and equality regarding gender, gender identity and sexual orientation. There are also inclusive mosques which explicitly welcome Lgbtqi people.

Islamism/ Islamist: "Islamists" today denote Muslims advocating a political ideology, Islamism, based on which according to the Quran and Sunnah (all the words and deeds of the prophet) a perfect Islamic state could be derived in which everything is governed by the sharia, the law of God. It is wrong to refer to members of Islam (also Muslims) as "Islamists". It is above all in the Arab and Israeli print media that "Daesh" is a word often used derogatively for the so-called "IS" - Islamic State. It is reminiscent of other Arabic terms, which mean "sowing the seeds of discord" or "squelching". When using this abbreviation one can avoid using the name the terror organisation uses for itself.

Jihad: Jihad is an important concept of Islamic religion, meaning "struggling" or "striving in the way of God".

LGBTTIQ: The abbreviation lgbttiq means lesbian, gay, bisexual, transsexual, transgender, intersexual and queer. All these different groups of people, in some way or another, violate heteronormative expectations with regard to behaviour, outlook on life, sexual orientation/identity, gender identity, appearance, ways of loving or the concept of family. The regional Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg (LGBTTIQ Network) advocates acceptance and recognition of the diversity of gender and the diversity of life designs beyond heteronormativity. For further information please visit: www.netzwerk-lsbttiq.net.

Mukhannathun: This term denotes men who were characterised by behaviours assigned to the female gender role. In the Arabic world of the Middle Ages they formed a kind of third gender between men and women.

Muslim: The term means "one who submits to God" or a person following or practising the religion of Islam. As is the case for Islam, the word is derived from the Arabic verb "aslama" ("surrender, submit, devote"). It is of great importance for Muslim organisations and the Muslim print media in Germany to be called "Muslim" (instead of "Moslem").

Sharia: In Arabic, this word means "the path to the trough, the path to the water source, the clear carved path". The Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (State Centre for Political Education) points out that "the concept has a variety of different connotations, often leading to misunderstandings. Sharia in the narrower sense is often understood as Islamic legislation, which mainly includes laws governing marriage, divorce, inheritance, and criminal laws. These legal positions, which predominantly prevail in traditional Sunni jurisprudence, are heavily criticised because in part they are inconsistent with human and fundamental rights. In Germany, sharia is mainly associated with (physical) punishment as is still practised today in totalitarian regimes such as Iran or Saudi Arabia. For most Muslims sharia does not mean clearly defined wordings of the law; it is more like a religious guideline for their faith and religious practice. [...] Reducing the sharia to the aspects of punishment, as is often done in the German public discourse, offers many levers particularly to the Islamistic scene (see entry on Islamism) because it narrows down the term to an Islamic code of law in the eyes of the public" (LpB 2014, 72-73).

Tawhid/Tawhid paradigm: Tawhid means both "the belief in the oneness and uniqueness of God" (umbrella term: monotheism) and "unity with God" (the Tawhid paradigm).

REFERENCES/FURTHER READING

IN GERMAN

Bauer, Thomas. *Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islam*. Berlin: Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag, 2011.

—. „Islam und ‚Homosexualität‘“, In: Thomas Bauer, Bertold Höcker, Walter Homolka und Klaus Mertes (Hgs.). *Religion und Homosexualität: Aktuelle Positionen*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2013, 71-89.

—. *Liebe und Liebesdichtung in der arabischen Welt des 9. und 10. Jahrhunderts: Eine literatur- und mentalitätsgeschichtliche Studie des arabischen Ġazal*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1998.

Burster, Simone, Herkert, Thomas und Norbert Wöflle. „Rückmeldung der Arbeitsgruppe „Pastoral mit homosexuellen Menschen“ zum diözesanen Dialogprozess“, 2012, http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/ansprechpartner/pastoral_mit_homosexuellen_frauen_und_maenner.html.

Castro Varela, Maria do Mar. „Anmerkungen zu Rassismus und Homophobie“, In: *Homophobie in der Einwanderungsgesellschaft*. Berlin: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung, 2009, http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/2004_erklaerung_muslime_unter_dem_regenbogen.pdf.

Cetin, Zülfükar. *Homophobie und Islamphobie: Intersektionale Diskriminierungen am Beispiel schwuler Paare in Berlin*. Bielefeld: Transcript, 2012.

Çezik, Bektaş. Leiter *Mannheim Hand-in-Hand e.V.* Interview, Eszter Varsa, Mannheim, 06.03.2016.

„Christen und Muslime: Engagement und Kompetenz im Dialog: Ein Projekt der Christlich-Islamischen Gesellschaft e.V.“, http://www.christenundmuslime.de/sonstiges/ueber_uns.php.

Cubelic, Danijel und Leyla Jagiella. „Von schnauzbärtigen Damen und haarlosen Jünglingen – eine Einführung in die Geschichte der Vielfalt muslimischer Geschlechts- und Sexualitätskonzepte“, 15.12.2015, Workshop Interkulturelles Zentrum, Heidelberg.

Felden, Esther. „Bangladeschs erste lesbische Comic-Heldin“, *Deutsche Welle*, 08.09.2015, <http://dw.com/p/1GSqT>.

Foroutan, Naika und Isabel Schäfer. „Hybride Identitäten – muslimische Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Europa“, *Politik und Zeitgeschichte* 5 (2009): 12–18.

Glassl, Stephanie. *Diskriminierung aus Sicht der Betroffenen: Individuelle Bewältigung und soziale Identität*. Bielefeld: Universität Bielefeld, 2008.

Göth, Margret und Ralph Kohn. *Sexuelle Orientierung in Psychotherapie und Beratung*. Heidelberg: Springer, 2014.

Hanselmann Matthias und Martin Riesel im Gespräch mit Ipek Ipekçioğlu, „Allah liebt mich, weil er mich zu einer Lesbe gemacht hat“, *Deutschlandradio*, 2011, http://www.deutschlandradiokultur.de/allah-liebt-mich-weil-er-mich-zu-einer-lesbe-gemacht-hat.954.de.html?dram:article_id=146724.

Jampoolad, Simin. Antwort zum Thema „Homosexualität in der *Beratung für lesbische, bi- und transsexuelle Migrantinnen und Geflüchtete der Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.*“, 29.01.2016.

Kramer, Jochen und Olcay Miyanyedi. Antwort zum Thema „Homosexualität in der *Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg (TGBW)*“, 06.05.2016.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB). *Jugendszenen zwischen Islam und Islamismus: Ein Glossar*. Stuttgart: LpB, 2014.

LesMigraS. „...Nicht so greifbar und doch real“: *Eine quantitative und qualitative Studie zu Gewalt- und (Mehrfach)diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans* in Deutschland*. Berlin: LesMigraS, 2012.

Liberal-Islamischer Bund e.V. „Homosexualität im Islam: Positionspapier des Liberal-Islamischen Bundes e.V.“, 2013, <http://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2013/12/Positionspapier.pdf>.

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg. *Onlinebefragung zur Lebenssituation von LSBTTIQ-Menschen in Baden-Württemberg*. Stuttgart, 2014, http://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Offenheit_und_Akzeptanz/Onlinebefragung_Aktionsplan_Akzeptanz_2014.pdf.

—. *Lexikon der kleinen Unterschiede: Begriffe zur sexuellen und geschlechtlichen Identität*. Stuttgart, 2015.

Mohr, Andreas Ismail. „Wie steht der Quran zur Homosexualität?“, In: LSVD Berlin-Brandenburg e.V. (Hg.). *Muslime unter dem Regenbogen: Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004.

—. „Islam und Homosexualität –eine differenzierte Betrachtung“, 2007a, http://www.ismailmohr.de/islam_homo.html.

—. „Ein schwieriges Verhältnis: Homosexualität und Islam“, 2007b, http://www.ismailmohr.de/islam_homo2.html.

Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg. *Coming Out Broschüre*. Freiburg, 2016, http://www.netzwerk-lsbttiq.net/files/COB/coming_out_broschuere_netzwerk_lsbttiq_2te_%20auflage.pdf

Pfannkuch, Katharina. „Homosexuelle Muslime – ‚Uns gab es schon immer‘“, *Die Welt*, 19.06.2014, <http://www.welt.de/vermischtes/article129220133/Homosexuelle-Muslime-Uns-gab-es-schon-immer.html>.

PLUS e.V., Dokumentation zum „*Lesbisch, schwul und noch viel mehr*“ Fachtagung zu intersektionalen Ansätzen in der Praxis“, 05.10.2015, Hochschule Mannheim.

Sinus Sociovision GmbH und Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hg.). „Summary der Sinus-Milieustudie ‚Diskriminierung im Alltag‘: Zentrale Ergebnisse einer qualitativen und quantitativen Grundlagenstudie zur Wahrnehmung von Diskriminierung und Antidiskriminierungspolitik in Deutschland“, 14.05.2013, http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/zusammenfassung_Diskriminierung_im_Alltag_Sinusstudie.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

Steffens, Melanie. „*Doppelt diskriminiert oder gut integriert?*“ *Lebenssituation von Lesben und Schwulen mit Migrationshintergrund in Deutschland*. Köln: LSVD, 2010, http://www.plus-mannheim.de/images/stories/Flyer_Fachtag_Workshops.pdf.

Yilmaz-Günay, Koray (Hg.). *Karriere eines konstruierten Gegensatzes: Zehn Jahre „Muslime versus Schwule“: Sexualpolitiken seit dem 11. September 2011*. Münster: Edition Assemblage, 2014.

Zahed, Ludovic-Mohamed. Workshop „Inklusiver Islam“, In: „*Lesbisch, schwul und noch viel mehr*“ Fachtagung zu intersektionalen Ansätzen in der Praxis“, 05.10.2015, Hochschule Mannheim, http://www.plus-mannheim.de/images/stories/Flyer_Fachtag_Workshops.pdf

Zick, Andreas und Anna Klein. *Fragile Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz, 2014.

IN ENGLISH

Abdallah, Umar Faruq. "Innovation and Creativity in Islam", Nawawi Foundation, 2006. <http://www.nawawi.org/wp-content/uploads/2013/01/Article4.pdf>

Ali, Kecia. *Sexual Ethics and Islam: Feminist Reflections on Qur'an, Hadith and Jurisprudence*. Oxford: Oneworld Publications, 2006.

Al-Rouwayheb, Khaled. *Before Homosexuality in the Arab-Islamic World, 1500–1800*. Chicago: University of Chicago Press, 2009.

Habib, Samar (ed.). *Islam and Homosexuality*. Santa Barbara: ABC CLIO LLC, 2010.

Hussain, Sara. "Meet Dhee: Bangladesh's First Lesbian Comic Book Heroine Is Fantastic", *Homegrown*, 07.12.2015, <http://homegrown.co.in/meet-dhee-bangladeshs-first-lesbian-comic-book-heroine-is-fantastic>.

Itaborahy, Lucas Paoli und Jingshu Zhu. *State-Sponsored Homophobia: A World Survey of Laws: Criminalization, Protection and Recognition of Same-Sex Love*. Brussels: International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association (ILGA), 2013, http://old.ilga.org/Statehomophobia/ILGA_State_Sponsored_Homophobia_2013.pdf.

Kugle, Scott Siraj al-Haq. *Living out Islam: Voices of Gay, Lesbian, and Transgender Muslims*. New York: New York University Press, 2013.

—. *Homosexuality in Islam: Critical Reflections on Gay, Lesbian and Transgender Muslims*. Oxford: Oneworld, 2010.

—. "Sexuality, Diversity, and Ethics in the Agenda of Progressive Muslims", In: Omid Safi (ed.). *Progressive Muslims: On Justice, Gender and Pluralism*. Oxford: Oneworld Publications, 2003.

Massaad, Joseph A. *Desiring Arabs*. Chicago: The University of Chicago Press, 2007.

Safi, Omid. *Progressive Muslims: On Justice, Gender and Pluralism*. Oxford: Oneworld Publications, 2003.

UN High Commissioner for Human Rights. "Discriminatory Laws and Practices and Acts of Violence against Individuals based on their Sexual Orientation and Gender Identity", Report A/HRC/19/41, 2011, http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/RegularSession/Session19/A-HRC-19-41_en.pdf.

Wadud, Amina. *Inside the Gender Jihad: Women's Reform in Islam*. Oxford: Oneworld Publications, 2006.

Zahed, Ludovic-Mohamed. *Queer Muslim Marriage: Struggle of a Gay Couple's True Life Story Towards Inclusivity and Tawheed within Islam*. (transl. Quiyaam Jatijies-Zahed). Paris: CALEM, 2013.

—. "A Radically Alternative Islamic LGBT Corporality and Religiosity", In: *Leituras Antigas*. Pernambuco University, Brazil, 2014.

—. "Homosexuality is not a Sin by Nature according to Islam, neither a Crime, nor a Perversion, nor a Pathology", Position Paper of *Homosexuals, Muslims of France, Citizen Network for a Truly Inclusive Islam of France and a Secularism Truly Respective of Every Belief (HM2F)*, 2011, <http://www.homosexuels-musulmans.org/homosexuality-is-not-a-sin-perversion-according-to-islam.html>.

GUIDE FOR DISSEMINATORS

Zwischen allen Welten: Überlegungen zur Situation lesbischer Migrantinnen und schwuler Migranten in München. Munich: Landeshauptstadt München, Direktorium Hauptabteilung II, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, 2007.

Homosexualität in Migrationsfamilien: Handbuch für Multiplikatoren. Berlin: LSVD, 2007.

Homosexualität und Islam
Homosexuality and Islam

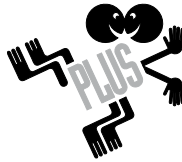
Eszter Varsa Ph.D.

Margret Göth ve Angela Jäger desteđi ile

Èşcinsellik ve İslam:

Hem LGBTTİQ hem de Müslüman olmak?!

المثلية و الإسلام
Homoseksüellik ve İslam



TÜRKÇE



Manne Lucha
Baden-Württemberg Eyaleti
Sosyal Politikalar ve Entegrasyon Bakanı

Sevgili vatandaşlar,

İslam'da ve Hristiyan kiliselerinde inançlı lezbiyen, gey, biseksüel, transseksüel, transgender, interseksüel ya da queer (LGBTBTİQ) bireylerin kabul görmesi günümüzde de hâlâ birçok insanı endişelendiriyor. Yaşadığı cinsellik veya cinsel kimliği nedeniyle her bir dinin mensubu eleştirel tutumlara veya redde maruz kalabiliyor. Etnik kökenin de dezavantajlara yol açması hâlinde kişisel seviyede yaşanan bu ayrımcılık daha da ağırlaşıyor. O nedenle birden fazla alanda ayrımcılığa maruz kalan insanlarla özellikle ilgilenmeliyiz. Göçmenler, cinsel kimlik ve tercihlerinden bağımsız olarak başarılı bir şekilde toplumla bütünleşip kendi dini cemaatlerinde kabul görebilmeliler. Aşağılayıcı ve ayrımcı tutumlar, hepimizin huzur içinde bir arada yaşamasını tehlikeye atar.

İslam çok çeşitliliği temsil ediyor. Bu nedenle "Eşcinsellik ve İslam: Hem LGBTBTİQ hem de Müslüman olmak?" adını taşıyan bu broşürün, Müslüman olan veya İslam'ın etkilediği kültürlerle yetişen insanlara, yaşamlarına ve kimliklerine ait olan bu çok özel iki alanı bağdaştırma sürecinde destek olması beni özellikle sevindiriyor. Aynı zamanda bu broşür sorgulanmadan oluşmuş ırkçı veya İslam karşıtı önyargıların ortadan kaldırılmasına da katkıda bulunacaktır. Buna ek olarak resmi dairelerde ve toplum içerisinde bilgi alınmasında kilit noktası oluşturan kişilerin bu broşür aracılığıyla farklı kültürel arka planlara sahip olan LGBTBTİQ bireylerin gereksinimleri hakkında duyarlılığı arttırılacaktır.

Siz, sevgili okurlar, insanların cinsel kimlikler, kültürel çeşitlilik, kadın erkek eşitliği ve azınlıklar hakları hakkındaki fikirlerini etkileme şansına sahipsiniz. Gelecekte – şu ana kadar olduğundan daha da fazla – karşılıklı olarak takdiri ve değer vermeyi içeren bir kültüre ihtiyacımız var. Birbirimizi karşılıklı olarak kabul ettiğimiz ve birbirimize karşılıklı güven duyabileceğimiz, önyargılara yer verilmediği gibi cinsiyet, uyruk, etnik köken, din ya da dünya görüşü, engel, yaş, cinsel yönelim veya kimliğin rol oynamadığı bir iklim oluşturabilmemizi dilerim. Siyaset çerçeve şartlarını değiştirebilir fakat ayrımcılığa karşı olmayı ya da entegrasyonu emredemez. Bu tüm toplumun üstlenmesi gerektiği ve hepimizin gayretini gerektiren bir görev. Sonuçta burada Baden-Württemberg Eyaleti'nde yaşayan herkesin toplumda eşit haklara ve fırsatlara sahip olması söz konusu.

Bu broşürün sizleri ilginç fikirlere teşvik etmesini diliyorum ve "Gökkuşuğu Altında Çeşitlilik" projesine bu değerli ve önemli çalışmada başarılar diliyorum.

Saygılarımla,

Prof.Dr.Eckart Würzner
Heidelberg Büyük Belediye Başkanı



Sevgili vatandaşlar,

Toplumumuzda, cinsel yönelimleri veya yaşamlarının çoğunluk tarafından “normal”in dışında değerlendirilen lezbiyen, gey, biseksüel, trans*- ve interseksüel bireylere karşı gösterilen hoşgörü giderek çoğalıyor. Ancak Almanya’da farklı olma hakkına itiraz edenlerin çok az olmasına rağmen, homofobiye veya ayrımcılığa maruz kalanların sayısı hâlâ yüksek olmaya devam ediyor.

Bu özellikle ahlak değerlerinin daha sıkı olduğu çevrelerde yaşayan ya da yetişen insanlar için geçerli. Herkesin huzur içinde bir arada yaşamasını desteklemek için Baden-Württemberg Eyaleti’nin yanı sıra Heidelberg ve Mannheim belediyelerinin destek verdiği “Gökkuşuğu Altında Çeşitlilik” isimli proje hayata geçirildi. Bu proje çerçevesinde de lezbiyen ve geylere yönelik psikolojik danışmanlık hizmeti sunan PLUS Rhein-Neckar e.V., elinizde tuttuğunuz “Eşcinsellik ve İslam: Hem LGBTTİQ hem de Müslüman olmak?!” başlıklı broşürü hazırlayıp yayınladı.

Bu yayının altını çizmek istediği en önemli nokta, İslam’da çeşitliliğin mevcut olduğunu göstermek. Böylece PLUS e. V. bir yandan Müslüman olan veya İslam’ın etkilediği kültürlerle yetişen lezbiyen, gey, biseksüel, trans*- ve interseksüel bireyleri inançlarıyla kimliklerinin örtüşebildiği kanısında güçlendirmek isterken, diğer yandan da İslam’ın yanı sıra İslam dininin eşcinselliğe karşı duruşu ile ilgili bir dizi varsayımı eleştirel bir şekilde sorgulayarak İslam’a karşı kalıplaşmış önyargıları ortadan kaldırmayı hedefliyor.

“Eşcinsellik ve İslam: Hem LGBTTİQ hem de Müslüman olmak?!” adlı broşür, cinsel farklılıkları nedeniyle ülkemize sığınan insanların durumunu anlamakta bize yardımcı olacaktır. Böylelikle iltica sorunlarını ele alan resmi dairelerde görevli olan kişiler de bu broşürden yararlanabilecektir. Bu nedenle PLUS e. V. yazarlarına, gerek bölgemizi yurdu olarak gören gerek dünyanın çeşitli yerlerinden bölgemize yerleşen insanların huzur içinde bir arada yaşamalarına büyük katkı sağlayacak olan ve duyarlı ve ilgili okur kitlesinin geniş olmasını umduğum broşürü hazırladıklarından dolayı ayrıca teşekkürlerimi sunuyorum.

Eckart Würzner



Dr. Peter Kurz
Mannheim Büyükşehir Belediye Başkanı

*Değerli bayanlar ve baylar,
sevgili okurlar,*

çeşitlilik kentsel yaşamın gerçeğidir. Modern metropoller çeşitli kimlikler ve birbirinden farklı yaşam modellerinden etkilenmektedir. Bu nedenle belediyelerin yanı sıra tüm vatandaşlara düşen meydan okuyucu görev, tüm çeşitliliklerle yaşamayı başarmaktır.

Mannheim bu bağlamda özellikle karşılıklı saygı ve değerın ön planda olduđu bir şehir iklimine önem vermektedir. Henüz 1607’de Mannheim Elektörü dördüncü Friedrich, farklı yetenek ve hünerlere sahip olan insanları Avrupa’nın dört yanından yeni kurulmuş olan şehre kazandırmak amacıyla, şehir imtiyaznamesini dört dilde (Almanca, Fransızca, Latince, Flamca) çıkarmıştır. Zamanın şartlarına göre devrim yaratan bu girişim 400 yılı aşan şehir tarihimizi günümüze kadar etkilemeye devam ediyor. Yerel siyasetin desteđi ve tüm vatandaşların katkısıyla bugün farklı kimliklerle, çeşitli uyruk, kültür ve dinlerle genellikle saygı ve huzur içinde yaşayabiliyoruz.

Ancak tüm başarılarla rağmen var olan zorluklar göz ardı edilmemelidir. Eşcinsel kimlik ile İslam inancının birbiriyle örtüşürülebilmesi günümüzde de birçok insan için hâlâ bir çatışma alanı oluşturuyor. Ancak Mannheim’da da Müslüman olan veya İslam kültürü ile yetişen lezbiyen, gey, biseksüel, transseksüel veya interseksüel bireyler yaşıyor. Onlar şehir toplumumuzun çeşitliliğine zenginlik katıyor ve eşit katılım hakkının yanı sıra eşit fırsatlara sahip olmaları asla tartışılmamalıdır. Ama bir yandan muhafazakâr bir İslam anlayışı, diđer yandan islamofobi kaynaklı önyargılar çođu kez dışlanmalara, ayrımcılıklara ve bunlara maruz kalan insanların kendilerini yurtsuz hissetmelerine yol açıyor.

Bu nedenle “Gökkuşaađı Altında Çeşitlilik” projesi kapsamında ve Mannheim Belediyesi’nin desteđi ile bu broşürün oluşturulabilmiş olmasından mutluluk duyuyorum. Bu kitapçığın, örnek gösterilecek şekilde tüm çeşitliliklerle huzur ve saygı içinde bir arada yaşama hedefimize biraz daha yaklaşmamızda önemli payı olacağından eminim.

Peter Kurz

Önsözler	78
Baden-Württemberg Eyaleti Sosyal Politikalar ve Entegrasyon Bakanı	
Heidelberg Büyükşehir Belediye Başkanı	
Mannheim Büyükşehir Belediye Başkanı	
İçerik	81
Bu Broşür Kimlere Sesleniyor?	82
Giriş: Çelişkili İlişkiler	83
Çeşitli Sosyal Dünyalar Arasında Sınırları Zorlayanlar: Güçlü Yönler Ve Zorluklar	85
Güçlü yönler: Çeşitlilikle başa çıkmak ve çeşitliliğin bilincinde olmak	85
Zorluklar: Çoklu ayrımcılık ve önyargılar	86
Günlük hayatın zorlukları	87
İslam'da Çeşitlilik	89
Çok çeşitli gelenekler, yorumlar ve uygulamalar	89
İslam'da Enklüzyon	90
Eşcinsellik Ve İslam Hakkında Varsayımlar	92
Varsayım 1: "Kuran'da eşcinselliğin günah olduğu yazıyor."	92
Varsayım 2: "Eşcinsellik İslami değildir ve hadislerde eşcinsellere ölüm cezası verilmektedir."	93
Varsayım 3: "Şeriat eşcinselliği yasaklamaktadır ve bu değiştirilememektedir."	95
Varsayım 4: "Müslümanlar cinsiyetçi ve homofobiktir."	96
Kuruluşlar ve Adresleri	99
Terimce Listesi	105
Kaynakça	107
Almanca Kaynaklar	107
İngilizce Kaynaklar	109
Etkenlere Yönelik El Kitapları	111

BU BROŞÜR KİMLERE SESLENİYOR?

Broşürümüzü, İslam'ın cinsiyet ve cinsellik ile olan ilişkisi hakkında fikir sahibi olmak isteyen ve bu konuda destek bekleyen herkes için hazırladık. Burada özellikle kendilerini Müslüman olarak gören ya da aile ve köken bağlamında İslam'dan etkilenen kişilere sesleniyoruz. Teolojik çoğunluğun belirli yasaklar konusunda kural koymasına rağmen çoğunluğun Müslüman olduğu ülkelerde cinsel çeşitliliklerin ezelden beri günlük hayatta yaşandığını kanıtlamak istiyoruz. Özellikle İslam'ın içerdiği farklı akımlarının çeşitli temsilcilerinin cinsiyet kimlikleri ve cinsel yönelimler hakkındaki fikirleri ve görüşlerine yer vermek istiyoruz.

Farklı alanlarda veya lezbiyen, gey, biseksüel, transseksüel, transgender, interseksüel ve queer (kısaca LGBTTİQ) toplumlarında görev yapan ve bilgi alınmasında kilit noktası oluşturan kişiler için (bundan böyle "Etken" olarak anılacaktır) bu broşür uzman bilgilerinin yanı sıra göçmen veya iltica kökenli insanlar dâhil olmak üzere Almanya'da yaşayan LGBTTİQ Müslümanlarının tecrübelerini içeriyor.¹ Böylelikle bu broşür sadece farklı cinsiyet ve cinsel kimliklerinin çeşitliliği hakkında daha iyi bir fikir sağlanmasına değil; İslam, cinsellik ve cinsiyet kavramları arasındaki ilişkinin çelişkili olarak algılandığı, sorgulanmadan oluşmuş ırkçı ve islamofobik önyargılarının kaldırılmasına da katkıda bulunuyor. İslam'ın içerdiği çok çeşitli yaşam şekillerini vurgulayarak, Etken'leri farklı durumlarda kişiye özel sorular sorup ona göre bir yol çizebilmeleri için yüreklendirmek bizim için büyük önem teşkil ediyor.

Broşürümüzün hazırlık aşamasında, İslam geleneğinin hâkim olduğu ailelerin ikinci ya da üçüncü kuşağında yetişen dört kişiyle söyleşiler yapıldı. Bu ailelerin kökeni İslam'ın yaygın din olduğu ülkelerdir ve artık Almanya'da yaşamaktadırlar. Söyleşiler, metin içeriğini görselleştiren örnekleri teşkil etmektedir. Görüşülen kişiler 20 ile 40 yaş arasında olup, iletişim PLUS. Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V. tarafından sağlanmıştır.

Kapsamlı bilgisi ile metnin hazırlanmasında bize yardımcı olan Heidelberg Din Bilimleri Enstitüsü'nden Bay M.A. Danijel Cubelic'e içten teşekkürümüzü sunarız. Ayrıca metinlerin ilk hâli ile ilgili yaptıkları kapsamlı geri bildirim nedeniyle Rottenburg-Stuttgart Piskoposluk Bölgesi Akademisi'nden Bay Dr. Hussein Hamdan ve Tübingen Üniversitesi'nin İlahiyat Fakültesi'nin İslam Tarihi ve Çağdaş Kültür kürsüsünden Bay Jun.-Prof. Erdal Toprakçıyan'a teşekkür ederiz. Kişisel ve profesyonel tecrübelerini bizimle paylaşan herkese içten teşekkür ederiz. Metnin içerdiği olası hatalar sadece yazarların sorumluluğundadır.

¹ LGBTTİQ kısaltması lezbiyen, gey, biseksüel, transseksüel, transgender, interseksüel ve queer olarak açılır. Bölgemizde Baden-Württemberg LGBTTİQ ağı (Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg), heteronormativite ötesindeki cinsiyet ve hayat tarzı çeşitliliğinin kabulü için faaliyette bulunuyor. Ayrıntılı bilgi için www.netzwerk-lsbtqi.net sayfasını ziyaret edebilirsiniz

GİRİŞ: ÇELİŞKİLİ İLİŞKİLER

Geçtiğimiz on yıllar içerisinde LGBTTİQ bireylerine karşı hoşgörü artmış olsa da, heteronormatif bir şekilde yaşanmayan kimlik ve/veya cinsel yönelimlerin günümüzde bile ağır sonuçları olabiliyor. Bir yandan örneğin 2001 yılında kayıtlı hayat ortaklığına dair yasa yürürlüğe girdi ve akabinde bu uygulama sigorta ve emeklilik konularının farklı alanlarını da kapsayacak şekilde geliştirildi. Siyasetçiler ve diğer göz önünde olan kişiler arasında da eşcinsel olduklarını açıklayanların sayısı gittikçe artıyor ve böylece LGBTTİQ bireylerinin daha da fark edilmeleri sağlanıyor. Diğer yandan ise, 2008 yılında 164 lezbiyen ve gey arasında yapılan söyleşileri değerlendiren bir araştırma, “görüşülen kişilerin yaklaşık 3’te 1’inin cinsel yönelimleri nedeniyle en az bir kez saldırıya uğramış olduğu” sonucuna varıyor (Glassl 2008). Almanya’da LGBTTİQ bireylerinin ayrımcılığa maruz kalma potansiyeli hâlâ yüksek olmaya devam diyor. Bu farklı grupların her biri farklı bir biçimde davranış, deneyim, cinsel yönelim/kimlik, cinsiyet kimliği, görünüş, sevme şekli veya aile anlayışı açısından heteronormatif beklentilere uymuyor.

Buna ek olarak bazı Müslümanlar, İslam’ın LGBTTİQ bireylerinden uzak durmayı, onları eşdeğer olarak kabul etmemeyi buyurduğu görüşündeler. Bu duruş da ayrımcılığı teşvik etmektedir. İslami fıkıh mezheplerinin alışlagelmiş görüşleri içerisinde, LGBTTİQ bireylerinin tabi olduğu cezalar farklılık göstermektedir. Almanya’da en yaygın mezhep olan Hanefi mezhebinde örneğin, iki erkeğin cinsel ilişkiye girmesi kırbaç cezasını, dördüncü kez yargılanması hâlinde ölüm cezasını bile beraberinde getirebiliyor (Mohr 2007b).²

Buna ek olarak göçmen kökenli ve “yabancı” olarak varsayılan insanlar Almanya’da ten renkleri veya dış görünüşleri nedeniyle ayrımcılığa maruz kalabiliyor. Heidelberg’te mukim Sinus Enstitüsü’nün 2007/2008 yılında yaptığı bir araştırma yabancılar ve göçmenlere karşı duygusal önyargılarının mevcut olduğunu gösteriyor. Bunlar farklı etnik kökenlere sahip veya farklı ten rengi olan insanlara karşı duyulan bir rahatsızlık, güvensizlik, mantıksız korkular, olumsuz klişeler, hatta bazen de nefret olarak ortaya çıkabiliyor (Sinus 2013, sayfa 4-5). Yabancı düşmanlığı içeren görüşlerin ne kadar yaygın olduğunu 2014 yılında aşırı sağ görüşlere ilişkin yapılan bir araştırma (Zick ve Klein 2014, sayfa 142) da gözler önüne seriyor. Araştırma için görüşü alınan Almanların neredeyse yarısı, iltica başvurusunda insanları hor gördüklerini onaylıyor (sayfa 144). Almanya ve Avrupa’da yaşayan Müslümanlar, genel olarak tespit edilebilen bir ırkçılığın yanı sıra gittikçe artan bir islamofobiye maruz kalıyorlar (Foroutan ve Schäfer 2009).

Toplum içerisinde bir azınlık olup, bir de heteronormatif beklentilere uymayan insanlar, toplumumuzdaki hoşgörü ve özgürlüğün sınırlarını çok daha sık ve çok daha yoğun yaşıyorlar. Göçmen kökenli biseksüel ve transseksüellerin yanı sıra lezbiyen ve geyler, göçmen kökenli olmayan lezbiyen, gey, biseksüel ve transseksüellere nazaran daha sık aile içerisinde ve dışında ayrımcılığa ve şiddete maruz kaldıklarını belirtiyorlar (Steffens 2010). Buna ek olarak ayrımcılık tecrübeleri nitelik açısından da farklılık gösteriyor: Hem dini, kültürel ve/veya ailevi arka planları nedeniyle, hem de cinsiyet kimlikleri ve/veya cinsel yönelimleri nedeniyle çoklu ayrımcılığa maruz kalıyorlar. Lezbiyen, biseksüel ve transseksüel (LBT)

² Dünyadaki Müslümanların yüzde 80-90’ı Sünnî’dir. Sünnî İslam’da dört mezhep vardır. Almanya’da en yaygın mezhep Hanefi mezhebidir.

kadınlar arasında çoklu ayrımcılık ile ilgili yapılan arařtırmalara göre, çoklu aidiyetleri nedeniyle çok hassas sosyal gruplara giren kiřiler ařırı günlük ayrımcılıklara maruz kaldıklarını belirtiyor (LesMigraS 2012, sayfa 23). Bu arařtırma, ayrımcılığa maruz kalmalarının nedeni her zaman belirgin olmadığı için, kendilerini müdafaa etmelerinde de büyük zorluklar yařandığını gösteriyor (LesMigraS 2012, sayfa 23). Bu nedenle Müslüman LGBTTİQ bireyler ve çevreleri, kimliklerini bulma ve yakınlarına nasıl davranacakları konusunda özel zorluklarla karřı karřıadırlar.

ÇEŞİTLİ SOSYAL DÜNYALAR ARASINDA SINIRLARI ZORLAYANLAR: GÜÇLÜ YÖNLER VE ZORLUKLAR

GÜÇLÜ YÖNLER: ÇEŞİTLİLİKLE BAŞA ÇIKMAK VE ÇEŞİTLİLİĞİN BİLİNCİNDE OLMAK

Tüm zorluklara rağmen heteroseksüel olmayan kişiler, hayatlarını özerk ve özgüvenli bir şekilde yaşayabilmek için sürekli gerekli yetkinlikleri geliştiriyor. Göth ve Kohn (2014) bir arada inceledikleri farklı araştırmalara ve profesyonel tecrübelerine dayanarak bu konuyla ilgili çok sayıda örnek sunuyor. Örneğin heteroseksüel olmayan kişilerin çeşitlilik ile ilgili bilgileri ve bu çeşitliliklerle başa çıkma stratejileri çoğunluğa kıyasla çok daha gelişmiş ve çok daha doğal oluyor. Azınlık olma durumu ile bağlantılı olarak başa çıkılan zorluklarla birlikte sosyal yetkinlikler ve sorun çözme yetkinlikleri de gelişiyor. Aynı zamanda özalgı ve stres ile başa çıkma becerileri gelişiyor, bununla birlikte de kendini yönetme yetkinlikleri ve öz yeterliliklerine inançları da artıyor (sayfa 24). LBT kadınlarının maruz kaldığı çoklu ayrımcılık hakkındaki LesMigraS araştırması uyarınca “çoklu bir aidiyet, ayrımcılık ile başa çıkmak için farklı yollar geliştirme fırsatını sunuyor” (2012, sayfa 24). Coming out, sıklıkla dışarıdan görülmemen ve fark edilmeyen özellik veya kimliklerin beyan edilmesinin sözde gerekli adımı olarak görülmektedir. Bu bağlamda, özellikle çoklu aidiyetleri olan kişilerin deneyimleri, “sosyal açıdan neredeyse farz kılınan Coming out ile başa çıkılmasının sorunlu olduğunun ve Coming out sürecinin çok daha yoğun sorgulanması gerektiğinin” anlaşılması gerektiğini vurguluyor (LesMigraS 2012, sayfa 24).

Kendini Türkiye kökenli olarak tanıtan İpek İpekçioğlu 1970’li yıllarda Baviera’da doğdu ve Berlin’de DJ olarak çalışıyor. Avrupa’dan Doğu’ya kadar farklı ezgileri harmanlayan müziği LGBT-TİQ dünyasına renk katıyor. Hem lezbiyen hem de Türk olmanın hiçbir zaman bir çelişki oluşturmadığını söylüyor. “Hatta beni lezbiyen olarak yarattığı için Allah’ın beni sevdiğini söyleyecek kadar ileri gidiyorum.” (Hanselmann ve Riesel 2011). “Heteroseksist toplumun sınırlarının dışına itilme” deneyiminin “alternatifler aramaya ve hayatı kendi doğrularına göre şekillendirme” fırsatını verdiğini vurguluyor ve böylece “tüm kapıların” kendisi için açık durduğu hissine sahip olduğunu belirtiyor.

ZORLUKLAR: ÇOKLU AYRIMCILIK VE ÖNYARGILAR

Ailelerinin ve kökenlerinin İslam'dan etkilenen LGBTTİQ bireyleri, kendilerini sadece beyaz/Alman³ çoğunluk toplumunun da kültürü olan heteronormatif bir kültürün beklentilerini yerine getirmekle yükümlü hissetmiyor. Buna ek olarak eşcinselliğe karşı içselleştirdikleri önyargılarla başa çıkmaları ve ait oldukları dini ve/veya etnik grubun baskın kimlik normları ışığında kendi kimliklerini oluşturmaları gerekiyor. Toplum baskısı ve çoğunluk toplumunun ırkçı önyargıları bağlamında aile ve din duygusal desteğin birincil kaynaklarını teşkil ediyor. Birçok Müslüman ailenin içerisinde, özellikle daha yaşlı ve muhafazakâr Müslümanlar arasında eşcinselliğe karşı çok daha yoğun bir ret tutumu gözlemlenebiliyor (Zahed 2014, sayfa 40). Bu nedenle bazı LGBTTİQ bireyleri cinsiyet kimliklerini ve/veya cinsel yönelimlerini açıkça beyan ettiklerinde, bunun kültürel ve ailevi değerlere bir ihanet olarak algılandığını ve akabinde sosyal yasaklara maruz kaldıklarını deneyimliyorlar (Zahed 2014, sayfa 40).

Alman ve İranlı kadın ve kız çocuklarına yönelik danışmanlık hizmeti veren Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V. (Frankfurt am Main) derneğinden Simin Jampoolad, danışmanlık görüşmeleri esnasında örneğin yardım arayan kadınların ihtiyaçlarının veya çatışma alanlarının kültürel çevreye göre farklılık gösterdiğini anlatıyor. Bu kadınların birçoğu, özerk bir cinsel kimliği oluştururken ve Coming out sürecinde neden zorlandıklarını anlatıyor. İki kültür arasında yaşayan kadınlar olarak, kendilerini hayatlarının neredeyse her alanında ikilemede hissettiklerini ifade ediyorlar. LBT kadınlar çoğu zaman Coming out sürecinde bir güvensizlik hissediyorlar. En azından danışmanlık hizmeti arayan kadınlar özgüvenlerinde kısmen belirsizlik yaşıyor. Batı kültüründe yetişmeyen kadınlarda bu güvensizliğe sıklıkla tüm kişiliklerin reddedilmesi nedeniyle oluşan bir güvensizlik de eklendiğini ifade ediyor Jampoolad. Bulduğumuz toplumun Batı kültürü olmayan kültürleri genellikle reddettiğinden bu kadınlar kendilerini tamamen sorgulanmış hissediyorlar. Bu nedenle özgüvenleri iki kat zedeleniyor. Bu bilgiler ışığında kendi toplumundan dışlanma korkuları da yüksek. Bu nedenle LBT kadınlar bir Coming out gerçekleştirirken çok zorlanıyor. Çünkü birçok göçmen veya sığınma kökenli kadın, on yıllardır Almanya'da yaşıyor olsalar da Alman kültürü ve toplumu içerisinde bir yer edinmemiş gibi hissediyor. Göçmen kökenli Alman vatandaşları da, başka bir deyişle burada doğmuş, belki nesillerdir burada yaşayan ama görünüşleri nedeniyle başka bir ülke veya yabancı bir din mensubu olarak kategorize edilen insanlar da hâlâ sıklıkla ırkçı ayrımcılığa maruz kalıyor. Buna ek olarak lezbiyen, biseksüel veya transseksüel göçmen ve mülteci, Alman eşcinsel toplumu içerisinde de sıklıkla kabul görmüyor ve kendilerine açık yeni bir sosyal topluluk bulamıyorlar (Jampoolad 2016).

Psikolojik sosyal danışmanlık hizmetlerinde de görev yapan Baden Württemberg Türk Toplum Derneği'nin (Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg, TGBW) çalışanları, benzer zorluktardan bahsediyor: "Yabancı kökenli ailelerden gelen genç LGBTTİQ bireylerin çok zor olan durumları ile karşı karşıyayız sürekli. Gençler ve aileler kültürel, etnik veya dini referans gruplarının beklentilerini yerine getirmemeyi genellikle büyük bir yük olarak algılıyor. Buna LGBTTİQ bireylerine yönelik sunulan danışmanlık ve destek hizmetlerinin göçmenler tarafından kullanılmadığı ekleniyor." (Kramer ve Miyanverdi 2016).

³ Kuzey Amerika'da bulunan ülkelerde "beyaz" önemli bir ayırım kategorisi olsa da, Almanya dâhil başka ülkelerde bu ayırım biraz daha karışık olmaktadır. Örneğin birçok Boşnak veya Kosovalı kendilerini Avrupalı ve "beyaz" olarak algılasalar da, Almanya'da ırkçı ayrımcılığa maruz kalıyorlar. Kürtler ve İranlılar da kendilerini Araplardan ayırmak için "Aryan" veya "Hint-Avrupalı" olarak tanımlıyorlar.

GÜNLÜK HAYATIN ZORLUKLARI

"Babam bir gün şöyle dedi: 'Çocuklarım a) esrar kullanırsa, b) eşcinsel olursa benim için ölmüş sayılırlar.'" (27 yaşında genç bir adamla söyleşi).

"Büyükanнем bir gün bana 'Böyle [eşcinsel] olan birini evime sokmam' dedi. Ben de 'Şu an karşında oturuyorum' diye düşündüm". (24 yaşında genç bir kadınla söyleşi).

Aileleri ve yetişme tarzlarının İslam'dan etkilenen genç insanlarla yaptığımız söyleşiler, bizimle konuşan kişilerin İslam'ı din olarak sorun yapmadıkları varsayımını destekliyor. Daha ziyade gurur, namus, evlilik, evlilik içi öz çocuklar ve soyun devam ettirilmesi gibi değerlere dayanan alışlagelmiş heteronormatif yetiştirme tarzını sorunlu olarak değerlendiriyorlar. Bu tutumun beyan edilen, heteroseksüel olmayan bir yaşam tarzı ve/veya cinsiyet çeşitliliği ile zor örtüşebileceğini veya hiç örtüşemeyeceğini deneyimliyorlar. Genç LGBTTİQ bireyleri dini söylemleri değil, ebeveynler tarafından çoğunlukla açıklanmayan ama genellikle İslam'a dayandırılan yasakları ve söylemleri yük veya ayrımcılık olarak algılıyor.

"Söylenen hep şuydu: Bu yapılmaz. Buna kimin karar verdiği hiç tartışılmadı. [...] Deniyordu ki, o ayıp, bu olmaz. Sordum, 'nedir o?' diye. Hiç cevap alamadım. Ve cevap almıyorsam sebebi de olmaz diye düşündüm." (29 yaşında genç bir kadınla yapılan söyleşi).

Bu gerilimler soyutlamaya veya dine ve aileye sırt çevrilmesine yol açabilir. Bunu engellemek isteyen bazı genç LGBTTİQ bireyleri, kendileri için (sıkça) bir yük teşkil eden bir ikili hayat yaşamalarına neden olabiliyor.

"Benim için çok açıktı: Yetiştirilme tarzımı ve cinsel kimliğimi daima birbirinden ayırmam gerekiyordu. Asla soru sormamalı veya bir şey anlatmamalıydım. Veya randevulaştığın ya da tanıştığın insanlarla asla aynı yerde buluşulmamalıydı. Evet, bu tam bir ikili hayattı." (27 yaşında genç bir adamla söyleşi).

"Gerçekten ikili bir hayatım vardı. Anne babamın evine sıkça 'kızınız geldi' diye kendimi göstermeye gidiyordum. Ama çıktığımda kız sonunda özgürdü ve artık saklanmam gerekmiyordu." (24 yaşında genç bir kadınla söyleşi).

Farklı aile fertleri dini inanç ve adetlere yönelik farklı tutumları farklı yoğunlukla savunup yaşasalar da, genç LGBTTİQ bireyleri dinin ebeveynleri veya akrabaları tarafından çoğu zaman cinsel kimliklerini ve/veya cinsel yönelimleri ile mücadele etmek için kullanıldığı kanısına varıyor.

"Tüm bu konuşma için doğru çerçeveyi sunabilmek, burada konuşulanların İslam ile örtüşmediğini göstermek için, Kuran'ın üstü kapatıldı. [...] Ben bunu tam anlayamadım, anlamak da istemedim; [...] kitap olanları görmüyor, duymuyor" (40 yaşında bir adamla söyleşi).

Genç kadın ve erkekler, yasaklar ve/veya toplumsal ve ailevi rollerine ilişkin farklı beklentiler konusunda da cinsiyete göre zorluklar yaşıyor.

“Türk bir ailenin kızı olarak dini sadece bir yasaklar toplamı olarak yaşadım. Din hiçbir zaman olumlu bir şey olarak görülmedi. [...] Beni üzen, beni ezen bir şeydi. Bunun böyle olması gerektiğine inanmak istemedim. Bu şekilde dinle arama mesafe girmeye başladı ve bunun sonucunda böyle bir şeye inanamıyorum” (29 yaşında genç bir kadınla söyleşi).

Aynı şekilde ailede cinselliğin konu edilmemesinin yanı sıra cinsel çeşitliliğin ve cinselliğin heteroseksüel olmayan türlerinin tabulaştırılması da zorluk olarak algılanabiliyor.

“Bu asla konuşulmayan bir konuydu. Asla. Böyle bir şey yok bu dünyada. En fazla televizyonda haberlerde görürdük [...] o veya şu ünlü eşcinsel olduğunu açıklamış diye, ailem sadece kafa sallayarak veya “yoo” diyerek tepki verirdi. Onun dışında ailede hiçbir zaman konu olmadı” (24 yaşında genç bir kadınla söyleşi).

Heteroseksizizm’in yanı sıra eşcinsel ve trans düşmanlığı da Almanya’da iyi bir hayatı engelleyebilir. Özellikle ailenin veya arkadaşların şüphe veya ret ile tepki vermesi hâlinde, kişisel gelişim için gerekli önemli kaynaklar tehlikeye girebilir. Buna ek olarak ırkçı veya islamofobik tutumlardan ret ve ayrımcılık ile birlikte çoklu ayrımcılıklar oluşabilir (LesMigraS 2012).

İrkçiliğin yanı sıra cinsel erotikleştirme de Güney Doğu Avrupa, Türkiye veya Arap bölgesinden gelen göçmenlerin kendilerini örneğin eşcinsel toplulukları arasında da kabul edilmiş hissetmemelerine yol açıyor. Bu toplumun sunduğu hizmetlere güvenlerini azaltıyor ve çok daha seyrek yardım istemelerine yol açıyor (Yılmaz – Günay 2011). Bu noktada, “Lezbiyen, gey ve çok daha fazlası’ Uygulamada Çoklu Ayrımcılık Kesişmelerine Yönelik Yaklaşım” adlı uzman kongresinin PLUS e.V. tarafından hazırlanan dokümantasyonunda sunulan, sınırlandırma ve dışlama bağlamında çoklu ayrımcılıkların kesişmesinin özelliğine dikkat çekmek istiyoruz. Bu gibi ek zorluklar risk etkenleri hâline gelebiliyor ve çeşitli sağlık sorunlarına yol açabiliyor (Zahed 2015; Steffens 2010).

İSLAM'DA ÇEŞİTLİLİK

ÇOK ÇEŞİTLİ GELENEKLER, YORUMLAR VE UYGULAMALAR

İslam'ın eşcinselliğe karşı tutumunu tanımlamak zor olmakla birlikte sadece bağlam içerisinde mümkündür. İslam tarihinde tüm Müslümanlar tarafından kabul gören hiçbir öğreti veya otorite oluşmadığından, günümüzde de hangi fikir veya davranışların İslam ile uyduğunu veya İslam'a ters düşüğünü herkes tarafından kabul edilecek bir biçimde kararlaştırılabilecek bir kuruluş yoktur (Cubelic ve Jagiella 2015). İslam daha ziyade – birçok Müslüman Kuran'a ve Allah'ın peygamberi olarak Muhammed'e atıfta bulunsalar da – bölge ve tarihsel olarak farklılık gösteren birçok değişik âdetin toplamını teşkil etmektedir. Bu bağlamda bir tarafta örneğin Sünniler, Şiiiler, Aleviler, Nusayriler, İsmailîler, Dürziler gibi farklı mezhepler var. Diğer tarafta da bu mezhepler içerisinde, örneğin Sünni İslam içerisinde, günümüze kadar belirli cinsel pratiklerin değerlendirilmesi gibi güncel sorulara farklı cevaplar veren farklı fıkıh mezhepleri vardır. İslam'ı yüzyılların seyrinde şekillendiren bölgesel, siyasi ve ekonomik etkiler de Müslümanlar arasındaki farklılıkları etkiliyor. Bunlara ayrıca sosyal arka plan, etnik aidiyet ve ailevi gelenekler de ekleniyor.

Aşağıda da gösterileceği gibi İslam âlimleri, eşcinseller arasındaki aşk ve cinsel ilişki hususlarında anılan Kuran ayetlerinin yanı sıra Muhammed Peygamber'in siyer ve hadislerini çok farklı yorumluyor. İslam'ın yaygın olduğu ülkelerin (Almanya dâhil) tarihinden ve günümüzden örnekler, Müslümanlar arasında eşcinselliğin çok farklı yorumlandığını gösteriyor. Sosyal uygulamalar ve tanınan hareket alanı sıkça normatif, teolojik-hukuksal düzenlemelere farklılık gösteriyor. Kimi LGBTTİQ bireylerini yargılamak kimi konu bile etmiyor, kimi de hoşgörü ve açıklıkla yaklaşıyor. Kararlılıkla cinsel ve cinsiyet ayrımının yapılmamasını savunan ve bu bağlamda Kur'anı LGBTTİQ bireylerinin kabul edildiği şekilde yorumlayan Müslümanlar da var. Kendini Müslüman olarak sınıflandıran ve/veya aileleri ve kökenlerinin İslami etkenlerden etkilenen LGBTTİQ bireylerini desteklemek ve güçlendirmek için bu görüş aşağıda daha ayrıntılı bir biçimde ele alınacaktır.

Cinsellik ile ilgili sorular, özellikle dindar bir toplumun mensuplarının tehdit edilmiş veya "harici" düşmanlar ile çatışma içerisinde olduklarını hissetmeleri hâlinde önem kazanıyor (Kugle 2003). Bu gibi şartlar altında dindar toplumlar yasaklarını korur ve cinselliği ve cinsiyet ile ilgili soruları daha sıkı bir biçimde düzenleyebilmek için ideolojiler geliştirir. Aile hayatının daha sıkı kontrol edildiği, kadınların yanı sıra cinsellik ve cinsiyet açısından azınlık oluşturanlara karşı zulümlerin gözlemlendiği Afrika, Asya ve Orta Doğu'da Müslümanların çoğunlukta olduğu toplumların yanı sıra Batı ülkelerinde yaşayan ve azınlık olan Müslümanlar arasında günümüzde de durum budur. Birçok kişinin Müslüman toplulukları içerisinde kendini tehdit altında hissettiği Kuzey Amerika'da bile cinsellik – ve özellikle eşcinsellik – hakkındaki tartışmalar ideolojik açıdan çok yoğun ve aşırı yapılabiliyor. Bunun aksine Kugle Kur'an'da talep edilen güçlü adalet duygusuna atıfta bulunuyor. Kugle'ye göre siyasi ve ekonomik gerilimlerin cinsel ve kişisel ilişkilerin yargılanmasına yol açması, Kur'an'da ifade edilen adalet ile örtüşmüyor. Bu nedenle siyaset, ekonomi ve ceza hukuku gibi kamusal alanlarda arka planda yatan ahlaki soruların açığa kavuşturulabilmesi için cinsellik hakkında açıkça tartışılması gerektiğini savunuyor (Kugle 2003, sayfa 191).

İSLAM'DA ENKLÜZYON

İslam'daki çok çeşitli cinsiyet kimlikli ve cinsel yönelimli kadın ve erkeklerin dışlanmaması ve eşit kabul görmesini savunan sosyal içerme (enklüzyon) akımları, İslam'ın farklı geleneklerine ve yorumlarına dayanıyor. Enklüzyonu savunan İslami ağ ve organizasyonlar, İslam'ın kalbini birey ile Allah arasındaki ilişkinin oluşturduğunu ve bu ilişkinin, sadece bireyselliğin tamamen saygı görmesi hâlinde canlılık bulacağını iddia ediyor.

Köln'de mukim liberal İslam derneği olan **Liberal-Islamische Bund e.V.** örneğin, İslam'ın bireysel yorumlara dayandığının altını çiziyor. "Tarih içerisinde büyüyen dogmaları ilahi doğru yerine koyan yanlış anlaşılmiş bir İslam'dan ziyade, odak noktasında tek bir Allah'a olan inancın bulunduğu ve İslam'ın güzelliğini gösteren radikal bir adalete dayanan bir İslam'a davet ediyor. "Cinsel yönelim ile ilgili sorular bu bağlamda ahlak açısından merkezi bir önem taşıyamaz, çünkü İslam'ın asıl kaynaklarında sadece kıyıda köşede karşımıza çıkıyor ve birçok hususu açık bırakıyor" (Liberal-Islamischer Bund e.V. 2013).

Fransa'nın Paris kentinde imam Dr. Ludovic-Mohamed Zahed tarafından kurulan Avrupalı-Afrikalı veya Müslüman LGBTTİQ Birlikleri Konfederasyonu **CALEM** (Confederation of Associations LGBTTIQ Euro-Africans or Muslims), insanların öteleştirilmesine, başka bir deyişle dogmatik organizasyonlar tarafından LGBTTİQ bireylerin veya gey-lezbiyen toplumlari içerisinde ırkçılık gibi farklı gruplara ait insanların daha az değerli insan olarak algılanması eğilimine karşı mücadele ediyor. CALEM'in hedefi enklüzif bir İslam'dır. Mekke ve Kudüs'e farklı dini grupların temsilcileri ile birlikte hac gezileri düzenleyen CALEM, dogmatik imamlarla eş-cinsellik ve ayrımcılığın her türünü konuşabilmenin yollarını aramak üzerine diyaloglar kuruyor. Danışmanlık hizmetlerinin yanı sıra laiklik, kültürlerarasılık ve dindarlık konulu seminer ve eğitimler sunan CALEM ayrıca ayrımcılık ve radikalleşme süreçlerine yönelik analizler de yapıyor.

Diğer **liberal Müslüman aktivistler (İngiltere, Kanada, ABD)** İslami hukuk felsefesindeki **İctihad**⁴ terimini yeniden canlandırıyor. İctihad, "bir uzmanın" Kuran'a ve peygamber geleneklerine dayanarak "hukuki bir soruna çözüm bulmak için gösterdiği bireysel gayret" olarak tanımlanmaktadır (LpB 2014, sayfa 44). Tarih açısından bakıldığında dokuzuncu yüzyıl itibarıyla "tüm hukuki hususların, kabul görmüş fıkıh otoritelerinin daha evvel yapmış oldukları yorumların taklit edilmesi aracılığıyla çözülmesi gerektiği genel kabul görmüştür. Günümüzde taklidi Müslüman olarak yaşamanın tek yolu olarak gören ve sadece kabul görmüş fıkıh otoritelerini tanıyan birçok Müslüman var. Ancak fıkıh otoritelerinin görüşlerini fırsatların kısıtlanması olarak değerlendiren ve taklit yöntemini bireysel müminin özerkliğinin kısıtlanması olarak eleştiren bir İslami bakış açısı da var" (LpB 2014, sayfa 44-45). Liberal Müslüman aktivistler, özerk yargı arayışı konseptinin asli hâline dayanıyor ve hukuki düzenlemeler dâhil olmak üzere Dünya'ya eleştirel bir bakışın ve bireysel veya toplu gayret ile Dünya'yı daha iyi bir hâle getirme çabasının köklerinin İslam'da çok derin olduğuna dikkat çekiyor (Abdallah 2006). Liberal Müslümanlar, İctihad'ın "yeni sorunlara pragmatik cevaplar arayışında eleştirel hukuki bir düşünme tarzı" talep ettiğini iddia ediyor (Abdallah 2006, sayfa 1). Bu konseptin ana fikri ise, katı kurallara uyulmasında ısrar edilmesinden yasanın ruhunu toplum ve bireylerin gösterdiği gelişmeyle örtüştürme çabasında yattığıdır (Zahed 2014, sayfa 48).

⁴ Merkezi terimler Terimce Listesi'nde açıklanmaktadır.

ABD'de Amina Wadud ve başkaları **Cinsiyet Cihadı** terimini kullanıyor. Bu terim, Allah yolundaki mücadele veya büyük çaba anlamına gelen "Cihat" konseptine dayanıyor. Bu bağlamda Cinsiyet Cihadı, eril hâkimiyet iddiası nedeniyle cinsiyet temelli haksızlıklarla mücadele anlamına geliyor. Amina Wadud, dogmatik Kuran yorumunu cinsiyete göre analiz eden ilk İslam bilimcilerinden biridir. Burada "Allah ile birlik" anlamına gelen Tevhit paradigmasını, kadınlar ve cinsel azınlıkların Allah ile bir ilişki kurmak için erkeklerin aracılık yapmasına ihtiyaç duymadıklarına dikkat çekerek eleştirmiştir. Amina Wadud'un yaptığı analizin en önemli savı ise, İslam'ın aslen ayrımcılığın yapılmadığı ve kadınlar ve cinsel azınlıklar dâhil tüm insanların eşit olduğunu savunan din olmasıdır (Zahed 2015).

Müslüman LGBTİQ aktivistleri ve MARUF (Hollanda), Sabaah (Danimarka), CALEM (Fransa) veya European Queer Muslim Network (Avrupalı Queer Müslümanlar Ağı) gibi gruplar, çeşitli İslami hayat tarzlarına dikkat çekiyor.⁵ Bu bağlamda ABD ve İngiltere'deki liberal ve ilerici İslami akımlar, dini değerler, ritüeller ve sembollere dayanarak sosyal reformlar ve insan hakları için mücadele ediyor (Kugle 2013, sayfa 14). Aktivistler bireysel kimlik gelişmesine odaklanıyor: İslami normlara sadakat gösterilmesine veya aktivizm nedeniyle toplumun değişmesine kıyasla öz farkındalığı ve bireysel bütünlüğü geliştirmenin daha önemli olduğuna inanıyorlar (Kugle 2013, sayfa 194). Öz farkındalığın geliştirilmesi ve bireyin iç huzura ermesinin İslam'ın özünü oluşturduğunu ve bu nedenle Allah'ın korku ile değil, aşk ile anılması gerektiğini iddia ediyorlar.

Kanada'da yaşayan ve kendisini eşcinsel bir Müslüman ve feminist olarak tanımlayan fotoğrafçı Samra Habib, eşcinselliklerini ve dinlerini saklamayan Müslümanları resimlerinin konusu yapıyor. Resimlerini çektiği kişilerle yaptığı söyleşileri de paylaştığı "Just Me and Allah" (Sadece Ben ve Allah) adlı blogunda Samra Habib şu soruyu soruyor: "Neden hem eşcinsel olup hem de aynı zamanda İslami gelenekleri yerine getirmeyelim ki?" Çektiği resimlerle tam da bu tartışmayı başlatmak istiyor (Pfannkuch 2014).

⁵ Daha fazla bilgi için bu sayfaları ziyaret edebilirsiniz: <http://www.stichtingmaruf.com> ; <http://www.sabaah.dk> ; <http://www.calem.eu> ; <http://www.globalqueermuslims.net>.

EŞCİNSELLİK VE İSLAM HAKKINDA VARSAYIMLAR

İslam eşcinselliği yasaklıyor mu? Heteroseksüel olmayan yönelimler, cinsiyet kimlikleri ve hayat tarzları ile ilgili Kuran ve Müslüman kültürü hakkında Almanya'da en yaygın olan basitleştirilmiş varsayımları inceleyeceğiz aşağıda. LGBTTİQ konusuyla ilgilenmemiş Müslüman olan veya olmayan bireyler de bu varsayımlara katılıyor. İslam bilimcilerinin Müslüman topluluklarda cinselliğin ve cinsiyet rollerinin yanı sıra İslam âlimleriyle eşcinsellik arasındaki ilişkinin tarihsel incelemesi, İslam dünyasında cinsellik ve cinsiyetlere ilişkin çok çeşitli konseptlerin geliştirildiğini gösteriyor. Örneğin Fas'tan Güney ve Güney Doğu Asya'ya kadar birçok Müslüman toplumlarda içerisinde, kadın ve erkek ayrımının ötesinde kısmen devlet tarafından bile tanınan cinsiyet kategorileri mevcuttur. Edebiyat ve sanat kaynakları, bazı İslami hukuk âlimlerinin karşı koymasına rağmen İslami Orta Çağ'da eşcinselliğin açıkça yaşandığını kanıtıyor (Kugle 2003, 2013). Eşcinselliğin veya LGBTTİQ bireylerinin lehine veya aleyhine olmak üzere net bir tutuma rastlanılmıyor. Aksine, İslami kaynaklara bakıldığında çok çeşitli görüşler ortaya çıkıyor. Eşcinselliğe karşı olan ve eşcinsel pratiklerin uygulanmasını yasaklamak isteyen görüşler her daim olmuşsa da, heteroseksüel olmayan pratikleri ve cinsiyet çeşitliliğini kabul etmiş fıkıh geleneklerinin mevcudiyeti de tarihsel olarak kanıtlanabiliyor. Din ve maneviyatlarını yaşamak isteyen birçok LGBTTİQ Müslümanları günümüzde bu geleneklere doğru yönelip, enklüzif bir İslam'ı savunuyor.

Varsayım 1: “Kuran’da eşcinselliğin günah olduğu yazıyor.”

Eşcinselliğin günah olduğunu savunmak için özellikle Lut'un hikâyesine ve Kuran'da bulunan farklı versiyonlarına dayanılıyor. Bazı versiyonlarda Allah'ın peygamberi ve uyarıcısı olan Lut, kavminin erkeklerini, başka bir deyişle Sodom'da yaşayan erkekleri “kendi eşlerini ihmal etmekle ve erkeklerle şehvet ile yaklaşmakla – dünyada daha evvel hiç kimsenin yapmadığı ‘ayıp’ (veya ‘iğrenç’) bir şey yapmakla” suçlar (Mohr 2007). Bu versiyonun, Sodom ve Gomora üzerine olan Musevi ve Hristiyan metinleriyle çok ortak noktası var. Buna dayanarak üç dinin Ortodoks ve muhafazakârları, insanların eşcinsel ilişkiler kurması nedeniyle Tanrı'nın bu şehirleri yok ettiğini iddia ediyorlar.

Enklüzif yaklaşımli diğer Kuran yorumları ise, Lut hikâyesinin bugünün eşcinsellik, gey veya lezbiyen anlayışıyla hiç mi hiç uyumadığını iddia ediyor. Onlara göre İslam'ın eşcinselliği bir günah, bir suç, bir sapıklık veya bir hastalık olarak ilan etmesi mümkün değil (Zahed 2011). Bu görüşü savunanların tezi, Kuran'daki Lut hikâyesinin peygamberin öğretilerine riayet etmeyen eski kavimlerin iman ve küfür ile bağlantılı olduğudur. Kuran'ın bu bölümünün ne bir emir, ne de bir yasak içerdiğini, işlenen günahları yargılamayı amaçlamadığını savunuyorlar. İçeriğinin aşk ve ilişkilerin şekillendirilmesinden ziyade burada cinsel şiddet ve misafir hakkının ihlal edilmesi ile ilgili olduğunu; Sodom sakinlerinin suçunun, Lut'un misafirlerine tecavüz etmek olduğunu ifade ediyorlar. Bu nedenle bu hikâyeden eşcinsel olan erkek veya kadınların yargılanması gerektiği sonucunun çıkarılmaması gerektiğini; eşcinsel kadınlardan ise bu hikâyede hiç söz edilmediğini, bu nedenle de Kuran'a atıfta bulunarak onlar hakkında bir yorumun da yapılamayacağını belirtiyorlar (Mohr 2004).

Enklüzif yaklaşımli Kuran yorumları esas alındığında evlilik ve zina ile ilgili Kuran pasajlarının, cinsel suçları mı yoksa eşcinselliği mi kastettiği tereddütsüz belirlenemiyor. Orta Çağ'da Arap bölgesinde erkek ve kadınlar arasındaki üçüncü bir cinsiyeti olan erkekler (Mukhannathun) Kuran'da doğrudan anılmıyor. Yaygın bir hadis ise, Muhammed'in etrafında bir Mukhannathun'un bulunduğunu ve kabul edildiğini ifade eder. (Mohr 2004).

Mannheim'daki Müslüman gençler derneği Hand-in-Hand e.V.'nin temsilcisi olan Bektaş Çezik, kendi İslam anlayışı dolayısıyla her insanın serbest seçme ve gelişme hakkı olduğunu savunuyor: "Hiç kimseye hesap vermesi gerekmiyor. Birine hesap verecekse o Yaradan'ın kendisindedir. [...] Kimse Yaradan'ın rolüne soyunup, insanları sorumluluk almaya veya hesap vermeye zorlayamaz. Benim anlayışıma göre Yaradan Kuran uyarınca dört görev verir: Devletin, toplumun, ailenin ve insanın bireysel görevi. Cinsel hayatın bireysel bir konu olduğunu düşünüyorum, bu nedenle hayatlarını nasıl şekillendireceklerine ve Yaradanın karşısına nasıl çıkmak istediklerine karar verebilmeleri için insanları rahat bırakmak lazım." (Çezik 2016). Devletin, toplumun ve ailenin her bir bireye Yaradan ile ilişkisini istediği gibi kurma özgürlüğünü vermesinin öneminin altını çiziyor Çezik.

Bir Müslüman olarak kendi Kuran anlayışı ışığında Çezik şöyle diyor: "İslam aslında cinselliği çok açık bırakıyor. Bu nedenle İslam'ın eşcinsel bireylerle hiçbir sorunun olmaması gayet mümkün. Bu nedenle yarattı onları. İslam evliliği, birlikte yaşamak isteyen insanların yaptığı bir sözleşme olarak görür. Sözleşmelerin amacı, birlikte yaşamanın hukuki temelini oluşturmaktır." Çezik, İslam'ın evlilik aracılığıyla, evlenen taraflardan hiçbirinin dezavantajlı olmaması için bir düzen sağlamak istediğini, İslam'ın asıl hedefinin bu olduğunu ifade ediyor. "Dünyevi olarak. Ahirette olan her şey herkesin kendi sorumluluğundadır." (Çezik 2016). Çezik'e göre, İslami bir anlayış kapsamında eşlerin güvenliği için eşcinsel çiftler için bir hukuki düzenlemenin yapılması caizdir.

Varsayım 2: "Eşcinsellik İslami değildir ve hadislerde eşcinsellere ölüm cezası verilmektedir."

Muhammed Peygamber'in sözlerini ve tavrını anlatan hadisler, Peygamber'in ölümünü takip eden yüzyıllarda içerisinde toplanmıştır. Hadislerin bazılarını hakikaten Muhammed'e dayandırmak bilimsel olarak zor olsa da, birçok Müslüman hadisleri Peygamber'in sözleri olarak kabul eder. Hadisler her zaman birbirine uyumlu veya çelişkisiz olmuyor. Bir hadis örneğin, "Lut kavminin yaptığıнын aynısı yapan" insanların cezalandırıldığını ve öldürüldüğünü anlatıyor. Günümüzde âlimlerin çoğu tarafından savunulan bir yoruma göre Lut hikâyesi eşcinsel aşkın ve cinselliğin doğrudan yargılandığını ifade ediyor. Enklüzif yaklaşımlı âlimler ise bu iki beyanın hadislerde yer almadığına dikkat çekiyor. Mohr'un ifadesine göre İslam'ın büyük âlimleri, erkekler arasındaki cinsel münasebetin idam ile cezalandırılması gerektiği yönündeki hadisleri güvensiz ve sahte olarak değerlendiriyor. Aynı ifadenin lanet olarak anıldığı yerlerin ise Musevi kaynaklara dayandığını belirtiyor. "Tanrı, Lut kavminin yaptığı yapıyı lanetler" sözü açık bir şekilde Tevrat ile bağlantılıdır. (Mohr 2004, sayfa 24-25). Mohr'un görüşüne göre hadislerden eşcinselliğe karşı çelişkisiz, tereddütsüz bir yaklaşım çıkarılmıyor.

Buna ek olarak, eşcinselliğin İslami açıdan tarihte nasıl değerlendirildiğine eleştirel bir bakış atmak önem arz ediyor. Eşcinselliğin "İslam'ın bir parçası" ve "doğal" olmadığını ifade eden günümüzün Müslümanları, modern çağ ve İslami gelenekler arasında bir çelişki oluşturuyor. "Batı'nın 18. Yüzyıl itibarıyla İslami hâkimiyet alanlarını askeri, teknolojik ve bilimsel açıdan sottomaya başladığından, bu toplumdaki etkili güçler Batı'nın örnek alınmasını veya İslam'a reformların yapılmasını talep ettiler. Aynı zamanda Osmanlı İmparatorluğu'nun ve sömürge devletlerinin çökmesiyle birlikte ulusal Arap devletlerinin oluşması, Batı modernliği ve medeniyetlerine ilişkin eleştirilere yol açmıştır. Böylelikle cinselliğin farklı çeşitlerinin "doğal" veya "doğaya aykırı" olmasına dair ifadeler İslami bir geleneğe değil, aslen Hristiyan olan bir geleneğe dayanmaktadır. Yirminci Yüzyıl'ın ikinci yarısı itibarıyla Hristiyanlık Batı toplumlarında eleştirilmeden kabul edilmemeye başlandıysa

bile, eşçinselliğin yargılanmasının asıl kaynağı budur. Kugle'nin görüşüne göre İslam'ı "Batı" eşçinselliğinden korumak isteyenler, aslında Hristiyan ve Avrupa-Amerika kültürünün yarattığı ve İslam'ı etkilerinden korumak istedikleri konseptlere dayanıyorlar (Kugle 2003, sayfa 197-200).

Bangladeşli Lezbiyen Çizgi Roman Kahramanı "Dhee"

"Dhee"nin kelime anlamı bilgeliktir. Çizgi roman yazarları bu adı toplum hassasiyetini artırmak için seçti. Dizide temel sorular ele alınıyor: "Bangladeş gibi bir ülkede eşçinsel bir birey olarak yaşamak ne anlama geliyor? Cinsel yönelimlerin hangi çeşitleri var? Genel olarak Bangladeşli kadınlar nasıl desteklenebilir?" Çizgi roman, 2002 yılında kurulduğu tarihten beri gey, lezbiyen ve transseksüellerin ayrımcılığa maruz kalmasıyla mücadele eden "Boys of Bangladesh" grubu tarafından 2015 yılında yayımlandı.



© Boys of Bangladesh

Çizgi romanlar var olan önyargılarla oynuyor. Örneğin hikâyelerden birinde bir kadın patronuna, kendini "eşçinsel" hissettiği için istirahat alıp alamayacağını soruyor. "Hasta" kelimesinin yerine "eşçinsel" kelimesini kullanarak, eşçinselliğin birçok ülkede hastalık olarak algılanmasına atıfta bulunuluyor (Felden 2015; Hussain 2015).

Avrupa'da eşçinsel münasebetler Orta Çağ itibarıyla 20. Yüzyıl'ın ortasına kadar reddedilip cezalandırılan Arap ülkelerinde eşçinsellik ancak 19. Yüzyıl itibarıyla, Avrupalı sömürge etkilerinin yayılması ile bağlantılı olarak yasaklanmaya başlamıştır. Bunun nedeni Avrupalı sömürgecilerinin, 19. Yüzyıl'ın "sefa düşkünü" Arap toplumlarını, çok çeşitli cinsellikleri nedeniyle "medenî olmamakla" suçlamış olmasıdır. Sömürgecilik çağında Avrupa önce örnek hâline gelmiştir ve İslam âlimleri, İslam'ın "temizlenmesi" gerektiği görüşünde olmuşlardır. Müslümanlar tarafından hazırlanan Orta Çağ edebiyatında eşçinsel eğilimlere ve oğlanlıca rastlanmaktadır. Bu, "modern Ortodoks Müslümanların, İslam'da eşçinselliğin olmadığına ve Müslümanların 'lezbiyen' veya 'gey' olamayacağına" dair ifadelerine bir tezat oluşturmaktadır (Mohr 2004, sayfa 34).

Bana verdiği şarap değildi beni sarhoş eden,
Onun bakışlarıydı.
Yorgunluğum değildi eğilmeme sebep,
Onun üzerime eğilmesiydi.
İçtiğim yudumlar değildi beni sersemleten,
Onun o güzel cemaliydi.
Canıma can katan şarabın tabiatı değil,
Onun tabiatıydı.
İrademi benden alan
Onun şakağındaki zülüfleriydi.
Sabrımı zorlayan
Elbisesinin içinde gizledikleriydi.

*Abû Firâs al-Hamdâni: Şarap Değildi (Yatimat ad-Dahr, Tha'âlibî, 10'uncu yüzyıl, Bauer 1998)
(Çevirmenin kişisel çevirisi)*

Varsayım 3: “Şeriat eşcinselliği yasaklamaktadır ve bu değiştirilememektedir.”

“Su içilecek bir kaynağa ulaştırılan yol, net ve açılmış yol” anlamına gelen şeriat kelimesi, dini çerçevede ilahi hukuk yönetimi olarak anlandırılmaktadır (LpB 2014, sayfa 72-73). Konsept olarak şeriat farklı çeşitlerde uygulanmaktadır. Özellikle alışlagelmış Sünni fıkıh geleneklerinde daha dar bir kapsamda, genellikle “başta evlilik, boşanma, miras ve ceza yasalarının düzenlendiği İslami mevzuat” olarak algılanmaktadır (LgP 2014, sayfa 72-73). Bu hukuk anlayışı, “insan hakları ve temel haklarla kısmen çelişkili oldukları gerekçesiyle eleştirilmektedir. Avrupa’da şeriat genellikle, örneğin İran veya Sudi Arabistan’daki totaliter rejimler tarafından bugün de hâlâ uygulandığı şekilde bedensel cezalar ile bağdaştırılmaktadır. Ancak çoğu Müslümanlar şeriatı kesin tanımlanmış bir yasa metninden ziyade, inançlarına ve dinsel uygulamalarına ışık tutacak bir kılavuz gibi yorumluyor. Bu nedenle Almanya’da yaşayan Müslümanların çoğu, bedensel cezayı örneğin reddediyor ve dini öz anlayışlarının bir parçası olarak görmüyor” (LpB 2014, sayfa 72-73).

Bugün eşcinsellik olarak tanımladığımız cinsel münasebetlerin birçoğu İslami fıkıh mezhepleri tarafından cezalandırılmıştır. Tüm fıkıh mezheplerinin hemfikir olduğu nokta, erkekler arasındaki cinsel münasebetin (anal ilişki) günah olduğu ve cezalandırılması gereken bir suç teşkil ettiği. Yine de şartlar arasında birçok bölgesel farklar var. Tarihsel araştırmalar, modern öncesi döneminin Arap-İslam kültüründe (8. ve 19. YY arası) cezaların ifade edildiğini ama nadir uygulandığını gösteriyor. Bunun nedeninin, bir davanın dört şahit gösterilmeden kabul edilmemesi ve bir başkasını kanıt sunmadan suçlayanların da cezalandırılması olduğu tahmin ediliyor. Bu nedenle bugüne kadar eşcinsel münasebetlerin cezalandırıldığı çok az vaka biliniyor (Mohr 2004, sayfa 31-33; Bauer 2011). Mohr bu nedenle şeriatın “gey ve lezbiyen Müslümanlara yönelik bir ceza hukuku olarak dini bir değere sahip olamayacağı” sonucunu çıkartıyor” (2004, sayfa 34).

Enklüzif İslam yaklaşımı ayrıca şeriat kelimesinin (“su içilecek bir kaynağa ulaştırılan yol, net ve açılmış yol”) dinamik ve kesinlikle katı olmayan bir yolu kastettiğini, hele ki asla ‘dogmatik bir cendereyi’ kastetmediğini savunuyor (bkz. Zahed 2014). “Tarihsel gelişimi içerisinde şeriat Allah tarafından emredilmemiş, peygamberin ölümünden çok sonra çok farklı siyasi ve kültürel ortamlarda yaşayan birçok nesil yorumcu, hukukçu ve muhaddis tarafından yaratılmıştır.” (Kugle 2003, sayfa 227-228). İslami hukuk (fıkıh) hak arama yolunda, “İslami hukukun Allah tarafında kurulan bir düzene (şeriat) dayanması gerektiği anlayışından ötürü” birçok farklı yöntemler kullanıyor (LpB, 2014, sayfa 33). Kugle şu tespitte bulunuyor: “Eleştirilebilir bir noktadan bakıldığında şeriatı hatasız, değiştirilemez ve ilahi bir şey olarak algılamak, bir puta tapmaya benziyor. Şeriat tarihsel bir süreçte yazıya döküldüğünden ve hata yapabilen insanların bir eseri olduğundan sürekli reformlar yapılarak ve gözden geçirilerek değişen zamana uyarlanması gerekir. Modern ve gelişen bir hukuk yorumu, siyasi ve dini açıdan önemli bir projedir” (Kugle 2003, sayfa 228).⁶

İslam Peygamberi Muhammed’in döneminden beri caiz ve caiz olmayan cinsellik ile ilgili İslami – ve Hıristiyan – düşünceler, yüzyıllarca sürekli bir değişime tabi olmuştur ve dolayısıyla durağan olarak değerlendirilememektedir. Yüzyıllar boyunca İslam âlimleri tarafından haklı ve caiz olarak değerlendirilen birçok cinsel

⁶ Bu ve takip eden İngilizce’den çeviriler çevirmenlerimiz tarafından çevrilmiştir.

ilişki günümüzde reddedilmektedir. Bu örneğin köleler ve sahipleri arasındaki cinsel ilişkiler veya günümüzde “evlilik içerisi tecavüz” olarak adlandıracağımız uygulamalar için geçerlidir. Bugün Müslümanlar arasında salt bir çoğunluğun yasak olarak algıladığı yetişkin ve reşit olmayan bireyler arasındaki cinsel ilişki de geçmişte çok sayıda âlim tarafından caiz kabul edilmiştir. Başka bir deyişle İslam hukuku, cinsellik ve aşka dair hangi seçeneklerin caiz olup olmadığı konusu dâhil olmak üzere kendi duruşunu sürekli olarak değiştirme potansiyeline sahiptir (Kugle 2003, sayfa 226-227).

Olası değişikliklere dair benzer bir örnek siyasi düzeyde de bulunuyor: İslam tarihi içerisinde Müslümanlar ağırlıklı olarak Kuran’da insanların bir halife veya benzer bir hâkimiyet şekli tarafından yönetilmesi gerektiğinin buyurulduğuna inandılar. İlk toplumlarda siyasi fikir uyumsuzluklarının mevcudiyetine dair birçok kanıt olsa da, Müslüman olup bir hükümdarın hâkimiyet hakkından şüphe etmek düşünülemezdi. Hükümdarı eleştirmeye cüret edenler, “imandan düşmüş” olmaları nedeniyle mürtet olarak damgalanıyordu. Günümüzde çoğu Müslüman artık bir hükümdarın tebaası olarak yaşamıyor. Ama bu elbette ki İslami inançlarının azaldığı anlamına gelmiyor (Kugle 2003, sayfa 226).

Bu nedenle Kugle (2003) hakkaniyet duygusunun, eşcinsel aşk yaşayan bireylerin hâlihazırda mazur kaldıkları baskıya da uygulanmasını öneriyor. Siyasi örgütlenme, ekonomik iyelik ilişkileri ve cinsiyet normları alanlarındaki baskı ve önyargıların aşılmasında bu hakkaniyet duygusunun önemini vurgulayan Kugle, hukuk sisteminin değişmesini sadece mümkün olarak değil, güçlendirici olarak da değerlendiriyor. “Günümüzde birçok Müslüman, İslam’ın cinsellikte ve cinsel münasebetlerde çeşitliliğe saygı duyabilecek bir din ve dini bir uygulama olabileceğini tahayyül edemiyor. Ataerkilliğin, eşcinsel bir aşkı, arzuları ve erotik hisleri olan insanlara uyguladığı baskıyı belki de fark etmiyorlar. Oysaki Müslümanların geçmiş zamanda gösterdikleri gayret ile (başka bir deyişle cihat ve içtihad aracılığıyla) aştıkları ve böylece dini anlayışımızı olumlu etkiledikleri baskıcı önyargılarla arasında hiçbir fark yok. Modern Müslümanlar olarak gelişime ket vurmamak. Şimdi niye daha da ileriye gidip, erotik hayatımızın manevi hayatımızla kesişmesi üzerinde daha net düşünebilmek için bu odağımızı hayatımızın daha mahrem bir bölgesi olan cinselliğe çevirmeyelim??” (Kugle 2003, sayfa 227).

Varsayım 4: “Müslümanlar cinsiyetçi ve homofobiktir.”

“Müslümanların” veya “göçmenlerin” sadece eskimiş değerleri savundukları ve bu nedenle çoğunluk toplumundan daha homofobik oldukları Avrupa’da çok yaygın olan bir önyargıdır. Homofobi, cinsiyetçilik ve şiddet gibi konular bu bağlamda sosyal fenomenlerden ziyade dini ve kültürel aidiyete bağlanıyor. İslam’ın kadınlara baskı uygulayan, eşcinselleri dışlayan ve Allah adına şiddet uygulayan bir din olarak göstermek, İslam’ın çok katmanlı ve Müslüman cemaatlerinin çok çeşitli oluşunu azımsamak anlamına geliyor. Aynı zamanda bu baskıya karşı düşünce, gerici olduğu iddia edilen bir İslam ile “özgür, hoşgörülü ve önyargısız” olan ideal Avrupa toplumunun arasında bir tezat oluşturmaya kullanılıyor (Castro Valera 2009).

Birçok Arap ülkesinde 19. ve 20. Yüzyıl başlarından beri duyulan kültür kaybı ve Batılaşma korkusu, günümüzde artmış bir homofobi olarak da karşımıza çıkıyor. İslam’ın yaygın olduğu birçok ülkede örneğin eşcinsellik yasaktır ve kırbaçlanmadan idama kadar cezası vardır. Ancak yukarıda anılan tarihten örnekler ve dini metinlere ilişkin farklı yorumların gösterdiği üzere, LGBTTİQ yasam tarzlarına karşı beslenen düşmanlığı dinin kendisi yaratmamış, hatta maalesef “Bati” da bu düşmanlığın oluşmasına katkıda bulunmuştur (Bauer 2013). Gün-

müzün toplum gerçeklerinin aksine modern çağ öncesi yaşayan İslami toplumlar eşcinsellere zulmetmemiştir. LGBTTİQ kimliğini açıkça yaşayanlar diğer kimliklerle, yani ulus ve dine bağlı kimliklere ilişkin belirli bir anlayış ile rekabette oldukları için bugün ayrımcılığa maruz kalıyor, daha az değerli olarak görülüyor ve zulmediliyorlar. Aynı zamanda eşcinsellik ve cinsiyet kimlikleri ile ilgili, enklüzif akımları ve bakış açılarını da kapsayan çok çeşitli duruşlar var. Farklı bakış açılarının daha yoğun dikkate alınması, kişiliklerin bireysel olarak gelişmesini destekler ve cinsiyet ile ilgili basamaklıpların ötesinde daha büyük bir çeşitliliğin oluşmasına izin verir.

Diğer iki semavi din olan Musevilik ve Hristiyanlıkta da hemcinsler arasındaki cinsellik ve aşk Tevrat'ın veya İncil'in nasıl yorumlandığına bağlı olarak farklı değerlendiriliyor. Genç Hristiyan Birliği ve Christl Vonholt gibi Ortodoks kuruluşlar ve yazarlar, İncil'i dayanak gösterip eşcinselliği aşılması gereken bir davranış olarak tanımlıyorlar. Bu dini inanç temelinde, örneğin "Wüstenstrom" örgütünün de yaptığı gibi, dualar ile dört dörtlük bir heteroseksüel hayatı vaat eden grup etkinlikleri sunuyorlar. Almanya Protestan Kilisesi "eşcinselliğe bakışın Protestan teolojisiyle örtüşmediğini" kabul ediyor ve 1996 yılından beri eşcinsel çiftlerin kutsanmasını tartışıyor ve Almanya Protestan Kilisesi'ne bağlı olan her bir kilise bu konuda farklı bir uygulama izliyor. Hâlihazırda en ilerici kilise, Nisan 2016'dan beri eşcinsel çiftleri evlilik ayını uyarınca ve kilise defterine kayıt yapılması fırsatını da sunarak kutsayan Badische Landeskirche'dir.⁹

Hâlihazırda Katolik Kilise'nin başı olan Papa eşcinsel insanların yargılanması değil, saygı görmesi gerektiğini ifade ediyor. Ama aynı zamanda güncel yazısı "Amoris laetitia"da, eşcinsel ilişkilerin evlilik ile eşit olamayacağını vurguluyor. Freiburg Piskoposluğu'nun "Eşcinsel insanlara dini danışmanlık" ofisi, "Katolik cemaat, grup ve birlikleri içerisinde yerlerini alabilmeleri amacıyla eşcinsel bireylerin Katolik Kilisesi içerisinde hoşgörü, hürmet ve saygı ile karşılanmasını teşvik ediyor."¹⁰ Faaliyetlerinin Piskoposluğun sınırları ötesine geçen ve Freiburg Dini Danışmanlık Dairesi'nin himayesinde yürütülen "Eşcinsel insanlara dini danışmanlık" girişimine göre, "eşcinsel bireylerin dışlanmasını engellemek ve homofobiyle mücadele etmek için Kilise, bir bilinç ve bununla birlikte bir anlayış iklimi oluşturmakla yükümlüdür" (Burster, Herkert ve Wölfle 2012).

Lezbiyen kadınlara yönelik en eski Katolik derneklerden biri olarak 1997 yılında kurulan Katolik lezbiyenler ağı (*Netzwerk katholischer Lesben; NkaL e. V.*), lezbiyenlerin Katolik Kilise içerisinde görmezden gelindiğini ifade ediyor ve lezbiyen kadınların, Protestan Kilise'sinde olduğu gibi örgütlenmesi ve kendilerini bu şekilde görünür kılmaları gerektiğini savunuyor.¹⁰ Bunlara ek olarak, mezhepten bağımsız olarak LGBTTİQ bireylerinin Hristiyan kiliseleri kapsamında desteklenmesi için çalışan örgütler de var. Bunlardan biri, "lezbiyen, gey, biseksüel, trans* ve queer bireylerin kilise ve toplum hayata tamamen katılmaları" için faaliyette bulunan Mezhep Üstü Eşcinsellik ve Kilise Çalışma Grubu'dur (*Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche; HuK e. V.*).¹¹ Bir diğ-

⁷ Almanya Protestan Kilisesi: „Homosexualität: Einführung ins Thema,“ (Eşcinsellik: Konuya Giriş) <https://www.ekd.de/homosexualitaet>.

⁸ Baden Protestan Eyalet Kilisesi: „Landeskirche Baden: Trauungen für Homosexuelle,“ (Baden Eyalet Kilisesi: Eşcinsel evlilik) <https://www.evangelisch.de/inhalte/133922/23-04-2016/badische-synode-beschliesst-traugottesdienste-fuer-homosexuelle>.

⁹ Freiburg Piskoposluğu Dini Danışmanlık Ofisi: „Pastoral mit homosexuellen Frauen und Männern im Erzbistum Freiburg,“ (Freiburg Piskoposluğu'nda eşcinsel kadın ve erkeklerle dini danışmanlık) http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/ansprechpartner/pastoral_mit_homosexuellen_frauen_und_maenner.html.

¹⁰ *Netzwerk katholischer Lesben (NkaL) e. V.* (Katolik lezbiyenler ağı), <http://www.netzwerk-katholischer-lesben.de/index.php/home>.

¹¹ *Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e. V.* (Mezhep Üstü Eşcinsellik ve Kilise Çalışma Grubu), https://www.huk.org/cms/front_content.php?idcat=10.

ri, lezbiyen kimliklerin oluşturulması ve güçlendirilmesi için kilise siyasetinde faal olan ve kuruluşlarla zorluk yaşanması hâlinde destek sunan lezbiyen teologlar ağı Labrystheia'dır.¹² Bir başkası da *Zwischenraum*. Bu örgüt de farklı Hristiyan mezhep mensuplarından oluşuyor ve "maneviyat, cinsiyet ve cinselliğin uyumunu kendi şartlarına göre sağlama ve yargılanmaktan korkmadan yaşama fırsatını ve özgürlüğünü sunuyor."¹³ "Bireysel dindarlığın, Tanrı önünde yaşanan bir cinsellik ve cinsiyet ile örtüşebildiğini" savunuyorlar.

Transseksüellik günümüze kadar Hristiyan inancıyla bağlantılı olarak çok daha az tartışıldı. Bu nedenle "Transseksüellik. Din ve nöro bilimleri topluma meydan okuyan bir konuyu tartışıyor" adlı konferans, kiliselerin tutumlarını geliştirmeleri için önemli fikirler sundu. Kongre katılımcıları hazırladıkları bir bildiri aracılığıyla, "bağlı Eyalet Kiliseleri ile Almanya Protestan Kilise'sini, Alman Piskopoz Konferansı'nı ve Alman Katolikler Merkez Komitesi'ni interseksüellik ve trans kimliklerinin teolojiyle örtüşürülebilmesi için ortak çalışma başlatmaya" çağırıdı.¹⁴

¹² *Labrystheia: Netzwerk lesbischer Theologinnen und theologisch interessierter Lesben* (Lezbiyen teologlar ve teolojiye ilgi duyan lezbiyenler ağı), <http://www.labrystheia.de/ueberuns.htm>.

¹³ *Zwischenraum e.V.* (Ara yer), <http://www.zwischenraum.net/index.php>.

¹⁴ Konferansta yapılan sunumların 2016 sonbaharında yayınlanması hedefleniyor. Anne Kampf: „Transsexuelle richten Resolution an die Kirchen,“ (Transseksüeller kiliselere bildiri sunuyor) <http://www.evangelisch.de/inhalte/131473/06-02-2016/transsexuelle-richten-resolution-die-kirchen?kamp=b-012>.

KURULUŞLAR VE ADRESLERİ

Düzenledikleri etkinlikler ve/veya sundukları danışmanlık aracılığıyla konumuz ile ilgilenenlere daha ayrıntılı bilgi ile destek olabilecek kuruluşları derledik. Bölgesel olarak Baden-Württemberg ve Frankfurt'a, yani ulaşılabılır bir uzaklığa odaklandık.



Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.
(Alman ve İranlı kadın ve kız çocuklarına yönelik danışmanlık derneği)
Yetkili kişi: Simin Jamoolad

Lezbiyen, biseksüel ve transseksüel göçmen kadınlara danışmanlık hizmeti sunan Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V. derneği 1984'te kuruldu. İran ve Afganistan kökenli ve Farsça konuşan kadın ve kız çocuklarına yönelik danışmanlığın yanı sıra 2010 yılından beri lezbiyen, biseksüel ve transseksüel göçmen ve sığınmacı kadınlara da danışmanlık yapıyor. LBT göçmenler burada psikolojik ve sosyal danışmanlık, hukuki destek ve özel hayat durumlarına destek alabiliyor. Danışmanlık hizmetinin amaçları:

- Lezbiyen, biseksüel ve transseksüel genç kızlara ve kadınlara danışmanlık ve destek sunmak
- Yargılamadan ve dışlamadan kültürel, sosyal ve cinsel kimliğin yaşanmasını desteklemek
- Göçmenlerin cinsel özerkliğini desteklemek
- Lezbiyen göçmenlerin ayrımcılığa maruz kalmamasına katkıda bulunmak
- Hem göçmenler arası hem göçmenler ve yerleşik halk arasındaki yabancıliğin aşılmasını teşvik etmek
- Homofobiyi sorgulamak ve bertaraf etmek
- Pozitif özdeşleştirme fırsatları yaratmak
- Benzer durumlarda olan lezbiyen göçmenler arasında iletişimi ve fikir alışverişini teşvik ederek yalnızlığı aşmaya ve paylaşım sağlamayı desteklemek
- Toplumda ve farklı göçmen topluluklarında çeşitliliği ve hoşgörüyü teşvik etmek
- Ağ bağlantıları kurmak ve uyum sürecini teşvik etmek
- Hedef kitlesini kamuda görünür kılmak.

Danışmanlık hizmetlerine ek olarak bir kafede ayda bir olmak üzere LBT göçmenlere yönelik herkese açık olan bir buluşma düzenleniyor. Bu rahat ortam çerçevesinde katılımcılara çay ve kahve eşliğinde herhangi bir zorunluluk olmadan birbirleriyle muhabbet etme ve birbirini tanımanın yanı sıra deneyim ve bilgi alışverişinde bulunma fırsatı sunuluyor. Adı "Café Nahal" olan bu etkinlik her bir ayın dördüncü Pazar gününde gerçekleştiriliyor.

Derneğimiz bu danışmanlık ve destek hizmeti çerçevesinde Lesben Informations- und Beratungsstelle (LIBS) e.V. (Lezbiyen Bilgi ve Danışmanlık Hizmetleri Derneği) ile işbirliği yapıyor. Ayrıca Etkenler ve Alman resmi dairelere muhatap olarak görev yapıyoruz.

Danışmanlık hizmetlerimize maddi desteği Frankfurt Belediyesi'nin Kadınlar Bürosu veriyor. Ayrıca projeler bazında Frankfurt Belediyesi'nin Kültürel Çeşitlilik Dairesi (AmkA), Çocuk ve Gençlik Dairesi ve Hessen-Nassau Protestan Kilisesi (EKHN) tarafından destek alıyoruz.

Hohenstaufenstr. 8, 3. kat, 60327 Frankfurt am Main

Tel.: 069-772-050, Bize telefon ile ulaşabildiğiniz zamanlar: Pazartesi-Cuma: saat 9-12 arası

Görüşmeler randevu ile yapılır Faks:069-972-69909

dib-frauen@web.de

www.dib-frauen.de



Liberal-Islamischer Bund e.V.

(Liberal İslam Birliği Derneği)

Yetkili kişiler: Nushin Atmaca, Leyla Jagiella

Kuruluşu ve Amaçları

Liberal-islamischer Bund (LIB) e.V. 2010 yılında ilkbaharda kuruldu ve 27 Mayıs'ta Köln Dernek Sicili'ne kaydedildi. LIB e.V. liberal İslam anlayışıyla kendini Almanya ve Avrupa'da şimdiye dek yaşanan tartışmalar ve siyasi süreçlerde temsil edilmemiş hisseden Müslümanları bir araya getiriyor ve temsil ediyor. Buna ek olarak, İslam âlemi içerisinde (geç kalınmış) bir tartışmayı başlatmaya katkıda bulunmak istiyor. Almanya ve/veya Avrupa'da yaşayan birçok Müslümana, ebeveynlerinin geldiği ülkelerin alışıl gelmiş İslam anlayışı tek başına yeterli gelmiyor. Hayatlarının odağı Almanya ve/veya Avrupa'dadır.

LIB e.V. İslami, dinler arası ve toplumsal sorularla samimiyetle ilgilenen tüm vatandaşlara bir forum sunuyor. Ortak bir farkındalığın kazanılabilmesi ve kullanılabilmesi için öğrenen bir öz anlayış bağlamında birbirine zıt düşen görüşlere açıktır.

Öz Anlayış

LIB e.V. çok katmanlı bir toplum anlayışını ve özgürlükçü demokratik bir anayasayı savunmaktadır. Bununla uyumlu olarak LIB Musevi, Hristiyan ve Müslüman düşmanlığı da dâhil olmak üzere her türlü ırkçılığı reddetmektedir. Bunlara ek olarak somut bir biçimde

- Kuran dâhil dini metinlerin tarihi ve sosyal açıları da dikkate alınarak "dogmalardan arınmış" ve özgürlükçü bir biçimde yorumlanmasını
- Kapsamlı cinsiyet eşitliliğini ve bunun pedagojik ve teolojik olarak da uygulanmasını
- Tüm Almanya'daki kamu okullarında Almanca dilinde İslami din dersinin uygulanmasını destekliyoruz.

LIB e.V. aşağıdaki kuruluşlar tarafından muhatap alınıyor:

- Kamu kuruluşları ve birliklerin temsilcileri
- Teolojik toplulukların temsilcileri
- Siyasi heyetlerin yanı sıra belediye, eyalet ve federal düzeydeki idarelerin temsilcileri
- Okul, üniversite ve serbest ekonominin diğer eğitim kuruluşlarının temsilcileri.

Liberal Müslümanların temsilciliğinin teolojik temeli, tek bir ortak paydadan oluşuyor: İslami imanın esasları olan kelime-i şahadet, başka bir deyişle Allah'tan başka ilah olmadığının ve Muhammed'in Allah'ın resulü olduğuna şahadet etmek. Bu ana fikri aşan her şeyde dogmatik ve kültürel birlik ne amaç ne de şart olmalıdır. LIB e.V. genel olarak Müslümanların Kuran'ı ve sünnetleri korkusuz ve kendi vicdanları doğrultusunda açıkça yorumlayabilmesini savunuyor. Farklı ve özerk hayat tarzlarının anayasal çerçevede kabul edilmesini ve eşit görülmesini talep ediyor ve İslam içerisindeki çeşitliliğin teşvik edilmesiyle birlikte çok çeşitli bir Alman/Avrupa toplumunun oluşturulmasına bir katkıda bulunulacağına inanıyor. LIB e.V. siyasi olarak bağımsızdır.

Projeler/Diğerleri

2012 başında LIB, Protestan Luther kilisesinde Köln'deki ilk cemaatini kurmuştur. 2014 başında Frankfurt'taki ikinci cemaati kurulmuştur. Berlin cemaati toplantılarını Protestan Refo Moabit'te yapıyor. Stuttgart ve Hamburg'da da benzer çabalar var.

Cemaatler içerisinde progresif ve enklüzif bir manevi İslam yaşanmaktadır. LIB e.V.'nin ilkeleri orada hayat buluyor: Kadınlar ve erkekler birlikte dua ediyor, kadın ve erkek imamlarımız var, alışlagelmiş giyim şartları yok (örn. başörtüsü zorunlu değil) ve köken ve cinsel yönelimden bağımsız herkese açığız. Cemaat faaliyetlerimizin temelini yoğun bir dinler arası diyalog oluşturmaktadır.

LIB e.V. farklı projeler aracılığıyla radikallik ile mücadele ediyor. Ödüllendirilen "Müslüman 3.0" projemiz hâlihazırda "Modası tamamen geçti – Selefilige karşı el ele" projesiyle devam ettiriliyor. Buna ek olarak 2015'in Aralık ayında "Modası tamamen geçti – Musevilik düşmanlığına karşı güçlendirme" başlıklı uzun vadeli proje başlatıldı. Sinagoglar ve Musevi pedagoglar ile yakın işbirliği içerisinde yürütülen bu proje aracılığıyla Müslüman gençlerde Musevi düşmanlığı oluşmasının engellenmesi hedefleniyor.

Liberal İslam Birliği Müslümanların yanı sıra Müslüman ve Gayrimüslimler arasında da İslami geleneklere göre nikâh kıyıyor. Burada özellikle şunun altı çizilmelidir ki LIB, Müslüman kadın ve Gayrimüslim erkekler arasında nikâh kıyılmasında hiçbir sakınca görmemektedir.

LIB ortaklarından bazıları: BethHaskala (Berlin Liberal Musevi Cemaati), MPV (Muslims for progressive values – Progresif değerleri destekleyen Müslümanlar), Rubicon Köln (Sozialwerk für Lesben und Schwule e.V. - Lezbiyen ve geylere yönelik sosyal hizmetler kuruluşunun teşvik derneği), GQMN (Global Queer Muslim Network – Küresel queer Müslümanlar ağı).

Posta kutusu 1106, 56155 Bendorf, Tel.: 0221-67783707

info@lib-ev.de

www.lib-ev.de

www.liberale-muslime-deutschland.de



Mannheim Hand-in-Hand e.V.

(El ele Mannheim derneği)

Yetkili kişiler: Merve Özkan, Bektaş Çezik, Tuğba Çezik

Biz kimiz?

Öz idareli bir gençlik derneğiz. Çok çeşitli bir toplumun biçimlendirilmesine nasıl katkıda bulunabileceğimizi öğrenmek istiyoruz. Bu amaç doğrultusunda demokrasiyi yaşamayı öğreniyor ve kendimizi yetişkin olarak üstleneceğimiz sorumluluk ve yükümlülüklerimize hazırlıyoruz.

Bize kimler katılabilir?

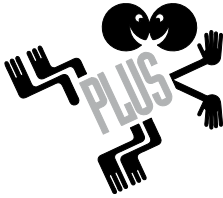
Genellikle bize genç Müslümanlar katılıyor. Ama bize katılmak isteyen herkese açığız.

Parolamız:

Genç işi değerlidir ve çeşitlilik altın değerindedir!

Kapellenstraße 2, 68239 Mannheim, Telefon: 0176 – 31303761

mannheim.hand.in.hand@gmail.com



PLUS. Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V.

(Rhein-Neckar Lezbiyen ve Geylere yönelik Psikolojik Danışmanlık Derneği)

Yetkili kişi: Margret Göth

Psikolojik danışmanlığın, cinsel yönelimin kabul edildiği, sorgulanmadığı veya hor görülmediği bir gelişme alanı sunması gereklidir. Bu, Lezbiyen ve geyler tarafından LGBTTİQ bireyleri (lezbiyen kadınlar, gey erkekler, biseksüel kadın ve erkekler, transseksüel kadın ve erkekler, transgender bireyler, interseksüel bireyler, queer bireyler) için sunulan bir psikolojik danışmanlık hizmeti olan PLUS'un varoluş nedenidir. Hizmetlerimizden yararlanırmak istediğimiz kişiler heteroseksüel bir hayat yaşamayan veya LGBTTİQ bireylerinin akrabası veya uzman olarak bilgi ve destek almak isteyen tüm kişilerdir. PLUS, kriz ve çatışma durumlarında, Coming out, ilişki ve diğer hayat durumlarına ilişkin kişiye özel veya çiftlere ve ailelere yönelik psikolojik danışmanlık sunuyor.

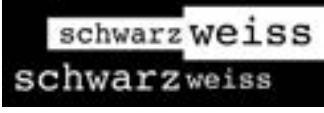
Alphornstraße 2a, 68169 Mannheim

Danışma hattı. Salı saat 16.00 - 18.00 arası. Perşembe saat 09.00 - 11.00 arası

Tel: 0621-336-2110, Faks: 0621-336-2186

team@plus-mannheim.de

www.plus-mannheim.de



Schwarz-weiss e.V.
(Siyah beyaz derneği)
Yetkili kişi: Danijel Cubelic

Diğer insanlara yönelik algımız sıkça basitleştirilmiş olduğu kadar etkili ve inatçı olabilen basmakalıplara dayanıyor. Bu basmakalıplar, örneğin “İslami” ve “Batı” dünyalarının tanımlanmasındaki gibi genellikle kültüre bağlı olarak şekilleniyor. Kadın ve erkekler veya siyahiler ile beyazlar arasındaki farklar gibi biyolojik farkların olduğu da sıkça iddia ediliyor.

Bu tip bir “siyah-beyaz düşüncesi” nedeniyle değerlendirmeler içeren ve farklı grupların becerileri, zekâları veya katılım haklarına ilişkin erken bir yargıyı sıkça beraberinde getiren önyargılar oluşuyor. Derneğimizin hedefi bu gibi siyah ve beyaz düşünceleri ortaya çıkarmak, arkasında yatanları açıklamak ve bunları tartışarak bu tip düşünceleri geride bırakmak için yollar geliştirmektir.

Kurfürsten- Anlage 57, 69115 Heidelberg
kontakt@schwarzweiss-hd.de
www.schwarzweiss-hd.de



Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V.
(Baden-Württemberg Türk toplumu)
Yetkili kişiler: Jochen Kramer, Olcay Miyanyedi

“Kültürel hassasiyet ve cinsel yönelim – Andrej farklı ve Selma Sandra’yı seviyor” adlı proje, Baden-Württemberg Türk Toplumu’na (TGBW) ait. TGBW yabancı kökenli bireylerin dışlanmaması, ayrımcılığa maruz kalmamaları ve eğitim fırsatlarının sağlanması için faaliyet gösteriyor. Almanya toplumunun biçimlendirilmesinin yanı sıra açık ve çok kültürlü bir ortak yaşama katkıda bulunmak istiyor. Savundukları insan hakları LGBTTİQ bireyleri de kapsamına alıyor.

LGBTTİQ bireylerin zor durumunu TGBW içerisinde konu yapmak ilk başta kolay olmadı. Ama ilk tepkiler dışlamaya değil, yakınlaşmaya yol açtı. Nötr bir tartışma başladı ve LGBTTİQ bireylerini destekleme arzusu belirdi. Bu nedenle TGBW, Weissenburg Lezbiyen ve Gey Merkezi ve Stuttgart Eşcinsellik Girişimi ile birlikte “Kültürel hassasiyet ve cinsel yönelim – Andrej farklı ve Selma Sandra’yı seviyor” adlı projeyi hayata geçirdi. Bu projenin hedefi, “göçmen kökenli” LGBTTİQ bireylerinin hayatlarını nasıl şekillendirdikleri ve nasıl bir destek belediklerinin yanı sıra Müslüman ve göçmen toplulukları içerisinde hangi önyargılarla karşılaştıkları konusunda daha fazla bilgi sahibi olmak. Proje, Federal Program “Demokrasiyi Yaşamak” tarafından teşvik ediliyor ve 2019’a kadar yürütülmeye devam edilecek.

Projemiz aracılığıyla göçmen, geleneksel veya dini kökenli olan LGBTTİQ gençlerinin münferit durumlarını iyileştirmek istiyoruz. Cinsel yönelimlerini veya cinsiyet kimliklerini belirlemek ve hayatlarını kendi istedikleri

gibi Őekillendirmek, bu genç insanlar için çoĐu zaman çok sıkıntılı oluyor. Projemizin dine karŐı çok hassas bir yaklaŐımı var. Kültürlerin homojen olmadıĐını ve birbirlerinden kesin çizgilerle ayrılamadıĐını, birbirimizden öğreneceĐimiz çok Őeyin olduĐuna inanıyoruz. Bu proje ile karŐılıklı anlayıŐın yanı sıra münferit kültür ve toplulukların deĐerleri, normları ve iŐleyiŐ tarzları ile ilgili diyaloĐu teŐvik etmek istiyoruz. Bu noktadan yola çıkarak, Stuttgart bölgesindeki LGBTTİQ gençlerinin hayatları iyileŐtirebilecek tedbirler belirleyip uygulamak istiyoruz.

Kurfürsten- Anlage 57, 69115 Heidelberg
kontakt@schwarzweiss-hd.de
www.schwarzweiss-hd.de

TERİMCE LİSTESİ

Cihat: Mücadele veya Allah yolunda büyük çaba anlamına gelen cihat, İslam'ın önemli bir konseptidir.

Cinsiyet Cihadı: Bu terim "cihat" konseptine dayanıyor ve eril hâkimiyet iddiası nedeniyle oluşan cinsiyet temelli haksızlıklarla mücadele anlamına geliyor.

Enklüzif yaklaşımı İslam: Enklüzif İslam, çok çeşitli bir toplumu savunan ve cinsiyet, cinsiyet kimliği ve cinsel yönelim konularında adalet ve eşitliğe ulaşmak isteyen bir akımdır. LGBTTİQ bireylerini özellikle aralarında görmek isteyen enklüzif camiler de var.

Fıkıh: Bu konsept, "İslami hukuk bilimlerini" tanımlamak için kullanılıyor. Fıkıh, hak ve hukuk arayışında, İslami hukukun Allah tarafından buyurulan düzene (şeriat) dayanması gerektiğine dair İslami anlayışa dayanan dört yöntem kullanıyor. Müslümanların soruları fıkıh uzmanları tarafından (1) Kuran, (2) peygamber geleneği, (3) âlimlerin fikri ve (4) daha evvel görülmüş aynı veya benzer vakalara ilişkin verilmiş kararlara dayanılarak cevaplandırılıyor. Günümüzde bu özellikle fıkıh komisyonlarında veya münferit dini otoriteler tarafından yapılıyor. Şiiler buna ek olarak imamlarının görüşüne de büyük önem veriyor. Hak ve hukuk bulmanın diğer ama Müslümanların çoğunluğu tarafından kabul edilmeyen yöntemleri ise örf ve âdet hukukunun yanı sıra münferit yorumdur (icthad). Bazı hukuk âlimlerinin günümüz şartlarına uygun olarak kendi yorumlarını yapma çüretinde bulunmalarını İslamcı gruplar (İslamcılık) kınamaya devam ediyor. Almanya'da da kendi uzmanları aracılığıyla fetva çıkaran Müslüman birlikleri var. Ancak bu fetvaların resmi veya bağlayıcı etkisi yoktur ve Almanya'da çoğunlukla cemaat içerisinde bir kılavuz olarak dağıtılmaktadır" (LpB 2014, sayfa 33).

Hadis: İslam Peygamberi Muhammed'in sözleri ve yaptıklarıdır.

Heteronormativite: "Yunancada 'hetero' kelimesi farklı veya eşit olmayan anlamına gelir. 1990'lı yıllara kadar Alman yabancı kökenli kelimeler sözlüğünde heteroseksüellik terimi "normal cinsellik" olarak tanımlanıyordu. Uzun bir dönem heteroseksüellik, yani bir kadın ve bir erkek arasındaki cinsellik normu oluşturdu. Cinselliğin diğer türleri bir sapma, hatta hastalık olarak değerlendirildi. Sadece kadın ve erkek arasındaki ilişkiyi tanıyan ve diğerlerini yasaklayan bu tutum heteronormativite olarak tanımlanmaktadır. Oysaki bir cinsel veya cinsiyet kimliğinin normal veya anormal olarak değerlendirilmesi tamamen yanlış olmaktadır" (Lexikon, sayfa 24).

İcthad: Bu terim İslami hukuk kuramına dayanıyor ve "bir uzmanın, Kuran'a ve peygamber geleneklerine dayanarak hukuki bir soruna çözüm bulmak için gösterdiği bireysel gayret" olarak tanımlanmaktadır" (LpB 2014, sayfa 44-45).

İslam: "İslam" kelimesi Arapça bir kelime olan "aslama"dan ("devretmek, bağlanmak, teslim olmak") türer ve "Allah'a veya Allah önünde) teslimiyet" anlamına gelir. Dil kökeni Sami olan Shin-Lamedh-Mem'e dayanır ve orada "eksiksiz, tam, güvenli, zarar görmemiş" anlamını taşır. "Selam" (veya İbranicesi "Shalom") gibi birçok Sami kelime bu dil kökeninden türemiştir. İslam kelimesi, Müslümanların dini veya dini topluluğu üzerinde konuşmak için kullanılmaktadır.

İslamcılık/İslamcı: Kuran ve sünnetlerden (peygamberin sözlerinin ve davranışlarının toplamı) her şeyin ilahi adalet olan şeriata göre düzenlendiği, tamamen İslami bir devletin türetilebileceği görüşündeki siyasi ideolojiyi, yani İslamcılığı savunan günümüzün Müslümanları "İslamcı" olarak adlandırılmaktadır. İslam dini mensuplarını (Müslümanları) "İslamcı" olarak adlandırmak yanlıştır. Özellikle Arap ve İsrail medyasında "İŞİD" için sıkça, aşağılayıcı olarak "DAEŞ" kelimesi kullanılmaktadır. "Nifak sokmak" veya "ayakla ezmek" için kullanılan diğer kelimeleri atırdan bu kısaltma aracılığıyla, terör örgütünün kendisine verdiği ismin kullanılması da engelleniyor.

LGBTTİQ: Bu kısaltma lezbilyen, gey, biseksüel, transseksüel, transgender, interseksüel ve queer olarak açılır. Birbirinden farklı olan bu kişiler grubunun her biri değişik bir şekilde olmak üzere davranış, yaşama, cinsel yönelim/kimlik, cinsiyet kimliği, görünüş, sevmek türü veya aile anlayışı ile ilgili heteronormatif beklentileri ihlal etmektedir. Bölgemizde Baden-Württemberg LGBTTİQ ağı, heteronormativite ötesindeki cinsiyet ve hayat tarzı çeşitliliğinin kabulü için faaliyette bulunuyor. Ayrıntılı bilgi için www.netzwerk-lsbtqi.net sayfasını ziyaret edebilirsiniz.

Mukhannathun: Kadın cinsiyeti ile eşleştirilmiş davranış ve özellikleri olan erkekleri tanımlar. Orta Çağ'da Arap bölgesinde erkek ve kadınlar arasındaki bir çeşit üçüncü bir cinsiyeti oluşturuyorlardı.

Müslüman: "Allah'a teslim olan" veya İslam dini mensubu olan kişi anlamına gelir. Bu kelime de İslam gibi Arapça kelime "aslama"dan ("devretmek, bağlanmak, teslim olmak") türer. Almanya'daki İslami örgütler ve İslam medyası, "Moslem" yerine "Muslim" kelimesinin kullanılmasına çok önem veriyor.

Şeriat: Arapçada "su içilecek bir kaynağa ulaştırılan yol, net ve açılmış yol" anlamına gelir. Baden-Württemberg Eyaleti'nin Siyasi Eğitim Merkezi, "kullanılan dilde şeriat konsepti farklı anlamlarda kullanılıyor ve bu sıkça yanlış anlaşmalara" yol açtığına dikkat çekiyor ve şöyle devam ediyor: "Şeriat daha dar bir kapsamda, genellikle başta evlilik, boşanma, miras ve ceza yasalarının düzenlendiği İslami mevzuat olarak algılanmaktadır. Özellikle alışlagelmiş Sünni fıkıh geleneklerinde daha sık karşılaştığımız bu hukuk anlayışı, insan hakları ve temel haklarla kısmen çelişkili oldukları gerekçesiyle eleştirilmektedir. Almanya'da şeriat genellikle, örneğin İran veya Sudi Arabistan'daki totaliter rejimler tarafından bugün de hâlâ uygulandığı şekilde bedensel cezalar ile bağdaştırılmaktadır. Ancak çoğu Müslümanlar şeriatı kesin tanımlanmış bir yasa metninden ziyade, inançlarına ve dinsel uygulamalarına ışık tutacak bir kılavuz gibi yorumluyor. [...] Şeriatın Alman kamuoyunda devamlı olarak sadece cezalandırma içeriğine indirgenmesi, özellikle İslamcı, yani bu terimin sadece İslami kanun olarak algılanmasını isteyen kesimlere yarıyor" (LpB 2014, sayfa 72-73).

Tevhit/Tevhit Paradigması: Tevhit "Allah'ın birliğine ve tekliliğine inanma" (tek tanrıcılık) ve "Allah ile birlik" (tevhit paradigması) anlamına gelir.

KAYNAKÇA

ALMANCA KAYNAKLAR

Bauer, Thomas. *Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islam*. Berlin: Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag, 2011.

—. „Islam und ‚Homosexualität‘“, In: Thomas Bauer, Bertold Höcker, Walter Homolka und Klaus Mertes (Hgs.). *Religion und Homosexualität: Aktuelle Positionen*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2013, 71-89.

—. *Liebe und Liebesdichtung in der arabischen Welt des 9. und 10. Jahrhunderts: Eine literatur- und mentalitätsgeschichtliche Studie des arabischen Ġazal*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1998.

Burster, Simone, Herkert, Thomas und Norbert Wölfle. „Rückmeldung der Arbeitsgruppe „Pastoral mit homosexuellen Menschen“ zum diözesanen Dialogprozess“, 2012, http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/ansprechpartner/pastoral_mit_homosexuellen_frauen_und_maenner.html.

Castro Varela, Maria do Mar. „Anmerkungen zu Rassismus und Homophobie“, In: *Homophobie in der Einwanderungsgesellschaft*. Berlin: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung, 2009, http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/2004_erklaerung_muslime_unter_dem_regenbogen.pdf.

Cetin, Zülfukar. *Homophobie und Islamphobie: Intersektionale Diskriminierungen am Beispiel schwuler Paare in Berlin*. Bielefeld: Transcript, 2012.

Çezik, Bektaş. Leiter *Mannheim Hand-in-Hand e.V.* Interview, Eszter Varsa, Mannheim, 06.03.2016.

„Christen und Muslime: Engagement und Kompetenz im Dialog: Ein Projekt der Christlich-Islamischen Gesellschaft e.V.“, http://www.christenundmuslime.de/sonstiges/ueber_uns.php.

Cubelic, Danijel und Leyla Jagiella. „Von schnauzbärtigen Damen und haarlosen Jünglingen – eine Einführung in die Geschichte der Vielfalt muslimischer Geschlechts- und Sexualitätskonzepte“, 15.12.2015, Workshop Interkulturelles Zentrum, Heidelberg.

Felden, Esther. „Bangladeschs erste lesbische Comic-Heldin“, *Deutsche Welle*, 08.09.2015, <http://dw.com/p/1GSqT>.

Foroutan, Naika und Isabel Schäfer. „Hybride Identitäten – muslimische Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Europa,“ *Politik und Zeitgeschichte* 5 (2009): 12–18.

Glassl, Stephanie. *Diskriminierung aus Sicht der Betroffenen: Individuelle Bewältigung und soziale Identität*. Bielefeld: Universität Bielefeld, 2008.

Göth, Margret und Ralph Kohn. *Sexuelle Orientierung in Psychotherapie und Beratung*. Heidelberg: Springer, 2014.

Hanselmann Matthias und Martin Riesel im Gespräch mit Ipek Ipekçioğlu, „Allah liebt mich, weil er mich zu einer Lesbe gemacht hat“, *Deutschlandradio*, 2011, http://www.deutschlandradiokultur.de/allah-liebt-mich-weil-er-mich-zu-einer-lesbe-gemacht-hat.954.de.html?dram:article_id=146724.

Jampoolad, Simin. Antwort zum Thema „Homosexualität in der *Beratung für lesbische, bi- und transsexuelle Migrantinnen und Geflüchtete der Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.*“, 29.01.2016.

Kramer, Jochen und Olcay Miyanyedi. Antwort zum Thema „Homosexualität in der *Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg* (TGBW)“, 06.05.2016.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB). *Jugendszenen zwischen Islam und Islamismus: Ein Glossar*. Stuttgart: LpB, 2014.

LesMigraS. „...Nicht so greifbar und doch real“: *Eine quantitative und qualitative Studie zu Gewalt- und (Mehrfach)diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans* in Deutschland*. Berlin: LesMigraS, 2012.

Liberal-Islamischer Bund e.V. „Homosexualität im Islam: Positionspapier des Liberal-Islamischen Bundes e.V.“, 2013, <http://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2013/12/Positionspapier.pdf>.

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg. *Onlinebefragung zur Lebenssituation von LSBTTIQ-Menschen in Baden-Württemberg*. Stuttgart, 2014, http://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Offenheit_und_Akzeptanz/Onlinebefragung_Aktionsplan_Akzeptanz_2014.pdf.

—. *Lexikon der kleinen Unterschiede: Begriffe zur sexuellen und geschlechtlichen Identität*. Stuttgart, 2015.

Mohr, Andreas Ismail. „Wie steht der Quran zur Homosexualität?“, In: LSVD Berlin-Brandenburg e.V. (Hg.). *Muslims unter dem Regenbogen: Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004.

—. „Islam und Homosexualität –eine differenzierte Betrachtung“, 2007a, http://www.ismailmohr.de/islam_homo.html.

—. „Ein schwieriges Verhältnis: Homosexualität und Islam“, 2007b, http://www.ismailmohr.de/islam_homo2.html.

Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg. *Coming Out Broschüre*. Freiburg, 2016,

http://www.netzwerk-lsbttiq.net/files/COB/coming_out_broschuere_netzwerk_lsbttiq_2te_%20aufgabe.pdf

Pfannkuch, Katharina. „Homosexuelle Muslime – ‚Uns gab es schon immer‘“, *Die Welt*, 19.06.2014, <http://www.welt.de/vermischtes/article129220133/Homosexuelle-Muslime-Uns-gab-es-schon-immer.html>.

PLUS e.V., Dokumentation zum „*Lesbisch, schwul und noch viel mehr*“ Fachtagung zu intersektionalen Ansätzen in der Praxis“, 05.10.2015, Hochschule Mannheim.

Sinus Sociovision GmbH und Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hg.). „Summary der Sinus-Milieustudie ‚Diskriminierung im Alltag‘: Zentrale Ergebnisse einer qualitativen und quantitativen Grundlagenstudie zur Wahrnehmung von Diskriminierung und Antidiskriminierungspolitik in Deutschland“, 14.05.2013, http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/zusammenfassung_Diskriminierung_im_Alltag_Sinusstudie.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

Steffens, Melanie. „*Doppelt diskriminiert oder gut integriert?*“ *Lebenssituation von Lesben und Schwulen mit Migrationshintergrund in Deutschland*. Köln: LSVD, 2010, http://www.plus-mannheim.de/images/stories/Flyer_Fachtag_Workshops.pdf.

Yilmaz-Günay, Koray (Hg.). *Karriere eines konstruierten Gegensatzes: Zehn Jahre „Muslime versus Schwule“: Sexualpolitiken seit dem 11. September 2011*. Münster: Edition Assemblage, 2014.

Zahed, Ludovic-Mohamed. Workshop „Inklusiver Islam“, In: „*Lesbisch, schwul und noch viel mehr*“ Fachtagung zu intersektionalen Ansätzen in der Praxis“, 05.10.2015, Hochschule Mannheim, http://www.plus-mannheim.de/images/stories/Flyer_Fachtag_Workshops.pdf

Zick, Andreas und Anna Klein. *Fragile Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz, 2014.

İNGİLİZCE KAYNAKLAR

Abdallah, Umar Faruq. „Innovation and Creativity in Islam“, Nawawi Foundation, 2006. <http://www.nawawi.org/wp-content/uploads/2013/01/Article4.pdf>

Ali, Kecia. *Sexual Ethics and Islam: Feminist Reflections on Qur'an, Hadith and Jurisprudence*. Oxford: Oneworld Publications, 2006.

Al-Rouwayheb, Khaled. *Before Homosexuality in the Arab-Islamic World, 1500–1800*. Chicago: University of Chicago Press, 2009.

Habib, Samar (ed.). *Islam and Homosexuality*. Santa Barbara: ABC CLIO LLC, 2010.

Hussain, Sara. "Meet Dhee: Bangladesh's First Lesbian Comic Book Heroine Is Fantastic", *Homegrown*, 07.12.2015, <http://homegrown.co.in/meet-dhee-bangladeshs-first-lesbian-comic-book-heroine-is-fantastic>.

Itaborahy, Lucas Paoli und Jingshu Zhu. *State-Sponsored Homophobia: A World Survey of Laws: Criminalization, Protection and Recognition of Same-Sex Love*. Brussels: International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association (ILGA), 2013, http://old.ilga.org/Statehomophobia/ILGA_State_Sponsored_Homophobia_2013.pdf.

Kugle, Scott Siraj al-Haqq. *Living out Islam: Voices of Gay, Lesbian, and Transgender Muslims*. New York: New York University Press, 2013.

—. *Homosexuality in Islam: Critical Reflections on Gay, Lesbian and Transgender Muslims*. Oxford: Oneworld, 2010.

—. "Sexuality, Diversity, and Ethics in the Agenda of Progressive Muslims", In: Omid Safi (ed.). *Progressive Muslims: On Justice, Gender and Pluralism*. Oxford: Oneworld Publications, 2003.

Massaad, Joseph A. *Desiring Arabs*. Chicago: The University of Chicago Press, 2007.

Safi, Omid. *Progressive Muslims: On Justice, Gender and Pluralism*. Oxford: Oneworld Publications, 2003.

UN High Commissioner for Human Rights. "Discriminatory Laws and Practices and Acts of Violence against Individuals based on their Sexual Orientation and Gender Identity", Report A/HRC/19/41, 2011, http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/RegularSession/Session19/A-HRC-19-41_en.pdf.

Wadud, Amina. *Inside the Gender Jihad: Women's Reform in Islam*. Oxford: Oneworld Publications, 2006.

Zahed, Ludovic-Mohamed. *Queer Muslim Marriage: Struggle of a Gay Couple's True Life Story Towards Inclusivity and Tawheed within Islam*. (transl. Quiyaam Jatijies-Zahed). Paris: CALEM, 2013.

—. "A Radically Alternative Islamic LGBT Corporality and Religiosity", In: *Leituras Antigas*. Pernambuco University, Brazil, 2014.

—. "Homosexuality is not a Sin by Nature according to Islam, neither a Crime, nor a Perversion, nor a Pathology", Position Paper of *Homosexuals, Muslims of France, Citizen Network for a Truly Inclusive Islam of France and a Secularism Truly Respective of Every Belief (HM2F)*, 2011, <http://www.homosexuels-musulmans.org/homosexuality-is-not-a-sin-perversion-according-to-islam.html>.

ETKENLERE YÖNELİK EL KİTAPLARI

Zwischen allen Welten: Überlegungen zur Situation lesbischer Migrantinnen und schwuler Migranten in München. München: Landeshauptstadt München, Direktorium Hauptabteilung II, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, 2007.

Homosexualität in Migrationsfamilien: Handbuch für Multiplikatoren. Berlin: LSVD, 2007.

Wadud, Amina. *Inside the Gender Jihad: Women's Reform in Islam*. Oxford: Oneworld Publications, 2006.

Zahed, Ludovic-Mohamed. *Queer Muslim Marriage: Struggle of a Gay Couple's True Life Story Towards Inclusivity and Tawheed within Islam*. (transl. Quiyaam Jatijies-Zahed). Paris: CALEM, 2013.

—. "A Radically Alternative Islamic LGBT Corporality and Religiosity", In: *Leituras Antigas*. Pernambuco University, Brazil, 2014.

—. "Homosexuality is not a Sin by Nature according to Islam, neither a Crime, nor a Perversion, nor a Pathology", Position Paper of *Homosexuals, Muslims of France, Citizen Network for a Truly Inclusive Islam of France and a Secularism Truly Respective of Every Belief (HM2F)*, 2011, <http://www.homosexuels-musulmans.org/homosexuality-is-not-a-sin-perversion-according-to-islam.html>.

كتيبات إرشادية للكوادر

Zwischen allen Welten: Überlegungen zur Situation lesbischer Migrantinnen und schwuler Migranten in München. München: Landeshauptstadt München, Direktorium Hauptabteilung II, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, 2007.

Homosexualität in Migrationsfamilien: Handbuch für Multiplikatoren. Berlin: LSVD, 2007.

باللغة الإنجليزية

Abdallah, Umar Faruq. "Innovation and Creativity in Islam", Nawawi Foundation, 2006.
http://www.nawawi.org/wp-content/uploads/2013/01/Article4.pdf

Ali, Kecia. *Sexual Ethics and Islam: Feminist Reflections on Qur'an, Hadith and Jurisprudence*. Oxford: Oneworld Publications, 2006.

Al-Rouwayheb, Khaled. *Before Homosexuality in the Arab-Islamic World, 1500–1800*. Chicago: University of Chicago Press, 2009.

Habib, Samar (ed.). *Islam and Homosexuality*. Santa Barbara: ABC CLIO LLC, 2010.

Hussain, Sara. "Meet Dhee: Bangladesh's First Lesbian Comic Book Heroine Is Fantastic", *Homegrown*, 07.12.2015, http://homegrown.co.in/meet-dhee-bangladeshs-first-lesbian-comic-book-heroine-is-fantastic.

Itaborahy, Lucas Paoli und Jingshu Zhu. *State-Sponsored Homophobia: A World Survey of Laws: Criminalization, Protection and Recognition of Same-Sex Love*. Brussels: International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association (ILGA), 2013, http://old.ilga.org/Statehomophobia/ILGA_State_Sponsored_Homophobia_2013.pdf.

Kugle, Scott Siraj al-Haqq. *Living out Islam: Voices of Gay, Lesbian, and Transgender Muslims*. New York: New York University Press, 2013.

—. *Homosexuality in Islam: Critical Reflections on Gay, Lesbian and Transgender Muslims*. Oxford: Oneworld, 2010.

—. "Sexuality, Diversity, and Ethics in the Agenda of Progressive Muslims", In: Omid Safi (ed.). *Progressive Muslims: On Justice, Gender and Pluralism*. Oxford: Oneworld Publications, 2003.

Massaad, Joseph A. *Desiring Arabs*. Chicago: The University of Chicago Press, 2007.

Safi, Omid. *Progressive Muslims: On Justice, Gender and Pluralism*. Oxford: Oneworld Publications, 2003.

UN High Commissioner for Human Rights. "Discriminatory Laws and Practices and Acts of Violence against Individuals based on their Sexual Orientation and Gender Identity", Report A/HRC/19/41, 2011, http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/RegularSession/Session19/A-HRC-19-41_en.pdf.

—. „Islam und Homosexualität –eine differenzierte Betrachtung“, 2007a, http://www.ismailmohr.de/islam_homo.html.

—. „Ein schwieriges Verhältnis: Homosexualität und Islam“, 2007b, http://www.ismailmohr.de/islam_homo2.html.

Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg. *Coming Out Broschüre*. Freiburg, 2016, http://www.netzwerk-lsbttiq.net/files/COB/coming_out_broschuere_netzwerk_lsbttiq_2te_%20auflage.pdf

Pfannkuch, Katharina. „Homosexuelle Muslime – ‚Uns gab es schon immer‘“, *Die Welt*, 19.06.2014, <http://www.welt.de/vermischtes/article129220133/Homosexuelle-Muslime-Uns-gab-es-schon-immer.html>.

PLUS e.V., Dokumentation zum „*Lesbisch, schwul und noch viel mehr*“ Fachtagung zu *intersektionalen Ansätzen in der Praxis*“, 05.10.2015, Hochschule Mannheim.

Sinus Sociovision GmbH und Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hg.). „Summary der Sinus-Milieustudie ‚Diskriminierung im Alltag‘: Zentrale Ergebnisse einer qualitativen und quantitativen Grundlagenstudie zur Wahrnehmung von Diskriminierung und Antidiskriminierungspolitik in Deutschland“, 14.05.2013, http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/zusammenfassung_Diskriminierung_im_Alltag_Sinusstudie.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

Steffens, Melanie. „*Doppelt diskriminiert oder gut integriert?*“ *Lebenssituation von Lesben und Schwulen mit Migrationshintergrund in Deutschland*. Köln: LSVD, 2010, http://www.plus-mannheim.de/images/stories/Flyer_Fachtag_Workshops.pdf.

Yilmaz-Günay, Koray (Hg.). *Karriere eines konstruierten Gegensatzes: Zehn Jahre „Muslime versus Schwule“: Sexualpolitiken seit dem 11. September 2011*. Münster: Edition Assemblage, 2014.

Zahed, Ludovic-Mohamed. Workshop „Inklusiver Islam“, In: „*Lesbisch, schwul und noch viel mehr*“ Fachtagung zu *intersektionalen Ansätzen in der Praxis*“, 05.10.2015, Hochschule Mannheim, http://www.plus-mannheim.de/images/stories/Flyer_Fachtag_Workshops.pdf

Zick, Andreas und Anna Klein. *Fragile Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz, 2014.

Glassl, Stephanie. *Diskriminierung aus Sicht der Betroffenen: Individuelle Bewältigung und soziale Identität*. Bielefeld: Universität Bielefeld, 2008.

Göth, Margret und Ralph Kohn. *Sexuelle Orientierung in Psychotherapie und Beratung*. Heidelberg: Springer, 2014.

Hanselmann Matthias und Martin Riesel im Gespräch mit Ipek Ipekçioğlu, „Allah liebt mich, weil er mich zu einer Lesbe gemacht hat“, *Deutschlandradio*, 2011, http://www.deutschlandradiokultur.de/allah-liebt-mich-weil-er-mich-zu-einer-lesbe-gemacht-hat.954.de.html?dram:article_id=146724.

Jampoolad, Simin. Antwort zum Thema „Homosexualität in der *Beratung für lesbische, bi- und transsexuelle Migrantinnen und Geflüchtete der Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.*“, 29.01.2016.

Kramer, Jochen und Olcay Miyanyedi. Antwort zum Thema „Homosexualität in der *Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg*“, 06.05.2016.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB). *Jugendszenen zwischen Islam und Islamismus: Ein Glossar*. Stuttgart: LpB, 2014.

LesMigraS. „...Nicht so greifbar und doch real“: *Eine quantitative und qualitative Studie zu Gewalt- und (Mehrfach)diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans* in Deutschland*. Berlin: LesMigraS, 2012.

Liberal-Islamischer Bund e.V. „Homosexualität im Islam: Positionspapier des Liberal-Islamischen Bundes e.V.“, 2013, <http://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2013/12/Positionspapier.pdf>.

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg. *Onlinebefragung zur Lebenssituation von LSBTTIQ-Menschen in Baden-Württemberg*. Stuttgart, 2014, http://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Offenheit_und_Akzeptanz/Onlinebefragung_Aktionsplan_Akzeptanz_2014.pdf.

—. *Lexikon der kleinen Unterschiede: Begriffe zur sexuellen und geschlechtlichen Identität*. Stuttgart, 2015.

Mohr, Andreas Ismail. „Wie steht der Quran zur Homosexualität?“, In: LSVd Berlin-Brandenburg e.V. (Hg.). *Muslimen unter dem Regenbogen: Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004.

ثبت المصادر / أدبياتٌ ثانوية

باللغة الألمانية

Bauer, Thomas. *Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islam*. Berlin: Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag, 2011.

—. „Islam und „Homosexualität““, In: Thomas Bauer, Bertold Höcker, Walter Homolka und Klaus Mertes (Hgs.). *Religion und Homosexualität: Aktuelle Positionen*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2013, 71-89.

—. *Liebe und Liebesdichtung in der arabischen Welt des 9. und 10. Jahrhunderts: Eine literatur- und mentalitätsgeschichtliche Studie des arabischen Gāzal*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1998.

Burster, Simone, Herkert, Thomas und Norbert Wölfle. „Rückmeldung der Arbeitsgruppe „Pastoral mit homosexuellen Menschen“ zum diözesanen Dialogprozess“, 2012, http://www.seelsorgeamt-freiburg.de/html/ansprechpartner/pastoral_mit_homosexuellen_frauen_und_maenner.html.

Castro Varela, Maria do Mar. „Anmerkungen zu Rassismus und Homophobie“, In: *Homophobie in der Einwanderungsgesellschaft*. Berlin: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung, 2009, http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/2004_erklaerung_muslime_unter_dem_regenbogen.pdf.

Cetin, Zülfukar. *Homophobie und Islamphobie: Intersektionale Diskriminierungen am Beispiel schwuler Paare in Berlin*. Bielefeld: Transcript, 2012.

Çezik, Bektaş. Leiter *Mannheim Hand-in-Hand* e.V. Interview, Eszter Varsa, Mannheim, 06.03.2016.

„Christen und Muslime: Engagement und Kompetenz im Dialog: Ein Projekt der Christlich-Islamischen Gesellschaft e.V.“, http://www.christenundmuslime.de/sonstiges/ueber_uns.php.

Cubelic, Danijel und Leyla Jagiella. „Von schnauzbärtigen Damen und haarlosen Jünglingen – eine Einführung in die Geschichte der Vielfalt muslimischer Geschlechts- und Sexualitätskonzepte“, 15.12.2015, Workshop Interkulturelles Zentrum, Heidelberg.

Felden, Esther. „Bangladeschs erste lesbische Comic-Heldin“, *Deutsche Welle*, 08.09.2015, <http://dw.com/p/1GSqT>.

Foroutan, Naika und Isabel Schäfer. „Hybride Identitäten – muslimische Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Europa“, *Politik und Zeitgeschichte* 5 (2009): 12–18.

متعددة، لأنّ تريد فهم المصطلح أساسًا على أنه اختزال إلى كتاب عقوبات إسلامي" (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبرج 2014، ص 72 73).

التوحيد/ النموذج الفكري للتوحيد: يعني التوحيد إما "الإيمان بوحدة الله وتفردّه" (المصطلح الأشمل: الوحدانية) أو أيضًا "الوحدة مع الله" (النموذج الفكري للتوحيد).

الإسلام الشمولي: هو حركةٌ تمتثل صورةً جمعيّةً للمجتمع، وتسعى للوصول إلى العدالة والمساواة فيما يخص الجنس والهوية الجنسية والتوجه الجنسي. وهناك أيضًا مساجد شمولية، ترخّب باستقبال الأشخاص المثليين أيضًا.

الإسلام السياسي/ الإسلامي: يُشار بمصطلح "الإسلاميين" اليوم إلى المسلمين، الذين يمثلون أيديولوجيةً سياسيةً الإسلام السياسي والتي يُشتق طبقًا لها من القرآن والسنة (إجمالي ما وصل من كلمات وأفعال للنبي محمد) دولةً إسلاميةً كاملة، يُنظم فيها كل شيء وفقًا للقانون الإلهي، الشريعة. ومن الخطأ تسمية أتباع دين الإسلام (أي المسلمين) باسم "الإسلاميين". وتعتبر كلمة "داعش"، كلمة شائعة الاستخدام لما يُعرف باسم "تنظيم الدولة الإسلامية في العراق والشام" (IS)، بشكل خاص في الصحافة العربية والإسرائيلية، وهي تُستخدم بشكل تحقيريّ لهم. وهي كلمةٌ تذكر بمصطلحات عربية أخرى، من قبيل "زرع الفتنة" أو "شقّ الجمع". ومن خلال الاختصار يحاول المرة تجنب استخدام الاسم الذي أطلقه التنظيم الإرهابي على نفسه.

الاختصار LSBTTIQ: يتشكل الاختصار (lsbttiq = ليزبتك) من الأحرف الأولى من كلمات العبارة (lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell und) (queer). كل هذه المجموعات المتباينة من الأشخاص تصطدم بطريقةٍ مختلفة مع التوقعات غير المعتادة فيما يخص السلوكيات أو المعاشية أو التوجه/الهوية الجنسية أو هوية الجنس أو المظهر أو طرق الحب أو الفهم الأسري. وتعمل شبكة (LSBTTIQ = ليزبتك) بادن فورتمبيرج من أجل قبول تنوع الجنس والاعتراف به وتنوع المشروعات الحياتية على الجانب الآخر من التباين. للمزيد من الإرشادات انظر: www.netzwerk-lsbttiq.net.

المخنثون: يُقصد بهم الرجال الذين يُظهرون السلوكيات والخواص الخاصة بالأنثى. وفي العالم العربي في العصور الوسطى كانوا يشكلون نوعًا من جنسٍ ثالث بين الرجال والسيدات.

المسلم: يعني المصطلح "ذلك الشخص، الذي خضع لله" أو ذلك الذي ينتمي إلى الإسلام. اشتقت الكلمة، كما كلمة "الإسلام" أيضًا، من الفعل "اسلم" في اللغة العربية، بما يعني "خضع (لله)" أو "تجرّد تمامًا (لله)". وتؤلي المنظمات الإسلامية والصحافة الإسلامية في ألمانيا أهميةً كبيرة على استخدام كلمة "Muslim" (بدلاً من "Moslem")، كتسمية خاصة.

الشريعة: تعني كلمة الشريعة "الطريق إلى المسقى، الطريق إلى مصدر الماء، الطريق الواضحة والممهدة". ويشير المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبيرج إلى أن "المفهوم في الاستخدام اللغوي يُستخدم بطرق مختلفة جدًا، ما يؤدي في الغالب إلى حالات من سوء التفاهم. تُفهم الشريعة في المعنى الضيق غالبًا على أنها تشريعٌ إسلامي، يتضمن بالأساس قوانين الزواج والطلاق والميراث والحدود. وهذه المواقف الفقهية الموجودة بشكل خاص في الفقه السنّي الكلاسيكيّ تجابه نقدًا شديدًا، لأنها تعارض حقوق الإنسان والحقوق الأساسية جزئيًا. وترتبط كلمة الشريعة في ألمانيا بالعقاب (الجسدي)، على الكيفية التي تُمارس بها اليوم أيضًا في أنظمة الحكم الشمولية، في إيران أو في السعودية. على العكس من ذلك لا تمثل الشريعة بالنسبة لمعوم المسلمين نصًا قانونيًا معرفًا بوضوح، وإنما تتجاوز ذلك لتمثل استرشادًا دينيًا، يمكنهم أن يواجهوا معتقداتهم وممارساتهم الدينية على أساسه. [...] إن الاختزال المُفتعل في الرأي العام الألماني، للشريعة على النواحي العقابية، توفّر للمشهد الإسلامي (الإسلام السياسي) نقاط انطلاق

مسرد المصطلحات

الجهاد: الجهاد هو مفهوم مهم في الدين الإسلامي ويعني القتال أو بذل الجهد الكبير في الطريق إلى الله. **الفقه:** يُستخدم هذا المفهوم "لوصف علم القانون الإسلامي". ويعرف علم القانون أربعة طرق من الفقه، وهي طرقٌ تدين للعقلية الإسلامية، بأن الفقه الإسلامي يستند إلى نظام موضوع من الله (الشريعة)". وتمت الإجابة عن قضايا المسلمين من خلال الفقهاء استنادًا على القرآن أولاً والسنة النبوية ثانياً وإجماع العلماء ثالثاً والقياس على حالات سابقة لقضايا متطابقة أو مشابهة رابعاً. ويحدث هذا اليوم في لجان الفقه أو من خلال سلطات دينية مفردة. فضلاً عن ذلك تُولي الجماعات الشيعية رأي أئمتها وزناً خاصاً. والطرق الأخرى من الفقه، والتي لا تحظى بإجماع المسلمين، هي العرف أو البيان الخاص بالشخص (الاجتهاد). وإلى اليوم ما تزال حركات الإسلام السياسي غير موافقة على أن يمتلك بعض الفقهاء الحق في صياغة تفسيراتهم الخاصة عن الحاضر. حتى في ألمانيا هناك روابط إسلامية، تحاول استصدار فتاويها الخاصة من خلال خبرائها. مثل هذه الفتاوي، التي لا تكون لها صلاحية رسمية أو إلزامية، لا تجد انتشاراً في ألمانيا غالباً إلا داخل الطوائف كوسيلة للتوجيه" (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبرج 2014، ص 33).

جهاد النوع: لقد اشتق المفهوم "جهاد النوع" من مصطلح "الجهاد"، للإشارة إلى مجابهة مواطن الظلم الخاصة بالجنس بسبب نزعات السيادة الذكورية.

الحديث: هو ما توارد وتواتر عن النبي محمد من أقوال وأفعال.

التباين: "يعني المفهوم اليوناني 'hetero' مختلف أو متباين. وحتى تسعينيات القرن الماضي كان قاموس المصطلحات الأجنبية ما يزال يضع تحت الممارسة الجنسية المتباينة مفهوم "الممارسة الجنسية الطبيعية". لفترة طويلة أُعتبر الممارسة الجنسية المتباينة، أي بين الرجل والمرأة، هي المعيار الطبيعي. فيما نُظر إلى الأشكال الأخرى من الممارسة الجنسية على أنها شذوذ أو حتى مرض. هذه الموقف، الذي لم يكن يعترف إلا بالعلاقات ما بين الرجال والسيدات، ويعاقب كل ما خلافاً، يُسمى التباين. أثناء ذلك يكون تقييم هوية جنسية باعتبارها طبيعية أو غير طبيعية هو أمرٌ غير مناسب على الإطلاق" (Lexikon)، ص (24).

الاجتهاد: اشتق المصطلح من أصول الفقه الإسلامي ويعني "السعي الفردي لأحد الخبراء" بمساعدة القرآن والسنة النبوية إلى "إيجاد حل لمشكلة فقهية" (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبرج 2014، ص 44 45).

الإسلام: أُشتقت كلمة "الإسلام" من الفعل "أسلم" في اللغة العربية، بما يعني "خضع (لله)" أو "تجرّد تماماً (له)". وهو يرجع إلى جذر لغوي، يتكوّن من السين واللام والميم، ويعني "بالكامل، بالتاكيد، السلام". ولقد انبثقت عن هذا الجذر اللغوي كلماتٌ عديدة، منها على سبيل المثال "السلام"، أو في العبرية "شالوم". يُستخدم مصطلح "الإسلام" للحديث عن الدين أو الجماعة الدينية للمسلمين.

التحدث بوضوح وصراحة عن التوجه الجنسي أو الهوية الجنسية، وتشكيل حياتهم كما يريدون. إن مبدأ مشروعنا حساسٌ تجاه الدين ونحن ننطلق من أن الثقافات ليست متجانسةً من داخلها ولا يمكن تمييز بعضها عن بعض بوضوح، وإنما نستطيع أن نتعلم من بعضنا البعض بشكل متبادل. نحن نسعى من خلال المشروع إلى تشجيع التفاهو ومناقشة القيم والمعايير والوظائف في داخل الثقافات والجماعات المفردة وفيما بينها. وانطلاقاً من ذلك نريد التفكير في إجراءات وتطبيقها، والتي يمكن من خلالها تحسين الحالة المعيشية للشباب مثلي الجنس في منطقة شتوتغارت.

Stuttgart 70178 82 Reinsburgstr.

هاتف: 13 999 888 0711

team@kultursensibel-lsbttiq.de
www.kultursensibel-lsbttiq.de

جمعية الأسود الأبيض ج.م. (Schwarz-weiss e.V.)

الموظف المختص: دانييل كيوبليك



يستند إدراكنا للأشخاص الآخرين في الغالب على مقولات نمطية مبسطة، يمكن أن تكون فعالة جدًا وعنيدة. تُعرّف مثل هذه المقولات النمطية في الغالب ثقافيًا، على سبيل المثال في توصيف 'العالم الإسلامي' و'العالم الغربي'. ويشيع أيضًا الاستناد لفوارق بيولوجية، مثلًا في الفرق بين الرجال والسيدات أو السود والبيض.

وانطلاقًا من مثل هذا 'تفكير أسود أبيض' تنشأ أحكام مسبقة، تجلب معها في الغالب تقييمات ونتائج حكمًا متعجلًا حول قدرات مجموعات مختلفة أو ذكاءها أو حقوقها في مشاركتها الرأي. وبناءً عليه تستهدف جمعية الأسود الأبيض إظهار مثل هذا التفكير واستقصاء أسبابه وعمل نقاشات حول تطوير طرق للخروج من بوتقته.

idelbergHe 69115 Kurfürsten- Anlage 57

kontakt@schwarzweiss-hd.de
www.schwarzweiss-hd.de

الجالية التركية في بادن فورتمبيرج ج.م.

الموظف المختص: يوخن كرامر أولكاي ميانيدي



مشروع "التوجه الجنسي الحساس للثقافة" أندريه مختلف وسلمي تحب ساندرًا" للجالية التركية في بادن فورتمبيرج (TGBW). تسخر الجالية التركية جهودها من أجل الإدماج ومجابهة الاضطهاد وتوفير إمكانيات التدريب والتأهيل للأشخاص ذوي الأصول المهاجرة. إنها تريد المشاركة في تشكيل المجتمع الألماني والمساهمة في تدشين حياة مفتوحة ومتعددة الثقافات. وتضم مجهوداتها من أجل حقوق الإنسان الأشخاص المثليين أيضًا.

لم تكن المحاولات الأولى، ل طرح الموقف الصعب للأشخاص المثليين في الجالية التركية بادن فورتمبيرج، بالأمر السهل. لكن لحسن الحظ لم تؤد ردود الفعل الأولى إلى التفرقة، وإنما إلى التقارب. بدأ نقاش موضوعي وبرزت الرغبة بدعم الأشخاص المثليين. لذلك أطلقت الجالية التركية بالاشتراك مع مركز المثليين والمثليات في فابنسبورغ ومجموعة المبادرة المثلية الجنسية في شتوتغارت مشروع "التوجه الجنسي الحساس للثقافة" أندريه مختلف وسلمي تحب ساندرًا". يهدف المشروع إلى معرفة المزيد حول أسئلة منها، كيف يشكّل الأشخاص المثليون من "ذوي الأصول المهاجرة" حياتهم، وما الدعم الذي يرغبون به، وما هي التحفظات التي يصطدمون بها في جماعات المهاجرين والمثليين. ويُدعم المشروع من البرنامج الاتحادي الحياة الديمقراطية ويستمر حتى 2019.

نحن نسعى من خلال مشروعنا إلى تحسن الوضع الشخصي للشباب المثليين والبالغين الشباب من ذوي الأصول المهاجرة أو من الدوائر التقليدية أو الدينية. بالنسبة لهؤلاء الشباب يكون الأمر بمثابة تحدٍ كبير،

جمعية يد في يد منهايم ج.م.

الموظفين المختصين: مرفة اوزكان و بيكتاش تشرك



من نحن؟

نحن جمعية شبابية تدير نفسها بنفسها. نحن نرغب التعلم معاً بالمشاركة ببناء مجتمع متنوع. لهذا نتعلم كيف نعيش الديمقراطية و كيف نحضّر أنفسنا كبالغين على الحقوق والواجبات.

من يستطيع الانضمام إلينا؟

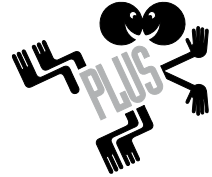
المشاركون في الجمعية لدينا في معظمهم من الشباب المسلم. لكن إذا أردتم الانضمام إلينا فأهلاً وسهلاً.

شعارنا

شعارنا هو: العمل مع الشباب قيّم والتنوع قيّم كالذهب!

Kapellenstraße 2, 68239 Mannheim, Telefon: 0176-31303761,
mannheim.hand.in.hand@gmail.com

جمعية PLUS (بلوس). وهو اختصاراً للاسم الألماني (Psychologische
(Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V.
بمعنى جمعية الاستشارات النفسية للمثليين والمثليات راين نيكر ج.م.



الموظفة المختصة: مارجريت

يجب أن توفّر الاستشارة النفسية حيزاً للتمدد، يُقبل فيه التوجه الجنسيّ الخاص ولا يكون محل ريبة أو يُقلل من شأنه. لذلك توجد جمعية بلوس (PLUS): هيئة استشارية للمثليات والمثليين و ثنائيين الميول الجنسية والمتحولين جنسياً ومتبايني الهوية الجنسية. ويستهدف برنامجنا كل الأشخاص الذين لا يعيشون في علاقة جنسية متباينة أو يبحثون عن معلومات ودعم بصفتهم أقرباء أو محترفين. وتقدم جمعية بلوس استشارات نفسية للأفراد والأزواج والأسر، على سبيل المثال في مواقف الأزمات والنزاعات والإشهار والشراكة والمواضيع الحياتية الأخرى.

Mannheim 68169 Alphornstraße 2a

هاتف الاستشارات

الثلاثاء الساعة 16:00 18:00

الخميس الساعة 09:00 11:00

هاتف: 2110 336 0621

فاكس: 2186 336 0621

team@plus-mannheim.de
www.plus-mannheim.de

- الجمعيات اللاهوتية
- الهيئات والإدارات السياسية على المستوى المحلي والإقليمي والاتحادي
- المنشآت التعليمية المدرسية والجامعية وغيرها والاقتصاد.

يمكن إرجاع القاعدة اللاهوتية لتمثيل المسلمين الليبراليين في ألمانيا إلى قاسم مشترك: الشهادة. تنطق الشهادة بالإيمان بالله واحد وبأن محمدًا رسول الله. وفي كل ما عدا ذلك الجوهر، لا تعتبر الوحدة العقائدية والثقافية هدفًا له ولا شرط. وبشكل عام يسخر الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. جهوده في سبيل أن يفسر المسلمون القرآن والسنة دونما خوف وبانفتاح وحسب ضميرهم الخاص. وهو يطالب بقبول مختلف أشكال الحياة ذاتية التقرير والمساواة بينها بالتوازي مع احترام القانون الأساسي وهو على قناعة أن دعم نمط جمعي داخلي بين المسلمين يشكّل في الوقت نفسه إسهامًا في اتجاه مجتمع الماني/أوروبي جمعي في المجمع.

والاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. لا ينتمي إلى أي حزب.
المشروعات/خلاف ذلك

في مطلع العام 2012 دشّن الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. أول طائفة له في كولونيا، مقرها في كنيسة لوثر الإنجليزية. ومع مستهل العام 2014 تأسست الطائفة الثانية للاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. في فرانكفورت؛ الطائفة البرلينية تلقت في كنيسة ريفو موايبيت الإنجليزية. مساعٍ أخرى مشابهة تُنفذ أيضًا في شتوتغارت وهامبورغ.

وفي الطوائف يُعاش إسلام شمولي تقدمي بطريقتين روحانية. تصبح مبادئ الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. بارزة للعبان هناك: ليس هناك فصل على أساس الجنس أثناء الصلاة، وهناك أئمة رجال وسيدات، ولا تنطبق الأحكام المعتادة الخاصة بالزني (من قبيل الإلزام بارتداء الحجاب)، وكل شخص مرحّب به بصرف النظر عن أصله أو توجهه الجنسي. ويعتبر الحوار الديني الداخلي المكثف أساس عملنا داخل الطائفة.

يشغل الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. على مشروعات مختلفة لمجابهة التطرف. ويتواصل مشروع "المسلم 3,0" الحاصل على جوائز في الوقت الحالي مع مشروع "لا للتطرف معًا ضد السلفية". إضافةً إلى ذلك بدأ في ديسمبر 2015 المشروع طويل الأمد "لا للتطرف التفويض ضد معاداة السامية". هنا يدور جوهر المشروع حول الوقاية من معاداة السامية لدى الشباب المسلم ويُنفذ بتعاون وثيق مع معابد يهودية وتربويين يهود.

يعقد الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. الزيجات وفق الشريعة الإسلامية. ويُرمّ هنا زيجات بين مسلمين ومسلمات، ولكن أيضًا بين مسلمين وغير مسلمات. وتجدر الإشارة هنا بشكل خاص إلى أنه لا يوجد أي عائق أمام الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. لإبرام مثل هذه الزيجات بين مسلمين وغير مسلمات. من بين شركاء الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. ما يلي: بيت عسقالا (BetHaskala) (طائفة يهودية

ليبرالية في برلين)، ومسلمون من أجل القيم التقدمية (MPV اختصار Muslims for progressive values)، وروبي كون كولونيا Rubicon Köln (جمعية دعم العمل الاجتماعي للمثليين والمثليين ج.م.)، وشبكة المسلمين المثليين العالمية (GQMN اختصار Global Queer Muslim Network).

Bendorf 56155 Postfach 1106

هاتف: 67783707 0221

info@lib-ev.de

www.lib-ev.de

www.liberale-muslime-deutschland.de

وتُمَوِّلُ الهيئةُ الاستشارية من قسم شؤون السيدات في فرانكفورت. علاوةً على ذلك نحظى بالدعم فيما يخص مشروعاتنا من جهاتٍ عديدةٍ منها هيئة شؤون الثقافات المتعددة ومن مصلحة الشباب والكنيسة الإنجيلية في هيسن وناساو.

8, 3. Stock Hohenstaufenstr.
Frankfurt am Main 60327

هاتف: 050 772 069

مواعيد الاتصال: الاثنين الجمعة: الساعة 9 12

المواعيد طبقاً لاتفاق مسبق

فاكس 069-972-69909

dib-frauen@web.de

www.dib-frauen.de



liberal-islamischer bund e.v.

الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م.

الموظفات المختصات: نصحين أتماكا ليلي جاجيلا

والأهداف

دُشِّن الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. في مطلع العام 2010 وسُجِّل في 27 مايو في سَجَل جمعيات مدينة كولونيا. يوحد الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. ويمثل المواطنين المسلمين، الذين لا يرون أنفسهم ممثلين على نحوٍ مناسبٍ في النقاشات الحالية والعمليات السياسية في ألمانيا/أوروبا من خلال نظرهم الليبرالية إلى الإسلام. فضلاً عن ذلك يسعى الاتحاد إلى دفع نقاش إسلامي داخلي (تأخر طويلاً). ولم يعد الكثير من المسلمين، الذين يعيشون في ألمانيا أو في أوروبا، يشعرون أنهم مخاطبون فقط من خلال الفهم الذي كان سائداً في بلدان نشأة أهلهم للإسلام. وتعتبر نقطة حياتهم المحورية هي ألمانيا/أوروبا.

يقدم الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. منتدى لكل المواطنين الذين يريدون النقاش باعتزاز في المسائل الإسلامية والدينية والمجتمعية. وهو مفتوح لكل وجهات النظر المتعارضة من منظور فهم الذات التعليمي من أجل الاستفادة وإتاحة اكتساب المعرفة المشتركة.

فهم الذات

يمثل الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. صورةً جمعية للمجتمع و يعلن اعتناقه لنظام أساسي ديمقراطي حر. واستناداً إلى ذلك يرفض الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. كل أشكال التصورات العنصرية، ومن بينها المعادية للإسلام أو للمسيحية أو للسامية. علاوةً على ذلك يؤيد الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. بشكلٍ عملي

- تفسيراً "خالٍ من المذهبية" ومتحرراً للنصوص الدينية مثل القرآن مع تضمين السياقات التاريخية والاجتماعية أيضاً
- العدالة الشاملة بين الجنسين، وأيضاً، وتنفيذ ذلك تربوياً ودينيًا
- إدراج حصةٍ للتربية الدينية الإسلامية باللغة الألمانية في المدارس الحكومية في نطاقاتٍ واسعة
- الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج م هو شريك حوارِيٍّ وناصحٍ للممثلين من المؤسسات والروابط العامة

جهات اتصال وعناوين مفيدة

فيما يلي أدرجنا بعض البرامج التي يمكننا أن ندعم مواصلة الاشتغال بالموضوع بواسطة تنظيم فعاليات وأو تقديم مشورة. من الناحية المكانية ركّزنا أثناء ذلك على بادن فورتمبيرج وفرانكفورت، وأيضًا على مسافة قريبةٍ منهما.

الهيئة الاستشارية الألمانية الإيرانية للسيدات والفتيات ج.م. (Deutsch-iranische Beratungsstelle für Frauen & Mädchen e.V.)



الموظفة المختصة: سيمين جامبولاد

الجهة المسؤولة عن الهيئة الاستشارية للمهاجرات المثليات وثنائيات الميول الجنسية والمتحولات جنسيًا هي الهيئة الاستشارية الألمانية الإيرانية للسيدات والفتيات ج.م. وهو موجودة منذ العام 1984. إلى جانب تقديم المشورة للسيدات والفتيات الناطقات بالفارسية من إيران ومن أفغانستان توجد منذ العام 2010 الهيئة الاستشارية للمهاجرات واللجان المثليات وثنائيات الميول الجنسية والمتحولات جنسيًا كمنشأة ثابتة. تستطيع المهاجرات المثليات هنا الحصول على مشورة نفسية اجتماعية ومرافقة قانونية ودعم في مواقفهن الحياتية الخاصة. هدف العمل الاستشاري:

- تقديم المشورة والمرافقة للفتيات والسيدات المثليات وثنائيات الميول الجنسية والمتحولات جنسيًا
- تقديم الدعم عند التمتع بالهوية الثقافية والاجتماعية والجنسية دون تحقير واستثناء
- دعم التقرير الذاتي الجنسي للمهاجرات
- المساهمة في مجابهة اضطهاد المهاجرات المثليات
- مجابهة رهاب التلامس بين المهاجرات، وأيضًا بين المهاجرات والمواطنات المحليات
- استقصاء رهاب المثلية الجنسية وحله
- فتح إمكانيات تعريف إيجابية
- المساعدة في تجاوز الانعزال وفقدان القدرة على الكلام، من خلال دعم التواصل والتبادل بين المهاجرات المثليات في مواقف حياتية مشابهة
- دعم التنوع والتسامح في المجتمع وفي جماعات المهاجرين المختلفة
- دعم التواصل والاندماج
- إبراز المجموعة المستهدفة أمام الرأي العام

واستكمالاً للبرنامج الاستشاري ينعقد مرة كل شهر لقاء مفتوح للمهاجرات المثليات. يوفر هذا البرنامج الإمكانيات للانخراط في الحديث معًا والتعارف وتبادل الخبرات والمعلومات بأريحية ودون إكراه عند احتساء القهوة والشاي. وبنعقد لقاءً المقهى (نَهال) دائمًا في الأحد الرابع من كل شهر. تتعاون الجمعية في إطار برنامج الاستشارة والمرافقة هذا مع الهيئة الاستشارية والمعلوماتية للمثليات (LIBS) ج.م. فضلًا عن ذلك نحن موظفات نختص بالتواصل مع المدربات وأيضًا مع الهيئات والسلطات الألمانية.

السيدات المثليات لا بد وأن ينظمن صفوفهن، كما في الكنيسة الإنجيلية، حتى تمكن رؤيتهن.¹⁰ وتعمل جمعياتٌ مسيحيةٌ أخرى بما يتجاوز حدود المذاهب، كي يدعمن الأشخاص المثليين والهويات مثلية الجنس في الكنائس المسيحية. وهكذا تسخر مجموعة العمل المسكونية لمثليي الجنس والكنيسة ج.م. جهودها "للمشاركة الكاملة للأشخاص المثليات والمثليين ثنائيي الميول الجنسية والمتحولين جنسياً* في الحياة الكنسية والمجتمعية".¹¹ وتنشط شبكة سيدات الدين المثليات والمثليات المهتمات باللاهوت، التي تحمل اسم (Labrystheia)، من ناحية السياسة الكنسية في التعليم ودعم الهوية المثلية وتقديم الدعم في حالات الخلاف مع المؤسسات.¹² منظمة المسافات البينية (Zwischenraum) هي مؤسسة أخرى لأشخاص من اتجاهات عقائدية مسيحية مختلفة، "تقدم الفرصة والحيز لتجربة الدمج ما بين الروحانيات والشؤون الجنسية والإمكانية لتحقيق ذلك دون خوف من الإدانة".¹³ إنها تمثل "التوفيق ما بين الورع الفردي وبين حياةٍ جنسيةٍ مُعاشةٍ بمسؤوليةٍ أمام الله".

لم يحظ التحول الجنسي إلى الآن إلا بنقاشٍ على استحياء بالارتباط بالمعتقدات المسيحية، لذلك أعطى المؤتمر "التحول الجنسي. تحدٍ اجتماعي في النقاش ما بين اللاهوت والعلوم العصبية" دفعاتٍ مهمة نحو مواصلة مواقف الكنائس. وطالب الحاضرون في الاجتماع في توصيةٍ لهم "الكنيسة الإنجيلية في ألمانيا مع كنائسها المحلية واجتماع القساوسة الألماني واللجنة المركزية للكاثوليكين الألمان، بالتوجه في مسار التوفيق بين التحول الجنسي والهوية المتحوّلة من جهة وبين اللاهوت من جهةٍ أخرى".¹⁴

10 شبكة المثليات لكاثوليكيات ج.م. - <http://www.netzwerk-katholischer-leben.de/index.php/home>

11 مجموعة العمل المسكونية لمثليي الجنس والكنيسة ج.م. - https://www.huk.org/cms/front_content.php?idcat=10

12 شبكة سيدات الدين المثليات والمثليات المهتمات باللاهوت - <http://www.labrystheia.de/ueberuns.htm>

13 منظمة المسافات البينية <http://www.zwischenraum.net/index.php/>

14 يُقرض أن نُشر معاندرات المؤتمر في عريف 2016. أي كاتف. "المتحولون جنسياً يوجهون توصيةً إلى القساوسة" <http://www.evangelisch.de/inhalte/131473/06-02-2016/transsexuelle-richten-resolution-de-kirchen?kmp=b-012>

من مثليي الجنس. اليوم تُضطهد الهويات المثلية المعلنة بصراحة وتُحتقر وتُلاحق، لأنها تنف في منافسة مع هوياتٍ أخرى تأسست على فهمٍ محدد للأمة وللدين. في الوقت نفسه هناك تنوعٌ في المواقف حيال موضوعاتٍ مثل المثلية الجنسية والهوية الجنسية، والتي تشمل أيضًا تياراتٍ ووجهات نظر شمولية. وتدعم المراعاة الأشد لوجهات النظر المختلفة التطور الفردي للشخصية وتسمح بتنوع أكبر بمنأى عن المقولات النمطية عن الجنس.

وفي الديانتين الإبراهيميتين الأخرتين، اليهودية والمسيحية، يتنوع أيضًا تقييم الحب والممارسة مثلية الجنس ويتوقف على نوع تفسير التوراة أو الإنجيل. بالاستناد إلى الإنجيل تصف منظماتٌ وكتابٌ إنجيليون، من قبيل منظمة المسيحيين الشباب العدائيون (Offensive Junger Christen) ومنظمة فون هولت المسيحية (Christl Vonholt) المثلية الجنسية بسلكٍ لايد من اجتيازه. ومن منطلق هذه الفعالة الدينية تقدم هذه المنظمات، من مثل منظمة تيار الصحراء (Wüstenstrom) برامج للمجموعات، تعد بحياة متباينة الجنس استنادًا على هذا المبدأ وبهذه الصلوات. وتقر الكنيسة الإنجيلية في ألمانيا أن "النظرة إلى المثلية الجنسية في اللاهوت الإنجيلي متباينة" وتناقش منذ العام 1996 مباركة الأزواج مثليي الجنس، والذين لا يتم التعامل معه بشكلٍ موحد في الكنائس الفرعية المختلفة.⁷ وإلى أبعد من ذلك ذهبت الكنيسة المحلية في بادن، التي تتيح من أبريل 2016 مباركة الأزواج مثليي الجنس بما يوافق عبادة الجواز وتسجيلهم في كتاب الكنيسة.⁸

وبالنيابة عن الكنيسة الكاثوليكية تحدث الباب باعتباره الرئيس مؤخرًا عن أن الأشخاص مثليي الجنس لايد من احترامهم وعدم إدانتهم. وشدد في الوقت نفسه في مخطوطته الحالية "Amoris laetitia" (سعادة الحب)، على أن المساواة ما بين الشراكات مثلية الجنس وبين الزواج ليست ممكنة. وتشجّع الهيئة المتخصصة "الراعي مع الأشخاص مثليي الجنس" في مطرانية فرايبورغ، إلى أن "يعامل الأشخاص مثليو الجنس في الكنيسة الكاثوليكية بتسامح ومراعاة واحترام، حتى يمكنهم أن يشغلوا أماكنهم في الجمعيات والمجموعات والروابط الكاثوليكية."⁹ وتثبت المبادرة المتجاوزة لحدود الكنيسة، بعنوان "الراعي مع الأشخاص مثليي الجنس"، التابعة لهيئة الرعاية النفسية في مطرانية فرايبورغ، "أنه من أجل منع اضطهاد الأشخاص مثليي الجنس ومجابهة رهاب المثلية الجنسية تلتزم الكنيسة بنشر مناخ من القبول من خلال بناء الوعي العام" (بورستر وهيركيرت وفولفليه 2012).

تشرح واحدة من أقدم الجمعيات الكاثوليكية للسيدات المثليات، وهي شبكة المثليات الكاثوليقيات (NkaL .e.V) المؤسسة في العام 1997، أن المثليات لا يُعرفن في الكنيسة الكاثوليكية، وترى الشبكة أن

7 الكنيسة الإنجيلية في ألمانيا: "المثلية الجنسية تقسم للموضوع"، <https://www.ekd.de/homosexualitaet>

8 موقع "Evangelisch.de" الكنيسة المحلية في بادن: حالات الزواج المثلي الجنس، <https://www.evangelisch.de/inhalte/133922/23-04-2016/badische-synode-beschliesst-traugottesdienste-fuer-homosexuelle>

9 الراعي مع الرجال والسيدات مثليي الجنسية في مطرانية فرايبورغ، http://www.seehorgeamt-freiburg.de/html/ansprechpartner/pastoral_mit_homosexuellen_frauen_und_maenner.html

مثالٌ مشابه للتغييرات المحتملة يمكن إبرازه على المستوى السياسي: لقد افترض المسلمون على مر الجزء الأكبر من تاريخ الإسلام، أن القرآن طلب الحكم من خلال خليفة أو شكلٍ مشابه من السلطة. ورغم البراهين العديدة على تعددية الآراء في الجاليات أو المجتمعات الغابرة كان أبعد ما يكون عن التصور، أن تكون مسلمًا وتشكك في حكم أحد الخلفاء. أولئك الذين انتقدوا الخلفاء، وُسِموا بصفة المرتدين بسبب "ارتدادهم عن العقيدة الإسلامية". إلا أن غالبية المسلمين اليوم لا يعيشون في ظل ممالك الخلافة. لكن ذلك لا يعني بطبيعة الحال، أن اعتقادهم الإسلامي ضعف نتيجة ذلك (كوجل 2003، 226).

لذلك يشجّع كوجل (2003) على سحب روح القانون هذه أيضًا على القمع القائم للأشخاص المتحابين من الجنس نفسه. لقد أحدثت روح القانون هذه تأثيراً إيجابياً بتطوير الاعتقاد من خلال نقاشٍ إيجابي وتجاوز الاضطهاد والأحكام المسبقة على الأشخاص في مجالات التنظيم السياسي وأحوال الملكية الاقتصادية والمعايير الجنسية. ومن ثم لا تكون تغييرات النظام القانوني ممكنة فقط من وجهة نظره، وإنما يمكن أن يكون لها تأثيرٌ داعم. "كثيرٌ من المسلمين اليوم لا يستطيعون التصور، أن الإسلام يمكن أن يكون دينًا وتطبيقًا دينيًا، يحترم التنوع في الجنس والممارسات الجنسية. هم حتى لا يدركون على الأرجح محاور البطريركية، التي تقمع الأشخاص الذين تنتابهم مشاعر الحب والشهوة والإثارة مثلية الجنس. وفي هذا لا يكون هناك فرقٌ عن الأشكال السابقة من الأحكام المسبقة القمعية، التي اجتازها المسلمون من خلال الجهود (أي الجهاد والاجتهاد) بتبعاتٍ إيجابية على فهمنا للمعتقدات. ولقد طوّرتنا أنفسنا باعتبارنا مسلمين تقدميين. إذاً لماذا لا يجب علينا أن نواصل المسير وأن نوسّع دائرة التركيز هذه لتشمل العدالة في المجالات الحميمة من حياتنا الجنسية، كي نفكر بشكلٍ أوضح أين تتقاطع حياتنا الغريزية مع حياتنا الروحية؟" (كوجل 2003، ص 227).

الفرضية 4: "المسلمون يحبون الجنس ويرهبون المثلية".

هناك حكمٌ مسبقٌ شائعٌ جدًا في أوروبا، أن "المسلمين" أو "المهاجرين" لا يمثلون إلا قيمًا متهاكلة ويكونون بسبب هذه القيم أكثر رهبةً للمثلية الجنسية من أفراد مجتمع الأغلبية. أثناء ذلك يتم إرجاع موضوعات مثل المثلية الجنسية والجنس والعنف، إلى الانتماء الديني والثقافي، بدلاً من إرجاعها إلى الظواهر الاجتماعية. إن تصوير الإسلام على أنه دينٌ، يطلب قمع المرأة وإقصاء المثليين الجنسيين وممارسة العنف باسم الله، يقلل من تعقد الإسلام ومن التنوع داخل الجماعات الإسلامية. في الوقت نفسه تفيد هذه الصورة النمطية في تدشين تناقض ما بين إسلام رجعيٍّ محتمل وبين صورةٍ مثالية للمجتمعات الغربية باعتبارها "حرة ومتسامحة وخالية من الأحكام المسبقة" (كاسترو فاليرا 2009).

تتجلى المخاوف من ضياع الثقافة والتغريب، والمحسوسة بوضوح في الكثير من البلدان العربية منذ القرن التاسع عشر وفي مطلع القرن العشرين، في هذه اليوم في أشكالٍ عديدة منها العدائية المتزايدة للمثلية الجنسية. لذا تُحرّم المثلية الجنسية في الكثير من الدول ذات الهوية الإسلامية وتُخصّص لمرتكبيها عقوباتٌ تتراوح بين الجلد وتصل حتى الإعدام. وكما تُظهر الأمثلة التاريخية والتفسيرات المختلفة للنصوص الدينية المذكورة قبلاً، لم تتشكل العدائية ضد أنماط الحياة المثلية مسبقاً من خلال الدين. وللاسف لم يكن "الغرب" غير مشارِكٍ أيضاً في نشأة هذه النزعة العدائية كليةً (باور 2013). وعلى نقيص الواقع الاجتماعي اليوم لم تظهر في المجتمعات الإسلامية ما قبل الحداثة ملاحقةٌ بارزة للمتحابين

غالبية المسلمين في ألمانيا على سبيل المثال العقوبات الجسدية ولا يرونها كجزء من الفهم الذاتي الديني الخاص" (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبيرج 2014، ص 72 73).

لقد جُرِّمَت كثيرٌ من الأفعال الجنسية، التي نعتبرها اليوم ضمن المثلية الجنسية، من خلال مذاهب فقهية إسلامية مختلفة. اتفقت كل هذه المذاهب الفقهية إلى حد بعيد، على أن الممارسة الجنسية ما بين الرجال (في شكل الجنس الشرجي) تمثل خطيئةً وذنباً لا بد من تنفيذ الحد على فاعله. على أنه كان هناك اختلافات إقليمية داخل اللوائح. يُظهر البحث التاريخي، أن الحدود دُكرت حتى فترة الثقافة العربية الإسلامية ما قبل الحديثة (من القرن الثامن حتى القرن التاسع عشر)، لكنها نادرًا ما نُفِّذت. ويُحتمل أن يكون ذلك بسبب الحكم القائل بأن الدعاوى لا يُعترف بها إلا في وجود أربعة شهود، وأن الذين يتهمون غيرهم بدون أدلة، يعرِّضون أنفسهم للحد أيضًا. لذلك لا تُعرف إلا اليوم إلا حالات قليلة للغاية من تطبيق الحدود على الأفعال مثلية الجنس (مور 2004، ص 31 33؛ باور 2011). وبناءً عليه استخلص مور أن الشريعة في شكل قانون عقوبات للمسلمين المثليين والمثليات لم يعد ممكنًا أن تحمل قيمةً دينيةً" (2004، ص 34).

يؤكد ممثل الإسلام الشمولي على العموم، أن معنى كلمة الشريعة "الطريق إلى المسقى، الطريق إلى مصدر الماء، الطريق الواضحة والممهدة" يصف طريقًا ديناميكيًا، وليس ساكنًا بأي حال؛ هي قيل كل شيء ليست قيدًا قانديًا (انظر زاهد 2014). "الشريعة في تطورها التاريخي لم تُوضع من قبل الإله، وإنما هي من ابتكار عدة أجيال من المعلِّقين والفقهاء وعلماء الحديث، الذين عاشوا طويلاً بعد وفاة الرسول وفي بيئات سياسية واقتصادية مغايرة تمامًا" (كوجل 2003، ص 227 228). يعرف الفقه الإسلامي طرقًا مختلفة من الفقه، "وهي طرقٌ تدين للعقلية الإسلامية، بأن الفقه الإسلامي يستند إلى نظام موضوع من الله (الشريعة)" (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبيرج 2014، ص 33). ويكشف كوجل، "أنه انطلاقًا من وجهة نظر ناقدة يشبه اعتبار الشريعة معصومةً وثابتةً وبها شيء إلهي، تبجيل أيقونة راسخة. ولأن تدوين الشريعة كان عمليةً تاريخية، إبداع عقل بشري معرّض للخطأ، كان لزامًا أيضًا أن تتواءم مع الزمن المتغير من خلال إصلاح دائم وتعديل مستمر. إن التفسير القانوني الحديث والمتطور هو مشروعٌ ضروريٌ سياسيًا ودينيًا" (كوجل 2003، ص 228).⁶

منذ ظهور الرسول محمد خضعت التصورات الإسلامية كما المسيحية أيضًا بشأن الممارسة الجنسية المسموح بها والممنوعة لتغييرٍ مستمر على مر القرون وبالكاد يمكن النظر إليها على أنها ثابتة. لذلك تُرفض اليوم عدة أشكال من التواصل الجنسي، التي كانت مبررة ومشروعة حسب فقهاء مسلمين قداماء على مر قرون متعاقبة. ينطبق هذا على سبيل المثال على العلاقات الجنسية بين العبيد وسادتهم، أو على الممارسات التي قد تُسمى اليوم باسم "الاعتصاب داخل الزواج". حتى العلاقات الجنسية بين البالغين والقاصرين كانت مشروعة من عديد الفقهاء في الماضي، فيما تعتبرها اليوم أغلبية كبيرة من المسلمين أمرًا محرّمًا. ويحمل الإسلام في طبيعته أيضًا إمكانية مراجعة موقفه دائمًا وأبدًا، أيضًا بالنظر إلى ماهية آية أشكال الممارسة الجنسية والحب مبررة وأبها ليس كذلك (كوجل 2003، ص 226 227).

بينما طغى رفضُ الأعمال مثلية الجنسية وملاحقة مرتكبيها في أوروبا منذ العصور الوسطى وظلت المثلية الجنسية جريمة يُعاقب عليها القانون في كثير من البلدان حتى منتصف القرن العشرين، لم يُطَبَّق العقاب على المثلية الجنسية في البلدان العربية إلا في القرن التاسع عشر وبالارتباط مع التأثيرات الاستعمارية الأوروبية. سببُ ذلك يرجع إلى أن المستعمرون الأوروبيون اتهموا المجتمعات الإسلامية "المنحطة" في القرن التاسع عشر بأن تنوعهم الجنسي هو من التخلف وعدم التحضر. لقد تحوّلت أوروبا في عصر الاستعمار في البداية لقدوة يُحتذى بها، وسيطر على الفقهاء المسلمين الاعتقاد بضرورة "تطهير" الإسلام مما فيه. ولقد ظهرت في أدبيات العصور الوسطى للمسلمين على العكس من ذلك شهواتٌ مثلية الجنس وإجلالٌ للغلمان على نطاق واسع. وهذا يناقض مزاعم "مسلمين أرثوذكسيون حدثي، بأن المثلية الجنسية لم تظهر في الإسلام وأن المسلمين لا يمكن أن يكونوا 'مثليين' أو 'مثليات'" (مور 2004، ص 34).

لم أسكر من الخمر، التي
ناولني إياها، بل سكرت من نظراته.
إن السبب أنني لم أنحني
للإرهاق، هو انحناءه فوقي.
لم تكن سيماء الشراب،
التي أذهبت عقلي، وإنما ملامح وجهه.
لم يكن جوهر الخمر، الذي
أعاد إنعاشي، وإنما كان جوهره.
ما انتزع عني مني رغم إرادتي،
كان لفة خصلت شعره؛
وما انتزع مني الصبر،
هو ذلك الذي غطاه ثوبه.

أبو فراس الحمداني: لم تكن الخمر (من قصيدة البَيْتِمة)، القرن العاشر، (باور 1998)

الفرضية 3: "الشريعة حرّمت المثلية الجنسية وهذا أمرٌ غير قابل للتغيير."

تعني كلمة الشريعة "الطريق إلى المسقى، الطريق إلى مصدر الماء، الطريق الواضحة والممهدة" ونُفهم في السياق الديني على أنها التوجيه الإلهي الصحيح (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبرج 2014، ص 72 73). وكمنهاج تُستخدم الشريعة بشكل مختلف. بشكل خاص في الفقه السنّي القديم نُفهم في المعنى الضيق غالباً "على أنها تشريعٌ إسلامي، يتضمن بالأساس قوانين الزواج والطلاق والميراث والحدود" (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبرج 2014، ص 72 73). وهذه المواقف الفقهية "تجابه نقداً شديداً، لأنها تعارض حقوق الإنسان والحقوق الأساسية جزئياً. وترتبط الشريعة في أوروبا بالعقاب الجسدي، كما ما زالت تُمارس اليوم أيضاً في أنظمة الحكم الشمولية، في إيران أو في السعودية. على العكس من ذلك لا تمثل الشريعة بالنسبة لعموم المسلمين نصاً قانونياً معرّفاً بوضوح، وإنما تتجاوز ذلك لتمثل استرشاداً دينياً، يمكنهم أن يوجهوا معتقداتهم وممارساتهم الدينية على أساسه، ولذلك ترفض

تمثل اشتقاقًا من مصادر يهودية. إذ يمكن ربط الحديث "لَعَنَ اللَّهُ مَنْ عَمَلَ مَعَمَلِ قَوْمِ لُوطٍ" بوضوح مع نصٍ مأخوذٍ من التوراه (مور 2004، ص 24 25). ووفقًا لوجهة نظر مور لا يمكن بهذا استقاء موقف محدد غير متناقض حيال الممارسة الجنسية المثلية من الأحاديث في المجل.

بالإضافة إلى ما سبق يكون من الضروريّ إلقاء نظرة ناقدة تاريخيًا على التقييم الإسلامي للمثلية الجنسية. تأسّس مقولاتٌ معاصرة لمسلمين حول "السمة غير الإسلامية" للمثلية الجنسية و"عدم موائمتها للطبيعة" لتناقض بين الحداثة وبين التقاليد الإسلامية. ولأن "الغرب" بدأ يتجاوز ممالك إسلامية عسكريًا وتكنولوجياً و علميًا بشكل ملحوظ بدءًا من القرن الثامن عشر، طالبت قوى ذات نفوذ في هذه المجتمعات باتخاذ الغرب قدوة أو بإصلاح الإسلام. في الوقت نفسه أدت نشأة دول قومية عربية بعد سقوط المملكة العثمانية وانهيار الدول الاستعمارية إلى توجيه سهام النقد اللاذع إلى الحداثة الغربية وحضارتها. ولذلك انبثقت حجج وأقوال حول "طبيعية" أو "عدم طبيعية" أشكال مختلفة من الممارسة الجنسية ليس من التقاليد الإسلامية بالأساس، وإنما من الديانة المسيحية. وشكّلت هذه جوهر تقييم المثلية الجنسية، على الرغم من أن المسيحية توقفت في النصف الثاني من القرن العشرين عن لعب دور لا ينافس شيء في المجتمعات الغربية. وحسبما يرى كوجل، يستند حماة الإسلام من المثلية الجنسية "الغربية" على مناهج من المنطقة الثقافية المسيحية والأوروبية الأمريكية، التي يريدون حماية الإسلام من تأثيراتها بالأساس (كوجل 2003، ص 197 200).

بطلة الرسوم المصوّرة المثلية "ديهى" من بنغلاديش



© Boys of Bangladesh

تعني كلمة ديهي "Dhee"، عند ترجمتها، "الحكمة". ولقد اختار مؤلف الرسوم المصوّرة هذا الاسم لرفع مستوى الوعي عند الشعب. الأمر هنا يتعلق بأسئلة محورية مثل "ما الذي يعنيه، أن يعيش شخصٌ مثلي الجنس في بلدٍ مثل بنغلاديش؟ ما هو التنوع الموجود فيما يتعلق بالتوجه الجنسي؟ كيف يمكن دعم السيدات بشكل عام في بنغلاديش؟" صدرت مجلة الرسوم المصوّرة عام 2015 عن شبكة "Boys of Bangladesh" (بويز أوف بنغلاديش). وتأسست المجموعة في العام 2002 وتَسخّر جهودها منذ ذلك الحين ضد اضطهاد المثليين والمثليات وثنائي الميول الجنسية والمتحولين جنسيًا.

تجابه الرسوم المصوّرة الأحكام المسبقة القائمة بسخرية شديدة. إذ يُظهر أحد الرسوم المصوّرة سيدةً تطلب من رئيسها، أن يكتب لها ما يفيد مرضها، لأنها تشعر "بالمثلية الجنسية". هنا استُخدمت كلمة "المثلية الجنسية" بدلًا من "المرض"، للتعرض إلى تلك الفرضية الشائعة في الكثير من البلدان، بأن المثلية الجنسية مرض (فيلدن 2015، حسين 2015).

كما يبقى مبهمًا أيضًا في الآيات القرآنية الأخرى التي تتناول الزواج والطلاق، استنادًا إلى التفسير الشمولي للقرآن، ما إذا كانت تنسحب على خطيئة جنسية أو على الممارسة الجنسية المثلية. ولم يُذكر أولئك الرجال، المعروفون باسم المخنثين، والذين شكّلوا جنسًا ثالثًا ما بين الرجال والسيدات في العالم العربيّ في القرون الوسطى، في القرآن على نحوٍ مباشر. إلا أن هناك حديثٌ منتشرٌ بشدة يذكر السماح بتواجد شخصٍ مخنث في محيط الرسول محمد (مور 2004).

يؤكد (بيكتاز تشريك)، ممثل رابطة الشباب المسلم في مانهايم يد في يد ج.م.، انطلاقًا من فهمه للإسلام، على حق كل إنسان في صياغة ذاته وتحقيقها بحرية: "هو لا يتعين عليه تبرير ذلك أمام أي أحد. لو كان لزامًا عليه أن يبرر اختياره أمام أحد، فليس أحدًا سوى الخالق عز وجل. [...] لا أحد يمكنه تقمّص دور الخالق ومن ثم يحاول أن يجبر الآخرين على تحمل المسؤولية أو على التبرير. حسب فهمي للقرآن يمنح الخالق، وفقًا للقرآن، أربعة واجبات: ذلك الذي للدولة وللبلدية وللأسرة والواجب الفردي لكل إنسان. وأعتقد أن المصادقة شيء يخص الإنسان الفرد، ومن ثم على المرء أن يترك الناس في حالها، حتى يقرروا هم بأنفسهم كيف يريدون صياغة حياتهم ويريدون بها مقابلة الخالق" (تشريك 2016). ويشدد تشريك على أهمية أن تمنح الدولة والبلدية وأسرة لكل فرد الحرية في صياغة علاقته الخاصة مع الخالق بنفسه.

بالنظر إلى فهمه الشخصي للقرآن بصفته مسلمًا، يبيّن أن "الإسلام ترك الحياة الجنسية مفتوحةً على مصراعها حقًا، ولذلك من المحتمل أن الإسلام ليست لديه مشكلاتٌ على الإطلاق مع الأشخاص المتحابين من الجنس نفسه. أن الخالق ليست لديه مشكلاتٌ أيضًا مع ذلك. ولذلك خلق أولئك الأشخاص أيضًا. الإسلام يرى الزواج عقدًا بين الأشخاص، الذين يريدون العيش معًا. لقد وجدت العقود كي تضع قاعدةً أساسية قانونية للعيش المشترك." يرى تشريك أن الإسلام إنما أراد من خلال الزواج أن يضع نظامًا، حتى لا يتضرر أحد الطرفين اللذان أبرما عقد الزواج. هذا هو الهدف الفعلي للإسلام: "أن نبدو دينيين. وكل ما يتعلق بالأخرة، يجب على كل فرد أن يتحمل المسؤولية عنه" (تشريك 2016). وحسب روية تشريك يُجنّب وجود تشريع قانوني للأزواج المثليين جنسيًا من أجل حماية الشريكين من منظور الفهم الإسلامي.

الفرضية 2: "المثلية الجنسية ليست من الإسلام في شيء والمثليون الجنسيون حُكم عليهم بالقتل في الأحاديث النبوية."

الأحاديث هي مروياتٌ عن كلام النبي محمد وأفعاله، والتي جرى جمعها في القرون التي تلت وفاته. ومع أنه من الصعب علميًا، إرجاع بعض الأحاديث فعلاً إلى النبي محمد، يرى كثيرٌ من المسلمين أنها مقولات الرسول. الأحاديث ليست موحدة وهي أيضًا لا تخلو من تناقضاتٍ داخلية: حديثٌ على سبيل المثال يتحدث عن التهديد والوعيد لكل "مَنْ عَمِلَ عَمَلٌ قَوْمِ لُوطٍ". وفقًا لتفسيرات، تشاركتها بالفعل أغلبية الفقهاء، تمثل قصة لوط إدانة مباشرة للحب والممارسة بين مثليي الجنس. بينما تشير آراءٌ فقهية شمولية أخرى إلى أن هذه المقولات لم ترد في اثنين من أهم كتب الحديث. وحسبما يذكر مور يصف فقهاء كبار مثل هذه الأحاديث، التي تنسب إلى الرسول مقولاتٍ بشأن عقوبة القتل في حالة ارتكاب ممارسات جنسية بين رجلين، بأنها غير مؤكدة وغير صحيحة. بعضُ المواضع، التي تظهر فيها المقولة نفسها في شكل لعنات،

فرضياتٌ حول العلاقة بين الإسلام والمثلية الجنسية

هل يحرم الإسلام المثلية الجنسية؟ يتطرق الحديث فيما يلي إلى الفرضيات المبسطة الأكثر شيوعاً في ألمانيا حول القرآن والثقافة الإسلامية فيما يخص التوجه الجنسي والهوية الجنسية والأنماط المعيشية المتباينة. كما أن الكثير من المسلمين وغير المسلمين، الذين لا ينشغلون بموضوع الشذوذ الجنسي، يتشاركون اعتناق هذه الفرضيات. تُظهر رؤيةً فقهيةً إسلاميةً لتاريخ الحياة الجنسية والأدوار الجنسية في المجتمعات الإسلامية والعلاقة بين التعليم الإسلامي والمثلية الجنسية أنه قد تطورت في العالم الإسلامي عدة مناهج مختلفة للجنس والحياة الجنسية. على سبيل المثال توجد في عدة مجتمعات مسلمة من المغرب وحتى جنوب و جنوب شرقي آسيا تصنيفاتٌ جنسية معترفٌ بها رسمياً بشكلٍ جزئي غير الرجل والمرأة. في العصور الوسطى للإسلام حسبما تُثبت مصادراً أدبية وفنية كانت المثلية الجنسية تُعاش بشكلٍ مرئي اجتماعياً حتى وإن لقي ذلك معارضةً قطاعاتٍ من الفقهاء المسلمين (كوجل 2003، 2013). ولا يمكن الاستدلال على وجود إجماع واضح ضد المثلية الجنسية أو في صالحهم. وإنما تُظهر نظرةً في مصادر إسلامية تنوع المواقف في هذا الصدد. فبينما برزت دائماً آراءً تهاجم المثلية الجنسية وترى ممارستها أمراً محرماً، يمكن الاستدلال تاريخياً على أنه لطالما كانت هناك تقاليدٌ فقهيةٌ تقبل بالممارسات غير المتباينة جنسياً وبالتنوع الجنسي. ويتوجه كثيرٌ من المسلمين المنتمين لـLSBTIQ، الذين يريدون أن يحيوا دينهم وروحانيته، إلى هذه التقاليد اليوم كي يروجوا لإسلامٍ شمولي.

الفرضية 1: "القرآن اعتبر المثلية الجنسية خطيئة".

تُساق هنا بشكلٍ أساسي قصةً لوط وصيغها المختلفة في القرآن، وهي القصة التي تُعتبر حجةً ضد المثلية الجنسية. يتهم لوط، رسول الله والمبعوث من قبله نذيراً، في بعض من هذه الصيغ، رجال قومه، أي أهل مدينة سدوم، "أنهم يهملون زواجهم ويأتون الرجال شهوةً وهذه 'رديلة' (أو 'فعلٌ بغيض') وذنّب لم يقترفه قبلهم أحدٌ من العالمين" (مور 2007). تشترك هذه الرواية في مواضيع كثيرة مع النصوص اليهودية والمسيحية حول قوم سدوم وعمورة. واستناداً إليها يُعارض المسيحيون الأرثوذكس والمحافظون من الديانات الثلاثة، بأن الله دمر هذه المدن، لأن قومه مارسوا المثلية الجنسية.

نقاشاتٌ أخرى شاملة مع القرآن تجادل بأن قصة لوط لا علاقة لها في شيء مع ما نفهمه اليوم تحت مسمى المثلية الجنسية. إنها تمتثل وجهة النظر القائلة بأن الإسلام لم يعتبر المثلية الجنسية ذنباً ولا جريمةً ولا انحرافاً ولا حتى مرض (زاهد 2011). ممثلو ذلك الموقف يؤكدون أن قصة لوط المذكورة في القرآن ترد في سياق تقريرٍ حول إيمان وكفر شعوبٍ غابرة، لم تتبع تعاليم الرسول. ويقولون أن هذا الجزء من القرآن لا يتضمن لا فروض ولا نواهي. ليس الهدف من ذلك الجزء هو إدانة الذنوب. من ناحية المضمون يتعلق الأمر هنا بالعنف الجنسي وانتهاك حقوق الضيافة، أكثر مما يتعلق بالحب وتكوين العلاقات. إن رديلة سكان سدوم تتمثل في محاولتهم انتهاك ضيوف لوط جنسياً، وهم الضيوف الذين أتوا إليه مرسلين من الله. لذلك لا تُستخلص من القصة إدانة الرجال المتحابين من مثليي الجنس. ولم يُذكر شيءٌ على الإطلاق عن السيدات المتحابات مثليي الجنس أو الممارسة الجنسية بين سيدتين في هذه القصة، كما لم يرد ذكرها في أي موضع في القرآن (مور 2004).

لمشكلاتٍ جديدة" (عبد الله 2006، ص 1). ويتمثل جوهر المنهج في التوفيق بين روح القانون وتطورات المجتمع والبشر، بدلاً من التصميم على الالتزام بقواعد صارمة (زاهد 2014، ص 48).

تعمل أمينة ودود وآخرون باستخدام المفهوم **جهاد النوع (الولايات المتحدة الأمريكية)**. وهم يعتمدون أثناء ذلك على مفهوم "الجهاد"، الذي يحرّض على القتال أو بذل الجهد الكبير في الطريق إلى الله. ويستند جهاد النوع على المعركة ضد مواطن الظلم الخاصة بالجنس بسبب نزعات السيادة الذكورية. لقد كانت أمينة ودود واحدة من أوائل عالمات الإسلام، والتي أخضعت التفسير العقائدي للقرآن لتحليل خاص بالجنس. انتقدت ودود فكرة التوحيد بإشارتها إلى أن السيدات والأقليات الجنسية لا تحتاج إلى وساطة الرجال، كي يكون لهم علاقة مباشرة مع الله. ويتمثل الإسهام الأساسي لهذا التحليل في حجة أن الإسلام هو بالأساس دين عدم الاضطهاد، والذي أعلن أن كل البشر، ومن بينهم السيدات والأقليات الجنسية، متساوون (زاهد 2005).

يشير **نشطاء ومجموعات LGBTTIQ المسلمة**، مثل **معروف MARUF (هولندا)**، أو **صباح Sabaah (الدنمارك)**، أو **كالميم CALEM (فرنسا)** أو **الشبكة الإسلامية الأوروبية LGBTTIQ** إلى تنوع الأنماط الحياتية الإسلامية.⁵ أثناء ذلك تُسخر حركات إسلامية ليبرالية وتقدمية من الولايات المتحدة الأمريكية وبريطانيا العظمى جهودها من أجل الإصلاحات الاجتماعية وحقوق الإنسان انطلاقاً من قيم وطقوس ورموز دينية إسلامية (كوجل 2013، ص 14). ويركز النشطاء على التطور الشخصي للهوية: هم يعتقدون أن تطور المعرفة بالذات والاندماج الشخصي أهم الولاء إلى مبادئ إسلامية أو التغيير المجتمعي من خلال الفعالية (كوجل 2013، ص 194). إنهم يمثلون وجهة النظر التي تقول بأن جوهر الإسلام يكمن في تطور المعرفة بالذات والتناغم مع النفس، ولذلك يجب أن يُعظّم الله بدافع الحب وليس بدافع الخوف.

تلتقط المصوّرة سمرة حبيب من كندا، والتي تعتبر مسلمة مثلية الجنس ناشطة أنثوية، صوراً لفتيات مسلمات، يعتقدن في الحب مثلي الجنس بانفتاح ويعتقدن دين الإسلام. وفي مدونتها "**Just Me and Allah** (وحدني مع الله)"، والتي تضم أيضاً مقابلات مع الشخصيات المصوّرة، تطرح حبيب السؤال: "لماذا لا يمكن للمرء أن يتبع دين الإسلام ويكون مثلي الجنس في الوقت نفسه؟" وتحديداً هذا هو النقاش التي تريد أن تطرحه من خلال صورها (بفانكوخ 2014).

5 المزيد من الإرشادات: الطر : <http://www.sabaah.dk> † <http://www.slichtingmaruf.com> † <http://www.globalqueermuslims.net> † <http://www.calem.eu>

الإسلام الشمولي

تتسحب التيارات الشمولية في الإسلام، والتي تقف في صف دمج السيدات والرجال ذوي الهويات الجنسية المختلفة والتوجهات الجنسية المتباينة والاعتراف بهم بالقدر نفسه، على تقاليد وتفسيرات مختلفة للإسلام. وتؤكد شبكات ومؤسسات إسلامية شمولية أن العلاقة بين الفرد وربّه، هي التي تحدد جوهر فهم الإسلام، ولا يمكن أن تجد هذه العلاقة التعبير عنها إلا عندما يُحترم تفرد الإنسان وتميزه بالكامل.

الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. في كولونيا يؤكد على سبيل المثال أن الإسلام تأسس على التفسير الفردي لكل شخص. وبدلاً من الانتماء إلى "إسلام مفهوم بطريقة خاطئة، والذي يرفع عقائد تنامت تاريخياً بشأن الحقائق الإلهية" ينادون إلى الرجوع إلى إسلام، يمثل في وسطه الإيمان بالإله الواحد ويستند إلى عدالة جذرية، تُبرز سماحة الإسلام وجماله. "لا يمكن أن تكون الأسئلة عن التوجه الجنسي أثناء ذلك ذات أهمية عرقية محورية، إذ أنها تظهر في النصوص الأصلية للإسلام، إن قدر لها أن تظهر، فقط على الهامش وتكون مفتوحة للغاية" (الاتحاد الإسلامي الليبرالي ج.م. 2013).

كاليك CALEM (اتحاد جمعيات LGBTTIQ الإفريقيين الأوروبيين أو المسلمين) في باريس (فرنسا) هي منظمة أسسها الدكتور والإمام لودوفيتش محمد زاهد. وهي منظمة تكافح ضد التقليل من قيمة الإنسان، وهو توجه يدرك الأشخاص من المجموعات الأخرى على أنهم أقل إنسانية، إدراك المنظمات العقائدية للأشخاص المتنمين إلى جماعات LGBTTIQ، إلى جانب العنصرية داخل جماعة المثليين والمثليات. وتهدف منظمة كاليك إلى تطبيق إسلام شمولي. تنظم كاليك، من بين ما تنظم، رحلات حج شمولية إلى مكة والقدس مع ممثلين عن مجموعات دينية مختلفة، وتطلق حوارات مع أئمة عقائديين حول المثلية الجنسية وتناقش كافة الإمكانيات لمجابهة كل أشكال الاضطهاد. فضلاً عن ذلك تقدم كاليك استشارات ومحاضرات ودورات تدريبية حول موضوعات من قبيل العلمانية والتداخل بين الثقافات والتدين وتحليل عمليات الاضطهاد والتطرف.

نشطاء مسلمون ليبراليون آخرون (بريطانيا، كندا، الولايات المتحدة) يعيدون إحياء مصطلح **الاجتهاد**⁴ من الفقه الإسلامي من جديد. ويعني الاجتهاد "السعي الفردي لأحد الخبراء" بمساعدة القرآن والسنة النبوية إلى "إيجاد حل لمشكلة فقهية" (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبرج 2014، ص 44). وعند النظر من الناحية التاريخية، بدأت تُقبل من القرن التاسع وعلى نطاق واسع فكرة أن كل المسائل الفقهية يجب أن تُحل فقط باستخدام وسيلة الاقتداء بما ورد حتى حينه من تفسيرات من فقهاء المذاهب الفقهية الراسخة. وفي هذه الأيام هناك من جهة مسلمون يعتبرون الاقتداء الوسيلة الأكثر أماناً في حياة المسلم ولا يعترفون بالسيادة إلا للآراء الفقهية للمدارس الفقهية الراسخة. بينما على الجهة الأخرى يوجد منظور إسلامي بري في مواقف المذاهب الفقهية تصديقاً للإمكانيات وينقد الاقتداء باعتباره حجراً على عقل المؤمن الفرد" (المركز الوطني للتعليم السياسي بادن فورتمبرج 2014، ص 44 45). يستند النشطاء المسلمون الليبراليون إلى الرأي الأصلي للمنهج، أي السعي المستقل للوصول إلى الحكم، عندما يشيرون إلى أن موقفاً ناقذاً تجاه العالم بما يشمل التشريعات القانونية والمحاولة لتحسين العالم من خلال الجهد الشخصي أو جهد مجموعة ما، هو أمر متجذر في الإسلام (عبد الله 2006). ووفقاً لوجهة نظرهم يدعو الاجتهاد إلى تبني "تفكير نقدي معتدل في طريق البحث عن إجابات برجماتية

التنوع في الإسلام

التقاليد المتنوعة، التفسيرات والممارسات

لا يُمكن الإجابة على أطروحة العلاقة بين الإسلام والمثلية الجنسية، إلا بصعوبةٍ بالغة وفيما يخص السياق فقط. ولأنه لا توجد في التاريخ الإسلامي آراءً أو مرجعياتٍ معترفٌ بها من كل المسلمين استطاعت أن تنفذ لتطبق على الجميع، لا توجد اليوم أيضاً مرجعياتٍ يمكنها أن تقرر بشكلٍ ملزم في العموم ماهية التصورات والتصرفات التي تتوافق والإسلام وأنها يتعارض معها (كيوبليك وياجلا 2015). بل يشكل الإسلام حتى وإن استند غالب المسلمين إلى القرآن والنبي محمد بصفته رسول الله كتلةً متشابكة من عدد من التقاليد المتباينة قوميًا وتاريخيًا. لذلك توجد، من جهة، الطوائف المختلفة، مثل السنة والشيعية والعلويون والنصيريون والإسماعيليون والدروز وغيرهم. ومن جهةٍ أخرى تكمن داخل الطوائف، كما في الإسلام السني، عدة مدارس فقهية، ما تزال تنطلي إلى اليوم على أحكام مختلفة حول مسائل الحياة اليومية العملية، والتي من بينها أيضاً تقييم الأفعال الجنسية الخاصة. كما تركت المؤثرات القومية والسياسية والاقتصادية، التي شكّلت الإسلام على مر القرون، بصمتها بقدرٍ بالغ على عدم تجانس العوالم الحياتية الإسلامية. تنضم إلى ذلك عواملٌ أخرى مهمة من قبيل الأصل الاجتماعي والانتماء العرقي والعادات الأسرية.

وكما سيُوضح فيما يلي، يفسر فقهاء إسلاميون آياتٍ مفردة من القرآن ونصوصاً من أحاديث النبي محمد وأفعاله، والتي تُستخدم كحجج فيما يخص الحب والجماع الجنسي المثلي، بطرقٍ متباينة تماماً. كما تظهر أمثلة من تاريخ دول ذات تقاليد إسلامية ومن حاضرها (بما في ذلك ألمانيا)، أن موضوع المثلية الجنسية كان يحظر بنظرةٍ متباينة في الحياة اليومية بين المسلمين. ويختلف التطبيق الاجتماعي والحيز المسموح به في حالاتٍ غير نادرة عن الأحكام المعيارية والفقهية الدينية. فبينما يدين البعض الأشخاص المنتمين لـLSBTIQ، لا يلقي آخرون بالأل هذا الموضوع، فيما يتسم آخرون بالانفتاح والتسامح. وهناك أيضاً مسلمون، يؤيدون بحسم الإدراج الجنسي ويجادلون استناداً إلى تفسيرهم للقرآن في صالح قبول الأشخاص المثليين في الإسلام. وبغية دعم وموازرة الأشخاص المثليين، الذين يعتبرون أنفسهم مسلمين و/أو شكّل الإسلام هوية أسرهم وأصلهم، تُعرض وجهة النظر هذه في النص على وجه التفصيل.

في الغالب تصبح الأسئلة المتعلقة بالحياة الجنسية ذات أهمية بالغة، عندما يتهدد الخطر أتباع جماعة دينية ما أو يستشعرون أنفسهم في نزاع مع "أعداء" خارجيين (كوجل 2003). في مثل هكذا ظروف تفرض الجماعات الدينية قيوداً وتطور أيديولوجيات، كي تنظم الحياة الجنسية ومسائلها على نحوٍ أكثر صرامة. وفي هذه الأيام يكون ذلك هو الحال في مجتمعات الأكرتية المسلمة في إفريقيا وآسيا وفي الشرق الأوسط وأيضاً فيما بين الأقليات المسلمة في الدول الغربية، حيث تمكن ملاحظة تحكم شديد في الحياة الأسرية وملاحقة للسيدات والأقليات الجنسية. حتى في أمريكا الشمالية، حيث يشعر الكثير من الأشخاص داخل الجماعات المسلمة بالخطر، يمكن أن يُحل النقاش بخصوص الحياة الجنسية وبخاصة المثلية الجنسية بشكلٍ عنيف ومشحون أيديولوجيًا. في مقابل ذلك يستند كوجل على شعور العدالة المدعوم بشدة في القرآن. فمن وجهة نظره لا يتفق مع مبدأ العدالة المذكور في القرآن، أن تفضي توتراتٍ سياسية واقتصادية إلى إدانة علاقات شخصية وجنسية. الأفضل من ذلك أن يُثار نقاشٌ مفتوح حول الحياة الجنسية، من أجل استجلاء المسائل العرقية المتمثلة وراء ذلك في الأجواء الاجتماعية العامة من السياسة والاقتصاد وقانون العقوبات على نحوٍ أوضح (كوجل 2003، ص 191).

"بغية إعطاء المحادثة بالكامل الإطار الصحيح، أن شيئاً ما يُقال هنا لا يتوافق مع الإسلام، أعشي القرآن [...] أنا لم أفهم ذلك بشكل كامل ولم أرد حتى أن أفهم؛ [...] الكتاب لا يرى ولا يسمع ما يحدث هنا" (مقابلة مع رجل، 40).

يعايش الرجال والسيدات الشباب أيضاً أعباء خاصة بالجنس في شكل محرمات و/أو توقعات مختلفة حيال أدوارهم المجتمعية والأسرية.

"إن، باعتباري فتاةً من أسرة تركية لم بمثل الدين بالنسبة لي دائماً إلا مجموعةً من المحرّمات. لم أعتبر الدين شيئاً إيجابياً أبداً. [...] شيءٌ لطالما أحرزني، وقهرني. لم أرد أبداً تصديق أن الدين يجب أن يكون كذلك. لذلك بدأت أبتعد شيئاً فشيء عن الدين، ونتيجةً لذلك لم يعد بإمكانني تصديق مثل ذلك الشيء" (مقابلة مع سيدة شابة، 29).

بالمثل يمكن أن يُعاش الصمتُ العام عن الجنس وتحریم التنوع الجنسي والأشكال غير المتبينة جنسياً في منزل الوالدين، على أنه حملٌ وعبء.

"كان هذا موضوعاً، لم يُطرح أبداً. أبداً. هو ليس موجوداً بالأساس. ليس هناك شيءٌ بهذا الاسم في أي مكان. كنا نشاهد بعض الأخبار في التلفاز بحد أقصى، [...] شخصٌ ما أعلن هويته الجنسية، شخصٌ شهير، وحينها كانت أسرتي ترد بإيماءةٍ من الرأس أو بعلامات اندهاشٍ واستغراب. لكن فيما عدا ذلك لم يُطرح ذلك الموضوع في الأسرة على الإطلاق" (مقابلة مع سيدة شابة، 24).

يمكن أن يمثل العداء للجنس المغاير والمثلية الجنسية والانقلاب الجنسي عوائق إضافية أمام حياة طبيعية في ألمانيا. ما إن تتعامل الأسرة أو دائرة الأصدقاء بتشكك أو برفض، يمكن أن تنتهدد موارد مهمة تخص التطور الشخصي للإنسان. علاوةً على ذلك يمكن أن تنبثق حالاتٌ من الاضطهاد المضاعف بالتناغم مع حالات الرفض والاضطهاد عن مواقف عنصرية أو معادية للإسلام (جمعية LesMigras عام 2012).

تؤدي العنصرية، والإثارة الجنسية أيضاً، إلى ألا يشعر الأشخاص ذوو الأصول المهاجرة من جنوب شرق أوروبا ومن تركيا والمنطقة العربية، بأنهم مقبولون في جماعة المثليين. وهذا من شأنه أن يُضعف نفقتهم في برامج الجماعة ويؤدي إلى أن يندر طلبهم للمشورة والمساعدة أيضاً (يلماز جوناى 2011). وفي هذا المقام تلزم أيضاً الإشارة إلى أهمية التقاطعات المتداخلة في حالات التحديد والإقصاء، التي عُرضت في توثيق المؤتمر الاختصاصي "المثليات والمثليون وغير ذلك المزيد" مبادئٍ متقاطعة عند التطبيق العملي"، الذي نظمته جمعية (بلوس ج.م). مثل هذه الأعباء الإضافية يمكن أن تتحوّل إلى عوامل خطيرة وتؤدي إلى مشكلاتٍ صحية مختلفة (زاهد 2015؛ شتيفنز 2010).

التحديات في الحياة اليومية

"مقولة من أحد الآباء: 'سوف أعتبر أولادي موتى بالنسبة لي، إذا ما (أ) تعاطوا مخدرات، أو (ب) أصبحوا مثليين جنسيًا'" (مقابلة مع شاب، 27).

"قالت لي جدي: 'أنا لن أسمح لأحد، يكون كذلك [مثلي الجنس]، بالدخول إلى منزلي'. حينها قلتُ في نفسي، أنا أجلس أمامك الآن بالفعل'" (مقابلة مع سيدة شابة، 24)

تبيّن المقابلات مع الشباب، الذين نشأت أسرهم وعائلاتهم في مناخ إسلامي، أن المستجوبين لا يحملون الإسلام كدين المشكلة بشكل كبير. وإنما هم يرون التربية التقليدية المغايرة، التي تتوجه إلى قيم، من قبيل الفخر والشرف والزواج وإنجاب أطفال من الزواج ومنحهم اسم الأب، إشكالية. هم عايشوا ذلك على أنه موقفٌ صعبٌ للغاية أو غير متفقٍ تقريبًا مع طريقة حياتية متداولة عموماً وغير متباينة جنسيًا و/أو مع التنوع الجنسي. لقد عايش الشباب المثليون من صغار السن ليس المقولات الدينية في المفهوم الضيق، وإنما الفروض والمحرّمات المنسحبة على الإسلام في العموم داخل المنزل الأسري على أنها عبء وإقصاء.

"كانت الحجة دائمًا هي: المرء لا يفعل ذلك. من هو هذا 'المرء'، ذلك ما لم يناقشه أحد. [...] لقد قيل، الأمر غير لائق، إنه غير مناسب. وأنا سألت 'ما هو ذلك الأمر؟' ولم أحصل أبدًا على إجابة. اعتقدت، أنني عندما لا أحصل على إجابة، إذن ربما ليس هناك أسبابٌ أيضًا" (مقابلة مع سيدة شابة، 29).

قد تؤدي هذه التوترات إلى تمييز أو أيضًا تفرقة من الدين ومن الأسرة على حدٍ سواء. وبغية تجنّب ذلك، يرى بعض الأشخاص الشباب المنتمين لـ LSBTTIQ أنفسهم مجبرين على عيش حياةٍ مزدوجة (غالبًا) ما تكون مرهقةً لهم.

"بالنسبة إليّ كان الأمر واضحًا: لقد كان لزامًا عليّ أن أفصل دائمًا ما بين التربية والهوية الجنسية. ألا أطرح أسئلةً بآليةٍ كيفية أو أحكي شيئًا عن ذلك. ألا ألتقي في المكان نفسه مع أشخاصٍ سبقت مواعدهم أو التعرّف إليهم. نعم، لقد كانت هذه حياةً مزدوجةً بحق" (مقابلة مع شاب، 27).

"لقد عشتُ حياةً مزدوجةً، حقًا. كنتُ غالبًا في [منزل والديّ]، ولكي يعرّفوني إلى الآخرين، يقولون فتاتكم هنا، وعندما أذهب، يقولون الفتاة أصبحت حرةً أخيرًا ولا يتعين عليها أن تختبئ" (مقابلة مع سيدة شابة، 24).

أيضًا عندما يمثل أعضاء مختلفون من الأسرة مواقف متباينة من القناعات والتقاليد الدينية بدرجات متفاوتة من الشدة، ينتاب الشباب المنتمين لـ LSBTTIQ غالبًا الانطباع بأن الدين يتم توظيفه من خلال أولياء أمورهم أو أقاربهم من أجل مجابهة هويتهم الجنسية و/أو توجيههم الجنسي.

وفي سياق الضغط المجتمعي والأحكام المسبقة العنصرية لمجتمع الأغلبية تمثل الأسرة والدين مصادرًا أساسية للدعم الشعوري. ويمكن ملاحظة وجود رفض شديد للمثلية الجنسية في أوساط الكثير من الأسر المسلمة، وبخاصة بين الأشخاص المسلمين المسنين وذوي التوجه المحافظ (زاهد 2014، ص 40). ولذلك يمر بعض الأشخاص المثليين بتجربة أن إظهار هويتهم الجنسية و/أو توجههم الجنسي يعتبره الآخرون بمثابة خيانة لمبادئهم الثقافية والأسرية الأصلية ومن ثم تُوقَّع عليهم عقوبات اجتماعية (زاهد 2014، ص 40).

لقد شرح سيمين جامبولاد من الهيئة الاستشارية الألمانية الإيرانية للسيدات والفتيات ج.م. (فرانكفورت على نهر الماين) على سبيل المثال، أن الاحتياجات ومجالات النزاع المتغيرة تبعًا للبيئة الثقافية للسيدات الباحثات عن المشورة تتجلى في خضم المقابلات الاستشارية. وروت أغلب هذه السيدات لماذا كان تطوير هوية جنسية خاصة والخروج إلى الشارع من الأمور الصعبة للغاية بالنسبة إليهم في الغالب. وباعتبارهن نساءً عاقلات ما بين ثقافتين يلفين أنفسهن غالبًا منقسمات في كل شؤونهن الحياتية. ويكثر أن تعيش السيدات المثليات ومزدوجات الجنس والمتحولات جنسيًا حالة من التخوف في عملية الخروج إلى المجتمع. على الأقل تلك السيدات، التي يبحثن عن هيئة استشارية، سبق وأن شعرن بالاضطراب بعض الشيء أثناء شعورهن بقيمة ذواتهن. وبالنسبة للسيدات، اللاتي لم يأتين من المنطقة الثقافية الغربية، يُتراكم فوق هذا التخوف غالبًا تخوف نتيجة الرفض الأساسي لشخصهن في المجتمع. ولأن مجتمعنا يميل بالأساس إلى النظرات الدونية إلى الأشخاص من الثقافات غير الغربية، تشعر السيدات بالارتباك والشكل بشكلٍ شامل. ولذلك يضعف شعور تقييم الذات لديهن بطريقة مضاعفة. وأمام هذه الخلفية يكون الخوف من الإفصاح عن الجماعة المحيطة كبيرًا. لذلك يصعب على السيدات المثليات ومزدوجات الجنس والمتحولات جنسيًا جزئيًا الخروج إلى المجتمع والإفصاح عن هويتهم الجنسية. ذلك أن كثيرات من المهاجرات وسيدات اللاجئين ما زلن يشعرن بعد عقودٍ من العيش في ألمانيا أنهن لم ينخرطن في المجتمع والثقافة الألمانية. كما ما يزال بعض الألمان من ذوي الأصول المهاجرة وهم أشخاصٌ ولدوا هنا، لكن يُدرجون بسبب مظهرهم في قارةٍ أخرى و/أو ديانةٍ أجنبية، على الرغم من أن أسلافهم يعيشون هنا منذ أجيالٍ على الأرجح يعانون من تطرفٍ متنوع الأشكال. إضافة إلى ذلك لا تجد المهاجرات واللجان المثليات ومزدوجات الجنس والمتحولات جنسيًا في جماعة المثليين الجنسيين الألمانية أي قبول ومن ثم لا توجد أمامهن جماعة اجتماعية جديدة منفتحة (جامبولاد 2016).

يذكر موظفو الجالية التركية في بادن فورتمبيرج، والذين يعملون بالإضافة إلى ذلك في هيئاتٍ استشارية نفسية اجتماعية، تحدياتٍ مشابهة، عندما يشيرون إلى كيفية "تعاملهم دائمًا مع الموقف العسير لشبابٍ مثليين جنسيًا من عائلاتٍ لها جذور أجنبية: في الغالب يعيش الشباب وذوهم ذلك باعتباره عبئًا ثقيلًا يتمثل في عدم الوفاء بالأمال التي عُلقَت عليهم في مجموعاتهم الثقافية أو العرقية أو الدينية. يُضاف إلى ذلك أمرٌ صعبٌ للغاية يتمثل في أن برامج المشورة والدعم والتي تُوجَّه إلى الأشخاص المثليين، لا تُستخدم من المهاجرين إلا في حيزٍ ضئيلٍ للغاية" (كرامر ومياندي 2016).

عابرو الحدود بين عوالم اجتماعية مختلفة: نقاط القوة والتحديات

نقاط القوة: التعامل مع التنوع والمعرفة بشأنه

بصورة متكررة يعمل الأشخاص غير غيري الميول الجنسية عند كل الأعباء على تطوير ما يكفي من الكفاءات، كي يعيشوا باستقلالية ووعي بالذات. ويسوق كل من جوث وكوهن (2014) أمثلة على ذلك من تلخيص عدة أبحاث ومن خبراتهما العملية الخاصة. ولذلك تكون معرفة الأشخاص غير غيري الميول الجنسية بشأن التنوع وتعاملهم معه أكثر دقةً وغالبًا أكثر تلقائيةً من العامة. ومع التحديات التي يتم اجتيازها فيما يتعلق بموقف الأقليات تتنامى كفاءات اجتماعية وقدراَت على حل المشكلات. في الوقت نفسه يتحسّن أيضًا مستوى إدراك الذات والتعامل مع الضغط. وبهذا تنزّيذ من جديد كفاءات ضبط النفس وقناعات فعالية الذات للأشخاص غير غيري الميول الجنسية (2014، ص 34). وتظهر دراسة LesMigraS حول الاضطهاد المضاعف بين السيدات المثليات ومزدوجات الميول الجنس والمتحولات جنسيًا، أن "الانتماء المضاعف يوفّر الإمكانية لتطوير طرق تعامل بديلة مع حالات الاضطهاد" (2012، ص 24). ويُنظر إلى الظهور في الغالب على أنه خطوةٌ ضروريةٌ مقترضة نحو إبراز الخواص أو الهويات غير القابلة للتعرف والكشف ظاهريًا في البداية. هنا تعزز تجارب الأشخاص غيري الميول الجنسية ذوي الانتماءات المتنوعة معرفة أن "التعامل مع الظهور الموصى به اجتماعيًا هو أمرٌ إشكالي وأن الظهور يلزم أن يُبرّر في المجمال بشكلٍ أقوى" (جمعية LesMigraS سنة 2012، ص 24).

تعمل ذات الأصول التركية، التي تُسمّى نفسها (إيبك إيبكسجلو)، التي وُلدت في بافاريما في السبعينيات، كمسجّلة أغاني (دي جي DJ) في برلين. تتدفق في موسيقاها تأثيراتٌ مختلفة ما بين أوروبية ومشرقية وتُثري مشهد الشذوذ الجنسي. وتقول أن كونها مثلية وتركية في آن معًا، أمرٌ لم يمثل أي تعارض بالنسبة إليها. "أنا أمضي في حياتي وأقول أن الله يحبني، لأنه جعلني مثلية الجنس" (هانزلمان وريزل 2011). ومن وجهة نظرها تتيح الخبرة، السقوط "عبر شبكة المجتمع غير المتجانس جنسيًا" و"البحث عن إمكانيات وتشكيل الحياة بشكلٍ ذاتي". وهذا أعطاهم شعور أن "كافة الأبواب" كان مفتوحة أمامها.

التحديات: الإقصاء المركب والأحكام المسبقة

يذكر الأشخاص المثليون من سياقات أسرية وعرقية مصبوغاً بصبغةٍ إسلامية أنه لا يتعين عليهم أن يتوافقوا فقط مع توقعات ثقافة شاذة، ناهيك عن كونها ثقافة أقلية مجتمعية³ ألمانية/بيضاء. وإنما يتعين عليهم أيضًا أن يتوصلوا إلى تعامل بناء مع الأحكام المسبقة المتداولة حيال المثلية الجنسية وينتجوا لأنفسهم هوية خاصة بالنظر إلى معايير الهوية المسيطرة لمجموعتهم الدينية و/أو العرقية.

3 وعلى الرغم من أن "بهاض البشر" يشكّل في دول أمريكا الشمالية تسليقًا ضروريًا للتفريق، يبدو هذا التفريق في بلدان أخرى (ومن بين المقام) أكثر تعقيدًا. ولتلك يرى على سبيل المثال كثيرٌ من البوسنيين والكوسوفيين أقسام أوروبا وبين و"بهاض"، لتكلمهم بهاتين في ألمانيا إقصاءً عرقيًا. وينتج جدًا أيضًا لدى الأكراد والإيرانيين في توجه الإقصاء تجاه العرب. أن يصغروا أنفسهم بجنس "الآري" أو "الهندي الأوروبي".

(شتيفنز 2010). وفضلاً عن ذلك تتباين خبراتهم مع الاضطهاد: هم في الغالب يتعرضون لحالات من الاضطهاد المضاعف إما بسبب خلفيتهم الدينية والثقافية و/أو الأسرية أو أيضاً بسبب هويتهم وتوجههم الجنسي. وتظهر الأبحاث الخاصة بالاضطهاد المضاعف بين السيدات المثليات ومزدوجات التوجه الجنسي والمتحولات جنسياً أن الأشخاص الذين يُحسبون بسبب الانتماءات المتعددة ضمن جماعات اجتماعية حساسة للغاية، يتحدثون عن حالات اضطهادٍ ضخمة (جمعية LesMigraS عام 2012، ص 23). وتوضح هذه الدراسة أيضاً أنه من الصعب عليهم الدفاع عن أنفسهم ضد حالات الاضطهاد، لأنه لا يكون واضحاً لهم دائماً، لماذا تعرّضوا للاضطهاد من الأساس (جمعية LesMigraS عام 2012، ص 23). ولذلك يقف الأشخاص المسلمون من (LSBTTIQ) أمام صعوباتٍ خاصة في إيجاد هويتهم وفي التعامل مع الأشخاص المقربين.

مقدمة: علاقة متوترة

صحيح أن التسامح حيال الأشخاص المثليين في مجتمعنا تزايد في العقود القليلة الماضية، لكن ما تزال الهويات الجنسية و/أو التوجهات الجنسية المعاشة بطريقة غير منسجمة تجلب على أصحابها تبعات شاقة إلى اليوم. فمن جهة صدر على سبيل المثال في العام 2001 قانون الشراكات الحياتية المسجلة وتوسع تنفيذه فيما تلى ذلك من وقت ليشمل مجالات مختلفة من مجالات التأمين والمعاشات. وتصدّر بين الحين والأخر أيضًا اعترافات عامة من سياسيين وأشخاص من المجال العام، تساهم في إبراز الأشخاص المنتمين ل(LSBTTIQ) وإظهارهم أمام الرأي العام. ومن جهة أخرى تُظهر دراسة، قيّمت حوارات أجريت مع أشخاص أكثر من بينهم 164 مثلية ومثلي الجنس في ألمانيا عام 2008، أن "ثلث المستجوبين تقريبًا هُوجموا ذات مرة بسبب توجههم الجنسي" (جلاسل 2008). وما يزال هناك قدرٌ كبيرٌ من التمييز ضد الأشخاص المنتمين ل(LSBTTIQ) في ألمانيا. كلُّ هذه المجموعات المتباينة من الأشخاص تخالف بطريقة مختلفة التوقعات المعتادة فيما يخص السلوكيات أو المعاشة أو التوجه/الهوية الجنسية أو هوية الجنس أو المظهر أو طرق الحب أو الفهم الأسري.

إلى ذلك يعتقد بعضُ المسلمين الرأي القائل بأن الإسلام يفرض الإبتعاد عن الأشخاص المنتمين ل(LSBTTIQ) وعدم اعتبارهم كسواسية، وهو موقفٌ يدعم نزعة الاضطهاد. وتتباين آراء المذاهب الفقهية الإسلامية فيما بينها فيما يخص العقوبات المفروض تطبيقها على الأشخاص المنتمين إلى(LSBTTIQ). وفقًا لرأي الحنفية، وهو من بين المذاهب الفقهية السنية الطاغية في ألمانيا، يمكن أن تُطبق حدودٌ لارتكاب الجماع الجنسي بين رجلين، مثل الجلد، وفي حالة الإدانة أربع مرات يصل الحدُّ حتى إلى عقوبة الموت (مور 2007b).²

فضلاً عن ذلك يعايشُ الأشخاص ذوو الأصول المهاجرة والذين يُعتبرون من "الأجانب" في ألمانيا، الإقصاء والتطرف بسبب لون بشرتهم ومظهرهم الخارجي. وتُظهر دراسة أجراها معهد زينوس (Sinus) في هابديلبرج عام 2008/2007 أن هناك تحفظاتٌ شديدة ومشحونة بالمشاعر ضد الأجانب والمهاجرين. ويتجلى ذلك في صورة عدم الارتياح والارتياح والمخاوف غير العقلانية والصور النمطية السلبية، تمامًا كما في حالة كره الأشخاص ذوي العرق أو لون البشرة المختلف (زينوس 2013، ص 4 و5). ويتأكد الانتشار الواسع للتوجهات المعادية للأجانب أيضًا في دراسة ترجع إلى العام 2014 حول التوجهات اليمينية المتطرفة (تسيك وكلاين 2014، ص 142). نصفُ المستجوبين تقريبًا أكدوا النظرة الدونية للأشخاص طالبي اللجوء (ص 144). وإلى جانب التطرف العام الواضح يتأثر أشخاصٌ مسلمون في ألمانيا وأوروبا إضافةً إلى ذلك من الإسلاموفوبيا المتزايدة (فوروتان وشيفر 2009).

ويشعر الأشخاص، الذين ينتمون إلى أقليات اجتماعية وفضلاً عن ذلك أيضًا لا يتوافقون مع التصورات الحياتية العادية، بالحدود النهائية للتسامح والحرية في مجتمعنا مراراً وتكراراً وأيضاً بصورة أقوى غالباً. وهكذا يتحدث الأشخاص مزدوجي الميول الجنسية والمتحولون جنسيًا إلى جانب المثليات والمثليين ذوي الأصول المهاجرة عن الاضطهاد والعنف داخل الأسرة وخارجها، أكثر من نظرائهم ممن ليس لديهم أصولٌ مهاجرة

2 80-90 بالمئة من المسلمين حول العالم من السنة. ويضمن الإسلام السنن أربعة مذاهب فقهية ويعتبر المذهب الحنفي هو الأكثر

شوعاً في العالم.

إلى من يُوجّه هذا الكتيب؟

من خلال كتيبنا هذا نريد أن نقدّم تحفيّزاتٍ ودعمًا لكل أولئك الذين تراودهم أفكارٌ بشأن العلاقة بين الإسلام وبين الجنس والحياة الجنسية. أثناء ذلك يُخاطَب بشكلٍ خاص أولئك الذين يعتبرون أنفسهم مسلمين أو الذين يندرجون من أسرٍ و أصولٍ ذات طابعٍ إسلامي. ويعمد الكتيب إلى إبراز أنه حتى وإن فرض الرأْيُ الدينيّ للأغلبية محاذيرًا معينة في البلدان ذات السمة الإسلامية، فطالما كان التنوّع الجنسيّ دائمًا وأبدًا جزءًا من الحياة اليومية المُعاشة. تُعرض الأفكار وجهات النظر الخاصة بالهوية الجنسية والتوجّه الجنسيّ بشكلٍ خاص من ممثلين مختلفين للإسلام، ينتمون إلى ما تُعرف باسم التيارات "الشاملة".

بالنسبة للكوار في مختلف المجالات ومن جماعة المثليات والمثليين ومزدوجي الجنس والمتحولين جنسيًا ومتبايني الهوية الجنسية (والمعروفة اختصارًا باسم: LSBTTIQ = ليزبتك) يوفر الكتيب معلوماتٍ متخصصة وتقارير خبرة لمسلمي ليزبتك في ألمانيا، بما في ذلك الأشخاص ذوي الأصول المهاجرة أو اللاجئين¹ وبهذا لا يساهم هذا الكتيب فقط في نقل معرفة أفضل حول التنوّع بين الأشخاص من مختلف الهويات الجنسية، وإنما يعمل على مجابهة الصور العنصرية المعادية للإسلام، والتي يُعتقد فيها أن العلاقة بين الإسلام والحياة الجنسية والجنس هي بالضرورة مشحونة بالنزاعات. إنه لشيءٌ ضروريّ بالنسبة إلينا أن نوضّح تنوّع العوالم الحياتية داخل الإسلام بوضوح وبهذا ندفع الكوار المتخصصة إلى الاستفسار والتعامل بشكلٍ مختلف وفرديّ في المواقف المختلفة.

لقد أُجريت أثناء الإعداد للكتيب أربعة حواراتٍ مع أشخاص، نشأوا في الجيل الثاني أو الثالث في أسر ذات تقاليدٍ إسلامية. ويقع المحيط العائليّ الذي ترجع إليه أصولُ هذه الأسر في مجتمعاتٍ تغلب عليها الأكرثية المسلمة. وهم الآن يستوطنون ألمانيا. وتشرح الحوارات، باعتبارها أمثلة لدراسات حالة، ما ينبثق عن النص من مقولات. وقد تم التواصل مع المستجوبين الذين تندرج أعمارهم بين نهاية العشرينيات وبداية الأربعينيات عن طريقة جمعية (PLUS = بلس)، وهو اختصارٌ للاسم الألمانيّ (Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V.) بمعنى جمعية الاستشارات النفسية للمثليين والمثليات راين نيكِر ج.م.

وفي هذا الصدد نتقدم بخالص الشكر إلى السيد دانيجل كيوبليك من معهد العلوم الدينيّ في هايدلبيرج، والحاصل على درجة الماجستير، وقد قدّم لنا الدعم الكثير عند تحرير النص بفضل غزارة علمه. فضلاً عن ذلك نشكر بخالص عبارات الامتنان السيد الدكتور حسين حمدان من أكاديمية أسقفية روتنبورغ شتوتغارت، والسيد الأستاذ المساعد إردال توبراكياران من منصب الأستاذ الجامعيّ للتاريخ الإسلاميّ والثقافة الإسلامية المعاصرة في مركز اللاهوت الإسلاميّ في جامعة توبنغن على تعليقاتهم الشاملة بشأن النسخ الأولى من النص. ومن أعماق قلوبنا نتوجه بالشكر أيضًا إلى كل الأشخاص المساهمين، والذين قدموا خبراتهم الشخصية والتخصصية في هذا الصدد. وودهم المؤلفون يتحملون المسؤولية عن أية أخطاء في النص.

1 بشكل اختصار (lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell) من الأعراف الأولى من كلمات العارة (transgender, intersexuell und queer) وتعمل شبكة (LSBTTIQ = ليزبتك) بان توفّر شرح من أجل قول تنوع الجنس والاعتراف به وتنوّع المشروبات المعنوية على الجانب الآخر من الدين المراد من الإرشادات انظر: www.network-lsbttiq.net

كلمات افتتاحية 114

فهرس المحتوت 117

إلى من يُوجّه هذا الكتيب؟ 118

مقدمة: علاقة متوترة 119

عابرو الحدود بين عوالم اجتماعية مختلفة: نقاط القوة والتحديات 121

نقاط القوة: التعامل مع التنوع والمعرفة بشأنه 121

التحديات: الإقصاء المركب والأحكام المسبقة 121

التحديات في الحياة اليومية 123

التنوع في الإسلام 125

التقاليد المتنوعة، التفسيرات والممارسات 125

الإسلام الشمولي 126

فرضيات حول العلاقة بين الإسلام والمثلية الجنسية 128

الفرضية 1: «القرآن اعتبر المثلية الجنسية خطيئة.» 128

الفرضية 2: «المثلية الجنسية ليست من الإسلام في شيء والمثليون الجنسيون حُكم عليهم بالقتل في الأحاديث النبوية.» 128

الفرضية 3: «الشرعية حرمت المثلية الجنسية وهذا أمرٌ غير قابل للتغيير.» 131

الفرضية 4: «المسلمون يحبون الجنس ويرهبون المثلية.» 133

جهات اتصال وعناوين مفيدة 136

مسرد المصطلحات 142

ثبت المصادر/ أدبيات ثانوية 145

باللغة الألمانية 145

باللغة الإنجليزية 148

كتيبات إرشادية للكوادر 149



الدكتور بيتر كورتس

عمدة مدينة منهايم

أيها السيدات والسادة،

أعزائي القراء،

التنوع هو واقع الحياة الحضرية. تتميز المدن الحديثة بتعدد الهويات البشرية وأنماط الحياة. عن هذا ينتج سواء لمجلس المدينة أو للمواطنين ككل التحدي المتمثل في خلق التعايش الناجح في مجتمع يتميز بالتنوع.

منهايم تراهن في هذا بشكل خاص على الاحترام والتقدير المتبادل في جو يتميز بالحضارة. سابقاً عام %\$#" أصدر الأمير الناخب فريديش الرابع الإمبراطور الألماني للمدينة في أربع لغات (الألمانية والفرنسية والإيطالية والهولندية) من أجل استقطاب المواهب من جميع أنحاء أوروبا لهذه المدينة الشابة. في ذلك الوقت كان ذلك بالفعل نهج ثوري يميز تاريخ مدينتنا على مر أكثر من \$\$\$& عام حتى اليوم. من خلال دعم السياسة المحلية وبدعم من المواطنين في منهايم نستطيع اليوم غالباً أن ننظر للعيش بسلام واحترام مع بعضنا البعض بغض النظر عن اختلاف الهوية والجنسيات والثقافات والأديان.

على الرغم من كل النجاحات لا يجب أن تغفل الصعوبات القائمة. التوافق بين الهوية الجنسية المثلية والعقيدة الإسلامية مازالت لكثير من الناس حتى يومنا هذا مكاناً للصراع والتوتر. بالرغم من ذلك يعيش في منهايم أشخاص من المثليين والمثليات وثنائيي الميول الجنسية والمتحولين جنسياً ومتبادلي الهوية الجنسية معتقدين للعقيدة الإسلامية أو منحدرين من خلفيات ثقافية إسلامية. هم جانب من جوانب مجتمعنا الحضري المتنوع، حيث أن مشاركتهم بشكل منصف وتكافئ الفرص يجب أن يكون أمراً طبيعياً. الفهم الإسلامي المتحفظ من ناحية والتحفظات المعادية للإسلام من ناحية أخرى تؤدي بدلاً من ذلك غالباً إلى الإقصاء والتمييز وفقدان الوطن لهؤلاء الناس الذين يعيشون معنا.

لهذا السبب يسرني بأن دعم مدينة منهايم ساهم في إنشاء هذا الكتيب في سياق مشروع " التنوع تحت قوس قزح ". هذه الكتيبات سوف تكون مساعدة قيمة للإقتراب خطوة من هدفنا في التعايش السلمي والاحترام المثالي في التنوع.

منهايم كانون الثاني 2016

Peter K



البرفسور الدكتور إكارت فورتنر

عمدة مدرسة هايدلبرغ

أعزائي المواطنين،

أصبح التسامح في مجتمعنا أكبر تجاه المثليين والمثليات وثنائيي الميول الجنسية والمتحولين جنسياً ومتبادلي الهوية الجنسية، هؤلاء ذوو التوجهات ونمط الحياة الجنسي الذي لا يتناسب مع ذلك لغالبية السكان، والذي ينظر له على أنه الطبيعي.

لكن بالرغم من أن حق الغيرية في بلادنا غير متنازع عليه كثيراً، لا يزال يواجه هؤلاء المعنيون في كثير من الأحيان التمييز ومعاداة المثلية الجنسية.

هذا يصلح بالأخص للناس الذين يعيشون ويبرون في أوساط خاضعة لتصورات أخلاقية صارمة. لكي يتم دعم التعايش السلمي للجميع، تم إحياء مشروع " التنوع تحت قوس قزح " مدعوماً من ولاية بادن فورتمبيرغ ومدينة هايدلبرغ ومدينة منهايم، في إطار عمل جمعية الاستشارات النفسية للمثليين والمثليات ج.م.(بلوس) ونشرها لهذا الكتيب " المثلية الجنسية والإسلام: مثلي ومسلم أيضاً؟! "

المقولة الأهم في هذا المنشور تقضي بأنه يوجد تنوع في الإسلام. بهذا ترغب جمعية بلوس من جهة بتعزيز التوافق بين العقيدة والهوية للأشخاص من المثليين والمثليات وثنائيي الميول الجنسية والمتحولين جنسياً ومتبادلي الهوية الجنسية معتققي العقيدة الإسلامية وذوو خلفية ثقافية إسلامية. من جهة أخرى يريد المؤلفون أيضاً أن يساهموا في إزالة أو هدم التحفظات تجاه الإسلام، من خلال تحليل ناقد لعدة فرضيات حول الإسلام وموقفه من المثلية الجنسية.

الكتيب " المثلية الجنسية والإسلام: مثلي ومسلم أيضاً؟! " يساعدنا في فهم وضع هؤلاء الناس الذين يطلبون اللجوء لدينا في ألمانيا على أساس ميولهم الجنسي. بهذا يمكن أن يكون هذا الكتيب وسيلة مساعدة مهمة للعاملين والعمالات في المؤسسات المعنية بالإجابة عن أسئلة اللجوء. لهذا أشكر القائمين على كتابة هذا الكتيب في جمعية بلوس على هذا العمل الذي يعني الكثير للتعايش السلمي للناس في المنطقة هذه _ هؤلاء الذين كانوا دائماً ذو علاقة وطيدة مع هؤلاء الذين انتقلوا من جميع أنحاء الأرض إلى هنا _ وأتمنى لهذا المنشور الكثير من القراء المهتمين والمُعنين.

Eckard Jürnan



مانه لوخا

وزير الشؤون الاجتماعية والاندماج في بادن فورتمبيرغ

أعزائي المواطنين،

إن قبول المثليات والمثليين ومزدوجي الجنس والمتحولين جنسياً ومتبادلي الهوية الجنسية منهم من المؤمنين في الإسلام وفي الكنائس المسيحية يقلق حتى اليوم الكثير من الناس.

مواقف حرجة ورفض يمكن ان يتعرض لها المؤمنون من كل الديانات بسبب حياتهم الجنسية أو بسبب هويتهم الجنسية. هذه التجارب الشخصية للتمييز سوف تتفاقم في حال كان الأصل العرقي يدعو للتمييز.

لذلك نحن البشر يجب علينا مراعات هؤلاء اللذين يتعرضون لهكذا تمييز متعدد بشكل خاص. المهاجرون والمهاجرات ينبغي أن يتمكنوا من الاندماج بالمجتمع بشكل جيد بغض النظر عن هويتهم الجنسية أو ميولهم الجنسي وينبغي ان يتم قبولهم من قبل جماعاتهم الدينية. المواقف المهينة والتمييزية تهدد التعايش السلمي للجميع.

الإسلام هو دين ذات تنوع ومتعدد الجوانب، لذلك أنا مسرور جداً بأن هذا الكتيب ,, المثلية الجنسية والإسلام : مثلي ومسلم أيضاً؟! ”يساعد الناس ذو المعتقدات الاسلامية والثقافات الاسلامية في التوفيق بين جانبين شخصيين مهمين في حياتهم وفي هويتهم مع بعضهم البعض. في الوقت نفسه يخدم هذا الكتيب في الهدم الهام للصور المعادية للمسلمين والعنصرية التي لا جدال فيها. بهذا الكتيب سوف ترتفع درجة الاهتمام والحساسية من قبل الكوادر في المنظمات والمجتمع لتلبية حاجات الناس المثليين بغض النظر عن خلفياتهم الثقافية.

يا أعزائي المهتمين يمكنكم أن تأثروا على كيفية تفكير الناس حول الهوية الجنسية و النوعية وحول التنوع الثقافي والمساوات بين الجنسين وحقوق الأقليات. نحن نحتاج مستقبلاً أكثر من ذي قبل ثقافة الاعتراف والتقدير المتبادل. أتمنى بسخلى جو من القبول والثقة المتبادلين، خالية من الأحكام وبغض النظر عن الجنس والجنسية والأصل العرقي والدين والمعتقد والإعاقة والسن والهوية الجنسية والميول الجنسي.

السياسة يمكن أن تغير الظروف لكنها لا تستطيع أن تصدر قرارات بمكافحة التمييز والاندماج. هذا بالأحرى وظيفة المجتمع ككل. هذه الوظيفة تتطلب جهداً منا ككل. لأنه بالنهاية يتعلق الأمر بمشاركة المجتمع وتكافؤ الفرص لجميع الناس في بادن فورتمبيرغ.

أتمنى لكم دوافع مثيرة للاهتمام عند القراءة ولبرنامج ,, التنوع تحت قوس قزح ” أتمنى لكم دوام التوفيق والنجاح في هذا العمل القيم والمهم.

Mane Luchs

Homosexualität und Islam
Homosexuality and Islam
إيستر فارزا بي أتش.دي.

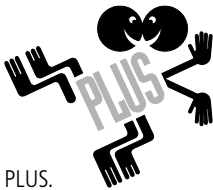
تحت إشراف مارغت جوث & أنجلا ياغر

المثلية الجنسية والإسلام: مثليٌ ومسلم أيضاً؟!
Homosexuality and Islam

IMPRESSUM

Eszter Varsa Ph.D.
unter Mitarbeit von Margret Göth & Angela Jäger:
Homosexualität und Islam: Isbttiq und muslimisch sein?!

Herausgegeben von



PLUS.
Psychologische Lesben- und Schwulenberatung
Rhein-Neckar e.V.

Übersetzer_innen:
Isabelle Jahraus, Nicolette Quigley, Tarik Sarzep, Müge Merdman.

Fotos: Boys of Bangladesh

Layout und Satz:
ANDREAS KRÖNECK –
Büro für Kommunikation & Creation, Mannheim

Druck:
Flyerdienst Weber UG, Edenkoben

Zu beziehen über:
PLUS.
Psychologische Lesben- und Schwulenberatung
Rhein-Neckar e.V.
Alphornstraße 2A, 68169 Mannheim



Homosexualität und Islam
Homosexuality and Islam

المثلية و الإسلام

Homoseksüellik ve İslam